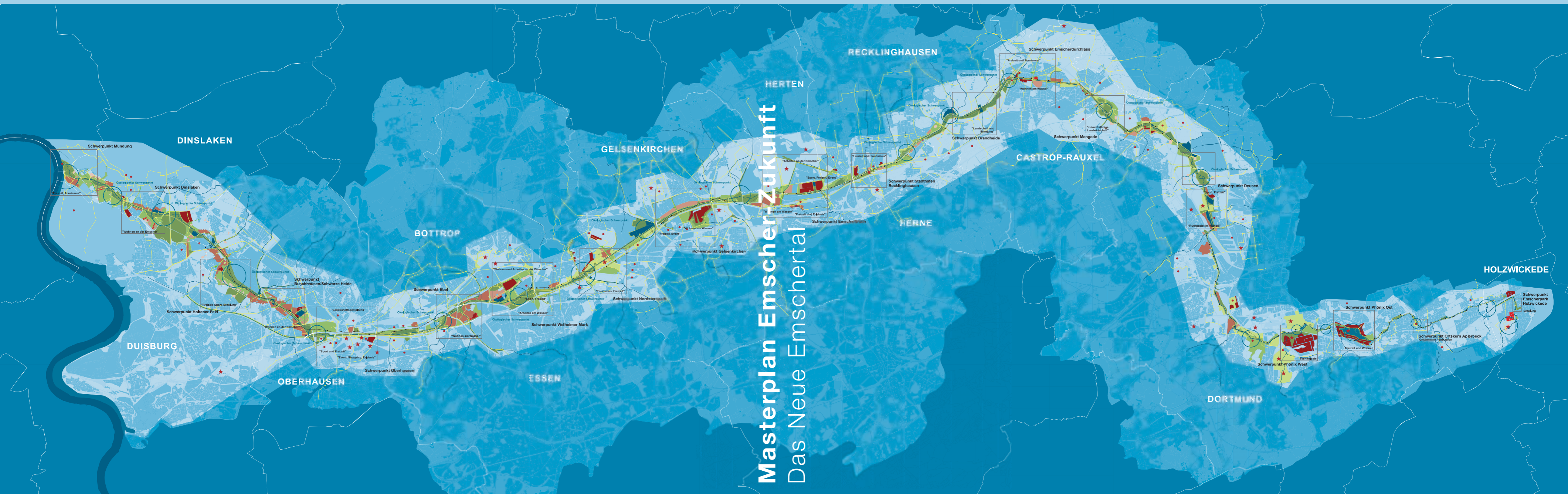


Masterplan Emscher-Zukunft

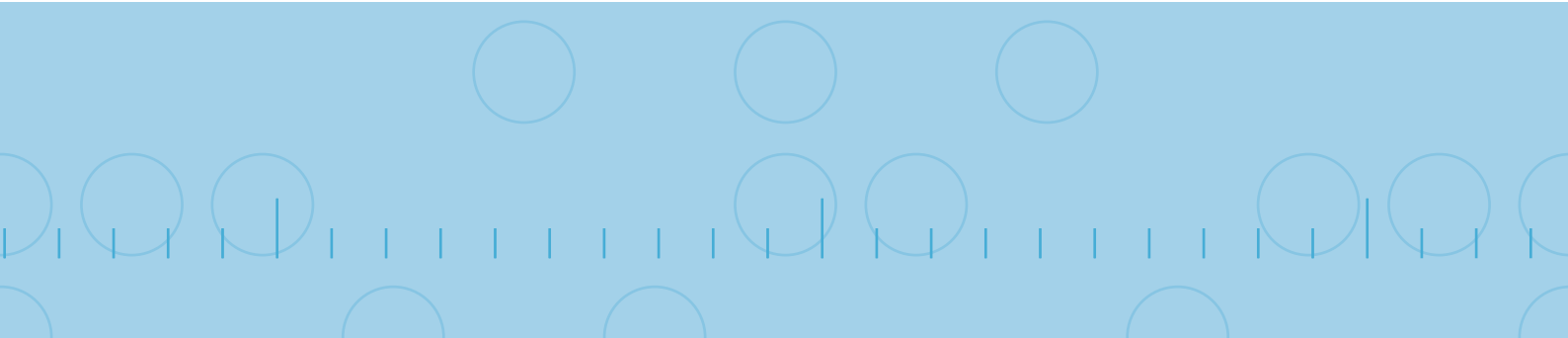
Das Neue Emschertal

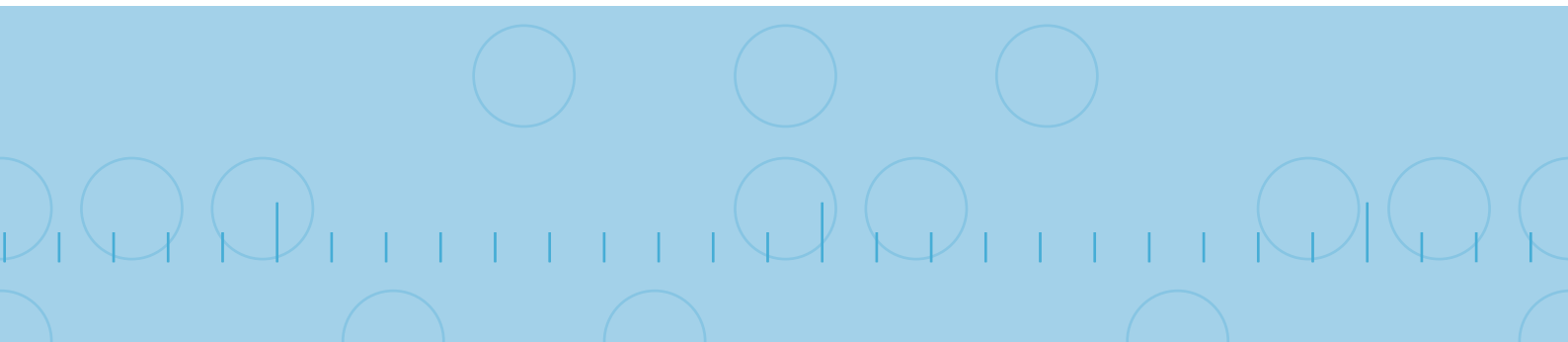


Masterplan Emscher-Zukunft
Das Neue Emschertal

Masterplan Emscher-Zukunft

Das Neue Emschertal





Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen Dr. Jürgen Rüttgers	5
Vorwort der Genossenschaftsratsvorsitzenden Dr. Ottilie Scholz	
Der Masterplan Emscher-Zukunft im Dialog	7
Auf dem Weg ins Neue Emschertal – eine Einführung	8
A Der Emscher-Umbau – die Jahrhundertchance für die Region	A1
1 Emscher-Zukunft – erlebenswert von der Quelle bis zur Mündung	A2
2 Dialog als Wegbereiter	A10
3 Der Masterplan – planerische Plattform für Neue Emscher und Neues Emschertal	A17
3.1 Der Weg zum Masterplan Emscher-Zukunft 2006	A18
3.2 Gemeinsam für die Region – Masterplan Emscher-Zukunft und Masterplan Emscher Landschaftspark 2010	A22
4 Acht Leitthesen – die Planungsgrundsätze im Überblick	A26
B Die Emscher – ein Fluss wird blau	B1
1 Emscher-Kanal – innovative Technik	B3
2 Die Neue Emscher	B9
2.1 Leitbilder und Entwicklungsziele der Emscher	B10
2.2 Wasserwirtschaft – Dreiklang aus Hochwasserschutz, Regen- und Grundwasserbewirtschaftung	B12
2.2.1 Hochwasserschutz – vorausschauend, verlässlich, sicher	B14
2.2.2 Regenwasserbewirtschaftung – Wasser für die Neue Emscher	B18
2.2.3 Das Grundwasser – eine Aufgabe gewinnt an Bedeutung	B21
2.3 Das ökologische Konzept – Lebensräume entwickeln und vernetzen	B23
2.4 Die Neue Emscher und ihre Ufer	B31
C Das Neue Emschertal – Erleben am Fluss	C1
1 Die Neue Emscher – Qualität und Mehrwert	C2
2 Aktivitätsfelder des Neuen Emschertals	C8
3 Das Gestaltungskonzept – das neue Gesicht der Emscher	C15
D Das Entwicklungs- und Handlungskonzept	D1
1 Das Entwicklungskonzept – integrierend und zukunfts offen	D2
2 Das Entwicklungskonzept – Stadt für Stadt zum Gesamtkonzept	D9
2.1 Holzwickede (Kreis Unna)	D9
2.2 Dortmund	D13
2.3 Stadt Castrop-Rauxel (Kreis Recklinghausen)	D25
2.4 Stadt Recklinghausen (Kreis Recklinghausen)	D33
2.5 Stadt Herne	D41
2.6 Stadt Herten (Kreis Recklinghausen)	D49
2.7 Stadt Gelsenkirchen	D57
2.8 Stadt Essen	D65

2.9 Stadt Bottrop	D73
2.10 Stadt Oberhausen	D83
2.11 Stadt Dinslaken (Kreis Wesel)	D91
2.12 Stadt Voerde (Kreis Wesel)	D95

E	Auf den Weg gebracht – die Projekte im Überblick	E1
1	Emscher-Kanal – Abwasserfreiheit in Sicht	E3
2	Die Hochwasserrückhaltebecken in Ellinghausen und Mengede/Ickern	E12
3	Die Regenwasserprojekte	E15
4	Die Emscher-Insel – Herzstück im Neuen Emschertal	E19
5	Die Perlen des Emschertals – von Ost nach West	E24
5.1	Der Emscherquellhof in Holzwickede – Symbol für den Wandel einer Region	E26
5.2	Die Emscher in Dortmund-Aplerbeck	E28
5.3	Emscher und Phoenix See, Dortmund-Hörde	E30
5.4	Sprung über die Emscher – Wasserkreuz Castrop-Rauxel	E32
5.5	Der Emscherdurchlass unter dem Rhein-Herne-Kanal, Castrop-Rauxel	E34
5.6	„Neue Horizonte“ – Landschaftspark Emscherbruch, Herten/Recklinghausen	E36
5.7	Auftakt Ost, Recklinghausen	E38
5.8	Die Künstlerzeche Unser Fritz 2/3, Herne	E40
5.9	Nordsternpark, Gelsenkirchen	E42
5.10	„Neue Wege zum Wasser“, Essen	E44
5.11	Die Welheimer Mark in Bottrop	E46
5.12	Gehölzgarten im Haus Ripshorst/Emscher Klärpark Oberhausen	E48
5.13	Hangwasserbiotop an der Deponie Wehofen, Dinslaken	E52
5.14	Landschaftspark Duisburg-Nord	E54
5.15	Die Emschermündung in Dinslaken	E56

F	Wandel durch Kultur – Kultur durch Wandel	F1
1	Kunst im Neuen Emschertal	F3
2	Lernen für die Zukunft – Bildung rund um den Emscher-Umbau	F8
3	Mitmachen gefragt: Gegenwart sehen – Zukunft gestalten	F10
3.1	fotoprojekt emscher-zukunft – die Kraft der Bilder	F10
3.2	Leicht und weit – Brücken im Neuen Emschertal	F13
3.3	Stadt, Land, Fluss – neue Klänge aus dem Lebensumfeld Emscher	F14
3.4	Expedition Emschertal: EmscherKids aktiv	F16
3.5	Archäologisches Schulprojekt Mengede	F17
3.6	MährenFurt – Grenzen überwinden	F19
3.7	EmscherRaum – EmscherTraum: Von Sonnenbaden bis Wellness-Oase	F20

G	Ausblick – die nächsten Schritte	G1
----------	---	-----------

Glossar, Impressum

Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen Dr. Jürgen Rüttgers

Die Emschergenossenschaft hat sich ein weit gestecktes, sehr ehrgeiziges Ziel gesetzt: den kompletten Umbau des seit der vergangenen Jahrhundertwende von ihr entwickelten und getragenen Emschersystems.

Eine blaue Emscher in einem grünen Emschertal ist eine von vielen Voraussetzungen, die dieser am dichtesten besiedelte Wirtschaftsraum Europas für neue Arbeit, neue Chancen und neue Zuversicht braucht. Dazu leistet der Masterplan Emscher-Zukunft einen entscheidenden Beitrag.

Der Umbau der Emscher wird in den kommenden Jahren Motor für den strukturellen Wandel im nördlichen Ruhrgebiet sein. Entlang der „Neuen Emscher“ entsteht eine rund achtzig Kilometer lange Entwicklungsachse, die insgesamt elf Städte durchzieht – quer durch das Revier von der Quelle in Holzwickede bis zur Mündung in den Rhein bei Dinslaken.

Das ist eine einmalige Chance für die Region, die es zu nutzen gilt, um auf lange Sicht ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und ihre Position innerhalb Nordrhein-Westfalens zu stärken. Gleichzeitig ist es eine anspruchsvolle Aufgabe, die nur gemeinsam und im Konsens umgesetzt werden kann.

Der Masterplan Emscher-Zukunft umfasst als langfristiges Entwicklungskonzept für die Emscher der Zukunft und das Neue Emschertal wasserwirtschaftliche Planungen und ökologische Teilkonzepte, die auch Spielräume für Modifikationen und Konkretisierungen während des langen Realisierungszeitraumes bieten. Er vermittelt städtebauliche und landschaftsgestalterische Leitbilder und Impulse.

Der Masterplan verbindet sich gut mit unserem umweltpolitischen Leitbild für ein „vitaleres NRW“, das konkrete Umweltprojekte mit einem wachsenden Maß an Eigenverantwortung und Initiative aller Beteiligten verbinden möchte und eine klare Orientierung auf neue Chancen für Wirtschaft, Arbeit und Lebensqualität am Standort Nordrhein-Westfalen bietet. Nachhaltige Standort-, Stadt- und Landschaftsentwicklung mit integrierten Angeboten für Wohnen, Arbeiten und Freizeit/Erholung in einer attraktiven Stadt-, Kultur- und Gewässerlandschaft sind ihr Anliegen im Masterplan. Unser gemeinsames Ziel ist die Entwicklung des Neuen Emschertals als neue grüne Mitte in der Metropolregion Ruhr, die den Menschen einen fast verlorenen Lebensraum zurückgibt.

Zur schrittweisen, gemeinschaftlichen Entwicklung des Neuen Emschertals bedarf es der Zusammenarbeit vieler Akteure: Kommunale Gebietskörperschaften, regionale Institutionen, Grundeigentümer und Investoren, Architekten und Planer, bürgerschaftliche Interessengruppen entwickeln Ideen und treiben konkrete Projekte voran. Auch selbstbewusstes bürgerschaftliches Engagement, wie es bei den Bürger-Dialogen vorgelebt wird, gehört zur Planungskultur der Emschergenossenschaft.

Die Emschergenossenschaft und der Regionalverband Ruhr haben zur Umsetzung des Gemeinschaftswerkes „Neues Emschertal“ eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Das ist eine wichtige Grundlage und ein Beweis dafür, dass das Ruhrgebiet zur regionalen Zusammenarbeit in der Lage ist.

Die Landesregierung steht der Emschergenossenschaft und dem Ruhrgebiet bei dem



zukunftsweisenden Gemeinschaftswerk Neues Emschertal als Partner zur Seite. Wir haben daher dieses Gemeinschaftswerk auch in die Initiative Zukunft Ruhr aufgenommen, mit der wir die Zukunftsfähigkeit der Metropolregion unterstützen wollen.

In diesem Jahr feiern wir sechzig Jahre Nordrhein-Westfalen. Die historische Perspektive auf Entwicklung und Wandel unseres Landes macht uns bewusst, dass die entscheidenden Weichenstellungen ebenso viel Mut wie Ausdauer brauchten, letztere nicht selten über Generationen hinweg. Das gilt auch für den Umbau der Emscherregion als Beitrag zur Zukunft des Ruhrgebietes. Das „Neue Emschertal“ ist eine einzigartige Chance, dieser Landschaft ein neues Gesicht zu geben. Ich bin zuversichtlich, dass der Aufbruch gelingt. Dazu wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg.



Jürgen Rüttgers

„Die Zukunft der Menschheit liegt in den Städten von morgen, und es wird nur in heilen Städten eine hoffnungsvolle Zukunft geben.“

Hans-Jochen Vogel, Die Stadt von morgen (1968)
in: Städtebau der Zukunft (Lauritzen 1969)

Vorwort der Genossenschaftsratsvorsitzenden Dr. Otilie Scholz Der Masterplan Emscher-Zukunft im Dialog

Bis heute ist das Bild des größten zusammenhängenden Industriegebietes Europas im Bewusstsein der Menschen stark durch das Emschersystem geprägt. Als Lebensader durchzieht die Emscher mit ihren Nebenläufen eine Region mit mehr als drei Millionen Menschen in über einem Dutzend großer Städte – das Neue Emschertal.

Der Umbau des Emschersystems mit dem Bau von Kläranlagen, Abwasserkanälen und der Umgestaltung der Gewässer ist eine technisch hochkomplexe und anspruchsvolle Baumaßnahme. Das ehrgeizige Ziel ist es, Wasserläufe wieder zu Fließgewässern mit gutem ökologischen Potenzial werden zu lassen, gleichzeitig sollen sie als Leitstrukturen der Landschaft und der Städte dienen und mit ihrem Umfeld zu Freizeit- und Erholungsräumen entwickelt werden.

Der Umbau des Emschersystems wird die gesamte Region – das Neue Emschertal – neu prägen. Umso wichtiger ist eine von allen Beteiligten getragene, gemeinsame Vision des Neuen Emschertals, um gleichzeitig auch auf verbindliche, langfristig gültige Leitlinien zurückgreifen zu können. Das zentrale Instrument hierfür ist der Masterplan „Emscher-Zukunft“, das Drehbuch mit Regieanweisungen für das große Projekt „Emscher-Umbau“.

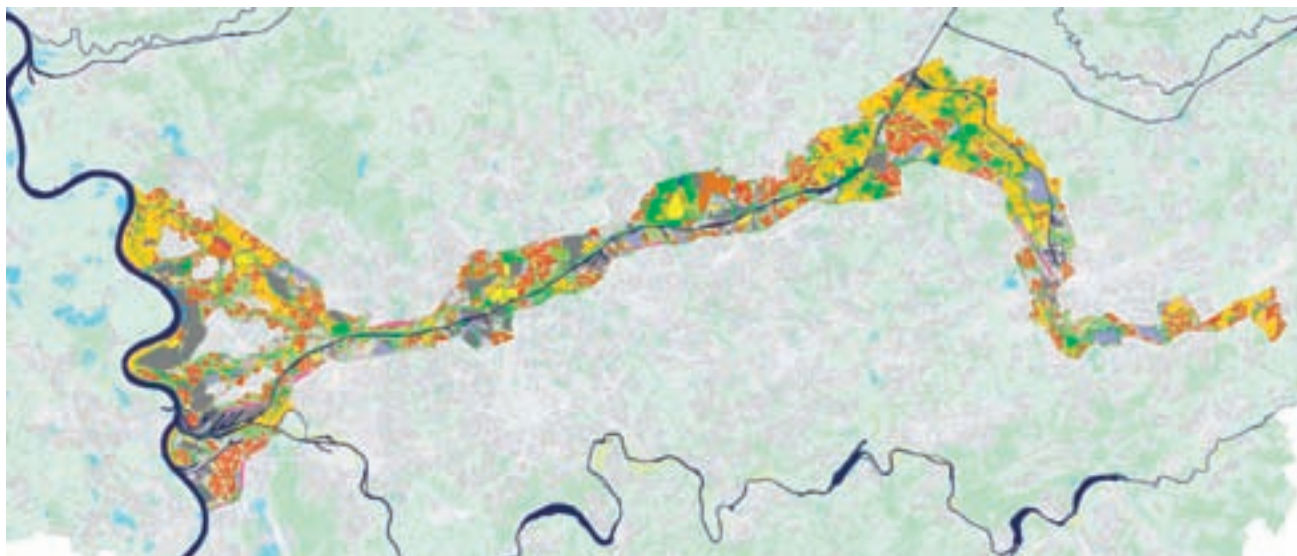
Viele von den Mitgliedstädten, aber auch von Planungspartnern wie den Fachbehörden des Landes Nordrhein-Westfalen erarbeitete Denkmodelle sind bereits in die Planungen für den Emscher-Umbau mit eingeflossen. Und die Kommunikation rund um den Masterplan Emscher-Zukunft wird weitergehen, um gemeinsam über die lokalen und regionalen Chancen und Restriktio-

nen der Neugestaltung zu diskutieren und für alle Partner tragfähige Lösungen zu entwickeln. Denn nur wenn alle, Städte und Kreise, die Wirtschaft und die Behörden, an einem Strang ziehen, wird es uns gelingen, die Vision eines Neuen Emschertals mit einer leistungsfähigen und zukunftssicheren wasserwirtschaftlichen Infrastruktur und einer naturnahen Emscher in die Tat umzusetzen. Der Masterplan Emscher-Zukunft wird uns dabei helfen: Mit einer konkreten Strategie zum Bau der blauen Emscher im Neuen Emschertal.



Otilie Scholz

Auf dem Weg ins Neue Emschertal – eine Einführung



Neues Emschertal

Seit Ende der neunziger Jahre sind der Umbau des Emschersystems und die Gestaltung des Neuen Emschertals das zentrale Projekt der Emschergenossenschaft. Voraussetzung und erster Schritt des Umbauprojektes war die Dezentralisierung der Abwasserreinigung. Vier biologische Großkläranlagen auf dem neuesten Stand der Technik bewältigen seit 2001 die häuslichen und industriellen Abwässer der Emscherregion. Mit dem Abschluss des Bauprogramms für Kläranlagen haben sich die Arbeitsschwerpunkte auf den Bau unterirdischer Abwasserkanäle entlang der Gewässer verlagert. Von insgesamt 400 km Abwasserkanälen sind inzwischen mit einem Aufwand von rund 1 Mrd. Euro mehr als 170 km Abwasserkanäle einschließlich der dazugehörigen Regenwasserbehandlungsanlagen als Voraussetzung für die ökologische Verbesserung der Gewässer fertig gestellt. Untersuchungen zeigen, dass die umgestalteten Gewässer erfolgreich von der Pflanzen- und Tierwelt zurückerobert wer-

den. Dies lässt sich auch am Oberlauf der Emscher selbst erleben. 2010 wird die Emscher bereits von ihrer Quelle in Holzwickede bis Dortmund-Deusen auf 23 km Länge umgestaltet sein.

Als bedeutendes abwassertechnisches und wasserwirtschaftliches Infrastrukturprojekt führen die strukturpolitischen Impulse aus dem Emscher-Umbau zu erheblichen ökonomischen, ökologischen und sozialen Fortschritten für unsere Region.

Unmittelbar positiv wirkt sich der Umbau des Emschersystems auf die Erreichung der Ziele Beschäftigung und Wachstum aus. Die Emschergenossenschaft investiert insgesamt etwa 4,4 Mrd. Euro in den Umbau des Emschersystems. Rund 1,9 Mrd. Euro davon wurden bereits eingesetzt. Über 80 % davon sind „harte“ siedlungswasserwirtschaftliche Infrastrukturmaßnahmen wie Kläranlagen und Abwasserkanäle.

Im Rahmen des Kooperationsprojektes „Der Umbau des Emschersystems – Eine Analyse im Kontext einer nachhaltigen regionalen Entwicklung“ mit der Universität Duisburg-Essen, Lehrstuhl für Umweltwirtschaft und Controlling, sind die Auswirkungen des Emscher-Umbaus auf die regionalwirtschaftliche Entwicklung umfassend untersucht worden. Aufgrund des hohen Regionalbezuges wirken sich die Effekte der Bautätigkeiten insbesondere in NRW aus und sind stark mit der regionalen Wirtschaft verknüpft.

Durch den Emscher-Umbau können in NRW bis 2015 durchschnittlich rd. 3.400 Arbeitsplätze pro Jahr neu geschaffen bzw. gesichert werden. Für die Bundesrepublik Deutschland ergeben sich durchschnittlich 5.500 Arbeitsplätze jährlich. Fiskalisch betrachtet führt das Gesamtprojekt dazu, dass insgesamt rd. 2,6 Mrd. Euro an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen generiert werden.

Die Bedeutung des Emscher-Umbaus geht jedoch weit über die geschilderten unmittelbaren Beschäftigungs- und Wachstumseffekte hinaus. Vor allem die Entwicklung des Neuen Emschertals und die Gestaltung von Freiräumen bieten große Chancen, die Attraktivität des Standorts Ruhrgebiet nachhaltig zu verbessern und auf diese Weise die Standortentscheidungen von innovatorientierten Unternehmen und Dienstleistern positiv zu beeinflussen.

Es ist davon auszugehen, dass sich der Emscher-Umbau einerseits positiv auf die Umfeldbedingungen für Unternehmen sowie andererseits positiv auf die Lebensqualität der Bevölkerung auswirkt. Diese These wird durch bisherige Erfahrungen im Umfeld

Die Chancen durch den Emscher-Umbau

- Modernisierung der abwassertechnischen Infrastruktur
- Demonstration der regionalen Innovationsfähigkeit
- Zugewinn an planerischem und technischem Know-how
- Entwicklung und Aufweitung der Emscher als durchgängiger Gewässerlebensraum, wertvolle Biotopverbindung durch neue Auen
- Verbesserung der Lebensqualität
- Schaffung vielfältig nutzbarer Grün- und Freiräume
- Verschönerung und Profilierung des Landschafts- und Stadtbildes
- Verstärkung der touristischen Attraktivität der Emscherregion
- Stabilisierung der städtebaulichen Entwicklung in den emschernahen Stadtteilen
- Ökonomische Wiederaufwertung der Emscherregion
- Anstoß gesellschaftlicher Veränderungsprozesse durch zukunftsweisende Partizipation von Bürgern, Politik, Wirtschaft und Kultur

bereits umgebauter Vorfluter unterstützt. Der Imagewandel in der Region kann helfen, die prognostizierten negativen Wanderungstendenzen abzuschwächen und die Entwicklung der regionalen Einwohnerzahlen positiv zu beeinflussen. Die Maßnahmen sind insofern auch eine Antwort auf die regionalen Herausforderungen des demographischen Wandels.

Die mit dem Emscher-Umbau zu erzielenden wasserwirtschaftlichen und strukturpolitischen Effekte können einen signifikanten Beitrag zur Hervorhebung der Stärken unse-

res Landes und zur Verbesserung von Wachstum und Innovationskraft unserer Region leisten.

Die Identifikation mit der Emscher nimmt merklich zu. Stolz auf das, was da ist, und Freude, auf das, was noch kommt, ist für immer mehr Menschen Anlass für die Beschäftigung mit ihrem Fluss und dem umgebenden Emschertal.

Eine Befragung von 2.000 Emscheranwohnern im Jahr 2003 durch die Emschergenossenschaft hat ein klares Bild ergeben. Die Bürger wollen ihre Freizeit an einer sauberen und naturnahen Emscher genießen können. Hierin sind sie sich einig wie selten in der Region. Auch der Landesregierung ist das Neue Emschertal mit einer neuen, blauen Emscher ein wichtiges Anliegen. Sie möchte die Chance nutzen, auf diese Weise ein weithin sichtbares Zeichen für die Innovationsfähigkeit der Region zu setzen.

Das Neue Emschertal aus Sicht der Landespolitik: „Wir sehen in der Aufwertung der Lebens- und Freiraumqualität im Neuen Emschertal ein wichtiges Anliegen unserer Politik. Wir stehen der Emschergenossenschaft und den betroffenen Kommunen als Partner bei diesem zukunftsweisenden, beschäftigungsintensiven Gemeinschaftswerk zur Seite. Den Menschen soll durch die Aufwertung der Emscherflusslandschaft ein über Jahrzehnte fast verloren gegangener Lebensraum im Herzen des Ruhrgebiets zurückgegeben werden. Mit innovativen wohnungs- und städtebaulichen Modellprojekten soll das Neue Emschertal aufgewertet werden.“

Zitat aus der Koalitionsvereinbarung der Landesregierung NRW im Juni 2005

Uns ist aber auch bewusst: Auf dem Weg in eine neue Emscherregion gibt es noch viel zu tun. Nächste Meilensteine im Rahmen des Emscher-Umbaus sind der Bau des großen Abwasserkanals parallel zur Emscher und die Umgestaltung des Emscherhauptlaufes – eine besondere Herausforderung an die Ingenieurwissenschaft und die Disziplinen der Raum-, Stadt- und Landschaftsplanung. Gleichzeitig rückt mit dem Fortschreiten des wasserwirtschaftlichen Umbaus an vielen Nebenläufen der Emscherfluss immer stärker in den Blickpunkt. Mit dem Umbau werden die Emscher und das Neue Emschertal eine Aufwertung erfahren.

Der vorliegende Masterplan Emscher-Zukunft begleitet als umfassende und langfristige Planung den Prozess dieser regionalen Entwicklung. Gleichzeitig bietet er einen Ausblick auf die Zukunft der gesamten Emscher und das Neue Emschertal – quer durch das Revier von der Quelle in Holzwickede bis zur Mündung in den Rhein. Die Herausforderung daran: wasserwirtschaftliche, ökologische, städtebauliche und gestalterische Aspekte werden so zu einem Gesamtplan verwoben, dass sich im Zusammenspiel der unterschiedlichsten Ansätze die Planungsgrundlagen für das Neue Emschertal entwickeln. Ein besonderes Anliegen ist unserem Haus dabei auch die Verzahnung der Projektvorschläge aus dem Masterplan Emscher Landschaftspark 2010 des Regionalverbands Ruhr mit dem Masterplan Emscher-Zukunft.

Die Emschergenossenschaft fungiert im Kernbereich der Neuen Emscher darüber hinaus nicht nur als Planer, sondern auch als Investor, Betreiber und Flussmanager. Der Masterplan Emscher-Zukunft ist damit

auch die Grundlage für die laufenden investiven und operativen Tätigkeiten der Emschergenossenschaft. Er enthält daher viele konkrete Projektbeispiele, die aus den Konzepten abgeleitet wurden und auf dem Weg zur Umsetzung sind.

In einem intensiven Dialog mit der Region wurde der Masterplan Emscher-Zukunft in den vergangenen 1,5 Jahren konkretisiert und für alle Partner tragfähige Lösungen herausgearbeitet. Die politischen Gremien der Emscherstädte befürworteten den Masterplan Emscher-Zukunft einstimmig. Die Landesregierung misst in ihrer Regierungserklärung dem Umbau des Emschersystems als wichtigen Meilenstein für den gelungenen Strukturwandel der Region eine besondere Bedeutung bei und sichert der Emschergenossenschaft und den beteiligten Partnern ihre Unterstützung zu.

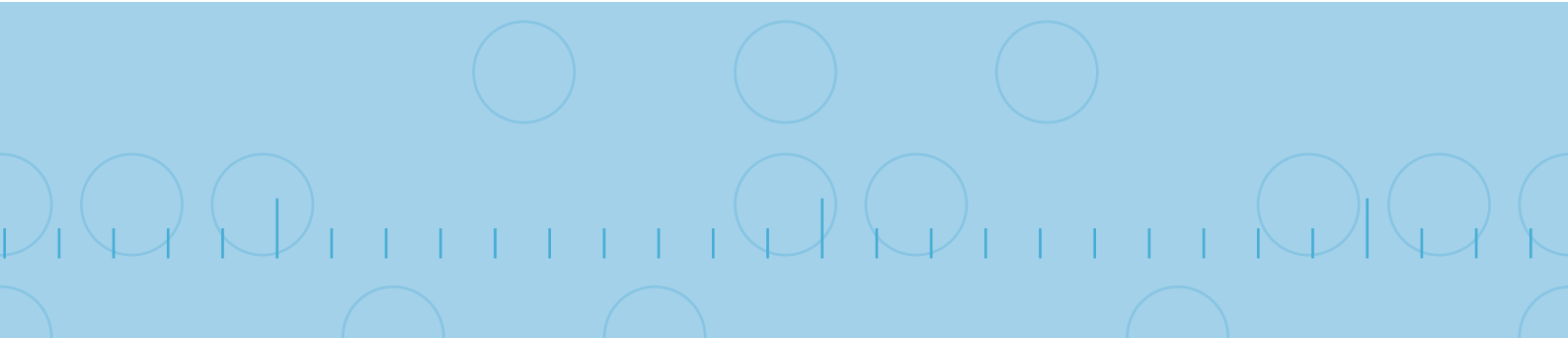
Der Emscher-Umbau ist ein Generationenprojekt. Der vorliegende Plan wird leben, sich verändern, als flexibler Plan wirken. Die Emschergenossenschaft setzt bei der Umsetzung des Masterplans auf die Bereitschaft aller Partner – Mitglieder, Bürger, Kommunen, Politik und Unternehmen – die Zukunft des Neuen Emschertals gemeinsam zu gestalten. Der Emscher-Dialog, das Zusammenwirken der verschiedenen Masterpläne und die vom Regionalverband Ruhr und der Emschergenossenschaft im März 2006 initiierte Arbeitsgemeinschaft Neues Emschertal sind wesentliche Bausteine dieser Zusammenarbeit.

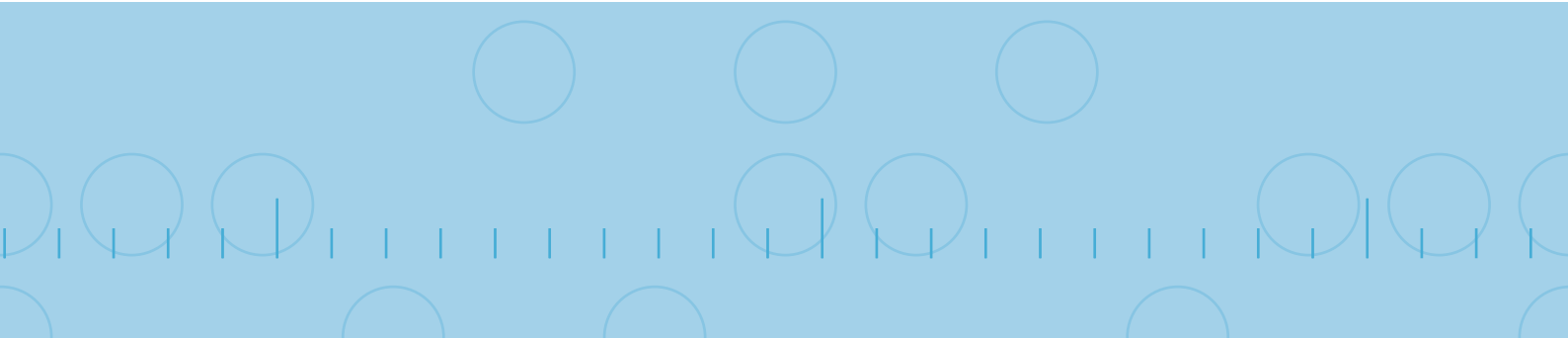
Mit dem Masterplan Emscher-Zukunft möchten wir Sie einladen, sich aktiv an der Gestaltung der Emscherregion zu beteiligen.



Wir danken allen Partnern für die bisherige Zusammenarbeit, für ihre Beiträge und den interessanten Gedankenaustausch und freuen uns auf die vielen zukünftigen Anregungen für die Ausgestaltung des „Neuen Emschertals“.

Dr. Jochen Stemplewski
Vorstandsvorsitzender
der Emschergenossenschaft



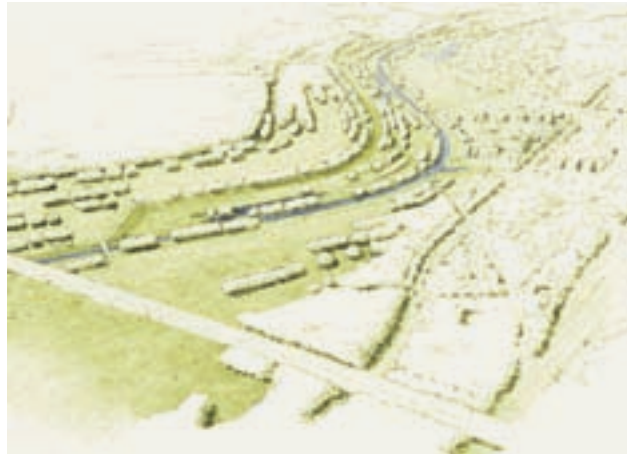


Sicherheit geht vor

Beim Umbau der Emscher konkurrieren die ökologischen, landschaftsgestalterischen und freiraumplanerischen Ansprüche mit dem Hochwasserschutz um denselben Raum. 37 % des Einzugsgebietes der Emscher sind durch Bergsenkungen zu Poldergebieten geworden, die auf Dauer über Pumpwerke entwässert und von Deichen geschützt werden müssen. Die Erfordernisse des Hochwasserschutzes setzen daher Grenzen für alle planerischen Überlegungen. Bei allen Umbaumaßnahmen ist eines klar: Die Emscher muss und wird ein sicherer Fluss bleiben.

Ein neues Kleid für Aschenputtel

Mit ihren Auen und einer Reihe weiterer begleitender Strukturen wird die Emscher ein neues, attraktives und unverwechselbares Gesicht erhalten. Durch den „Strom der Bäume“ kehrt der Fluss nicht nur als Gewässerlebensraum, sondern auch als Landschaftstyp wieder. Hinter dieser Idee steht die Überlegung, nicht nur durch das Gewässer selbst, sondern auch durch begleitende Baumreihen und Gehölzgruppen systematische Landschaftsentwicklung hin zu einem neu erlebbaren Flusstal zu betreiben. Dies soll einerseits an typische Flusslandschaften und damit auch an die vorindustrielle Emscher erinnern, andererseits die immer noch ausgeprägte Linearität der Neuen Emscher in die umgebende Landschaft hineinragen. Der Strom der Bäume, gestaltete Wege und Aufenthaltsbereiche sorgen zusammen mit den markanten Deichen für eine verbesserte Wahrnehmung und Wiedererkennbarkeit der Emscher.



Vom Hinterhof zum Vorgarten der Region

Die eindeutige, klare Gestaltung der ökologisch verbesserten Neuen Emscher strahlt auch auf die angrenzenden Stadtteile und Freiräume aus. Das Image eines Hinterhofs der Region kann dauerhaft in das eines Vorgartens verwandelt werden. Dies schafft auch Grundlagen für eine Stabilisierung der städtebaulichen Entwicklung an der Emscher. Mittelfristig werden die weitere Abwertung problematischer Stadtteile und





Emscher und die Freiflächen des Emscher Landschaftsparks hinaus. Es bezieht Wohnsiedlungen, Infrastruktur, Gewerbegebiete und Industrieanlagen an der Emscher mit ein. Über die Ufer hinaus gehören alle Räume zum Neuen Emschertal, auf die der Umbau des Flusses durch die Emschergenossenschaft ausstrahlt, in denen Impulse des Umbaus und gestalterische Ansätze wie der Strom der Bäume von den Kommunen, Wohnungsbaugesellschaften und anderen Akteuren aufgegriffen werden. Zum Neuen Emschertal gehören auch die Kanallandschaften des Rhein-Herne-Kanals und des Dortmund-Ems-Kanals sowie die Insel, die sich von Castrop-Rauxel bis Oberhausen auf 34 km Länge zwischen Emscher und Rhein-Herne-Kanal erstreckt. Mit 11 km² ist die Emscher-Insel ungefähr so lang wie Juist. Auf 30 m bis 2 km Breite bietet sie eine ausgesprochen abwechslungsreiche Nutzung.

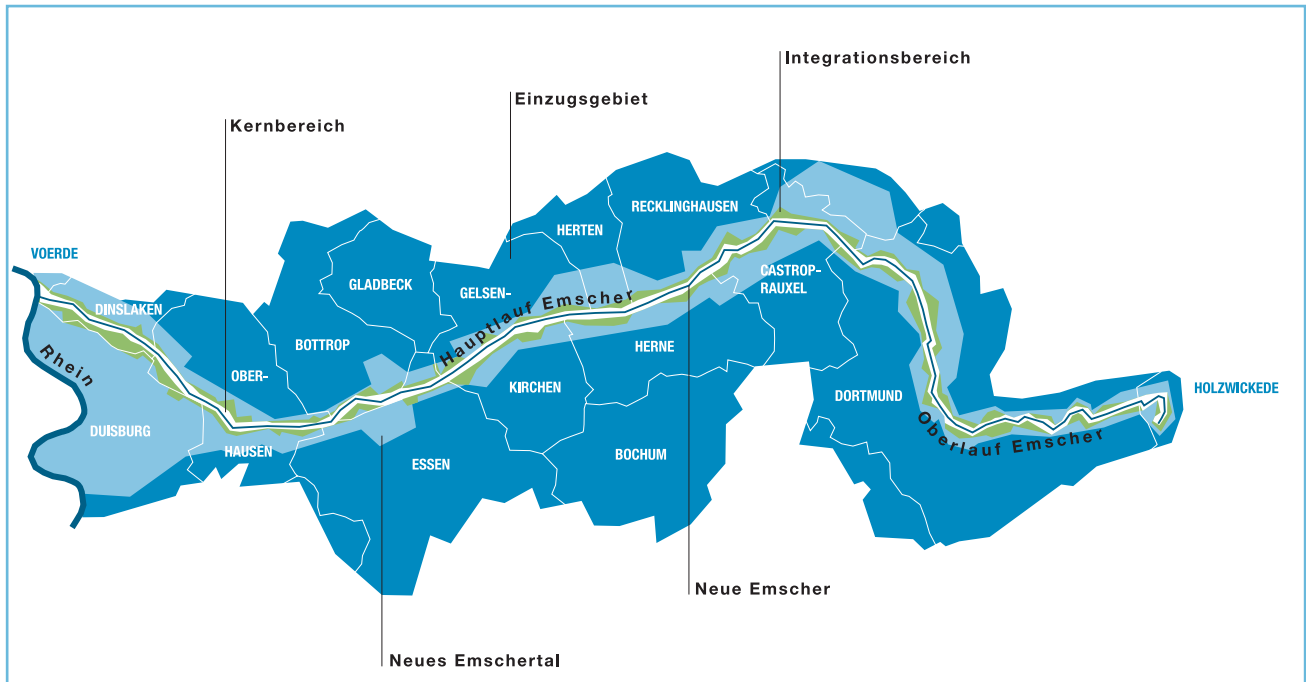
der damit verbundene Wegzug ihrer Bewohner abgeschwächt. Möglich wird all dies allerdings nur, wenn die Impulse des Umbaus von den Städten, von den Wohnungsbaugesellschaften, von den Grundbesitzern, von gesellschaftlichen Organisationen und Vereinen, von aktiven Einzelpersonen und von kreativen Kräften aufgegriffen werden.

Das Emschertal – ein gemeinsames Projekt

Die Chancen für eine aufgewertete Region liegen klar auf der Hand. Doch welcher Raum ist mit der Vision eines Neuen Emschertals gemeint? Ein Tal im topographischen Sinn ist es nicht, die ursprüngliche Emscherniederung kann und soll es angesichts der heutigen Siedlungsentwicklung nicht sein. Das Neue Emschertal geht vielmehr weit über die künftigen Ufer der

Emscheraue 2030 – eine Reise in die Zukunft

Die Emscheraue ist im Jahr 2030 zurückgekehrt, Auen- und Bruchwälder sind bereits als solche erkennbar. Ein Eisvogel lässt sich bei der Jagd auf Kleinfische beobachten. Eine Exkursion in die Emscherauen gehört schon seit vielen Jahren zum Pflichtprogramm im Studium von Ökologen, Landschaftsplanern und Wasserwirtschaftlern. Zu Gast in den Emscherauen ist jedoch nicht nur die Fachwelt. Viele nutzen die Wege entlang der Auen für einen abendlichen Spaziergang oder den Ausflug am Wochenende. Freizeit wird groß geschrieben im Neuen Emschertal. Die Menschen machen dabei in den Sommermonaten eine in der Emscherregion fast schon in Vergessenheit geratene Erfahrung: auch Mücken lieben Gewässer.



Durch den Umbau der Emscher kann die Insel zum zentralen Freiraumelement des Neuen Emschertals werden.

Seine äußere Begrenzung erfährt das Neue Emschertal durch Barrieren wie die Autobahn A 42, den Emscherschnellweg, aber auch durch Eisenbahntrassen und Siedlungskanten.

Das Neue Emschertal lässt sich in drei Abschnitte von West nach Ost gliedern, die einen unterschiedlichen Entwicklungsgrad aufweisen. Der Rhein ist die westlichste Begrenzung, vor ihm spannt sich zwischen den Städten Duisburg, Dinslaken und Oberhausen das so genannte Emscherdelta auf. Die früheren Mündungsbereiche der Emscher in den Rhein, die heutige Alte Emscher und die Kleine

Emscher, durchziehen dieses Delta ebenso wie der Rhein-Herne-Kanal. Von Oberhausen bis zum Emscherdurchlass unter dem Rhein-Herne-Kanal in Castrop-Rauxel reicht der mittlere Abschnitt des Neuen Emschertals. Dieser Bereich umfasst unter anderem das Herzstück des Reviers, die Insel zwischen den beiden Wasserflächen Emscher und Kanal. Von Castrop-Rauxel bis zur Emscherquelle in Holzwickede reicht der östliche Bereich des Emschertals, begleitet durch das Kanalband des Dortmund-Ems-Kanals, der an den Grünen Ring Dortmunds anschließt. Diese Betrachtung ist weitgehend deckungsgleich mit der des Masterplans Emscher Landschaftspark 2010 und trifft auf Zustimmung in der Region.

Aufgaben der Flussmanager

Ihrer Rolle als Flussmanager und Eigentümer der Emscher entsprechend blickt die Emschergenossenschaft von der Emscher und ihren Nebenläufen aus in die Region. Im Mittelpunkt des Masterplans Emscher-Zukunft steht daher die Neue Emscher als Kernbereich, dessen zukünftige Entwicklung sichergestellt werden muss. Voraussetzung und Bestandteil des Kernbereichs ist die Fertigstellung des großen Abwasserkanals entlang der gesamten Emscher und damit ihre Entfrachtung vom Abwasser.

Die neuen Emscherausläufe mit ihrer Strukturvielfalt für gewässertypische Pflanzen- und Tierarten sind wichtiger Bestandteil der Neuen Emscher und dienen gleichzeitig dem Hochwasserschutz und der ökologischen Funktionsfähigkeit. Zum Kernbereich gehören auch die Hochwasserrückhaltebecken, die Bachmündungsausläufe als Verknüpfung zu den Emschernebenläufen und die Deiche, welche die Emscher über weite Strecken (ca. 34 km) begleiten. Zu ihrem Aufgabenbereich zählt die Emschergenossenschaft auch gestaltete Freiräume, die in unmittelbarer Nähe der Neuen Emscher in Stadt und Landschaft integriert werden. Beispiele für solche Räume sind das Emscherwegesystem und die Betriebsflächen des Emscher-Kanals.

An den Kernbereich schließt sich der Integrationsbereich an, zu dem vorrangig Räume gehören, innerhalb derer stützende oder ergänzende Maßnahmen für den Gewässerumbau durchgeführt werden können. Dies können bestehende Biotop- oder neue wasserwirtschaftlich/ökologisch ergänzende Strukturen wie eine Siedlungswasserseraue sein. Über diese Aufgabenstellungen hinaus umfasst der Masterplan Aussagen zur Freiraum- und Stadtentwicklung des Integrationsbereiches. Hierzu gehört die Entwicklung charakteristischer begleitender Gestaltungsmerkmale, aber auch die Verknüpfung der Neuen Emscher mit ihrem Umfeld. Charakteristisch für den Integrationsbereich ist, dass die hier anstehenden Aufgaben gemeinsam mit regionalen Planungspartnern gelöst werden.



Emscheroberlauf nach dem Umbau

Der Komplementärbereich als dritter Bereich wird durch verbindende Themen in einem weiteren Umfeld definiert. Ein wichtiges Themenfeld ist hierbei die Nutzung von Wasser als verbindendes gestalterisches Element in der Emscherregion. Mit der Ableitung oder Versickerung von Regenwasser lassen sich beispielsweise Siedlungen aufwerten oder neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen schaffen. Städtebauliche Entwicklungen greifen die Qualität der Neuen Emscher als geänderte Randbedingung für zukünftige Flächennutzungen im Umfeld der Emscher auf.

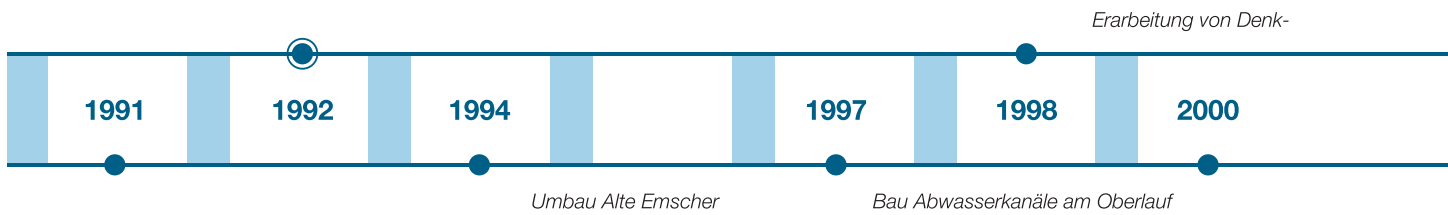
Für diesen Bereich werden im Masterplan erste Vorstellungen als Angebot an die Planungspartner entwickelt. Die Emschergenossenschaft versteht sich hierbei als Ideengeber und Initiator, der den Umbau der Emscher ergänzende Prozesse anstößt und begleitet.



Beschluss zum Umbau des Emschersystems



Machbarkeitsstudie „Emscher als Lebensader“



Umbau der Emscher im Westfalenpark zur BUGA



Inbetriebnahme Kläranlage DO-Deusen



Inbetriebnahme Kläranlage Bottrop



Umbaubeginn Emscheroberlauf



Ein Fluss lebt auf – die Meilensteine seit 1991

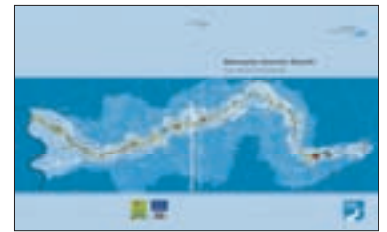
- 1991: grundlegende Entscheidungen zum Umbau des Emschersystems durch die Emschergenossenschaft
- 1991: Ökologische Umgestaltung der Emscher auf 2 km Länge im Dortmunder Westfalenpark anlässlich der Bundesgartenschau
- 1992: Rahmenplan und Rahmenkostenschätzung zum Emscher-Umbau
- 1994: Inbetriebnahme der Kläranlage Dortmund-Deusen
- 1996: Beginn des Baus von Abwasserkanälen und Regenüberlaufbecken am Emscheroberlauf zwischen Holzwickede und Dortmund
- 1997: Inbetriebnahme der Kläranlage Bottrop
- 1998: Vorstellung der Machbarkeitsstudie „Die Emscher als Lebensader“ sowie des Fachbeitrages „Vom Moorstrom zur Abwasserrinne; von der Abwasserrinne zum Rückgrat des Emscher Parks“
- 2001: Inbetriebnahme des modernisierten Klärwerks Emschermündung
- 2001: Vorstellung von Denkmodellen zur Neuen Emscher



Entwurf
Masterplan 2004



Werkstatt
„Die Insel“



Masterplan
Emscher-Zukunft

modellen zur Neuen Emscher

Wettbewerb

Vorplanung

Vertiefung des Plankonzeptes

2001

2003

2004

2005

2006

Umsetzung diverser Pilotprojekte

Bau einer Musterwegestrecke

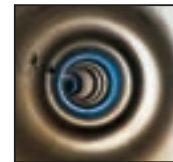
Planungsbeginn
Emscher-Kanal



Herstellung eines durchgän-
gigen Emscher-Weges

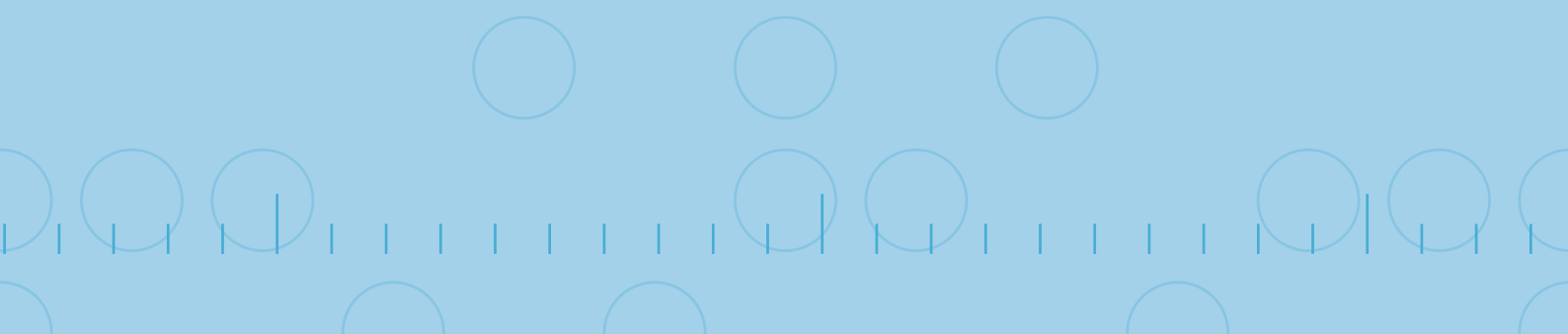


Beginn Planfeststellungs-
verfahren Emscher-Kanal



- 2002: Beginn der konkreten Planungen für die Abwasserschleife Emscher zwischen der Kläranlage Dortmund-Deusen und dem Klärwerk Emschermündung
- 2003: EU-weiter freiraumplanerischer und städtebaulicher Wettbewerb zur Umgestaltung der Emscher zwischen Dortmund-Deusen und Dinslaken
- 2004: Fertigstellung des über 106 km langen Emscher-Weges zwischen Holzwickede und Dinslaken
- 2004/2005: Erstellung und Diskussion des Entwurfs für den Masterplan Emscher-Zukunft
- 2005: Unterzeichnung der Zukunftsvereinbarung Regenwasser
- 2005: Werkstatt Neues Emschertal „Die Insel“
- 2006: Gründung der Arbeitsgemeinschaft Neues Emschertal durch die Emschergenossenschaft und den Regionalverband Ruhr
- 2006: Einreichung der Planfeststellungsunterlagen für die Hochwasserrückhaltebecken Mengede/Ellinghausen
- 2006: Einreichung der Planfeststellungsunterlagen für den Emscher-Kanal
- 2006: Einweihung des restaurierten Emscherquellhofes in Holzwickede

A Der Emscher-Umbau – die Jahrhundertchance für die Region



A 1 Emscher-Zukunft – erlebenswert von der Quelle bis zur Mündung



Der Emscher-Umbau ist eine planerische und technische Herausforderung. Auf 85 km Länge soll mitten im größten Ballungsraum Europas ein Fluss zurückkehren, der heute nur als offener Abwasserlauf existiert. Über Jahrzehnte war die Emscher ein Fluss, über den man nicht gerne sprach und an dem man sich vor allem nicht gerne aufhielt. Wer konnte, mied die Emscher oder ließ sie zumindest schnell hinter sich. In den Köpfen vieler Menschen innerhalb und außerhalb der Region sind die Emscher und ihre Zuläufe nach wie vor als stinkende Kloaken gespeichert. Die Emscher, der ungeliebte Fluss, soll nun weiter aus dem gedanklichen und städtebaulichen Abseits geholt werden. Allein schon die freizeit- und erholungsbezogenen Chancen dieser Umgestaltung sind groß. Darüber hinaus eröffnet der Emscher-Umbau Mensch und Natur noch viele weitere Möglichkeiten als Element des regionalen Strukturwandels.

Durchgängig, vielfältig und dynamisch – die Neue Emscher und ihre Auen

Bei der Schaffung des Neuen Emschertals geht es nicht darum, das Landschaftsbild vergangener Jahrhunderte wiederherzustellen. Ihr ursprünglicher Raum, eine bis zu 8 km breite Niederung (so genannter Emscherbruch), kann der Emscher nicht mehr zurückgegeben werden; zu groß sind die Landschaftsveränderungen durch Industrialisierung und Siedlungsentwicklung. Dennoch lässt sich die Emscher zu einem durchgängigen Gewässerlebensraum und einer Biotopverbindung mit hoher Bedeutung für die Region entwickeln. Darüber hinaus bietet der Emscher-Umbau die Chance, den Fluss und seine Nebenläufe mit Lebensräumen weit in die Region hinein zu vernetzen. Angesichts des zum Teil sehr beschränkten Flächenangebotes erfordert dies allerdings große Kraftanstrengungen und Detaillösungen von hoher Qualität.

„Ich denke, das Emscherprojekt wird funktionieren. Gern würde ich in der Emscher schwimmen und am Ufer Spaß haben. Die Uferzonen sollen Orte für Menschen und Tiere bieten. Es soll so schön werden, dass jeder sagt, da will ich nochmal hin.“

Julian Schmidt, Schüler



A 2 Dialog als Wegbereiter

Seit ihrer Gründung 1899 pflegt die Emschergenossenschaft den Dialog mit der Region. Schon der damalige Zusammenschluss von Städten und Gemeinden, Bergbau und Industrie stellte eine kleine Sensation jenseits allen Kirchturmdenkens dar. So war die Emscherregion zwar durch „Mutter Kohle“ wirtschaftlich verbunden, in den Städten jedoch das „Kirchturmdenken“ weit verbreitet. Die dramatische hygienische Lage an der Emscher machte sie allerdings ausnahmslos zu Kindern der Not. Nur in der Gemeinschaft konnten die lebensgefährlichen Zustände für die Bevölkerung angegangen und beseitigt werden.



Zusammen sind sie stark – die Gründungsväter der Emschergenossenschaft repräsentieren die vereinten Anstrengungen der gesamten Region. Damals wie heute diskutieren und entscheiden Vertreter der Städte und Kreise, Mitglieder der Industrie und Planer gemeinschaftlich.

Emscher-Dialog – ein buntgewebtes Bild der Region

An diese Tradition des Gedankenaustausches und der Lösungsfindung anknüpfend, schuf die Emschergenossenschaft im Jahr 2001 die Plattform Emscher-Dialog. Auf dieser Grundlage sollen alle Einzeldialoge, Gesprächsfäden und Kontakte zu einem übergreifenden Konsens verwoben werden, dessen Bild ebenso bunt ist wie die Region selbst. Das große, überregionale Diskussionsforum findet jährlich in unterschiedlichen Emscherstädten statt. So hat sich der Emscher-Dialog mit derzeit über 300 Teilnehmern in den vergangenen fünf Jahren zu einer festen Größe der Emscherregion entwickelt. Neben Impulsreferaten sind Workshops, etwa zur Bevölkerungsentwicklung der Emscherzone bis 2020, wichtige Elemente der Dialogveranstaltungen. In kleineren Foren werden Spezialthemen wie beispielsweise „Wasser und Architektur – Regenwasser als Gestaltungselement in der Stadt“ vertieft.

Neben der Diskussion mit den Planungsverantwortlichen der Städte und Kommunen sowie weiteren nationalen und internationalen Planern und Fachleuten wurde von Anfang an großer Wert auf den Austausch mit dem heutigen Regionalverband Ruhr und der Projekt Ruhr GmbH gelegt. Darüber hinaus öffnet die Beteiligung industrieller Mitglieder der Emschergenossenschaft, der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung, der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten, der Staatlichen Umweltämter, der Bezirksregierungen und der fachlich berührten Landesministerien den Blick über den Tellerrand hinaus. Seit 2003 sind auch die Verantwortlichen des Stadtmarketings und der Öffentlichkeitsarbeit der Städte und

Kommunen beteiligt und seit 2004 werden Künstler und Kulturschaffende verstärkt in den Dialog einbezogen. Sie alle erweitern die Perspektive der Diskussion mit neuen Impulsen.

Unter dem Dach der großen, die gesamte Region umfassenden Dialoge werden einzelne Dialogrunden in den Emscherstädten und den großen Anrainerunternehmen durchgeführt. Insgesamt haben bislang über 30, jeweils in Dialogheften dokumentierte Veranstaltungen stattgefunden. Mehr als 150 Einzelgespräche mit Gemeinden, Interessengruppen oder bürgerschaftlichen Vereinigungen bereichern zusätzlich den Informationsfluss und die Ideenfindung.

Das Jahr 2005 war für den Dialog besonders wichtig. Im Februar 2005 fand im Kreis der Dezernenten der Emscherstädte die Vorstellung des Masterplanentwurfes Emscher-Zukunft statt. Anschließend erfolgte die Vorstellung des Entwurfes in den kommunalen Gremien der zehn Emscherstädte und der beiden Kreise Recklinghausen und Wesel. Die Erörterungen des Planwerks in den politischen Gremien mündete in einvernehmlichen Ratsbeschlüssen aller Emscherstädte zum Masterplan Emscher-Zukunft. Das mit den kommunalen Beschlüssen besiegelte politische Commitment zum Masterplan Emscher-Zukunft wird auch von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen unterstützt.



Vorstellung des Masterplanentwurfes, Februar 2005

Chronologie und Themenschwerpunkte der Emscher-Dialoge

- Gelsenkirchen, IKT Institut für unterirdische Infrastruktur, 2001: Die Umgestaltung der Emscher – der Planungsprozess im Gespräch mit Städten, Kreisen, Kommunalverband Ruhrgebiet und Projekt Ruhr GmbH
- Oberhausen, Luise-Albertz-Halle, 2002: Die Umgestaltung der Emscher – der Planungsprozess im Dialog
- Castrop-Rauxel, Europahalle, 2002: Die Umgestaltung der Emscher – die Vorbereitung des Masterplans
- Recklinghausen, Vestisches Cultur & Congress-Zentrum, 2003: Die Umgestaltung der Emscher – der Masterplan gewinnt Konturen
- Dortmund, Deutsche Arbeitsschutzausstellung, 2004: Die Neue Emscher – Gestaltungschancen für Leben, Wohnen und Arbeiten an der Emscher



Emscher-Dialog 2003

Werkstatt Neues Emschertal im Überblick

- Pumpwerk Gelsenkirchen, Architekturwettbewerb im Frühjahr 2005
- Die Emscher-Insel Werkstatttage von Juni bis August 2005
- Leicht und weit – Brücken im Neuen Emschertal, Vortragsreihe im Rahmen der gleichnamigen Ausstellung in der Ludwig Galerie von Oktober 2005 bis Januar 2006
- Schachtstandorte, Kooperative Entwurfswerkstatt von Januar bis Mai 2006
- Auslassbauwerke Hochwasserrückhaltebecken Dortmund-Ellinghausen und Mengede bzw. Castrop-Rauxel-Ickern, Entwurfswerkstatt Februar bis März 2006

Im Jahr 2005 wurde darüber hinaus ein weiteres Dialoginstrument aus der Taufe gehoben. Zur Vertiefung einzelner Entwicklungsschwerpunkte entstand die „Werkstatt Neues Emschertal“. In ihr arbeitet die Emschergenossenschaft mit Planungspartnern wie dem Regionalverband Ruhr, kommunalen Vertretern und Experten unterschiedlichster Disziplinen zusammen. Hierzu gehören Architekten, Landschaftsarchitekten, Raumplaner, Wasserwirtschaftler, Vertreter der Kulturbüros, Museen und Künstler, aber auch Vertreter von Industrie und Gewerbe, Wohnungsbaugenossenschaften und viele mehr. Sie treffen sich in unterschiedlichen Konstellationen zu Workshops, die jeweils einem Schwerpunktthema gewidmet sind.

Bürger-Dialog

Nicht nur die Planungspartner, sondern auch die Menschen zwischen Holzwickede und Dinslaken nehmen am Diskussionsprozess rund um den Emscher-Umbau teil. Ein Beispiel hierfür ist die Bürgerbeteiligung bei der Umgestaltung einer Emscherbrücke in Dortmund-Mengede. Anwohner brachten Vorstellungen „ihrer“ Emscherbrücke in den Entwurf des Castrop-Rauxeler Künstlers Jan Bormann ein, dazu gehörten beispielsweise die Umgestaltung des Brückengeländers oder die blaue Beleuchtung der Brücke. Die erfolgreiche Umsetzung des Pilotprojektes wurde im August 2004 mit einem großen Brückenfest gefeiert. Über 1.000 Besucher und die positive Medienresonanz – „Nach fünfmonatiger Bauzeit feiern die Mengeder ihre neue Emscherbrücke“ – zeigten, dass ein von Transparenz und Partizipation geprägter Weg der richtige Ansatz ist, um die Menschen bei der Planung des Neuen Emschertales mit im Boot zu haben.

Anregungen sammelt die Emschergenossenschaft auch in einem weiteren Dialogprozess mit Anwohnern im Raum Dortmund/Castrop-Rauxel. Bei den Planungen für die beiden Hochwasserrückhaltebecken in Ellinghausen und Mengede sind Anwohner über Informationsabende, Vor-Ort-Besichtigungen und Arbeitsgruppen aktiv am Ablauf beteiligt. Vorschläge wie die Einrichtung einer „Schaustelle“ während der Bauzeit oder eines Naturlehrpfads nach Fertigstellung der Becken fließen schon heute in die Planungen ein.



Emscher-Till und viele Kinder feiern die neue Emscherbrücke in Dortmund-Mengede, August 2004

Darüber hinaus werden die Themen des Emscher-Umbaus durch dialogorientierte Kulturprojekte wie die Emscher-KunstTage, Bildungsprojekte mit Schulen wie Emscher-Raum – EmscherTraum und EmscherKids oder durch das Fotoprojekt emscher-zukunft in die Bevölkerung getragen. Eine detaillierte Darstellung dieser Projekte findet sich in Kapitel F.

Abstimmung mit Behörden – Dialog auf allen Ebenen

Unentbehrlicher Bestandteil aller Planungen ist die Abstimmung mit den zuständigen Behörden. Hier führt die Emschergenossenschaft eine Vielzahl von Gesprächen, um die Planungen für Gewässer und Kanal von Anfang an in die richtigen Bahnen leiten zu können. Da eine Reihe von Verwaltungsgrenzen durch das Emschergebiet verlaufen, sitzen im Projektteam für die Gewässerplanung die Vertreter zahlreicher Behörden mit am Tisch. Der Dialog gestaltet sich dementsprechend vielschichtig und je nach Thematik auf sehr unterschiedlichen Ebenen.

- Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW
- Bezirksregierungen Arnsberg, Düsseldorf und Münster
- Staatliche Umweltämter Duisburg, Herden, Hagen und Lippstadt.

In den Prozess sind darüber hinaus weitere Planungsbeteiligte unter anderem aus den Kommunen eingebunden, beispielsweise:

- Untere Wasserbehörden
- Untere Landschaftsbehörden
- Stadtentwässerung, Tiefbauämter, Umweltämter, Stadtplanungsämter.

Überall dort, wo die Konzeptionen zu Kanal oder Gewässer die „Hoheitsgebiete“ anderer Behörden und Institutionen berühren, findet ebenfalls ein intensiver Austausch statt. Dies betrifft beispielsweise die Planungen von:

- Landesbetrieb Straßenbau NRW
- Wasserstraßenschiffahrtsverwaltung
- Wirtschaftsförderung
- Naturschutzverbänden
- Wohnungsbaugesellschaften.

Unterstützung durch die Europäische Union

Die EU hat mit dem Strukturhilfeprogramm InterReg IIIB eine Plattform geschaffen, die Regionen in Nordwest-Europa bei Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch unterstützt. Die Emschergenossenschaft hat daher als regionaler Akteur den Kontakt zu europäischen Partnern gesucht, die vergleichbare Aufgaben zu bewältigen haben, sei es durch ihre Verantwortung in Metropolregionen oder bei interdisziplinär angelegten wasserwirtschaftlichen Fragestellungen. Positive wie negative Erfahrungen in den Nachbarländern können auf diese Weise bei der Entwicklung eigener Lösungsansätze berücksichtigt werden.

- InterReg IIIB ist ein Programm, das vor allem Prozesse und modellhafte Pilotprojekte mit intensiver Öffentlichkeitsbeteiligung unterstützt. In diesem Rahmen sind die langfristig und prozesshaft angelegten Planungen und Maßnahmen der Emschergenossenschaft für die europäische Partnerschaft von besonderem Interesse.

- Im Projekt „SAUL“ („Sustainable and Accessible Urban Landscapes“, sinngemäß „Nachhaltige und zugängliche Stadtlandschaften“) wird mit Partnerorganisationen aus London, Frankfurt, dem Saarland, Luxemburg und Amsterdam kooperiert. Den Projekten ist gemeinsam, dass in Metropolregionen Regionalparks entwickelt werden sollen, die sich meist an Fließgewässern orientieren. Dieses Projekt wird zusätzlich durch das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes NRW begleitet. Die Förderung der Emscher-



genossenschaft in diesem Projekt umfasst seit 2002 den gesamten „Emscher-Dialog“, den europaweiten Wettbewerb und die anschließende Erarbeitung des Masterplans, den „Bürger-Dialog“ in Mengede mit dem daraus resultierenden Pilotprojekt zur Umgestaltung der Brücke, Projekte zur Stadtgestaltung mit Regenwasser.

- Das Projekt „SDF“ („Sustainable Development of Floodplains“ sinngemäß „Nachhaltige Entwicklung von Hochwasserrückhalteräumen“) wird von mehreren niederländischen und deutschen Partnern im Rhein-Einzugsgebiet getragen. Gemeinsames Ziel ist die Verbesserung des Hochwasserschutzes durch die Schaffung neuer Retentionsräume. Die Kooperation umfasst die gegenseitige Beratung der Regionalpartner bei tech-



SDF-Exkursion im Rahmen der Hochwasserrückhaltmaßnahmen, März 2006

Wasser als stadtgestalterisches Element – hier ein Beispiel aus dem europäischen Nachbarland Niederlande: Regenwasser speist einen künstlerisch gestalteten Brunnen in der Innenstadt Nijmegen, um das Thema „Wasser in der Stadt“ in das Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen.



nischen oder ökologischen Fragestellungen. Andererseits soll durch intensive Öffentlichkeitsarbeit ein neues Bewusstsein für den Hochwasserschutz geschaffen werden. Die Emschergenossenschaft ist mit der Planung einer Rückhaltemaßnahme von 2 Mio m³ in Dortmund/Castrop-Rauxel am Projekt beteiligt.

- Im Projekt „Urban Water“ arbeitet die Emschergenossenschaft als geschäftsführender „Lead Partner“ mit französischen, schottischen und niederländischen Partnern zusammen. Ziel ist die Integration von Wasserwirtschaft in die Stadtentwicklung, beispielsweise durch Maßnahmen, die Wasser innerhalb der Städte zur gestalterischen Aufwertung nutzen, gleichzeitig die Gefahren durch Hochwasserereignisse minimieren oder

die Wasserqualität verbessern. Beispielhaft ist hier das Pilotprojekt „Offenlegung der Emscher am Phoenix See“ in Dortmund zu nennen, bei dem mit einem integrierten Planungsansatz Stadtentwicklung, Wasserwirtschaft und Ökologie miteinander verbunden werden. Darüber hinaus werden die im Emscher-Einzugsgebiet entwickelten Methoden und Praktiken zur dezentralen Regenwasserbewirtschaftung im europäischen Ausland mit großem Interesse verfolgt und für die Erneuerung der dort geltenden Planungsinstrumente genutzt. Dazu tragen die ebenfalls EU-geförderten Veröffentlichungen der Planungen, Studien und Broschüren zu Regenwasserprojekten sowie begleitende Veranstaltungen bei.

„Wenn die Menschen bleiben sollen, muss das Emschertal ihnen als Kulturlandschaft Lebensqualität bieten. Es genügt nicht, einige Leuchttürme der Prosperität zu schaffen. Die vorhandenen Selbstheilungskräfte müssen nachhaltig für die Entwicklung der Region genutzt werden.“

Reiner Kaufmann, Organisator der Emscher KunstTage



A 3 Der Masterplan – planerische Plattform für Neue Emscher und Neues Emschertal

Zentrales Werkzeug für den Dialog aller Beteiligten ist der Masterplan Emscher-Zukunft, dessen Aufgabe es nicht zuletzt ist, unterschiedlichen Interessengruppen komplexe Sachverhalte und Planungsinhalte anschaulich zu vermitteln. Als anpassungsfähige, flexibel agierende und reagierende Planungsplattform sorgt der Masterplan für einen tragfähigen Konsens zwischen den Akteuren und schafft Impulse für neue Projekte. Schwerpunkte des Masterplans Emscher-Zukunft sind auch die Kommunikation des Bauvorhabens, der Dialog mit allen Beteiligten und die Kultur als vermittelndes und begleitendes Element des Bauvorhabens.

Der Masterplan kann und soll das formelle, rechtsförmliche Planverfahren der vorbereitenden und verbindlichen Bauleitplanung und Planfeststellung nicht ersetzen. Vorhandene rechtsgültige Planungen werden in ihn aufgenommen, im Gegenzug können aus Zielsetzungen des Masterplans Inhalte für planrechtliche Verfahren abgeleitet werden.

Aufgaben und Ziele des Masterplans Emscher-Zukunft

- Informelles Planwerk – keine (rechts-)förmliche Planung
- Meilenstein im langfristigen Prozess von der Vision zur Planung und Realisierung
- Bündelung von Entwicklungen und Planungen im Raum
- Planungskonzeption und Drehbuch für Akteure des Umbaus an der Emscher
- Bearbeitung und Vermittlung der Idee sowie der komplexen und differenzierten Aufgabe des Umbaus der Emscher in der Region
- Förderung des Gemeinschaftssinns

Zur Aufgabe des Masterplans gehört es, unter Berücksichtigung der erforderlichen wasserwirtschaftlichen Rahmenbedingungen ein Leitbild für die räumliche, städtebauliche und landschaftliche Entwicklung des Neuen Emschertals aufzustellen, zu vermitteln und weiterzuentwickeln. Er schafft Impulse für die Raum- und Stadtplanung, nimmt aber auch seinerseits Projekte Dritter auf und sorgt für die räumliche Bündelung dieser Entwicklungen und Planungen. Hierzu gehören sowohl integrative zum Planwerk gehörige Teilbausteine als auch darüber hinausgehende Projekte. Dies setzt eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten sowie eine kontinuierliche Fortschreibung der laufenden und geplanten Projekte voraus.

A 3.1 Der Weg zum Masterplan Emscher-Zukunft 2006



Erster Schritt zum Masterplan Emscher-Zukunft: Wettbewerb 2003

Grundlagen für den Masterplan Emscher-Zukunft wurden in einem interdisziplinären freiraumplanerischen und städtebaulichen Wettbewerb geschaffen, den die Emschergenossenschaft 2003 durchgeführt hat. Der erste und zweite Preisträger wurden mit der Erstellung des Masterplanentwurfs beauftragt.

Die Jury entschied sich hierbei für einen methodisch-systematischen Lösungsansatz, welcher die Neue Emscher als Kabelstrang, der Impulse für die regionale Entwicklung des Neuen Emschertals schafft, versteht. Blaue, grüne und rote Kabelstränge symbolisieren die wesentlichen Bausteine und Handlungsbereiche des Projekts. Blau steht für die Gewässerentwicklung und beinhaltet alle wasserwirtschaftlichen und gewässerökologischen Maßnahmen. Grün steht für die begleitenden Wege, die Aufwertung der Freiräume und die Siedlungsränder an der Emscher sowie für die ökologische Vernetzung des Emschersystems mit der Region. Nahe beieinander liegende, zum Großteil aber nicht räumlich miteinander verbundene Ankerpunkte der Industriekultur, Landmarken, Kulturstätten, Veranstaltungszentren, Parkanlagen, Naherholungseinrichtungen und Sportanlagen werden über vorhandene und neue Wege mit der Neuen Emscher verknüpft. Die roten Kabel reichen weit in die Region hinein und verflechten ehemals isolierte Bereiche miteinander (Kapitel C).



Preisträger des Wettbewerbs 2003

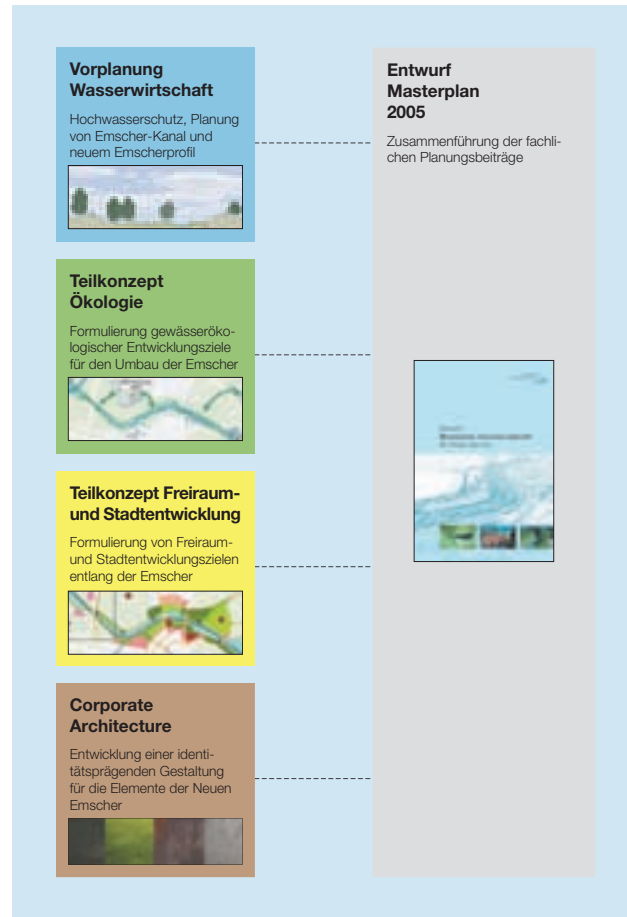
- Arbeitsgemeinschaft Freiraumplanung und Städtebau, gebildet aus den Teams, die beim freiraumplanerischen und städtebaulichen Wettbewerb im Jahr 2003 den 1. und 2. Preis gewonnen haben:
- A S T O C Architects & Planners, Köln
- RMP Landschaftsarchitekten, Köln
- Landschaft Planen & Bauen, Berlin
- Post und Welters, Dortmund

Leitthesen für die Planung

Der Planung liegen Leitthesen zugrunde, die sich aus den fachlichen Vorgaben und planerischen Zielsetzungen des Emscher-Umbaus herleiten. Diese Thesen setzen Maßstäbe für Hochwasserschutz und Hochwassersicherheit, für die ökologische Entwicklung des Gewässersystems, für die freiräumliche Vernetzung mit dem Umfeld, für wirtschaftliche Entwicklungschancen und die Wertsteigerung von Flächen am Wasser sowie für eine klare, unverwechselbare, hochwertige Formensprache und Materialverwendung bei der Gestaltung der Freiraumstrukturen an den Gewässern und technischen Bauten (Kapitel A 4).

Umsetzung in der Fläche – Masterplanentwurf 2005

Die Idee des Kabelstrangs wurde im Rahmen einer nachfolgenden Raumanalyse auf Flächen übertragen und für den Masterplanentwurf Emscher-Zukunft 2005 als Übersicht im Maßstab 1:40.000 zu einem Leitbild für die wasserwirtschaftliche, ökologische, freiräumliche und städtebauliche Entwicklung der Neuen Emscher und des Neuen Emschertals zusammengeführt. Aufgabe und Ziel dieses Masterplanentwurfs war es, übergreifend die Potenziale, Handlungserfordernisse und Handlungsspielräume für den Gesamttraum aufzuzeigen und auf diese Weise ein Fundament für die fachliche und politische Diskussion zu schaffen.



Vier Bausteine – die fachlichen Grundlagen des Masterplans 2003 bis 2004

Im Februar 2005 wurde der Masterplanentwurf für das Neue Emschertal veröffentlicht. Er vermittelt die wasserwirtschaftlichen und ökologischen Grundlagen sowie die planerischen Potenziale der Neuen Emscher auf ihrem Weg quer durch das Revier von Dortmund bis zur Rheinmündung. Unmittelbar nach der Veröffentlichung des Entwurfes begann die projekt- und flächenbezogene Überprüfung, Konkretisierung, programmatische Weiterentwicklung und Abstimmung des Masterplanentwurfs mit allen Beteiligten.

Masterplan Emscher-Zukunft 2006

Der fortgeschriebene Masterplan umfasst die 85 km lange Emscher von der Quelle in Holzwickede bis zur Mündung in den Rhein bei Dinslaken.

Das im Masterplan Emscher-Zukunft 2006 neu erarbeitete Entwicklungskonzept im Maßstab 1:5.000 umfasst das Teilkonzept Ökologie und planerische Optionen der Freiraum- und Stadtentwicklung. Die wasserwirtschaftliche Planung beschäftigt sich mit dem Emscher-Kanal einschließlich seiner technischen Bauten als Voraussetzung für den Gewässerumbau (Kapitel B 1) und definiert die für die ökologische Verbesserung nutzbaren Profillräume aus Sicht des Hochwasserschutzes und der Ökologie (Kapitel B 2.1 und B 2.2). Auch Grundwasser- und Regenwasserbewirtschaftung sind Bestandteile der wasserwirtschaftlichen Planung. Die ökologische Planung erstellt auf der Grundlage dieser Vorgaben ein Konzept von Entwicklungsschwerpunkten und Verbundräumen für die gewässertypische Entwicklung der Neuen Emscher (Kapitel B 2.3 und B 2.4). Der städtebaulich-freiräumliche Planungsansatz (Kapitel C 1 und 2) entwickelt in einem weiteren Schritt Vorstellungen für die Nutzung von Flächen für Freizeit, Erholung und Tourismus, für Wohnen und Arbeiten im Neuen Emschertal. Eine durchgängige Gestaltung gibt dem Emschersystem dabei sein unverwechselbares Erscheinungsbild (Kapitel C 3).

Das Entwicklungskonzept (Kapitel D) wägt Handlungsoptionen ab und setzt Prioritäten. Während die Vorplanung und Entwurfsplanung für das Gewässer sowie die wasserwirtschaftliche Planung zum Abwasserkanal einschließlich der Planfeststel-



Das Entwicklungskonzept im Dialog, 2005 bis 2006

lung Kernaufgaben der Emschergenossenschaft sind, beinhaltet das Entwicklungskonzept zahlreiche Potenzialplanungen und Planungen Dritter. In Fachgesprächen mit den Planungs- und Umweltverwaltungen sowie den gewerblichen Unternehmen an der Emscher wurden die inhaltlichen Aussagen aktualisiert und um kommunale, regionale und private Projekte ergänzt. Neu hinzugekommene Erkenntnisse wurden auf ihre Tragfähigkeit geprüft, Veränderungen in der Planung und Nutzung von Flächen übernommen, Flächenabgrenzungen und Nutzungsaussagen konkretisiert.

Beispielhaft wurden aus dem Entwicklungskonzept einige Abschnitte des Emscherhauptlaufes als Gestaltungsausschnitte in ihrer möglichen Entwicklung beschrieben und visualisiert.

Das integrierte Handlungskonzept definiert hierbei zeitlich und räumlich zusammenfassbare Handlungsfelder, denen Aufgaben und Zielsetzungen, Realisierungsvoraussetzungen, Akteure, Partner und Projekte zugeordnet werden. Für die erfolgreiche Vorbereitung der konkreten Realisierung ist dabei eine intensive Abstimmung der jeweils anstehenden Schritte erforderlich.

Das Entwicklungskonzept mit dem integrierten Handlungskonzept zusammen bilden das strategische Zielkonzept zum Masterplan.

Weitere Fortschreibung des Masterplans Emscher-Zukunft

Eine Auswahl von Projekten, die von verschiedenen Akteuren bereits auf den Weg gebracht wurden, verdeutlicht im Masterplan 2006 exemplarisch die Vielfalt und Qualität der für das Neue Emschertal

Masterplan Emscher-Zukunft 2006

Strategisches Zielkonzept

Entwicklungskonzept

Zielsetzungen und Maßnahmen des Emscher-Umbaus



M 1:5.000

Handlungskonzept

Umsetzungsorientierter Leitfaden mit Projektvorschlägen



Leitfaden

Gestaltungsausschnitte/ Perspektiven

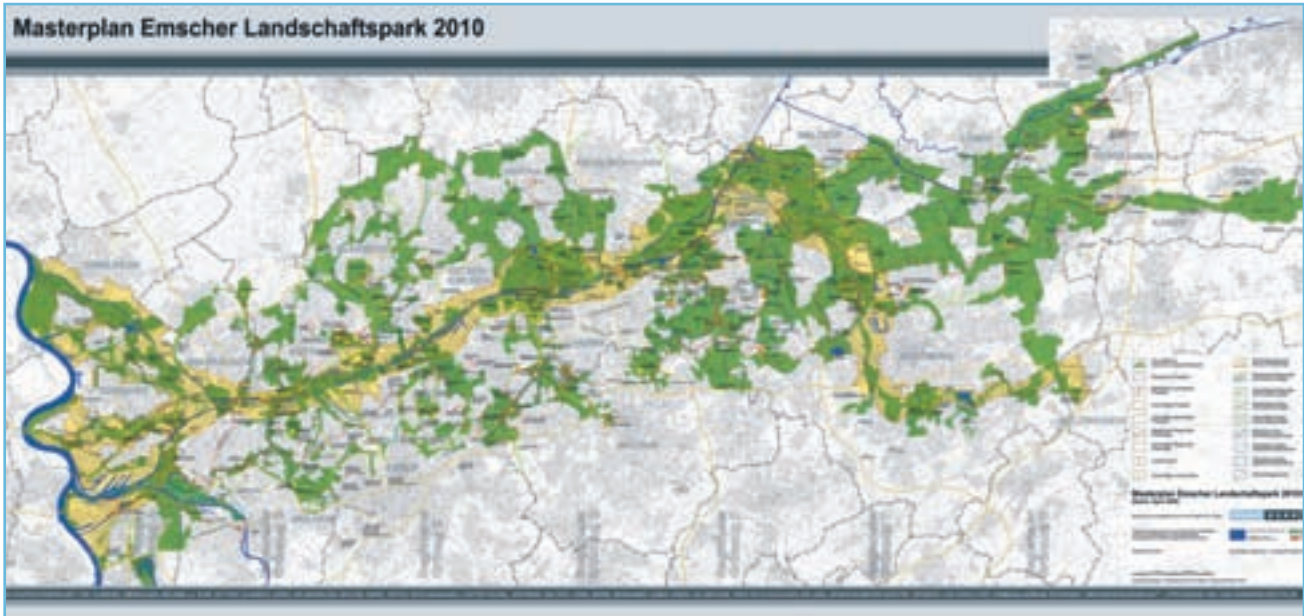
Beispielhafte Visualisierungen mit Gewässerplanung und Bepflanzung



M 1:2.000

geplanten Maßnahmen (Kapitel E). Auch zukünftig werden maßgebliche Meilensteine im Kernbereich der Emscher sowie weitere, unterstützende Projekte im Integrations- und Komplementärbereich in das Entwicklungs- und Handlungskonzept des Masterplans aufgenommen. Die Gestaltung als Ringbuch ermöglicht es, solche Ergänzungen und Änderungen jederzeit mühelos einzuordnen.

A 3.2 Gemeinsam für die Region – Masterplan Emscher-Zukunft und Masterplan Emscher Landschaftspark 2010



Zwei Masterpläne mit der Emscher im Namen, beide auf die Zukunft ausgerichtet und als Basis für einen regionalen Abstimmungsprozess verstanden, machen vor allem eines deutlich: Die Chancen des Emscher-Umbaus sind erkannt und werden ernst genommen. Die Neue Emscher wird mehr als ein ökologisch verbesserter Flusslauf sein. Sie bildet die räumliche Leitstruktur, auf deren Basis eine Vielzahl neuer Nutzungen in ihrem Umfeld überhaupt erst möglich werden. Ein nachhaltiger Strukturwandel im Neuen Emschertal ist ohne Neue Emscher nicht denkbar.



Als künftiges „blaues Rückgrat“ der Region gab die Emscher deshalb schon der Internationalen Bauausstellung ihren Namen. Leitprojekt Nr. 1 der Internationalen Bauausstellung war der Emscher Landschaftspark. Wie der Emscher-Umbau benötigt auch die Entwicklung dieses Parks eine Zeit

von 20 bis 30 Jahren. Durch die Internationale Bauausstellung, die Projekt Ruhr GmbH, den Regionalverband Ruhr, die beteiligten Kommunen und viele andere Akteure ist der Emscher Landschaftspark mittlerweile zu einer festen Größe für die Entwicklung der gesamten Region geworden.

Im Masterplan Emscher Landschaftspark 2010 geht der anvisierte Entwicklungsraum des Parks weit über das eigentliche Emschertal und damit auch über die Fläche des Masterplanentwurfs Emscher-Zukunft hinaus. Er widmet sich schwerpunktmäßig den regionalen Grünzügen. Darüber hinaus beinhaltet er aber – wie der Masterplan Emscher-Zukunft – viele von den Städten der Emscherregion in kommunaler Trägerschaft betriebene kulturelle, bauliche und freiräumliche Projekte. Er legt nicht mehr, aber auch nicht weniger als ein konzeptionelles Planwerk mit thematischen Entwick-

lungsschwerpunkten für diesen Raum fest. Bei den konkreten Einzelprojekten beschränkt er sich auf Vorschläge und Empfehlungen.

Dieser informelle Charakter gilt bis zu einem bestimmten Grad für jeden Masterplan und damit auch für den Masterplan Emscher-Zukunft. Für die Emschergenossenschaft ist der Masterplan Emscher-Zukunft gleichzeitig Grundlage für die laufenden investiven und operativen Aktivitäten innerhalb des Kernbereichs. Die dafür erforderlichen konkreten Entscheidungen machen den zentralen Unterschied zwischen beiden Masterplänen aus.

Unterschiedliche Aufgabenstellungen und Konkretisierungsgrade ihrer Masterpläne haben allerdings weder die Emschergenossenschaft noch die Projekt Ruhr GmbH daran gehindert, bei der Erarbeitung der jeweiligen Masterpläne eng zusammenzuarbeiten. Der Emscher Landschaftspark braucht die Neue Emscher und das Neue Emschertal als Ost-West-Grünzug, um die Konzeption der regionalen Grünzüge zu vollenden. Umgekehrt ist der Emscher Landschaftspark die ideale Ergänzung und der passende räumliche Rahmen für das Generationenprojekt Emscher-Umbau. Beide können ihre volle positive Wirkung für die Region jedoch nur dann gemeinsam entfalten, wenn beide Masterpläne zu einer hand-





lungsorientierten Integration finden, die sich notwendigerweise an den praktischen Fortschritten des Emscher-Umbaus, seiner konkreten regionalen Auswirkungen und vor allem an den finanziellen Möglichkeiten der betroffenen Kommunen und Institutionen orientiert.

Ende 2006 wird die Zuständigkeit und Trägerschaft für den Emscher Landschaftspark für die Fortschreibung und koordinierte Umsetzung regionaler Projekte von der Projekt Ruhr GmbH an den Regionalverband Ruhr übergehen.

Gemeinsam für die Entwicklung der Region – Emschergenossenschaft und Regionalverband Ruhr gründen die Arbeitsgemeinschaft Neues Emschertal

Im Sommer 2005 wurde unter dem Arbeitstitel „Werkstatt Neues Emschertal – die Insel“ – ein Workshop von der Emscherge-

nossenschaft initiiert, der gemeinsam mit dem Regionalverband Ruhr durchgeführt wurde und sich speziell mit dem Kernraum des Neuen Emschertals zwischen Castrop-Rauxel und Oberhausen befasste. Ein Ergebnis dieses Workshops war, die Zusammenarbeit zwischen Emschergenossenschaft und Regionalverband Ruhr zur Entwicklung des Neuen Emschertals dauerhaft und zielführend zu begründen. Die gemeinsame Schnittmenge zwischen dem Masterplan Emscher Landschaftspark 2010 und dem Masterplan Emscher-Zukunft der Emschergenossenschaft bilden hierbei die Basis gemeinsamer Arbeit.

Am 03. März 2006 wurde die Kooperationsvereinbarung von beiden Häusern unterzeichnet. Aus dem Aufgabenprofil und dem Selbstverständnis der beiden Häuser wird das Ziel der vertrauensvollen Zusammenarbeit zur Entwicklung des Neuen Emscher-

tals definiert. Dabei wird sich die Arbeitsgemeinschaft hauptsächlich auf folgende Arbeitsfelder konzentrieren:

1. Stadtlandschaft und Regionalentwicklung:

Im Rahmen der „Initiative Zukunft Ruhr“ der Landesregierung soll beispielsweise ein Projektauftrag für die Entwicklung konkreter Projektvorschläge für das Neue Emschertal erfolgen.

2. Landschaftliche Gestaltung und Erschließung des Neuen Emschertals:

Hierzu zählt beispielsweise die Verknüpfung vorhandener Wegesysteme. Ziel könnte zum Beispiel ein „Neuer Emschertal-Weg“ sein.

3. Flächenmanagement: Die Abstimmung konkreter Verhandlungsstrategien im Grunderwerb bei deckungsgleichen oder überlappenden Flächen wird im Zuge des Emscher-Umbaus ein immer wichtigeres Thema werden. In diesem Zusammenhang wird eine enge Abstimmung zwischen Emschergenossenschaft und Regionalverband Ruhr angestrebt.

4. Pflegemanagement: Gemeinsam begleiten Emschergenossenschaft und Regionalverband Ruhr zum Beispiel das vom BMBF geförderte Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Management Entwicklung und Pflege – Pilotprojekt zum Regionalen Parkpflegewerk Emscher Landschaftspark“.

5. Bauprojekte: Geplante und in der Realisierung begonnene Baumaßnahmen sollen koordiniert werden. Dies betrifft beispielsweise Maßnahmen der ökologischen Verbesserung am Hüller Bach und die Fortsetzung der Erzbahntrasse mit Brückenschlag über den Rhein-Herne-Kanal zur Realisierung der Nord-Süd- und Ost-West-Radwege.

6. Kommunikation: Gemeinsame Kommunikation der Aktivitäten zum „Neuen Emschertal“ sind ein weiteres Ziel der Arbeitsgemeinschaft Neues Emschertal.

Zur Aufgabenerledigung wurde eine gemeinsame Geschäftsstelle am 1. April 2006 eröffnet. Dieser Geschäftsstelle stehen für jedes Haus jeweils ein/-e Sprecher/-in vor, die die Arbeiten in jährlichen Arbeitsplänen bündeln, die Arbeitsaufträge in die jeweiligen Häuser tragen, weiterverfolgen und dem Verwaltungsvorstand des Regionalverband Ruhr und dem Vorstand der Emschergenossenschaft berichten.

Dass sich die Arbeitsgemeinschaft mit weiteren Partnern abstimmt und zusätzlichen Sachverstand zu Rate ziehen wird, ist in Anbetracht der Komplexität der gestellten Aufgabe selbstverständlich.



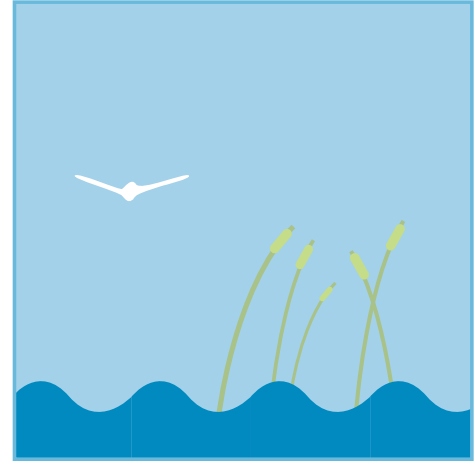
Gründung der Arbeitsgemeinschaft Neues Emschertal, links: Dr. Jochen Stemplewski, rechts: Heinz-Dieter Klink, März 2006

A 4 Acht Leitthesen – die Planungsgrundsätze im Überblick



Die Hochwassersicherheit bleibt hervorragend

Der Hochwasserschutz an der Emscher ist bereits heute hervorragend und wird sich zukünftig noch weiter verbessern. Hochwasserrückhaltebecken an der Emscher und an den Nebenläufen nehmen im Bedarfsfall große Abflussmengen auf. Regenwasserversickerung und Retention in der Fläche unterstützen diese Rückhaltefunktion.



Das ökologische Potenzial wird ausgeschöpft

Die Emscher wird auch in Zukunft Vorflutaufgaben in einer intensiv genutzten Landschaft übernehmen. Durch die Befreiung der Emscher vom Abwasser bietet sich die Möglichkeit, ein Gewässer mit guten ökologischen Potenzialen zu entwickeln. Diese Potenziale sollen nachhaltig gefördert und gesichert werden. An der Neuen Emscher entsteht eine vielfältige Auenlandschaft, in der sich zahlreiche im und am Gewässer lebende Arten ansiedeln werden.



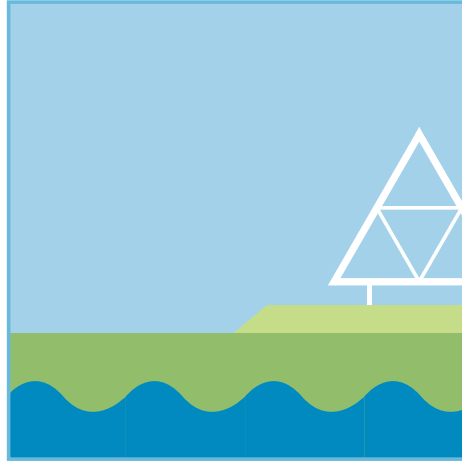
Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten mit hoher Nutzungsqualität

Die Emscher wird sich von einem isolierten Meideraum zu einem in Stadt und Landschaft eingebundenen Flusslauf entwickeln. Im Neuen Emschertal entsteht ein optimiertes, auf die regionalen und lokalen Anziehungspunkte abgestimmtes Wegenetz. Ein grünes Band mit Spielplätzen und Erholungsräumen wird mit großflächigen Parkanlagen verknüpft. Neue Emscher und Rhein-Herne-Kanal bieten den Menschen eine hohe Erholungs- und Freizeitqualität.



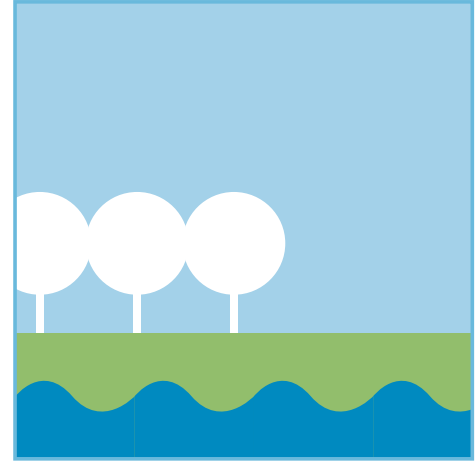
Lebensqualität und neue wirtschaftliche Potenziale

Wasser ist ein wichtiges Element in der Lebensumwelt des Menschen. Es bedeutet Erholung, ist Anziehungspunkt und schafft Lebensqualität. Im nördlichen Ruhrgebiet wird die Neue Emscher das Umfeld auf rund 85 km Länge nachhaltig verändern. Das Neue Emschertal schafft neue Möglichkeiten für Erholung, kulturellen Austausch und das Wohnen und Arbeiten am Wasser. Der Standort Neues Emschertal macht den Ballungskern des Ruhrgebietes als lebendige, grüne Achse attraktiv. Dies bedeutet eine Wertsteigerung der angrenzenden Flächen und neue Chancen für die wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Region.



Stolz auf die eigene Geschichte in einem neuen gestalterischen Kontext

Die Neue Emscher nimmt die prägenden Elemente der Region mit in ihre Zukunft. Die umgestaltete Emscher wird auch weiterhin von zahlreichen Einrichtungen der flussbezogenen Infrastruktur wie Brücken, Pumpwerken, Schachtstandorten und Kläranlagen begleitet. Ihre Architektur und städtebauliche Einbindung dokumentieren die technische Kulturgeschichte im Neuen Emschertal. Einige dieser Bauwerke und Zeitzeugen werden schon bald zugänglich und erlebbar sein.



Klare und lineare Gestaltungselemente betonen Durchgängigkeit

Die Siedlungslandschaft entlang der Emscher ist vielfältig und komplex. Eindeutige Strukturen mischen sich mit kaum überschaubaren Bereichen, vieles ist im Umbruch. Die Neue Emscher setzt daher bewusst auf klare, lineare Gestaltungselemente. Der Strom der Bäume ist ein markantes Zeichen für dieses Ordnungsprinzip, das als durchgängiges Thema auf Stadtteile und dazugehörige Freiräume im gesamten Neuen Emschertal ausstrahlen wird.

„Ob ich in zehn Jahren am Phoenix See mehr Hummer verkaufen werde als jetzt, weiß ich nicht. Wenn man seine Erwartungen nicht so hoch schraubt, kann man auch nicht enttäuscht werden. Allerdings gehe ich davon aus, dass sich Hörde durch den Umbau zu einer schmucken Vorstadt am See entwickeln wird.“

Johannes Tályai, Gastwirt „Zum Treppchen“





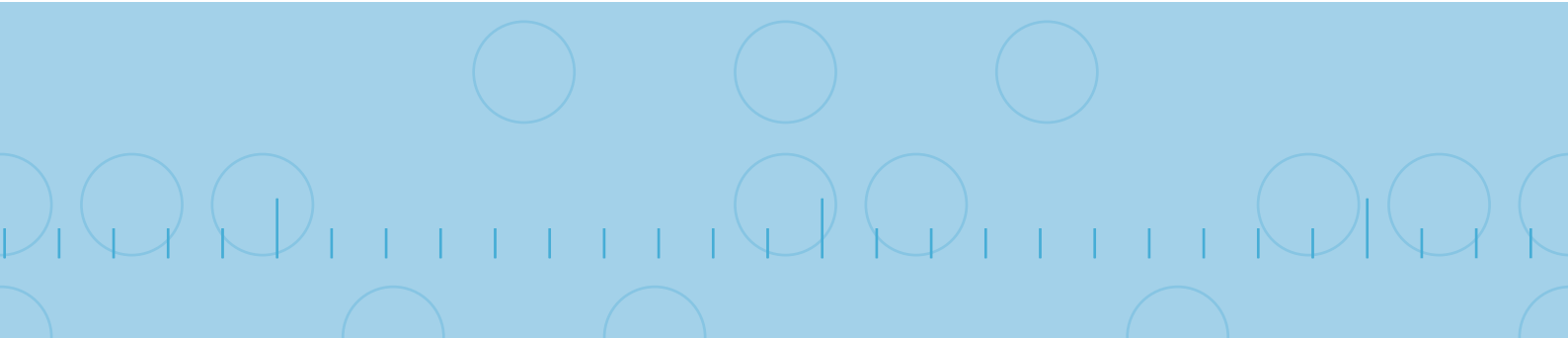
Wiedererkennbare Material- und Formensprache sorgt für unverwechselbares Gesicht

Das Böschungs- und Deichprofil geben der Emscher bereits heute ein prägnantes Erscheinungsbild. Die Neue Emscher wird dieses Profil aufnehmen und weiterentwickeln. Deiche und Böschungen werden dabei so gestaltet, dass sie von Anwohnern und Besuchern besser genutzt werden können. Wege, Bänke und Aufenthaltsbereiche werden einheitlich entwickelt. Jeder, der sich in dieser Landschaft bewegt, wird spüren, dass er sich an der Neuen Emscher befindet. Die durchgehende Gestaltungshandschrift mit wiederkehrenden Elementen erzeugt eine eigenständige Corporate Architecture als Markenzeichen für die Neue Emscher.



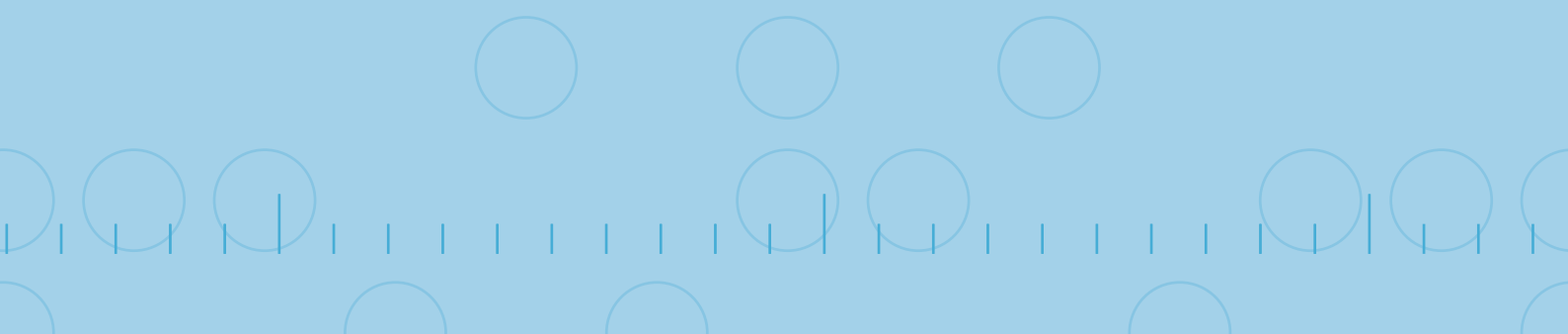
Eigenständige Attraktion, Identifikationsobjekt und Wirtschaftsplattform

Das Neue Emschertal wird attraktiv für alle seine Bewohner. Es wird aber auch viele Menschen anziehen, die seine Verwandlung sehen und erfahren möchten. Auf diese Weise eröffnet der Emscher-Umbau vielfältige Chancen für die wirtschaftliche Entwicklung in der gesamten Region. Herzstück des Neuen Emschertals und Rückgrat des Emscher Landschaftsparks sind die Stadt- und Landschaftsräume an der Neuen Emscher. Der Rhein-Herne-Kanal wird die Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten mit wasserbezogenen Highlights wie Bootshäfen und Badeanstalten erweitern. Das Nebeneinander von Natur und Technik, von Geschichte und Entwicklungspotenzialen wird zum zentralen Identitätsmerkmal des Neuen Emschertals.



B

B Die Emscher – ein Fluss wird blau



B Die Emscher – ein Fluss wird blau

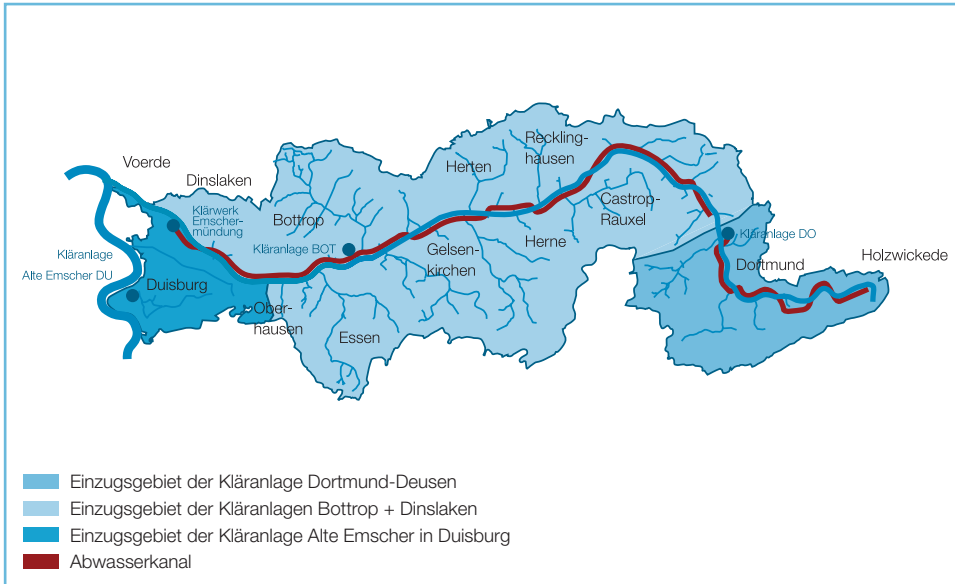
Auf der Grundlage wasserwirtschaftlicher Planungen und ökologischer Anforderungen wurden umfangreiche Flächenrecherchen durchgeführt. Mit weitergehenden Analysen, beispielsweise zu Wege- und Nutzungsbeziehungen, wurde ein Konzept der zukünftigen Flächennutzung für Freizeit, Erholung und Wohnen an der Emscher entwickelt, um Perspektiven für das Neue Emschertal aufzuzeigen.

In diesem Kapitel werden zunächst die wasserwirtschaftlichen Grundlagen beschrieben: Aufbauend auf den Planungen für den Emscher-Kanal, der für die Abwasserfreiheit der Emscher sorgen wird, und den für die Emscher ermittelten Leitbildern und Entwicklungszielen werden dabei die wasserwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und das ökologische Konzept für die Emscher dargestellt. Im Anschluss daran wird die Neue Emscher mit ihrer Zielsetzung vorgestellt, den Fluss zu einem funktionierenden Gewässerökosystem mit typischen Strukturen und typischer Vegetation zu entwickeln.

Die Bausteine des Masterplans



B 1 Emscher-Kanal – innovative Technik



Eine geschlossene, unterirdische Abwasserführung in Kanälen ist in unseren Breitengraden eigentlich der Stand der Technik. Und doch ist genau dies die entscheidende Neuerung, mit der eine saubere, ökologische Neue Emscher ermöglicht wird. Erst wenn der Emscher-Kanal gebaut ist, kann die Emscher wieder blau werden.

Insgesamt leben 452.000 Einwohner in diesem Emschereinzugsgebiet.

Demnächst wird in vollem Umfang mit dem ökologischen Umbau der Gewässer begonnen.

Die Vorbereitungen – frühzeitig gestartet

An den Emscherebenenläufen und auch an der Emscher selbst hat die Arbeit längst begonnen; hier fließt das Schmutzwasser teilweise schon in Kanälen. Bis zum Jahr 2008 werden die Kanäle an der Emscher zwischen Holzwickede und Dortmund-Deusen soweit fertig gestellt sein. Der Emscher-Kanal im Einzugsgebiet der Kläranlage Dortmund-Deusen stellt einen eigenständigen, 18 Kilometer langen Abschnitt dar. Über diesen Kanal wird eine Fläche von 94 km² entwässert, von der 35,6 km² versiegelt sind.

Emscher-Kanal Einzugsgebiet Kläranlage Dortmund-Deusen

■ Länge:	18 km
■ Innendurchmesser:	0,9 m bis 3,6 m
■ Gefälle:	1,0 ‰ bis 3,9 ‰
■ Tiefenlage:	2,6 m bis 20,8 m
■ Anzahl Schachtbauwerke:	217
■ Rohrwerkstoff:	Stahlbeton

Emscher-Kanal, Einzugsgebiet Kläranlagen Bottrop und Dinslaken

■ Länge:	76 km (Einrohr- einschließlich abschnittweiser Zweirohrlösung)
■ Innendurchmesser:	1,4 m bis 2,8 m
■ Gefälle:	1,5‰ bis 1,8‰
■ Tiefenlage:	8 bis 40 m
■ Anzahl Schachtbauwerke:	130
■ Pumpwerke:	3
■ Rohrwerkstoff:	Stahlbeton

Der sich nach Westen anschließende Emscher-Kanal leitet das Abwasser aus den Nebengebieten der Emscher zu den Kläranlagen Bottrop und Emschermündung.

Allein schon die Dimension des Einzugsgebietes verdeutlicht Größe und Bedeutung dieses wasserwirtschaftlichen Projektes.



Startschacht des unterirdischen Vortriebsverfahrens

Das kanalisierte Einzugsgebiet umfasst insgesamt 430 km², davon sind 160 km² versiegelt. Insgesamt leben rund 1,8 Millionen Menschen im Einzugsgebiet.

Der besonders lange Transportweg von 51 km führt zu ausgeprägten Tieflagen bis 40 m. Es werden daher höchste Anforderungen an das Material des Kanals mit seinem Durchmesser bis zu 2,8 m, an den vorbeugenden Korrosionsschutz, die Be- und Entlüftung einschließlich der Abluftbehandlung sowie an den Arbeitsschutz gestellt.

Es steht heute fest, dass der weitaus längste Teil des Abwasserkanals im Rohrvortriebsverfahren hergestellt werden wird. Bei diesem Verfahren werden Kanalrohre ausgehend von einer Startbaugrube abschnittsweise Stück für Stück durch das Erdreich bis zur nächsten Zielgrube gepresst.

Anspruchsvolle Planung

Um dem hohen technischen und wirtschaftlichen Aufwand der Baumaßnahme gerecht zu werden, wurde für den Emscher-Kanal eine Mindestnutzungsdauer von 100 Jahren festgelegt. Mit Hilfe von Szenarienbetrachtungen wurden die Einwohnerzahlen des Einzugsgebietes, der häusliche und gewerbliche Wasserverbrauch und die damit anfallenden Abwasserströme prognostiziert. Neben der richtigen Dimensionierung des Kanals galt es, den Materialanforderungen, vor allem im Bereich der Korrosionsgefährdung, gerecht zu werden. Hierbei wurde unter anderem der Einfluss der Gefällefestlegung, die Auslegung einer technischen Be- und Entlüftung, die Ausbildung der Schachtbauwerke sowie die sinnvolle Auswahl der verwendeten Baustoffe untersucht. Zusätzlich mussten konkurrierende Nutzen-

gen und Planungen berücksichtigt werden. Das neue Abwassersystem soll möglichst keine zusätzlichen Restriktionen für die landschaftsökologische oder städtebauliche Entwicklung der Region nach sich ziehen. Ins-

Aspekte der Trassenfindung für den Emscher-Kanal

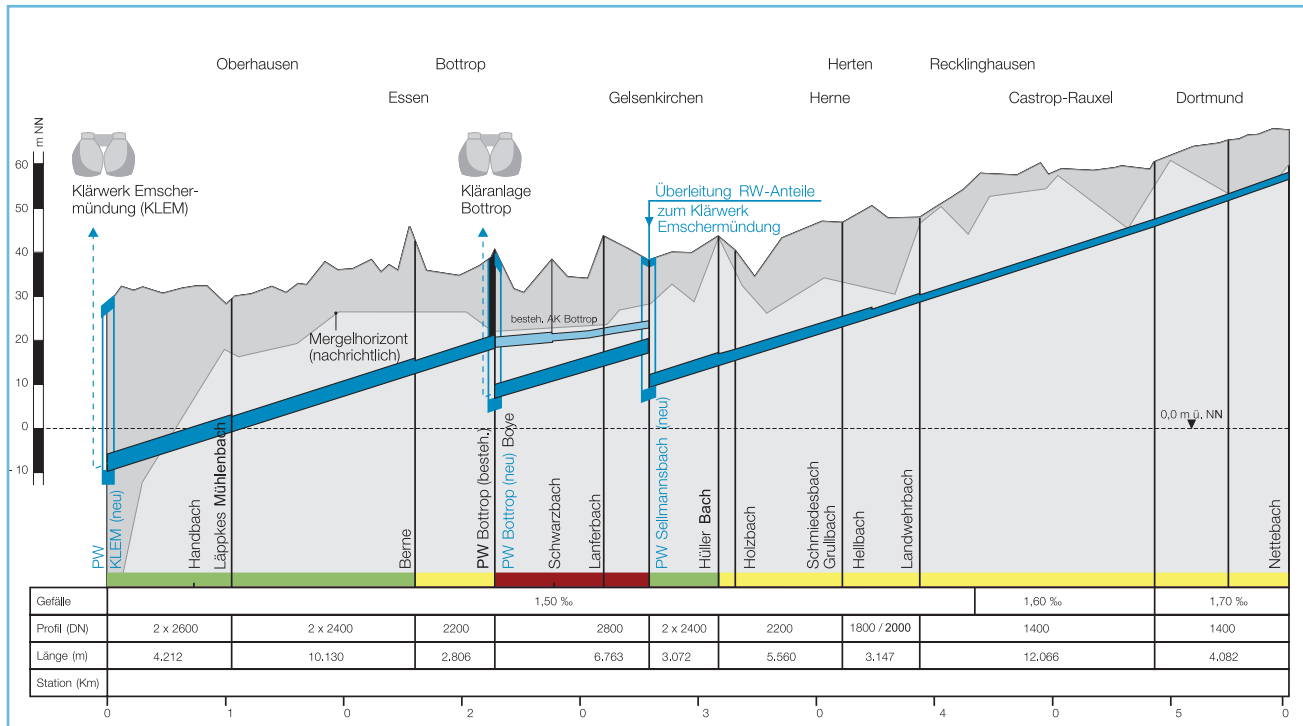
- Verfügbarkeit der Flächen.
- Berücksichtigung von wertvollen Biotopen sowie Vermeidung beziehungsweise Verminderung von Eingriffen.
- Berücksichtigung des Hochwasserschutzkonzeptes einschließlich Retentionsflächen sowie der späteren Gewässergestaltung.
- Minimierung der Gesamtlänge des Abwasserkanals Emscher mit einem emschernahen, geradlinigen Trassenverlauf.
- Umgehung von bestehenden Bauhindernissen (Brücken, Durchlässe, Gebäude).
- Integration bestehender Anlagen wie beispielsweise des Abwasserkanals zur Kläranlage Bottrop, von Polderpumpwerken sowie der seitlichen Zuflüsse und der Kläranlagenstandorte.
- Berücksichtigung von größeren Gas- und Wasserleitungen sowie anderen wesentlichen Versorgungsleitungen beziehungsweise eine ausreichende Überdeckung des geplanten Emscher-Kanals.
- Berücksichtigung aller bestehenden klärpflichtigen Einleitungen in die Emscher und die Sicherung des künftigen Anschlusses an den Emscher-Kanal.
- Gewährleistung des Hochwasserschutzes.
- Sicherstellung der Standsicherheit von Deichabschnitten bei Trassenquerung.
- Berücksichtigung von Altlasten- bzw. Altlastenverdachtsflächen.



Trasse für den Emscher-Kanal in Oberhausen

besondere muss es Optionen für die nachlaufende Gestaltung der abwasserfreien Emscher eröffnen. Hinzu kommt die Notwendigkeit, eine emschernaher Trassierung für den Kanal zu finden. Zur Bewältigung dieser planerischen Herausforderung wurden Standorte für die Schachtbauwerke und andere oberirdische Betriebspunkte, die Lage der im unterirdischen Vortriebsverfahren herzustellenden Kanalabschnitte, aber auch Meideräume und Tabuflächen für die Trassierung des Emscher-Kanals definiert.

Bei der Wahl der Betriebsschachtstandorte und Trassenführungen wurden Randbedingungen, Anforderungen und Restriktionen umfassend zusammengestellt und bewertet, um eine unter Berücksichtigung aller Einzelaspekte optimierte Trassierung zu erreichen.



Längsschnitt des Emscher-Kanals

Auf die Technik muss Verlass sein

Neben der angestrebten Nutzungsdauer von mehr als 100 Jahren und der Schwierigkeiten bei der Trassenfindung ist während der Planungsphase die Frage der System- und Betriebssicherheit des als Einrohrkanal ausgelegten Emscher-Kanals ein zentraler Aspekt.

Für den Fall des Totalversagens wurde daher eine Lösung zur Überleitung des Abwassers mittels Pumpen und provisorisch verlegter Druckrohrleitungen geplant und im Planfeststellungsverfahren berücksichtigt. Im Rahmen der Planung wurden 3 m³/s Förderstrom und 25 m Tiefenlage als technische Grenzen für diese Lösung festgelegt. Die Kanalabschnitte, in denen der Abfluss beziehungsweise die Tiefenlage diese Grenzen überschreiten, sollen als Zweirohrkanal ausgeführt werden. Es handelt sich hierbei um die Strecken von der Berne bis zum Klärwerk Emschermündung und vom Hüller Bach bis zum geplanten Pumpwerk Gelsenkirchen. Der schon jetzt bestehende

zweizügige Abwasserkanal zur Kläranlage Bottrop wird aus hydraulischen Gründen um ein drittes Rohr ergänzt. Dieses Konzept gewährleistet ein Höchstmaß an Sicherheit für den zukünftigen Betrieb und hält alle Möglichkeiten für die spätere Reparatur und Sanierung des Systems offen. Um die angestrebte hohe Lebensdauer des Kanals sicherzustellen, sind neben umfangreichen technischen Konzepten zur Wahl des geeigneten Rohrmaterials auch umfangreiche Studien und Gutachten zur optimalen Bewetterung des Emscher-Kanals durchgeführt worden. Ein Ergebnis dieser Studien ist die Entwicklung eines komplexen Be- und Entlüftungssystems für den Kanal. Durch Ventilatoren wird an bestimmten Schächten des Kanals gezielt Luft abgesaugt. An diesen Schächten werden Biofilter und aufragende Schornsteine mit mittleren Höhen zwischen 15 und 35 Metern, in einzelnen Fällen auch bis maximal 70 m Höhe sicherstellen, dass die Nachbarschaft nicht durch die Abluft belästigt wird.

„Mystische Orte gibt es viele entlang der Emscher. Wenn der Fluss wieder zum Fluss werden darf, kehren vielleicht auch die Elfen zurück, die in den alten Zeiten an ihren Ufern zu Hause waren. Dann wird man wieder spüren, dass Wasser ein besonderes Element ist.“

Jessica Burri, Opernsängerin und Märchenerzählerin



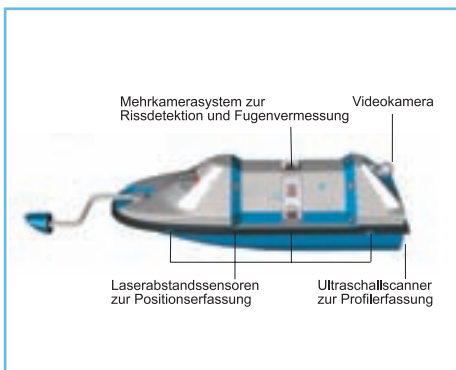
Ein Kanal unter ständiger Beobachtung

Der Emscher-Kanal unterscheidet sich dadurch von üblichen Mischwasserkanälen, dass er auch im Trockenwetterfall einen hohen Wasserstand hat. Er leitet ausschließlich Abwasser ab, das vollständig in den Kläranlagen behandelt wird. Dies bedeutet, dass die Zustandserfassung des Emscher-Kanals nicht mit herkömmlichen Inspektionsmethoden durchgeführt werden kann. Zur Erfüllung der Forderungen der Selbstüberwachungsverordnung Kanal Nordrhein-Westfalen entwickelt die Emschergenossenschaft gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und Automatisierung IFF in Magdeburg ein automatisches Inspektions- und Reinigungssystem, das unter laufendem Betrieb eingesetzt werden kann. Auf eine Begehung des Kanals kann dadurch verzichtet werden.



IFAT, München 2005

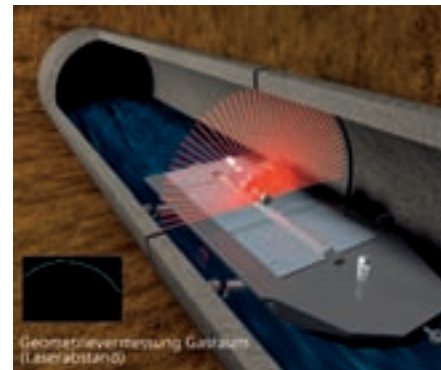
Das im Rahmen des Projektes entwickelte Konzept zur Zustandserfassung des Emscher-Kanals umfasst drei Systeme, mit denen Schäden ermittelt werden können. Das Schadenserkenntnisgerät dient zur Ermittlung größerer Auffälligkeiten und Schäden. Das Reinigungsgerät beseitigt – falls erforderlich – bei der Grobinspektion



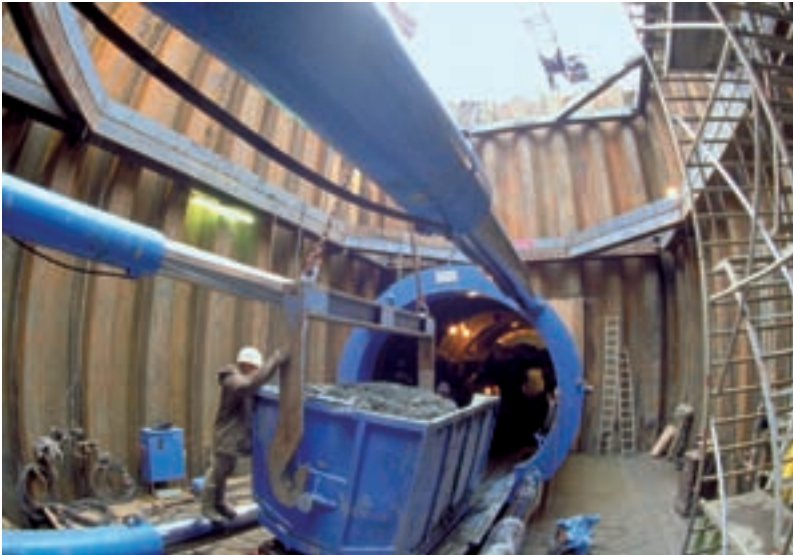
Inspektionssystem



Schadenserkenntnisgerät



Schadensvermessungsgerät



Baubeginn in Sicht

Für den Emscher-Kanal wird derzeit ein Planfeststellungsverfahren nach § 170 des Landeswassergesetzes durchgeführt; der Planfeststellungsantrag hierfür wurde im März 2006 gestellt. Die Bezirksregierung Münster ist vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW mit der Durchführung dieses Verfahrens beauftragt worden. Mit dem Bau des Emscher-Kanals kann auf der Basis der dann fertig gestellten Planung rund ein Jahr nach dem Planfeststellungsbeschluss begonnen werden. Für die Bauausführung ist nach derzeitigen Überlegungen ein Zeitraum von mindestens 7 Jahren erforderlich.

erkannte Ablagerungen im Sohlbereich und reinigt die Kanalwand zur Vorbereitung einer gründlichen Inspektion. Das Schadensvermessungsgerät untersucht im Falle von detektierten Schadensmerkmalen den Kanal vollständig und im Detail. Alle zu berücksichtigenden Schadensbilder wie Materialabtrag, mechanischer Verschleiß, Korrosion, Abflusshindernisse und Ablagerungen in der Sohle, Lageabweichung, Axialverschiebungen und Risse werden dabei von den eingesetzten Systemen zuverlässig erkannt. Dadurch ist gewährleistet, dass die Entsorgungssicherheit auch unter den besonderen Bedingungen des Abwasserkanals Emscher einen deutlich höheren Standard hat als bei herkömmlichen Ableitungssystemen.

B 2 Die Neue Emscher

Die Emschergenossenschaft kann bei der ökologischen Verbesserung von Fließgewässern auf ein umfangreiches Fachwissen und einen breiten Erfahrungshintergrund zurückgreifen. Standardvorgaben, wie Gewässer zu gestalten sind, gibt es jedoch nicht. Jedes Gewässer besitzt seine eigene Charakteristik, die es herauszuarbeiten gilt. Gerade für ein vom Menschen so erheblich verändertes Gewässer wie die Emscher ist eine eigenständige Konzeption erforderlich, die der besonderen Situation Rechnung trägt, dass der Fluss die ihn umgebende Landschaft derzeit als Fremdkörper ohne ökologische Funktion durchfließt.

Bei seinem Ausbau zum Schmutzwasserlauf wurden der Verlauf der Emscher, ihr Profil und die Gestaltung ihres Flussbettes massiv verändert. Aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte und des hohen Versiegelungsgrades der Region ist die Abflussdynamik der Emscher heute sehr hoch. Auch bei kleineren und häufigeren Hochwasserereignissen kommt es daher zu großen Abflussspitzen.

Zu Anfang wurde ein ökologisches Konzept entwickelt, das die maximalen Ansprüche an die Gewässergestaltung umfasst. Das Konzept orientiert sich unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen wasserwirtschaftlichen Erkenntnisse an den leitbildorientierten Entwicklungszielen. Innerhalb dieses Rahmens formuliert das ökologische Konzept maximale Ansprüche an die Gewässergestaltung. So soll der Verlauf des Gewässers wieder leitbildgemäß schwingen, die Profile aufgeweitet, bepflanzt und gestaltet und das Abflussregime der Neuen Emscher wieder stärker in Richtung der natürlichen Verhältnisse entwickelt werden.

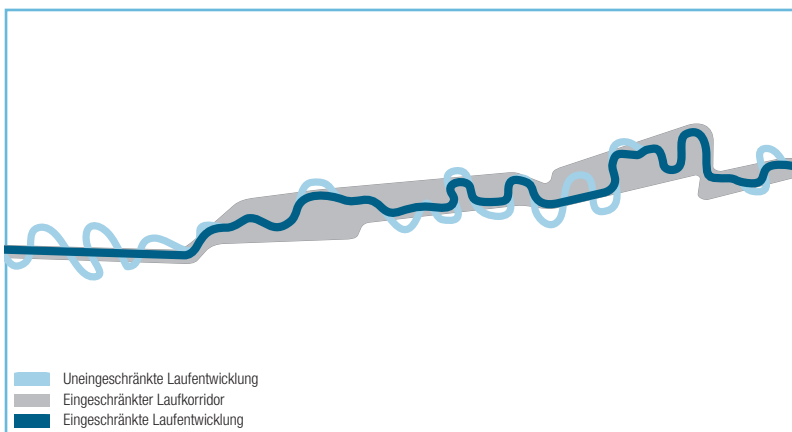


Die Niers als Beispiel

B 2.1 Leitbilder und Entwicklungsziele der Emscher



Der Emscherverlauf bei Oberhausen 1789



Beispiel für die Ermittlung einer Laufpotenzialfläche

Fließgewässer werden auf der Basis des Leitbilds für den jeweiligen Gewässertyp entwickelt. Das Leitbild beschreibt die natürlichen Referenzbedingungen der Gewässer unter Berücksichtigung irreversibler Veränderungen durch den Menschen. Entsprechende Beschreibungen für die Emscher sind im Fließgewässertypenatlas NRW verankert. Das Leitbild macht Angaben zu den Substratverhältnissen, den Strukturen und der Laufentwicklung der potenziell natürlichen Emscher, zum Beispiel welcher Gewässerverlauf mäandrierend oder gestreckt für die Emscher charakteristisch wäre. Ebenfalls beschrieben wird die potenziell natürliche Vegetation an der Emscher und ihrer Auen sowie die Besiedlung des Flusses. Die leitbildgemäßen Mäandergürtelbreiten beschreiben den Raum, den die Emscher benötigen würde, um ihren Verlauf und ihre Aue für die gegebenen Abfluss- und Gefälleverhältnisse optimal zu gestalten. Ergebnis dieser Betrachtung ist eine maximale Korridorbreite für die Profilaufweitung aus gewässerökologischer Sicht. Je näher die tatsächlich zur Verfügung stehende Korridorbreite dieser leitbildgemäßen Mäandergürtelbreite kommt, desto größer sind auch die Möglichkeiten für eine eigen-dynamische Entwicklung der Emscher mit einem minimalen Unterhaltungsaufwand und einer maximalen Nachhaltigkeit ihrer naturnahen Entwicklung. Erhebliche Einnengungen des potenziell natürlichen Laufkorridors führen dagegen nicht nur zu geradlinigeren Verläufen, sondern auch zu prinzipiell höheren hydraulischen Belastungen mit allen negativen Folgen für die Gewässersubstrate und -profile.

Während das Leitbild eine grobe Orientierung für die Gewässerplanung schafft, geben die Entwicklungsziele konkretere Vorgaben für die Gewässerplanung und -umgestaltung. Im Unterschied zu den Leitbildern berücksichtigen sie Potenziale und mittel- bis langfristig stabile Restriktionen für die naturnahe Gewässerentwicklung.

Nutzungsbedingt steht das Umfeld der Emscher – vor allem im Mittel- und Unterlauf – meist nur begrenzt zur Verfügung. Dennoch werden sowohl Verlegungen der Emscher als auch Deichrückverlegungen auf weniger restriktive Nachbarflächen in die Betrachtung einbezogen. Die resultierenden konkreten Gewässerstrukturen und Bepflanzungen werden Abschnitt für Abschnitt als Entwicklungsziel formuliert.

Neben einer möglichst optimalen Ausprägung von Einzelabschnitten muss auch der Gesamtzusammenhang zwischen beengten und mehr oder weniger naturnah entwickelbaren Abschnitten der Emscher bei der Zielfindung berücksichtigt werden. Eine weitere wichtige Einflussgröße sind die zufließenden Nebenläufe. Generell müssen auch in Abschnitten mit geringem Raumangebot Verhältnisse geschaffen werden, die bei Niedrig- bis Mittelwasser sowie kleineren Hochwassern eine gewässertypische Besiedlung mit leitbildgemäßen Arten ermöglichen.



B 2.2 Wasserwirtschaft – Dreiklang aus Hochwasserschutz, Regen- und Grundwasserbewirtschaftung

Beim Umbau des Emschersystems muss sich das Abflussregime der umgestalteten Gewässer wieder stärker in Richtung natürlicher Verhältnisse entwickeln. Die Wassermengenbewirtschaftung hat daher in allen Planungen einen hohen Stellenwert. Bisher wurde im Emschergebiet das Prinzip einer raschen und vollständigen Ableitung aller Abflüsse verfolgt. Zusammen mit der starken Versiegelung des Einzugsgebietes hat dies zu einer unnatürlichen Entwicklung des Wasserhaushaltes geführt: extreme Hochwasserabflüsse – in der Spitze bis zu $350 \text{ m}^3/\text{s}$ – stehen sehr geringen Niedrigwasserabflüssen von rund $11 \text{ m}^3/\text{s}$ gegenüber. Der überwiegende Anteil besteht hierbei aus sauberem Wasser aus den Kläranlagen. Lediglich rd. $2 \text{ m}^3/\text{s}$ sind tatsächlicher Reinwasserabfluss, bestehend aus Regenwasser, Grundwasser und Quellwasser.

Damit die Neue Emscher ihre ökologischen Funktionen erfüllen kann, ist also einerseits eine Senkung der Hochwasserabflüsse, andererseits eine Anhebung der Niedrigwasserabflüsse notwendig. Dieser Ausgleich der Wasserführung ist eine Kernforderung, an der sich alle Maßnahmen des Hochwasserschutzes, der Regen- sowie der Grundwasserbewirtschaftung orientieren müssen und die sich daher seit 1990 auch im Emscherengenossenschaftsgesetz wiederfindet. Heute – mehr als ein Jahrzehnt nach Aufnahme entsprechender Forderungen in das Emscherengenossenschaftsgesetz – ist der Ausgleich der Wasserführung über die im Jahre 2000 in Kraft getretene europäische Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL) verpflichtend für Flussgebietsbewirtschaftung in allen Teilen Europas festgeschrieben.



Die Emscher mit Hochwasser



Rückhaltebecken

Der Hochwasserschutz beschäftigt sich beim Ausgleich der Wasserführung mit seltenen, extremen Abflussereignissen, die Regenwasserbewirtschaftung dagegen mit niederschlagsbedingten, regelmäßig eintretenden und normalen Abflusssituationen. Hinzu kommt die Grundwasserbewirtschaftung, deren Aufgabengebiet die beständigen geringen Abflüsse sind, die den Niedrigwasserabfluss ausmachen. Ein erfolgreicher Ausgleich der gesamten Wasserführung kann nur in einem gut abgestimmten, einzugsgebietsweiten Zusammenspiel dieser drei wasserwirtschaftlichen Kernaufgaben gelingen.

Hochwasserrückhaltemaßnahmen dienen hierbei dazu, Spitzenabflüsse zu dämpfen und die Abflussmengen auf ein für die Neue Emscher und ihre Anlieger verträgliches Maß zu reduzieren. Dabei muss der Hochwasserschutz mindestens dieselbe Sicherheit bieten wie bisher, und das nicht erst in der Neuen Emscher, sondern auch in jeder Phase des Umbaus. Begleitet werden diese Maßnahmen durch die Anhebung und Stärkung der Niedrigwasserführung.

Ein kontinuierlicher, ausreichender Niedrigwasserabfluss ist für die ökologische Entwicklung der Neuen Emscher zwingend erforderlich. Neben den punktuellen Einleitungen der Kläranlagenabläufe wird er vor allem durch das im Einzugsgebiet gebildete Grundwasser erreicht. Die Neue Emscher muss mit ihren Nebenläufen auch in Zukunft mit Grundwasser versorgt werden. Hierfür werden entsprechend hohe Grundwasserneubildungsraten benötigt, die durch eine möglichst naturnahe Regenwasserbewirtschaftung erreicht werden können. Das ausgewogene Zusammenspiel abgestimmter Maßnahmen dieser drei Kernarbeitsbereiche im gesamten Einzugsgebiet sorgt für die wasserwirtschaftlichen Voraussetzungen, um mit der Neuen Emscher ein wichtiges Stück Lebens- und Erholungsraum zu schaffen.

„Dem Emscher-Umbau stehe ich eher kritisch gegenüber. Ich kann nicht glauben, dass man die Emscher in nur zehn Jahren in einen sauberen Fluss verwandeln kann. Doch ich wünsche allen, die an dem Projekt beteiligt sind, dass es ihnen gelingt.“

Rebecca F. Klocke, Schülerin



B 2.2.1 Hochwasserschutz – vorausschauend, verlässlich, sicher



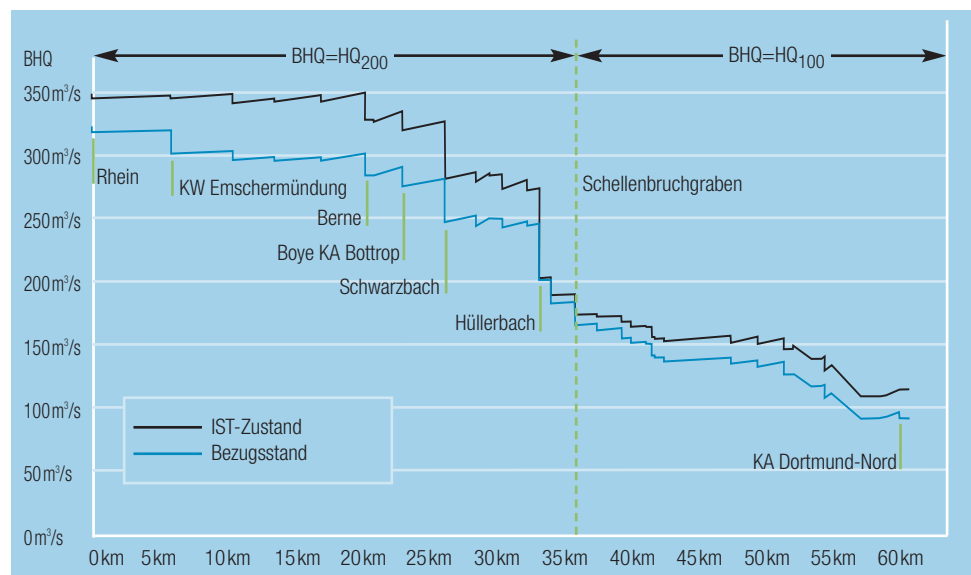
Hochwasserrückhaltebecken am Borbecker Mühlenbach

Bei der Gestaltung der Neuen Emscher wird dem Hochwasserschutz in jeder Planungs- und Realisierungsphase oberste Priorität eingeräumt. Erst die abflussschwächende Wirkung aller getroffenen Hochwasserschutzmaßnahmen schafft den Spielraum für öko-

logische und landschaftsgestalterische Verbesserungen an der Emscher und in ihrem Umfeld.

Da auch in der mehr als 10-jährigen Umbauphase ein ausreichender Schutz vor Überschwemmungen gewährleistet werden muss, werden die Hochwasserschutzlösungen zeitlich den Umgestaltungsmaßnahmen vorausgehen. Hydrologische Berechnungen zeigen, dass dezentrale Maßnahmen wie Gewässeraufweitungen, Rückhaltungen und Regenwasserbewirtschaftungsmaßnahmen an den Nebenläufen die bemessungsrelevanten Hochwasserabflüsse der Emscher um bis zu 20 Prozent reduzieren können.

Die erforderliche weitere Reduzierung der Bemessungsabflüsse wird durch einen Verbund von zentralen Hochwasserrückhaltebecken sowie durch Profilaufweitungen der Emscher erreicht. Durch das Zusammenspiel dieser Maßnahmen wird sich das



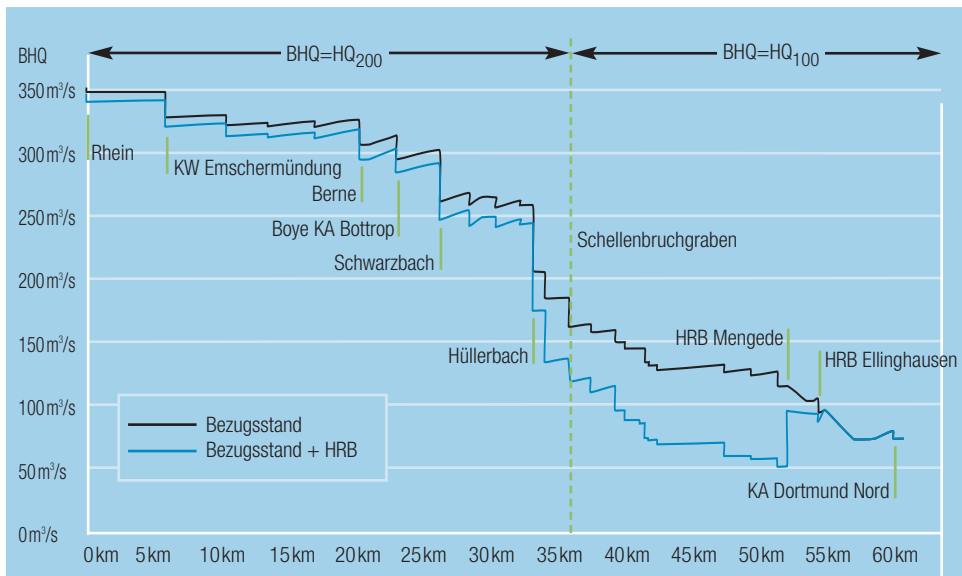
Wirkung der Nebenläufe auf das Bemessungshochwasser (BHQ)

Abflussverhalten der Emscher deutlich verändern – Hochwasserwellen werden langsamer an- und ablaufen. Um hierbei ungünstige Überlagerungen von Hochwasserwellen aus der Emscher und ihren Nebenläufen zu vermeiden, erfolgt eine aktive Steuerung der Hochwasserschutzmaßnahmen. Mit dieser Strategie kann in Verbindung mit einer verbesserten Hochwasservorhersage flexibel auf extreme Wetter- und Abflusssituationen reagiert und der bestehende Hochwasserschutz weiter verbessert werden.

Durch die bergbaubedingt irreversibel veränderte Topographie bleiben Pumpwerke, Deiche und Hochwasserrückhaltungen unverzichtbare Bestandteile des Hochwasserschutzkonzeptes. Gleichzeitig stellen die ökologische Verbesserung und die Gestaltung der Emscher neue Anforderungen, die beachtet werden müssen. So verringert sich zum Beispiel die Abflussleistung durch

Bewuchs innerhalb des Gewässerprofils; dies bedeutet trotz der verringerten Abflussmengen weiterhin hohe Wasserstände.

Diesem Effekt kann durch eine Aufweitung des Profils begegnet werden, die allerdings in Deichlagen eine nicht immer mögliche Rückverlegung des Deiches erfordert. Da auch zukünftige Deiche hohen Anforderungen an ihre Standsicherheit genügen müssen, ist größerer Bewuchs auf den für die Schutzfunktion maßgebenden Deichkörpern auch später nicht möglich.



Wirkung der HRB Ellinghausen und Mengede auf das Bemessungshochwasser (BHQ)

Steckbrief der Hochwasserrückhaltebecken (HRB): Mengede, Ellinghausen, Phoenix See, Nagelpötchen (Dortmund), Verselerhofstraße (Dortmund)

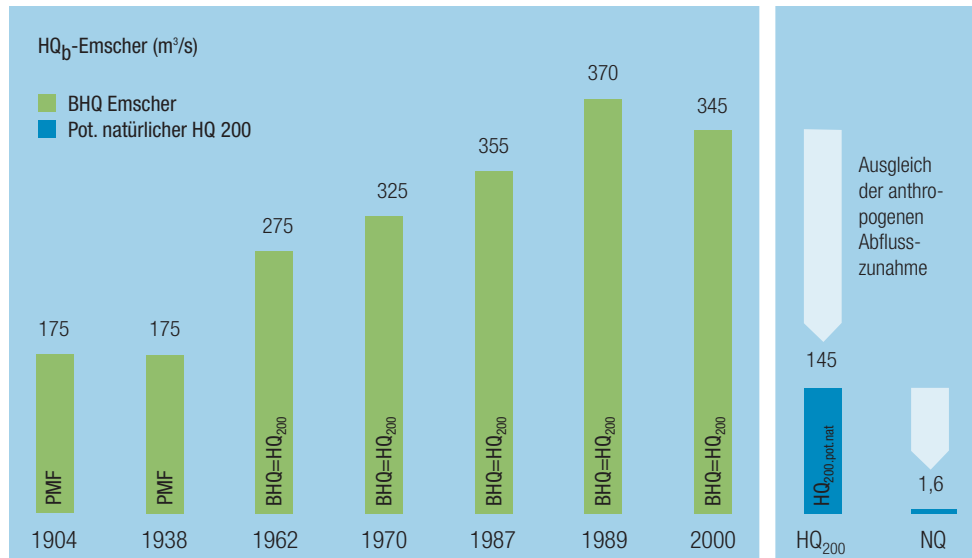
- Anzahl der Hochwasserrückhaltebecken im Emscherhauptlauf zwischen Dortmund-Deusen und der Mündung: 5
- Bemessungsabflüsse für die Rückhaltung: HQ₅₀ bis HQ₁₀₀
- Eintauffläche: ca. 97 ha
- Stauvolumen: rund 2,4 Mio. m³

Zentrale Hochwasserrückhaltebecken – ein wichtiger Baustein

Im Zusammenwirken zentraler und dezentraler Rückhaltungen spielen insbesondere die Maßnahmen auf Dortmunder Stadtgebiet eine wichtige Rolle. Insbesondere sind hier das Hochwasserrückhaltebecken Nagelpötchen in Schüren, der Phoenix See in Hörde, die geplanten großen Hochwas-

serrückhaltebecken in den Stadtteilen Ellinghausen und Mengede, Castrop-Rauxel/Ickern sowie am Landwehrbach und in Gelsenkirchen zu nennen.

Die intelligente Steuerung der Hochwasserrückhaltebecken trägt nicht nur zur Sicherheit in Hochwassersituationen bei, sondern unterstützt darüber hinaus die Stabilität des Neuen Emscherprofils. Erosionsprozesse und Hochwasserschäden im Profil werden durch die Reduktion der Fließgeschwindigkeit und des Abflusses deutlich vermindert. Dies gilt nicht nur für extreme Ereignisse, sondern auch für die Wirkung der zahlreichen kleineren Hochwasserwellen. Über diese technische Funktion hinaus übernehmen die Rückhaltebecken wichtige Biotop- und Naherholungsfunktionen und stellen auf diese Weise ein bedeutendes ökologisches Element der Neuen Emscher dar.

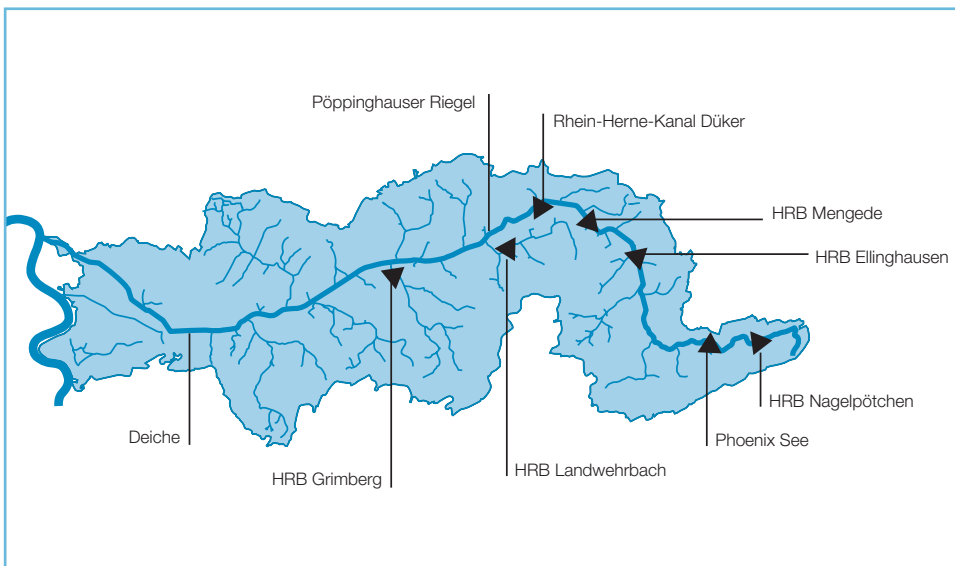


Entwicklung des Bemessungshochwassers in der Emscher am Pegel Königstraße in Oberhausen

Für den Fall der Fälle – der Hochwasseraktionsplan

Beim Hochwasserschutz orientiert sich der Schutzgrad der getroffenen Maßnahmen am jeweiligen Schadenspotenzial. Aufgrund der dichten Bebauung sowie der teilweise großen Deichhöhen ist das Schadenspotenzial am Unterlauf der Emscher besonders hoch. Dementsprechend ist der Hochwasserschutz dort so ausgelegt, dass selbst ein Bemessungshochwasser, wie es statistisch gesehen nur einmal in 200 Jahren auftritt, schadlos abgeleitet werden kann. Der Hochwasseraktionsplan Emscher (HWAP) zeigt im heutigen Zustand für ein 100-jährliches bzw. 200-jährliches Hochwasser (HQ100, HQ200) nur geringe Überflutungsflächen auf, die weitgehend im Bereich des Oberlaufs liegen. Diese Tatsache ist als Vorgabe für extreme und seltene Hochwasserereignisse in die Emscherplanung eingeflossen. Bei der Aufgabe, das Schadenspotenzial auch in solchen Extremsituationen

so weit wie möglich zu mindern, spielen planmäßige Deichüberlaufstrecken und Notfallpolder wie der Pöppinghauser Riegel eine wichtige Rolle. In diesem Bereich machen es großräumige Umbaumaßnahmen möglich, bei extremen Abflusssituationen durch eine gezielte Flutung landwirtschaftlicher Flächen weiteren Retentionsraum zur Verfügung zu stellen. Der mit dem Ministerium für Umwelt- und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen entwickelte Hochwasseraktionsplan (HWAP, 2002) wird von der Emschergenossenschaft regelmäßig fortgeschrieben, Kreise, Städte und Gemeinden werden über die Ziele informiert. Eine Dokumentation des Hochwasser-Aktionsplans ist unter www.emschergenossenschaft.de im Internet einsehbar.



Hochwasserschutzmaßnahmen

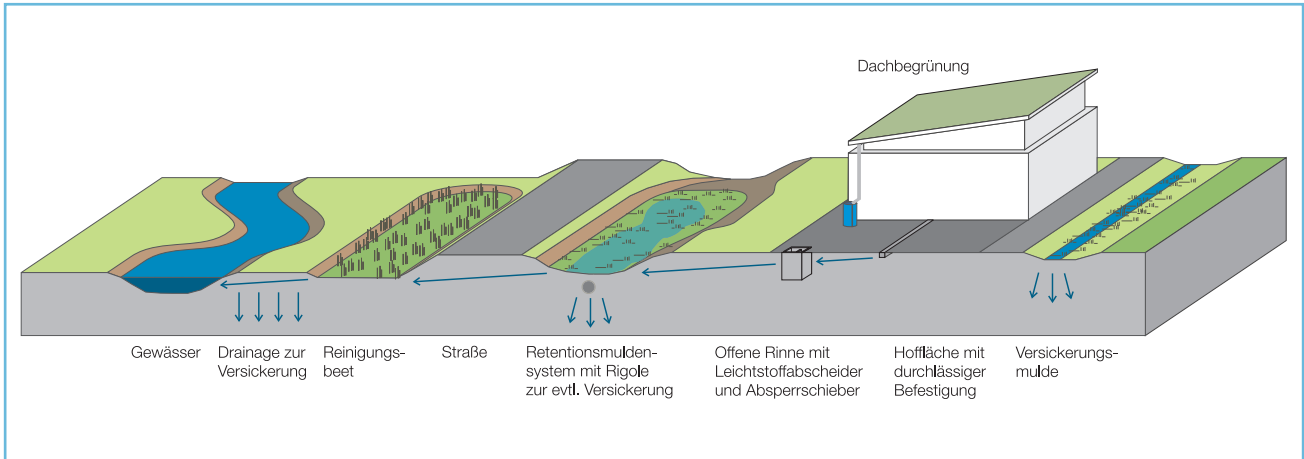
B 2.2.2 Regenwasserbewirtschaftung – Wasser für die Neue Emscher

Regenwasserprojekte im Emschergebiet – eine Übersicht

- **Seit 1990:** Initiativen zur Regenwasserbewirtschaftung durch Beratung von Wohnungsbaugesellschaften, Unternehmen und Hauseigentümern
- **1992:** Pilotprojekt „Schügelbergsiedlung“: Abkopplung einer Bergarbeitersiedlung mittels Mulden-Rigolen-System
- **Seit 1994:** Finanzielle Förderung der naturnahen Regenwasserbewirtschaftung
- **1994-2000:** Wettbewerb „Ökologisch ausgerichteter Umgang mit Regenwasser in Siedlungsgebieten“, Realisierung einer Vielzahl von Projekten
- **1998-2001:** „Route des Regenwassers“: Förderung von 17 Projekten zum naturnahen Umgang mit Regenwasser
- **Seit 2001:** „Route des Regenwassers“: Förderprogramm zur naturnahen Regenwasserbewirtschaftung im Siedlungsbestand
- **Seit 2002:** Vergabe des „Wasserzeichens“ für Projekte zum nachhaltigen Umgang mit Regenwasser
- **März 2003:** Kongress „Nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung im Emschergebiet“ im Rheinischen Industriemuseum Oberhausen
- **2004-2005:** Erarbeitung der Regenwasserbewirtschaftungskarte: Verknüpfung der Kartenwerke zu Bewirtschaftungsarten und Abkopplungspotenzial
- **Seit 2004:** Erstellung eines Katasters aller bislang abgekoppelten Flächen
- **2004:** Förderprogramm „Naturnahe Niederschlagswasserableitung durch Aktivierung von Gewässer- und Grabensystemen“
- **Oktober 2005:** Unterzeichnung der „Zukunftsvereinbarung Regenwasser“: gemeinsame Aktivitäten für eine zukunftsfähige Siedlungswasserwirtschaft in der gesamten Emscherregion
- **2006-2015:** Fortführung und Erweiterung der Förderung von Abkopplungsmaßnahmen

In der Emscherregion mit einem stark versiegelten Flächenanteil wird Regenwasser meist über die Kanalisation mit abgeführt. Es fehlt somit für die Grundwasserneubildung und steht auch den umgestalteten Wasserläufen nicht zur Verfügung. Zudem erfordert diese Form des Umgangs mit Regenwasser den Bau von Kanälen mit größeren Durchmessern und erzeugt daher hohe Kosten, die sich in entsprechenden Abwassergebühren niederschlagen.

Wenn die Emscher von ihrer Abwasserfracht befreit ist, wird sich ihr Niedrigwasserspektrum deutlich verändern. Um auch in trockenen Zeiten einen ausreichenden Grundwasserzufluss zu erhalten, muss das bisherige Prinzip, Regenwasser über Mischkanäle schnell und vollständig aus dem Einzugsgebiet abzuleiten, so weit wie möglich durch das Prinzip ersetzt werden, Regenwasser vor Ort naturnah zu bewirtschaften. Zusammen mit der Verstärkung des Regenwasserzuflusses bewirkt die so verbesserte Grundwasserneubildung einen ökologisch ausreichenden Niedrigwasserabfluss – zunächst in den Nebenläufen, dann aber auch in der Neuen Emscher. Auch Siedlungswasserauen wie die Welheimer Mark in Bottrop (Kap. E 5.12) können ihre ökologische Bedeutung und ihren Freizeitwert nur durch die Zuleitung von Regenwasser aus der nahe liegenden Wohnsiedlung oder dem angrenzenden Gewerbegebiet entfalten. Sichtbar inszeniertes Regenwasser bereichert die Stadlandschaft. Die naturnahe Regenbewirtschaftung vor Ort bedeutet einen aktiven Hochwasserschutz. Nicht zuletzt verringern naturnahe Regenwassermaßnahmen die Kosten für konventionelle Baumaßnahmen, die aufgrund gestiegener Anforder-



Möglichkeiten der naturnahen Regenwasserbewirtschaftung

rungen an den Gewässerschutz bei der Ableitung über das Mischsystem erforderlich werden.

Die „Route des Regenwassers“ – Projekte in der ganzen Region

Seit 1994 unterstützt die Emschergenossenschaft – zum Teil gemeinsam mit dem Land Nordrhein-Westfalen – Maßnahmen zur naturnahen Regenwasserbewirtschaftung. Hieraus resultiert die „Route des Regenwassers“ mit beispielhaften Regenwasserprojekten in der gesamten Emscherregion. An Schulen, Krankenhäusern, Wohnsiedlungen oder in Gewerbegebieten, die alle über große versiegelte Flächen verfügen, wird Regenwasser nicht mehr in der Kanalisation abgeleitet, sondern wird situationsgerecht versickert, in der Produktion genutzt oder in offenen Teichen zum attraktiven Blickfang gemacht. Die Beispiele beweisen, dass solche Projekte auch in unserer Region mit ihren zahlreichen historisch begründeten Restriktionen möglich sind und dass sie – gerade hier und jetzt – mit dem Umbau der Emscher Sinn machen.

Zukunftsstrategie 15 % in 15 Jahren – Regen auf richtigen Wegen

Durch den Umbau des Emschersystems hat die Region eine historische Chance, ihr neues Entwässerungssystem an nach-

haltigen, zukunftsfähigen Strategien zu orientieren. Hierzu wurde im Oktober 2005 ein Meilenstein gesetzt. In der „Zukunftsvereinbarung Regenwasser“ bekennen sich das Land Nordrhein-Westfalen und alle Kommunen zu dem Ziel, gemeinsam mit der Emschergenossenschaft innerhalb der nächsten 15 Jahre 15 Prozent des Abflusses von der Kanalisation abzukoppeln. Von diesem neuen Umgang mit Wasser profitieren sowohl Ökologie, Ökonomie als auch die Stadtplanung. Hausbesitzer und Mieter



Bürgermeisteraktion im Rahmen der Unterzeichnung der Zukunftsvereinbarung, Dortmund 2005



freuen sich über geringere Nebenkosten und höhere Lebensqualität, Städte und Kommunen haben niedrigere Kosten bei Kanalbau oder -sanierung, und auch die Emschergenossenschaft kann Kanäle und Regenwasserbehandlungsanlagen kleiner dimensionieren. Die ausgeglichene Wasserführung erhöht das Entwicklungspotenzial in den umgestalteten Wasserläufen. Um sinnvolle Projektstandorte für Maßnahmen der naturnahen Regenwasserbewirt-

schaftung identifizieren zu können, wurde gemeinsam mit dem Land eine Regenwasser-Bewirtschaftungskarte entwickelt. Sie zeigt flächendeckend mögliche Bewirtschaftungsarten auf – von der Versickerung über Mulden- und Rigolensysteme über Drosselmaßnahmen und die Reaktivierung bestehender Grabensysteme bis hin zu Direkt-einleitungen in die Neue Emscher. Zusammen mit der Siedlungsstruktur bildet sie eine Basis, auf der die städtischen Planer mit ihrem Wissen konkrete Maßnahmen zur Regenwasserbewirtschaftung erarbeiten können. Das Bewirtschaftungsinformationssystem Regenwasser (BIS/RW) steht den Kommunen im Internet für alle siedlungswasserwirtschaftlichen Planungen zur Verfügung. Der nachhaltige Umgang mit Regenwasser ist einer der Bausteine in der ökologischen Verbesserung des Gewässersystems, bei dem die Emschergenossenschaft für die Erfüllung ihres Kerngeschäfts auf die Mithilfe und Partnerschaft der Region angewiesen ist.



Regenwasserbewirtschaftung an Schulen – hier die Hibernaschule in Herne

B 2.2.3 Das Grundwasser – eine Aufgabe gewinnt an Bedeutung

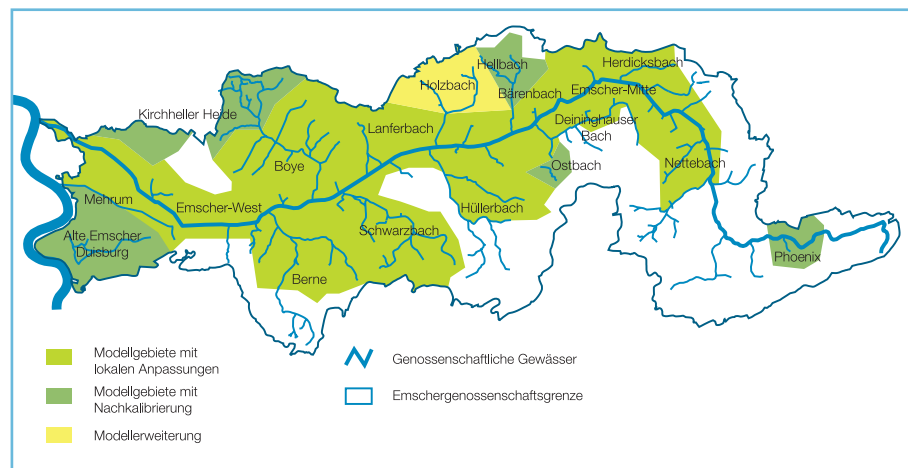
Die Neue Emscher verändert auf lange Sicht die Entwässerungsstruktur für das Grundwasser. Neben der Emscher selbst hat sich das mit einer Vielzahl von Dränagen zur Grundstücksentwässerung verbundene Abwasserkanalnetz zu einem zweiten wichtigen Grundwasser-Entwässerungssystem entwickelt, das bei der Planung für die Neue Emscher berücksichtigt werden muss. Gestärkte Niedrigwasserabflüsse durch einen veränderten Umgang mit Regenwasser sind darüber hinaus ein wichtiger Schritt zur Vergleichmäßigung des Abflussregimes. Der zu erwartende grundwasserbürtige Abfluss lässt sich zuverlässig mit einem Grundwasserströmungsmodell bilanzieren, das an der Emschermündung einen Grundwasseranteil von rund $2 \text{ m}^3/\text{s}$ am Niedrigwasserabfluss erwarten lässt.

Nur Grundwässer einer gewissen Qualität sind ökologisch verträglich. Die Wasserqualität in der Neuen Emscher wird bei Niedrigwasser im Wesentlichen durch die Einleitungen der Kläranlagen und die Qualität des zufließenden Grundwassers geprägt. Neben den Auswirkungen auf die Grundwasserstände stehen daher auch die Wechselwirkungen zwischen Grundwasserbeschaffenheit und chemischer Gewässerqualität im Fokus der wasserwirtschaftlichen Betrachtung.

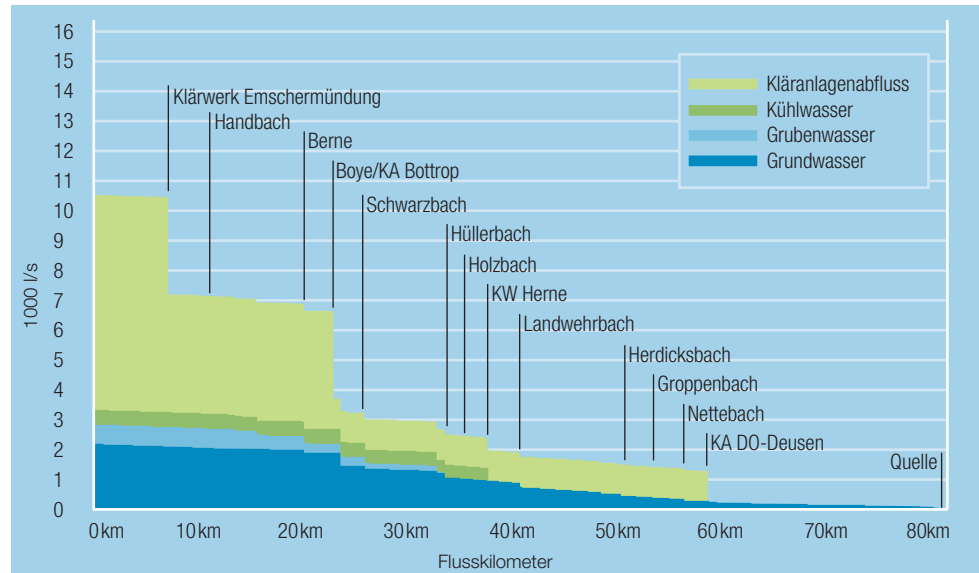
Durch die geplante ökologische Verbesserung dürfen sich die Grundwasserverhältnisse im Neuen Emschertal nicht aufgrund steigender oder sinkender Grundwasserstände verschlechtern. Zur Erfassung der Grundwasserstände betreibt die Emscher-Genossenschaft in den emscherbegleitenden Modellgebieten rund 1.500 Messstellen. Die Daten dieser Messstellen und



zusätzliche Daten anderer Institutionen bilden die Grundlage für ein großräumiges Grundwassermodell Emscher und ermöglichen übergreifende, wasserwirtschaftliche Betrachtungen im Neuen Emschertal. So wird die Gewässersohle der Emscher zum Teil angehoben und der Verlauf der Emscher an ihrer Mündung verlegt, um sie ökologisch durchgängig mit dem Rhein zu verbinden. Zudem ist davon auszugehen, dass die Neue Emscher auch zukünftig über weite Strecken keine natürliche Grundwasseranbindung mehr hat. In den Planungen werden auf der Basis des Grundwassermodells Niedrigwasserspiegellagen für die Emscher



Grundwassermodell der Emscher



„Trockenwetter“-Abflussanteile der Emscher bei mittleren Abflüssen der Kläranlagen

definiert, bei denen es in den angrenzenden Gebieten noch nicht zu Grundwasserstandsänderungen kommt, die zu Konflikten mit der bestehenden Nutzung führen. Zudem wird das Grundwassermodell eingesetzt, um gegebenenfalls erforderliche Abdichtungsstrecken zu simulieren.

Auch im Bereich der geplanten Hochwasserrückhaltebecken in Dortmund und Castrop-Rauxel sowie der geplanten Auenbereiche werden die Grundwasserstände und ihre Entwicklung mit Hilfe des Grundwassermodells simuliert und hinsichtlich der Auswirkungen auf Ökologie und Flächennutzungen bewertet.



B 2.3 Das ökologische Konzept – Lebensräume entwickeln und vernetzen

Wie sich die Emscher vor den gravierenden Eingriffen der Industrialisierungsphase ökologisch darstellte, lässt sich heute nicht mehr exakt ermitteln. Auswertungen historischer Quellen und Abflussdaten geben allerdings eine Vorstellung vom damaligen natürlichen Gewässerverlauf.

Durch die veränderte Topographie im Emscherraum hat sich auch die Gewässercharakteristik deutlich verändert. Welcher Zustand sich einstellen würde, wenn alle anthropogenen Maßnahmen rückgebaut würden, ist zwar keine Zielvorstellung, aber eine wichtige Planungsgrundlage.

Aufgabe der Planung für die Umgestaltung der Emscher ist es, die Emscher als durchgängigen, ökologisch funktionsfähigen Lebensraum für die Wasserlebenswelt wiederherzustellen. Dafür müssen die Randbedingungen so gestaltet werden, dass sich in und an der Emscher ihre typischen Sohl- und Uferstrukturen und Elemente entwickeln können (Kapitel B 2.4). Für den Masterplan spielt der potenziell natürliche Gewässerverlauf eine besondere Rolle. Auf dieser Basis wird der potenzielle Migrationsraum ermittelt; also der Raum, den die Emscher benötigen würde, um ihren Verlauf und ihre Aue entsprechend den abschnittsweise gegebenen Abfluss- und Gefälleverhältnissen optimal zu gestalten. Ergebnis dieser Betrachtung ist der aus rein gewässerökologischer Sicht maximale Korridor für die Neue Emscher.



Die Aue – ein hochdynamisches Biotop

Damit sich ein funktionierendes Ökosystem ausbilden kann, benötigt die Emscher wie jeder Fluss eine Aue. Auen werden durch regelmäßige Überflutungen geprägt und sind durch ein kleinräumiges Nebeneinander von Senken, Rinnen und Auflandungen geprägt. Sie unterliegen ständigen Veränderungen und weisen ein vielfältiges zeitliches und räumliches Mosaik verschiedener Entwicklungsstadien von Pionierfluren bis zu Auenwäldern auf.



Fluss mit Idealaue

- Fluss und Flusssufer
- Flussnahe junge Weichholzaue
- Flussferne ältere Weichholzaue
- Offene Auenbereiche
- Dynamische Trockenstandorte
- Moor- und Bruchwäldflächen
- Hartholzau



Der ursprüngliche Formenschatz der Emscheraue:

- Gewundene bis stark mäandrierende durchflossene Rinnensysteme der Emscher und streckenweise parallel verlaufende Seitenzuflüsse.
- Temporär durch Rückstau einmündender Seitenzuflüsse eingestaute Auenflächen.
- Gestrecktere und flachere Hochflutrinnen mit temporärer Wasserführung bei Hochwassern.
- Altarme und Altwasser unterschiedlicher Anbindungs- und Verlandungsstadien; Auenweiher.
- Uferverwallungen
- Vermoorte Randsenken und großflächige Sumpfflächen.
- Flugsand- und Dünenfelder

Im Längsverlauf lässt sich die Emscheraue von Holzwickede bis zur Mündung in drei Hauptvegetationsabschnitte mit unterschiedlichen Überflutungsdauern gliedern: die Erlenaue von Holzwickede bis Herne, die Übergangsaue von Herne bis zur Boyemündung und die Weidenaue von der Boye bis zur Emschermündung.

Die drei Abschnitte unterscheiden sich vor allem durch die unterschiedliche Vegetationszusammensetzung der Weichholzaue. Während im Abschnitt von Holzwickede bis Herne noch der Traubenkirschen-Erlen-Eschen-Wald die Weichholzaue prägt, kommt es im Übergangabschnitt zu einer sukzessiven Abnahme der Schwarzerlenanteile zu Gunsten von Weidengehölzen. Im Abschnitt von der Boye bis zur Mündung in den Rhein wird die Weichholzaue schließlich vom Silberweidenwald bestimmt, dem ein Korbweiden-Mandelweiden-Gebüsch als gewässerseitiger Gehölzsaum vorgelagert ist.

Erfolgreiche Wiederbesiedlung aus den Zuflüssen

2004 wurde vom Staatlichen Umweltamt Herten und der Emschergenossenschaft das Besiedlungspotenzial für die umzubauenden Gewässer im Emschergebiet ermittelt (Fließgewässer im Emscherraum, Essen/Herten 2005). Zu diesem Zweck wurden die naturnahen, nicht als Schmutzwasserläufe ausgebauten oder bereits naturnah umgebauten Bäche untersucht. Hier konnten 360 Arten wirbelloser Tiere und Fische nachgewiesen werden. Dies macht deutlich, dass es schon heute Gewässer im Emschergebiet gibt, die ökologisch sehr wertvoll sind. Darüber hinaus stellt das Potenzial an anspruchsvollen und teilweise

„Das Emscherland ist ein Schmelztigel der Kulturen. Nirgendwo sonst in Deutschland ist das Leben so bunt und vielfältig wie hier. Diesen Reichtum kann man nicht besitzen, wie man Geld besitzt. Aber man kann ihn jeden Tag spüren, wenn man mit den Menschen ins Gespräch kommt.“

Hans van Ooyen, Schriftsteller und Fotokünstler



seltene Tier- und Wasserpflanzenarten, das im Emscherraum trotz seiner langen und intensiven Nutzungsgeschichte vorhanden ist, eine wichtige Basis für die Wiederbesiedlung der Nebenläufe und letztendlich der Emscher selbst dar.

Die Erfahrungen mit dem Umbau der Nebenläufe zeigen, wie schnell die Wiederbesiedlung nach Abschluss der Baumaßnahmen erfolgt. Schon in den ersten drei Jahren entwickeln sich neue Lebensgemeinschaften (Pionierphase). Die Spezialisten benötigen hingegen Zeit, bis sie in einem umgestalteten Bach die richtigen Lebensräume finden. Nach acht bis zehn Jahren hat sich eine artenreiche Lebensgemeinschaft mit einem hohen Anteil an Spezialisten etabliert. Dieser Anteil nimmt in den Folgejahren noch etwas zu.

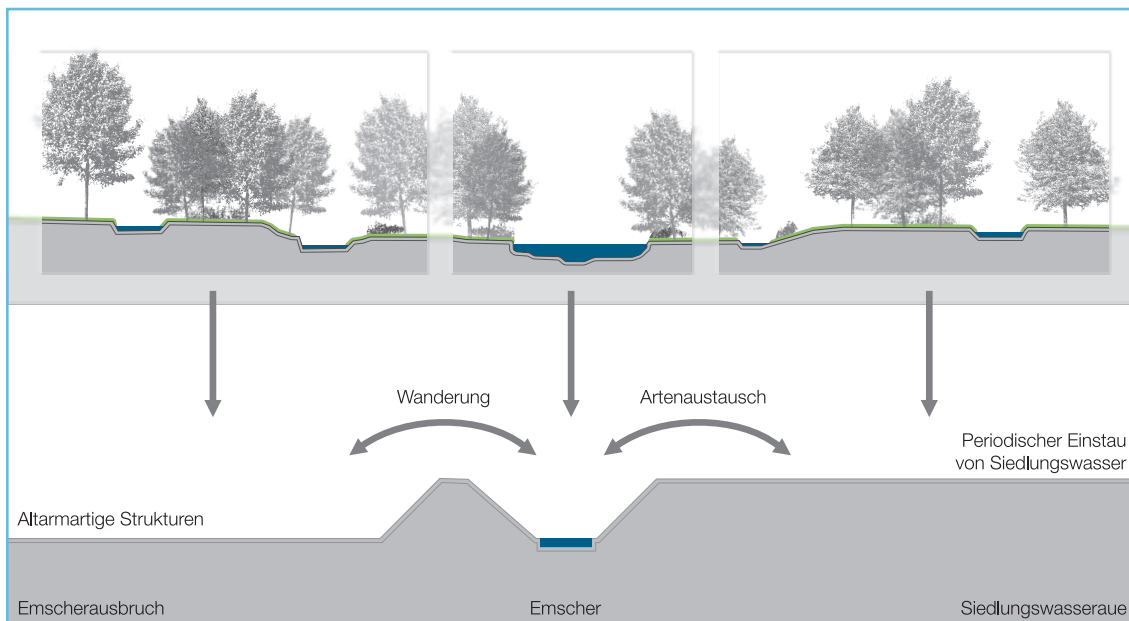
Die Ergebnisse sind auch auf die Emscher übertragbar. Untersuchungen zeigen, dass sich schon heute unterhalb der Kläranlagen Lebensgemeinschaften im noch ausgebauten Fluss etabliert haben.

Das ökologische Konzept

Bei ihrem Ausbau zum Schmutzwasserlauf wurde die Emscher auf das unbedingt notwendige Gewässerbett beschränkt. Das direkte Umfeld der Emscher hat gleichfalls einen tief greifenden Wandel erfahren. Neben den sichtbaren Einschränkungen durch Industrieareale und Siedlungen sind im direkten Umfeld der Emscher unterirdisch verlegte Leitungen und mit Altlasten belastete Flächen vorhanden. Leitungen und Altlasten können nur mit erheblichem Aufwand verlegt bzw. saniert werden. Für die Wiederherstellung der ökologischen Funktionsfähigkeit der Emscher sind naturnahe Sohl-

und Uferstrukturen sowie Laufabschnitte erforderlich, in denen sich die Emscher eigendynamisch entwickeln kann. Darüber hinaus sind Auenbereiche und durchgängige Anbindungen der Zuflüsse nötig, aus denen die Wiederbesiedlung der Emscher erfolgt. Je mehr Flächen der Emscher wieder zurückgegeben werden, desto größer sind auch die Möglichkeiten für eine eigendynamische Entwicklung der Emscher mit einem minimalen Unterhaltungsaufwand und einer maximalen Nachhaltigkeit ihrer naturnahen Entwicklung. Um den konkret für die Umgestaltung nutzbaren Raum zu ermitteln, wurden die Restriktionen im Umfeld der Emscher untersucht und dargestellt.

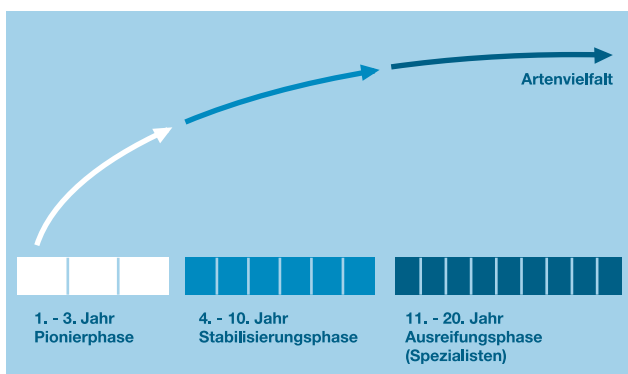




Übertragung der ökosystemaren Zusammenhänge eines naturnahen Flusssystems auf die Emscher

Grundlage einer erfolgreichen Planung ist die Kenntnis von Abläufen und Wirkungsketten in Flussökosystemen. Diese ökosystemaren Zusammenhänge lassen sich auch auf Flächen außerhalb der Deiche übertragen. Durch einen Austausch mit diesen Flächen können zusätzliche Biotopqualitäten

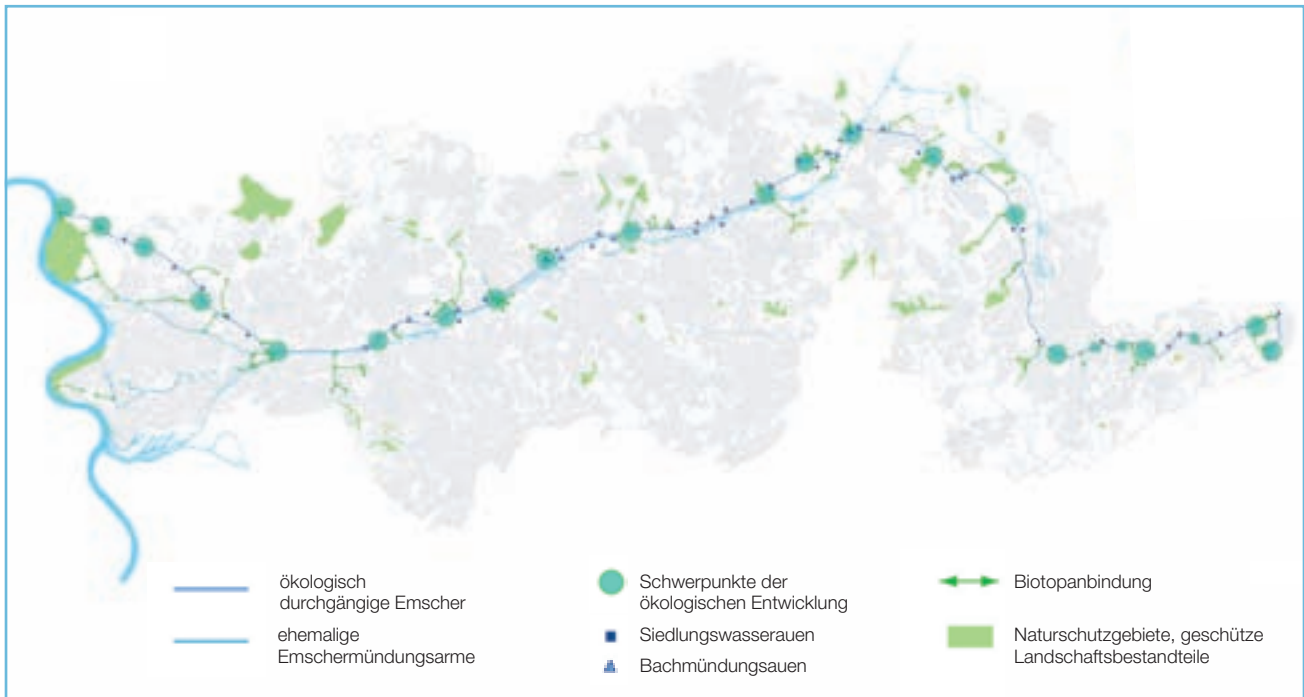
im Umfeld der Emscher erschlossen werden. Hierfür sind das Wasser im Umfeld, das Regenwasser, das Wasser der Nebelläufe und das Grundwasser wichtige Ressourcen. Auf diese Weise werden ergänzende Feuchtlebensräume geschaffen und neue An- und Einbindungspunkte hergestellt. Durch einen Auenwald wird beispielsweise ein Lebensraum für Vögel geschaffen, die am Fließgewässer ihre Nahrung finden und im dichten, feuchten Wald brüten. In vielen Abschnitten an der Emscher kann auch zukünftig ein neuer Gehölzsaum am Ufer entwickelt werden. Dieser reicht dem Vogel als Ansitzwarte für die Jagd aus, ist aber zu licht für die Brut. Im neu angelegten, mit Regenwasser benetzten Wald hinter dem Deich findet der Vogel den notwendigen zusätzlichen Lebensraum. Das für die Emscher entwickelte ökologische Konzept sorgt durch ein Netzwerk von



Biotopstrukturen für die Wiederherstellung der ökologischen Funktionsfähigkeit. Aufgrund der zum Teil restriktiven Rahmenbedingungen setzt das Konzept nicht nur auf eine umfangreiche Profilaufweitung der Emscher, sondern auch auf die qualitative Ausstattung und Verzahnung von bereits vorhandenen Strukturen und Lebensräumen. Wichtig ist dabei neben der gewässerökologischen Qualität der Emscher die Entwicklung eines Biotopnetzes sich wechselseitig ökologisch ergänzender und unterstützender Lebensräume. Das Zusammenwirken dieser Teile sichert die ökologische Funktionsfähigkeit und bildet als ökosystemare Integration ein Markenzeichen des Neuen Emschertals. Die Durchgängigkeit der Emscher für Pflanzen und Tiere ist ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Flüssen, die teilweise durch Wehre aufgestaut werden, wie zum Beispiel Lippe und Ruhr. Schwerpunkte der Biotopvernetzung

stellen vor allem wassergeprägte Lebensräume entlang der Emscher oder in ihrem weiteren Umfeld dar, die Auenfunktionen oder andere Funktionen bei der Wiederbesiedlung des Gewässers übernehmen können. Dies ist vor allem die Gebietskulisse des Emscherlandschaftsparks mit seinen Grünzügen. Die Grünzüge sind gut vernetzt und enthalten zum Teil bereits wertvolle Feuchtgebiete. Auch diese Lebensräume gilt es, an die umgestaltete Emscher anzubinden und damit für die Besiedlung nutzbar zu machen.





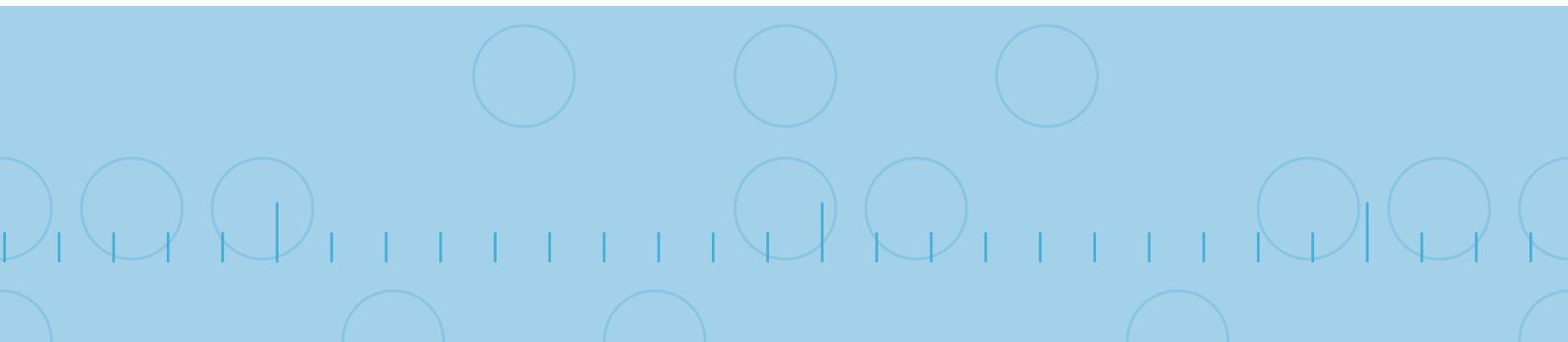
Die Emscher verbindet Biotope – ein ökologisches Konzept mit fünf Säulen

Die Kernstruktur des Konzepts wird durch die Neue Emscher gebildet. Durch den ökologischen Umbau ihres Gewässerprofils wird die Durchgängigkeit des Gewässerlebensraumes gesichert. Grundsätzlich gelten ökologische Mindestanforderungen an die Dimensionierung und Ausstattung von

Gewässerbett und Ersatzau für den gesamten Flusslauf. Damit sich daraus ein funktionierendes Fließgewässer entwickeln kann, wurden in rhythmischen Abständen umfangreiche Aufweitungsbereiche – die ökologischen Schwerpunkte – angeordnet.

Neue Nahrungs-, Rückzugs- und Reproduktionsräume

Die neuen ökologischen Schwerpunkte liegen dort, wo größere Aufweitungen des Profils möglich sind. Dort können sich die typischen Lauf- und Auenstrukturen eines sandgeprägten Tieflandflusses entwickeln, beispielsweise Steil- und Flachufer, Unterwasserbermen und Sandbänke. Sie bieten einer Vielzahl spezialisierter Tier- und Pflanzenarten optimale Lebensraumbedingungen und übernehmen Funktionen eines Nahrungs-, Aufzucht- und Rückzugsraums. Als „Biotoppumpen“ sorgen sie darüber hinaus durch Drift und aktive Wanderung für positive ökologische Ausstrahlungen im gesamten Neuen Emschertal.



Die ökologischen Schwerpunkte werden nicht über den gesamten Verlauf gleich gestaltet; spezielle Eigenheiten jedes Standorts und seines Umfeldes werden bei der Planung berücksichtigt. Wo die Emscher tief eingeschnitten ist, kann es beispielsweise sinnvoll sein, die Aufweitung auch als höher liegende Hochwasser-Umflutrinne mit angrenzenden altarmartigen Gewässern auszubilden. Vorhandene Feuchtwälder werden nur sehr langfristig und behutsam in die Umgestaltung einbezogen. Auch vorhandene wertvolle Trockenstandorte werden nicht durch Abgrabung zerstört, sondern als charakteristische Elemente in die Aue integriert. Auf diese Weise erhält jeder ökologische Schwerpunkt seine eigenständige Charakteristik als Baustein für die Vielfalt der Neuen Emscher.

Bachmündungsaunen – Drehscheiben zu den Emscher-Nebenläufen

Bachmündungsaunen verknüpfen die Emscher mit ihren zufließenden Nebenläufen und wirken damit als Gelenke des Biotopverbundes. Sie sind stets aufgeweitet und komplettieren im Austausch mit der

umgestalteten Emscher den vom Hochwasser beeinflussten Teilraum des Neuen Emschertals. Aufgrund ihrer durchgängigen Verbindung mit der Emscher ermöglichen sie eine möglichst rasche und stabile Wiederbesiedlung durch die vorab umgestalteten Nebenläufe.

Siedlungswasserauen – wichtige Biotope

Siedlungswasserauen sind wichtige Ergänzungsstrukturen im Neuen Emschertal. Sie grenzen stets direkt an die Emscher; bei Einschnittsituationen liegen sie im höher gelegenen Umfeld oder entlang von Deichstrecken hinter dem Hochwasserschutzdeich. In unterschiedlichen Rhythmen werden sie mit Regenwasser, gereinigtem Abwasser oder mit Bachwasser aus den Nebenläufen bespannt. So können sich verschiedene feuchtgeprägte Lebensräume entwickeln, die eine ökologische Korrespondenz mit der Emscher aufnehmen. Siedlungswasserauen bilden Pufferzonen gegen Störeinflüsse von außen. Sie können insbesondere entlang beengter Emscherabschnitte den Tieren der Fluss- und Auen-





Siedlungswasseraue

biotope ergänzenden Lebensraum bieten. Zusätzlich erweitern sie das Angebot an charakteristischen fließgewässer- und feuchtgeprägten Lebensräumen. Ein Symbol für den Wechselbezug zwischen Emscher und Siedlungswasserauen ist der Eisvogel. Ihm kann in der auenartigen Ergänzungsstruktur jenseits des Deiches eine Steilwand mit Nisthilfe angeboten werden; an der Emscher selbst findet er seinen Ansitz für die Jagd auf Kleinfische. Nur durch einen derartigen Verbund können die Lebensansprüche dieser Art vollständig befriedigt werden.

Biotopverbundräume als Netzwerk

Einen hohen Stellenwert im Biotopnetz Neues Emschertal haben die Verbundachsen zwischen der Emscher und den bereits vorhandenen wertvollen Lebensräumen im Umfeld. Biotopverbundräume verknüpfen bestehende Feuchtgebiete mit den neuen Auen im künftigen Neuen Emschertal. Je umfangreicher und intensiver diese Wechselbezüge werden, desto stabiler wird das Gesamtsystem. Biotopverbundräume ziehen sich vielfach an den Nebenläufen entlang oder werden durch die Grünzüge des Emscher Landschaftsparkes gebildet. In anderen Fällen bestehen sie aus einer Kette feuchtgeprägter Flächen wie zum Beispiel Nasswiesen oder Sumpfwäldern in Bergsenkungstrichtern. Im Teilkonzept Ökologie sind sowohl vorhandene, gut ausgeprägte Verbundachsen aufgenommen als auch zusätzliche Verbindungsräume mit Entwicklungsbedarf vorgesehen.

B 2.4 Die Neue Emscher und ihre Ufer

Ziel ist es, die Emscher zu einem funktionierenden Gewässerökosystem mit typischen Strukturen und Vegetationsausstattungen zu entwickeln. Hierfür sollte dem Fluss vor allem möglichst viel Raum zur Verfügung gestellt werden, damit er eine Chance erhält, die angestrebte Strukturvielfalt ohne ständige Eingriffe des Menschen zu entwickeln.

Ein barrierefreier Fluss

Die Emscher soll von ihrer Quelle bis zur Mündung einschließlich der Mündungsbecken als durchgängig besiedelbarer Fluss gestaltet werden. Dies betrifft den Längsverlauf der Emscher sowie die Querungen mit Infrastruktureinrichtungen wie Straßen und Bahnlinien. Die durchgängige Anbindung der Emschernebenläufe wird durch Sohlgleiten ermöglicht. Rund 40 dieser Bauwerke werden die Neue Emscher prägen. Die bisherigen, für Gewässerorganismen nicht passierbaren Absturzbauwerke gehören nach dem Umbau der Vergangenheit

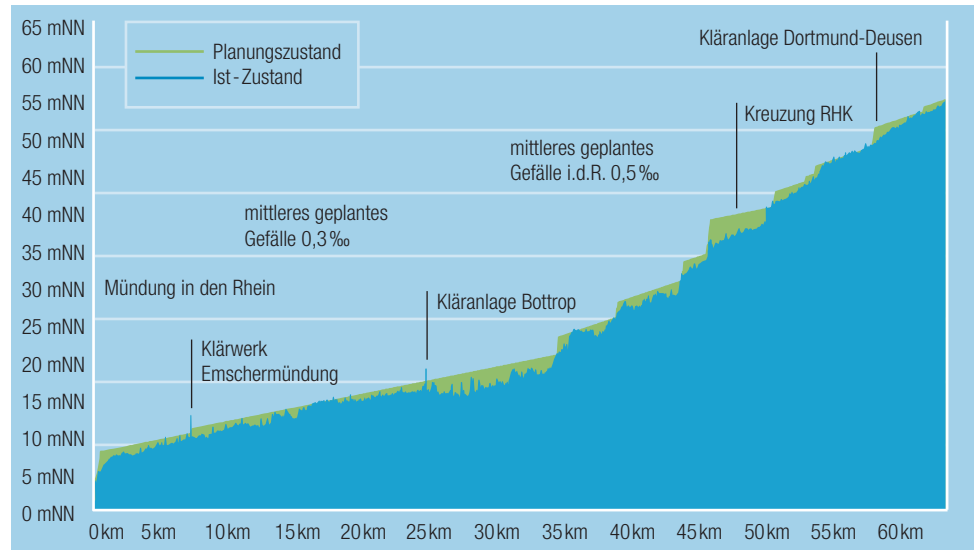
an. Hinzu kommt eine optimierte Vernetzung der Emscher mit ihren begleitenden Auenflächen. Dies wird vor allem durch Sohlhebungen erreicht, die auch die Erlebbarkeit des Gewässers verbessern. Die Planung sieht Anhebungen der Sohle der Neuen Emscher um bis zu 1,5 m vor. Hierbei sind abschnittsweise ebenfalls Sohlgleiten erforderlich.

Längerer Flusslauf, größere Wasserflächen

Die Emscher ist in der Vergangenheit von der Quelle bis zur Mündung auf 85 km Fließweg reduziert worden. Auch wenn die ursprüngliche Lauflänge nicht wiederherstellbar ist, ergeben sich durch den erweiterten Raumanspruch der Neuen Emscher dennoch Möglichkeiten einer signifikanten Laufverlängerung. Nach derzeitigem Planungsstand soll die Lauflänge der Neuen Emscher zwischen Dortmund und Dinslaken um rund 2 bis 3 km verlängert werden.



Sohlgleite



Längsschnitt Emschersohle

In der Vergangenheit hatte die Emscher ausschließlich die Aufgabe, das Einzugsgebiet sicher zu entwässern und vor Hochwasser zu schützen. Die Neue Emscher muss deutlich erweiterte Funktionen übernehmen. Durch die raumgreifende Konzeption des Masterplans werden nun wieder erhebliche ökologische Aufwertungen innerhalb des Emscherprofils möglich. So ist neben der vorgesehenen Ausweitung ausgedehnter aquatischer und amphibischer Bereiche auch eine deutliche Vergrößerung der sichtbaren Wasserfläche geplant. Dies wird vor allem bei der Betrachtung des Hochwasserfalls deutlich: Beim derzeitigen Stand der Planungen vergrößert sich die Wasserfläche um den Faktor 2,5. Gegenüber heute 220 ha benässter Wasserfläche werden zukünftig rund 550 ha bewirtschaftete Wasserfläche sichtbar.

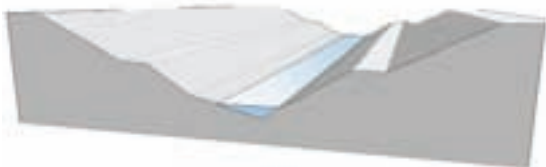
Das richtige Profil für die Neue Emscher

Das neue Gewässerbett wird von einem Kastenprofil gebildet, wie es für einen Tiefenfluss typisch ist. Es ist relativ flach und sehr breit und ermöglicht auf diese Weise ein schnelles Ausuferen in die angrenzende

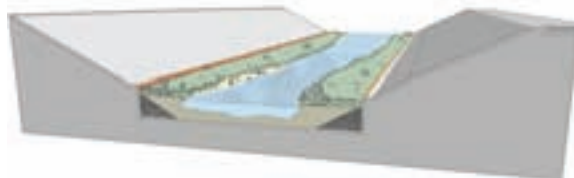


Aue. Der Mittelwasserabfluss ist etwa 1,0 bis 1,7 m tief und weitgehend beschattet, was sommerkühle Verhältnisse unterstützt sowie verhindert, dass der Nährstoffgehalt zu hoch wird und der Sauerstoffgehalt sinkt. Das Gewässerbett weitet sich von ca. 8 m auf bis zu 26 m an der Mündung in den Rhein auf. Dadurch werden unterschiedliche Strömungs- und Tiefenverhältnisse als vielfältiger Lebensraum für die Tierwelt geschaffen. Von großer Bedeutung für die Besiedlung des Flusses ist das Sohlsubstrat. Da die Emscher größtenteils einem sandgeprägten Fluss der Niederungen entspricht, ist das typische Sohlsubstrat sandgeprägt mit kiesigen, aber auch lehmigen und organischen Anteilen. Totholz im Fluss bildet eine der wesentlichen Strukturen und Rückzugsräume im Gewässerbett.

Das Profil der Emscher wird aufgeweitet, wo immer Aufwand und Nutzen in einem vernünftigen Verhältnis stehen. Je umfangreicher das Profil aufgeweitet werden kann, desto größer sind die Möglichkeiten der Bepflanzung und Strukturierung des Flusses (Kapitel B 2.2.1). Aus dem veränderten Bewuchs und der damit einhergehenden größeren Fließrauigkeit resultiert eine verringerte Abflussleistung des Emscherprofils. Die Konsequenzen für den Hochwasserschutz werden dabei berücksichtigt. Der sich einstellende Fließwiderstand muss beherrschbar bleiben und macht die Aufstellung eines detaillierten Pflegekonzeptes für die Neue Emscher notwendig. Mit diesem Konzept wird die Entwicklung des Bewuchses abschnittsweise so begrenzt, wie der Hochwasserschutz es erfordert. Daher wird es aufgeweitete Abschnitte vor allem in den ökologischen Schwerpunkten geben – hier kann sich sogar Auenwald ent-



Bestand



Krautsaum

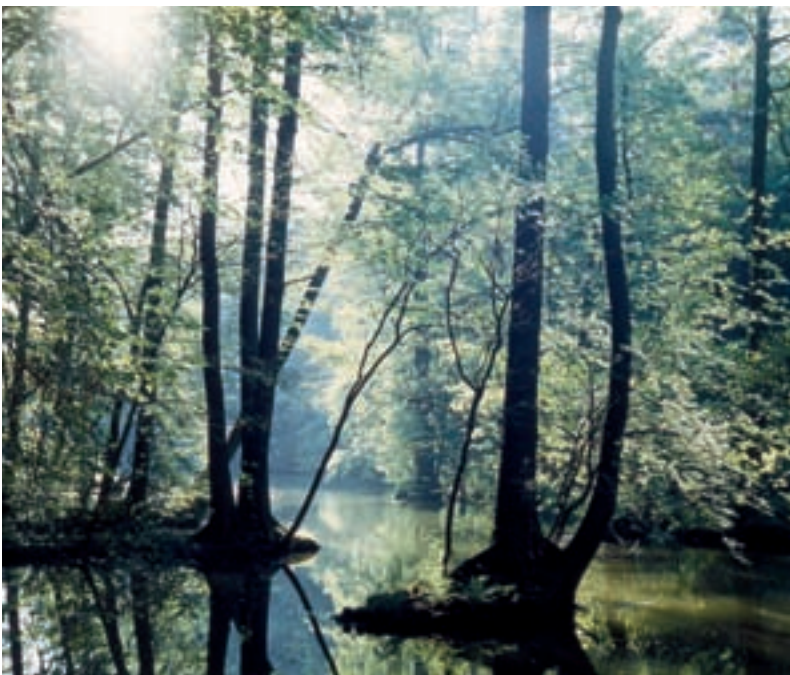


Bäume



Aufweitung

wickeln. In sehr beengten Flussabschnitten, wie beispielsweise manchen Deichabschnitten, können demgegenüber nur Röhrichte und Hochstaudenflure zugelassen werden. Das Profil der Emscher ist aufgrund der ökologischen und wasserwirtschaftlichen Anforderungen in zwei Bereiche aufgeteilt. Zentrales Profilelement ist das bei Niedrig- und Mittelwasser durchflossene Gewässerbett. Mit der Ausbildung von Gewässerbett und Ersatzauen werden die wesentlichen Elemente definiert, in deren Rahmen die Strukturausbildung und damit auch die Besiedlung des Gewässers erfolgt. In beengten Flussabschnitten, bei denen nicht beide Strukturen leitbildgemäß ausgebildet werden können, wird der optimalen Gestaltung des Gewässerbettes als Hauptlebensraum der Vorzug vor ein- oder beidseitigen Ersatzauen gegeben.

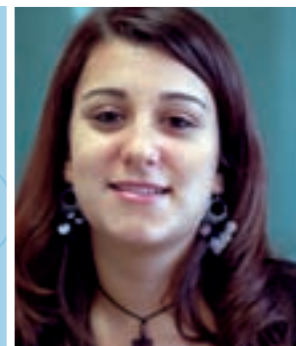


Ein weiteres Ziel bei der Bemessung des Gewässerbettes ist die Schaffung eines langfristig stabilen Gewässersystems mit ausgeglichenem Sedimentations-Erosions-Verhalten. Die erosive Energie des Flusses entsteht dabei durch das Längsgefälle der Emscher. Als bettbildende Faktoren wirken vor allem Abfluss, Abflussenergie und Sohlsubstrat; die Einbeziehung von Restriktionen führt schließlich zur Definition der Flächenverfügbarkeit und der konkreten Profillbreite. Das Ergebnis dieser Untersuchungen führt zu einem deutlich aufgeweiteten Gewässerbett. Dieses Gewässerbett wird so bemessen, dass die Emscher bis zu mehreren Wochen jährlich ihre beidseitigen Ersatzauen flutet und damit die Voraussetzungen für eine typische Entwicklung dieser Auen schafft.

An den vom Gewässer beherrschten Raum schließen sich beidseitig Böschungs- oder Deichflächen an. Diese fassen den vielfältig strukturierten Gewässerraum streng gestaltet ein. In engen Profilen oder besonders schutzbedürftigen Zonen trennt ein Sicherungselement aus Stahl oder gleichwertigen Materialien die beiden Bereiche und grenzt den gepflegten und gestalteten Raum von der eigendynamisch bestimmten Gewässeraue ab. In Aufweitungsbereichen und Ausbrüchen folgt der Böschungs- und Deichverlauf den äußeren räumlichen Kanten in klar ausgeformten Knicken. Das Böschungsprofil bleibt dabei stets nahezu gleich.

„Mir würde es gut gefallen, wenn man an der Emscher Sport treiben könnte. Für die Jugendlichen sollte man an der Emscher besondere Angebote machen, Sportplätze zum Beispiel. Es müsste aber auch etwas für ältere Menschen geboten werden, ein Kurpark oder so etwas.“

Sedef Hancıoğlu, Schülerin





Dynamik der Gewässer-
seraue

Stabile Vielfalt – die Emscherauen

Ausreichend große Auenflächen sind für die Neue Emscher ebenso bedeutsam wie die Strukturvielfalt, die Strömungsdiversität und eine gewässerverträgliche Abfluss- und Überflutungsdynamik. Die Dimensionierung der Ersatzauen erfolgt unter Berücksichtigung von Vernässung und Überflutungsdynamik. Gewässerbett und Aue stehen in einem engen ökologischen und hydraulischen Zusammenhang. Vor diesem Hintergrund wird die Dimensionierung des Gewässerbettes durch die hydraulische Berechnung der Überflutungsdauern und -häufigkeiten ergänzt.

Im Bereich von Aufweitungen oder den ökologischen Schwerpunkten kann sich eine große Vielfalt auentypischer Strukturen entwickeln. Diese umfasst Flussmäander mit Gleit- und Prallhängen, Rohbodenbereiche, altwasserartige Stillgewässer, offene Auenbereiche und Auenwälder unterschiedlicher Ausprägungen.

Es werden auentypische Überflutungsdauern vorgegeben, die mit den zukünftig noch vorhandenen Restriktionen vereinbar sind. Unter Verwendung der Abflussdauerlinien und des optimierten Breiten-Tiefen-Verhältnisses des Gewässerbettes werden die angestrebten Überflutungshäufigkeiten und -dauern (zum Beispiel 50 Überflutungstage im Jahr) abschnittsweise geprüft.

Kennzeichnend für die Auen sind ihre typischen, parallel zur Emscher verlaufenden Reliefs aus Riffeln und Warften sowie der „Strom der Bäume“. Bei temporärer Flutung bilden sie überraschende und veränderliche Landschaftsbestandteile. Als Warften werden flache Erddämme in Retentionsräumen bezeichnet, die trockenere Standorte in häufig überfluteten Bereichen ausbilden. Riffelauen sind flache Flutmulden, die netzartige Strukturen ausbilden können. Nach Überschwemmungen bleibt Wasser in ihnen zurück. Ökologisch sind sie vergleichbar mit Altarmen. Besonders flächenintensive Aufweitungen stellen die Hochwasserrückhaltebecken in Mengede und Ellinghausen dar. Hierfür wird ein Gesamtreief vorgeschlagen, das alle Geländeformen in sich vereint.

Flora und Fauna der Neuen Emscher

Als sandgeprägter Tieflandfluss weist die Emscher zumeist sandige, mit kiesigen, aber auch lehmigen und organischen Anteilen durchsetzte Sohlsubstrate auf, deren umfangreiches Lückensystem vielen Arten von Muscheln, Insekten, Krebstierchen und Würmern Lebensraum bietet.



Bruchwald

Landwärts schließt sich ein erlenbestandenes Ufer an, das möglichst beidseitig die Funktion einer Ersatzauie übernimmt. Die gewässerbegleitenden Bäume sorgen neben der Beschattung des Wasserkörpers für die Stabilisierung der Ufer und bieten zudem einen wertvollen Lebensraum.

Im Bereich der ökologischen Schwerpunkte können sich typische Weich- und Hartholzauen entwickeln. Der Traubenkirschen-Erlen-Eschen-Wald erstreckt sich hierbei galerieartig entlang der Gewässer bis an die Mittelwasserlinie. Überflutungen treten nur in geringer Höhe auf. Die dominante Baumart ist die Schwarzerle, in der Strauchschicht treten neben Traubenkirsche typischerweise

auch Pfaffenhütchen, Haselnuss und Johannisbeere auf. Als klassische Hartholzauen-Gesellschaft schließt sich der Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchen-Wald an. Dieser wird nur kurzzeitig wenige Tage überflutet und von Stieleiche, Hainbuche und Vogelkirsche dominiert. Im Bereich vermoorter Senken stockt natürlicherweise Erlenbruchwald. Bei Etablierung einer extensiven Grünlandnutzung werden sich Pflanzengesellschaften des Calthion-Verbandes (mit Sumpfdotterblumen) entwickeln, die als Ersatz für die Wälder fungieren.

Auch Siedlungswasserauen können auentypische Charakteristika aufweisen, obwohl sie außerhalb des Hochwassereinflusses liegen. So können sich infolge der Flutung mit Siedlungswasser temporäre Stillgewässer und feuchtgeprägte Waldgesellschaften ausbilden. Aufgrund der Standortbedingungen mit kurzzeitigen und geringmächtigen Überflutungen sind sie vornehmlich als hartholzauenartige Gesellschaften des Stieleichen-Hainbuchen-Waldes ausgeprägt.



Enges Profil



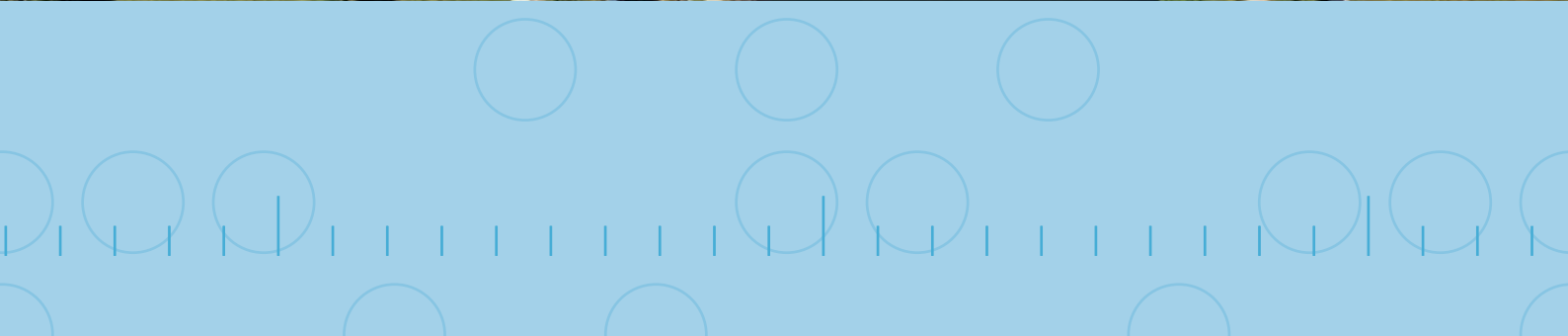
Mittleres Profil



Weites Profil



C Das Neue Emschertal – Erleben am Fluss



C 1 Die Neue Emscher – Qualität und Mehrwert



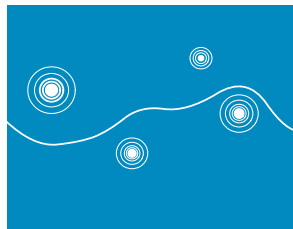
Die Neue Emscher durchzieht als lineares Band unterschiedliche Landschaftsräume und eine vielseitige Stadtlandschaft im Neuen Emschertal. Gewässer, ökologische Potenzialräume auf Industriebrachen, landwirtschaftliche Nutzflächen, landschaftsarchitektonisch gestaltete Freiräume und ein erschließendes Wegesystem sind Themen, die dieses Band durchgängig begleiten. Die Neue Emscher ist als räumliches Bindeglied, Identitätsträger und Identitätsvermittler der sichtbare, erfahrbare und nutzbare Träger aller gestalterischen und funktionalen Veränderungen. Hier haben Attraktivitätssteigerung und Mehrwert für die Region ihren Ausgangspunkt.

Die Neue Emscher – Impulsgeber für die Region

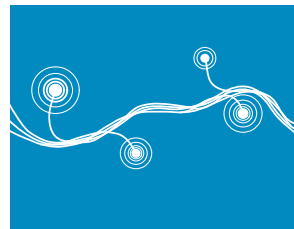
Durch den Umbau wird die Emscher zu einem attraktiven Fluss. Legt man den in Kapitel A 3.1 erläuterten Kabelstrang für die systematische Herleitung des Konzeptes Freiraum- und Stadtentwicklung zugrunde, dann zieht sich die Neue Emscher mit ihren Nebenläufen, den Ufer begleitenden und in die Freiraum- und Siedlungsbereiche führenden Wegen als Energieträger und Impulsgeber durch das gesamte ehemals montanwirtschaftlich geprägte Gebiet. Die ökologischen Vernetzungen und Anbindungen reichen bis weit in die Umgebung hinein. Nahe beieinander liegende, zum Großteil aber nicht räumlich miteinander verbundene Attraktoren wie Parkanlagen, ehemalige Zechen, reaktivierte Halden, Sportanlagen und Veranstaltungszentren sind wichtige Anziehungspunkte für die Region. Sie geben dem Umfeld thematische und gestalterische Impulse und werden über Verbindungsflächen und Wegestränge in das Neue Emschertal eingeflochten.



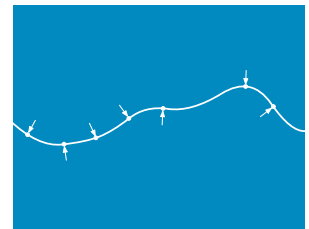
Die Kabelstränge



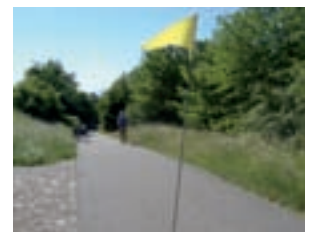
Attraktoren im Umfeld der Emscher



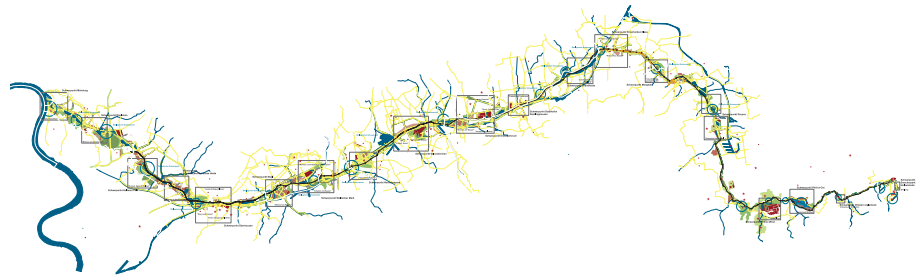
Einflechten von Themensträngen



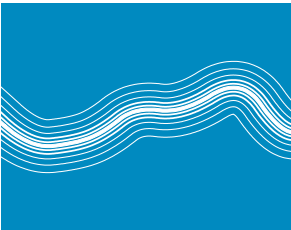
Einstiegspunkte



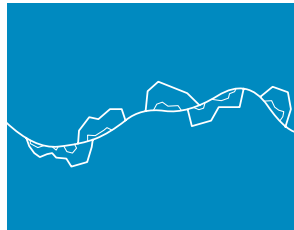
Diese Qualitätssteigerung strahlt positiv auf die angrenzenden Bereiche aus und verwandelt bisherige Meideräume in „gute Adressen“. Zahlreiche untergenutzte Flächen und Räume entlang der Emscher, die im Laufe der regionalen Entwicklung ihren Bezug zum Umfeld verloren haben, werden konzeptionell einbezogen und gezielt mit Themen neu besetzt. Pilotprojekte werten erste Siedlungs- und Freiflächen auf und veranschaulichen die Chancen des Umbaus. Dialogveranstaltungen, Baustelleninformationen, Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit schaffen bei den Anwohnern ein Bewusstsein für die Neue Emscher und ihr Umfeld. Gestalterische und funktionale Qualitäten erzeugen Schritt für Schritt einen sozialen und wirtschaftlichen Mehrwert, der sich aufwertend auf die kommunale Entwicklung auswirkt.



Anders als bei den Bausteinen Wasserwirtschaft und Ökologie, die das Kerngeschäft der Emschergenossenschaft darstellen, spielen sich die Bausteine „Freiraum- und Stadtentwicklung“ überwiegend im Integrations- und Komplementärbereich ab. Da hier die Emschergenossenschaft im Wesentlichen als Impulsgeberin auftritt, unterscheidet sich die Herangehensweise an das Konzept. Inhalte und Zielaussagen sind als Anregungen zu verstehen.



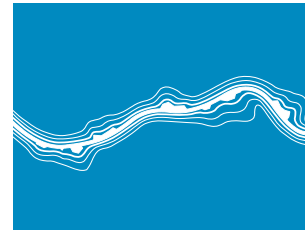
Die Neue Emscher strahlt auf das Umfeld ab



Einbeziehung von Potenzialflächen im Umfeld



Qualitätssteigerung im Umfeld



Mehrwert für das Neue Emschertal



Die Neue
Emscher als
Freiraumband



Für das Freiraumverbundnetz an der Emscher ergeben sich verschiedene Themenschwerpunkte, die im Entwicklungs- und Handlungskonzept wieder aufgegriffen werden.

- Flächen für die Gewässerentwicklung
- Emscher-Wegesystem
- Aufwertung und Integration bestehender Freiraumelemente
 - Intensive siedlungsorientierte Freiraumentwicklung
 - Extensive, natur- und landschaftsorientierte Freiraumentwicklung

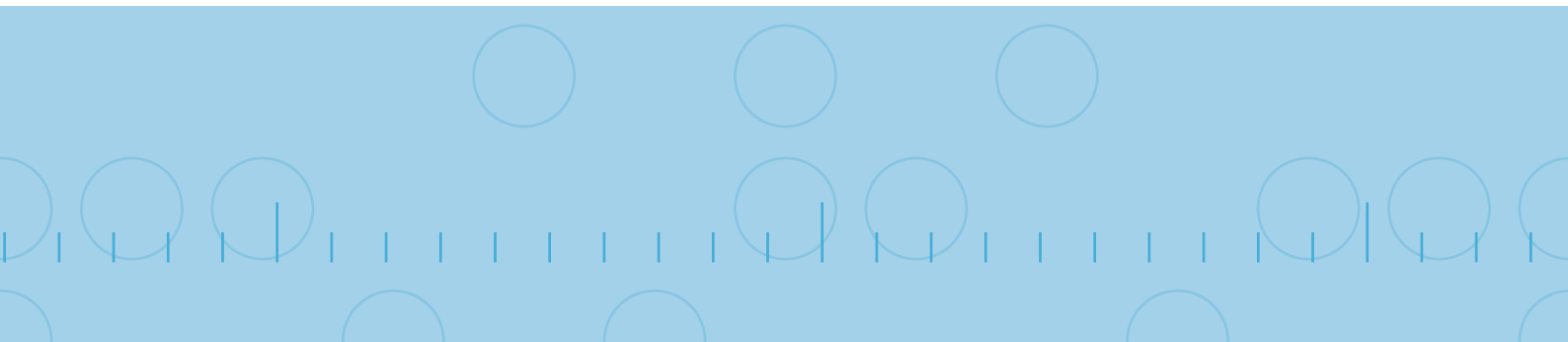
Die Handlungsfelder der Gewässerentwicklung und ihrer Biotopverbundräume werden in Kapitel B beschrieben. Für die übrigen

freiraumbezogenen Handlungsfelder bestehen die im Anschluss ausgeführten Entwicklungsperspektiven.

Die Neue Emscher als Freiraumband

Auf beiden Seiten der Neuen Emscher verläuft das durchgängig mit hoher Qualität gestaltete Freiraumband. Die Breite des Bandes variiert, zeigt jedoch stets die vertrauten Elemente der Emscher-Gestaltungshandschrift: Strom der Bäume, Profile und Deiche mit klaren Rasenböschungen, Aufenthaltsorte sowie ästhetische und identitätsstiftende Materialien bei Ausstattung und Möblierung.

Die Freiräume an der Emscher beginnen direkt mit dem Gewässersystem und ver-





zahlen es mit den angrenzenden Nutzungen. Ziel ist es, dieses mit der Neuen Emscher aufgewertete Freiraumband besser an vorhandene Grünanlagen – Parks, Gärten, Grünzüge, Kleingärten, Friedhöfe, Kinderspielplätze, Sportstätten – und Landschaftsräume anzubinden, diese Verknüpfungen attraktiv zu gestalten, sichtbar und erlebbar zu machen. Es geht auch darum, Aufwertungspotenziale an der Nahtstelle zu den Siedlungsrändern zu nutzen. Teilweise können durch Funktionswandel, neue Funktionen und zeitgemäße Gestaltungen höhere Wertigkeiten im Bestand geschöpft werden. Hinzu kommt, dem Freiraumband selbst ein unverwechselbares Erscheinungsbild zu verleihen, das die Identitätsprägung des Flusslaufes unterstützt.

Vergleichbare Landschaftsräume

Um den konzeptionellen Ansatz für die Entwicklung der Landschaft im Neuen Emschertal zu veranschaulichen, werden Beispiele von vergleichbaren Landschaftsräumen und Flusslandschaften als Entwicklungsziel herangezogen:

- Jenisch Park, Hamburg
- Schlosspark Charlottenburg, Berlin
- Halbinsel Reichenwerder, Berlin
- Insel Hombroich, Neuss
- Landesgartenschau Weil am Rhein
- Flusslandschaft Alb, Karlsruhe



Systematische Landschaftsentwicklung



Extensive Freiraumentwicklung,
Gestaltung landschaftsorientiert

Emscher-Wegesystem

Die neuen Emscher-Wege schaffen in durchgängiger Längs- und vernetzender Querrichtung attraktive Wegebeziehungen von Holzwickede bis Dinslaken. Verbindungen zu den regionalen Radrouten und zum Emscherparkweg, zu den Wegen entlang der Kanalufer sowie neue Querungswege auf der Insel bilden zusammen mit den bestehenden 106 km langen Emscher-Wege das zentrale in Ost-West-Richtung verlaufende Wegesystem im Neuen Emschertal.

Über das Emscher-Wegesystem werden die lokalen und regionalen Attraktoren angebunden. Hierarchisch gegliederte Einstiegspunkte sorgen für eine zügige, ortsspezifische Orientierung. Die Markierungselemente der Emscher-Wege bilden dabei ein Leit-

system, an dem Informationen zu den erreichbaren Attraktoren schnell abgelesen werden können. Die Unterscheidung verschiedener Wegefunktionen und Wegehierarchien macht dieses Freiraumelement zu einem eigenen Handlungsfeld aus Promenaden, Hauptwegen, Nebenwegen, Einstiegspunkten und Stationen, die es abwechslungsreich zu gestalten gilt.

Aus dem Verbund der Einzelteile entsteht ein eigenständiges Merkmal für die Region, das neue touristische Möglichkeiten eröffnet und den Gesamttraum deutlich attraktiver macht. Schon heute werden die Wege an der Emscher, an ihren Nebenläufen und am Rhein-Herne-Kanal von Radfahrern und Fußgängern in der Freizeit stark frequentiert. Bei der Erweiterung und Gestaltung der Wege muss den verschiedenen Nutzungsansprüchen Rechnung getragen werden (Kapitel C 3).



„Die Emscher zieht sich nicht nur durch unsere Stadt, sie zieht sich auch durch mein Leben. Als Kind habe ich natürlich all die verbotenen Spiele an der Emscher gespielt, und seitdem hat sie mich stets fasziniert. Die Emscher gehört zu meinem Leben.“

Stefan Piotrowski, Tischlermeister





Intensive Freiraumentwicklung, Gestaltung siedlungsorientiert



Gärten und Parks

Freiraumentwicklung im Umfeld der Neuen Emscher

Ziel ist es, landschaftsorientierte Freiräume extensiv zu entwickeln, siedlungsorientierte Freiräume dagegen intensiv zu gestalten. Der Strom der Bäume soll als Emscher begleitendes Gestaltungselement durchgängig etabliert werden (Kapitel C 3). Die Emscher-Insel mit ihren unterschiedlichen Freiraumqualitäten soll Emscher und Rhein-Herne-Kanal stärker als bisher miteinander verzahnen und so als Insel erlebbar werden. Vorhandene Freiräume sollen in das Emschersystem integriert und aufgewertet werden, neue Freiraumpotenziale entwickelt werden.

Die Neue Emscher bildet gemeinsam mit dem Rhein-Herne-Kanal im Bereich der Insel sowie mit dem Dortmund-Ems-Kanal im Bereich Dortmund das Potenzial für die Entwicklung eines durchgängigen Freiraumbandes in Ost-West-Richtung. Ebenso ist sie zentrales Element der Verbindung der in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Regionalen Grünzüge (A-F) des ELP2010.



Potenzial für neue Freiräume

C 2 Aktivitätsfelder des Neuen Emschertals



Im Komplementärbereich gibt der Emscher-Umbau Impulse für die städtebauliche Entwicklung. Besonders positiv sind die Bemühungen der Städte und Unternehmen an der Emscher zu werten, die ihre städtebaulichen Entwicklungen und ihr Gesicht zur Emscher hinwenden. Planungen und Konzepte der anliegenden Städte schaffen Potenzial, das sich ebenfalls mit der Qualitätsverbesserung in den Freiräumen und Siedlungsbereichen des Emscherumfeldes befasst. Solche Planungen werden im Masterplan berücksichtigt und in die Konzepte zum Emscher-Umbau und zur Entwicklung des Neuen Emschertals integriert.

Impulse für die Stadtentwicklung

Für die zukünftige Entwicklung im Neuen Emschertal bieten alle Emscherstädte ähnliche Voraussetzungen, weil sie eine analoge Entwicklung durchlaufen haben und jetzt auch den Strukturwandel gleichzeitig bewältigen müssen. In Emschernähe liegen Brachflächen, Infrastruktur-Einrichtungen ehemaliger Industrieanlagen und Wohnsiedlungen, die ursprünglich in Verbindung mit den Arbeitsstätten entstanden waren. In der Zeit nach der industriellen Nutzung sind sie aber zu isolierten und teilweise dadurch auch untergenutzten, unattraktiven Siedlungsbereichen geworden.

Den 85 Kilometer langen Emscherlauf prägt eine Vielfalt städtebaulicher Strukturen mit charakteristischen, ortsspezifischen Qualitäten. Revierspezifische Siedlungstypologien, das Nebeneinander verschiedenster Nutzungen, Infrastrukturanlagen des Bergbaus, der Montanindustrie, der Verkehrs- und Siedlungsinfrastruktur und die dadurch geprägte Landschaft machen die Region unverwechselbar. Diese Vielfalt ist Grundlage aller konzeptionellen Überlegungen für das Neue Emschertal. Komplexität, räumliche Ausdehnung und Langfristigkeit des Zeithorizontes erfordern daher differenzierte Lösungsansätze in der Planung.



Prägende Vielfalt





Siedlungsentwicklung im Neuen Emschertal

Aus der gesamträumlichen Analyse wurden Aufwertungspotenziale für die städtebauliche Entwicklung der Siedlungen an der Emscher und zum Gewässer hin abgeleitet (Kapitel D). Bei allen Erwägungen für neue Gestaltungs- und Nutzungsimpulse wurde darauf geachtet, grundsätzlich positive Milieus zu stärken und ihre Eigenart zu betonen, beziehungsweise mit dem Nutzungsumfeld harmonisierende Aufwertungen vorzuschlagen.

Dort, wo die Emscher durch urbane Siedlungsräume fließt, sind auch die Entwicklungspotenziale darauf ausgerichtet, eine städtebauliche Aufwertung vornehmlich durch Entkernung oder Nachverdichtung von Gebäudesubstanz, Gebäudesanierung im baulichen Bestand und Nutzungsveränderungen zu erzielen. Dort, wo die Emscher durch landwirtschaftliche und naturräumliche Abschnitte geprägt wird, reagieren die Entwicklungsvorschläge für den baulichen Bestand entsprechend. Einen kontrastreichen Wechsel in diesem Sinne weisen innerhalb der Stadtgrenzen besonders Oberhausen im Westen des Planungsgebietes, Castrop-Rauxel und Dortmund bis nach Holzwickede im östlichen Abschnitt der Emscher einschließlich des landschaftlich geprägten Oberlaufes auf. So ist es zum Beispiel das Ziel, die erhaltenen Höfe und landwirtschaftlichen Nutzungen an der

Emscher dort, wo sie durch ländlichen Raum fließt, zu erhalten und zu stabilisieren, indem zusätzliche, nachhaltige touristische Angebote ergänzt werden. Im Bereich der Siedlungen geht es häufig darum, vorhandene freiräumliche Substanz aufzuwerten, grüne Nischen zu entdecken und attraktiv zu gestalten. Zusätzlich zu den Möglichkeiten im Bestand werden auch geeignete Flächen für neues Bauen ausgewiesen, die wichtige Impulse für den Städtebau im Neuen Emschertal geben können. Als Schwerpunktbereiche mit charakteristischem Potenzial, wie zum Beispiel „Woh-





nen an der Neuen Emscher“ oder „Tourismus, Freizeit und Erholen“ sind Abschnitte des Emscherumfeldes gekennzeichnet, die für die jeweiligen Themen besonders geeignet sind oder Synergieeffekte mit verwandten Themen erzielen können. Diese Flächen und ihre Entwicklungschancen sind in den Beschreibungen des Entwicklungskonzeptes zu den einzelnen Stadtabschnitten dargestellt. Sie stimmen mit den Vorschlägen des Masterplans Ruhr (2006) der in dem

Leitbildvorhaben „Städteregion Ruhr 2030“ zusammengeschlossenen acht kreisfreien Städte Duisburg, Oberhausen, Essen, Mülheim an der Ruhr, Gelsenkirchen, Herne, Bochum und Dortmund überein.



Freiraumgestaltung



„Eigentlich müsste unsere Region Emschergebiet heißen, nicht Ruhrgebiet. Die Emscher liegt wirklich im Zentrum der Region und hat für uns im Revier eine viel größere Rolle gespielt als die Ruhr. Wir wären längst im eigenen Müll ertrunken, wenn es die Emscher nicht gegeben hätte.“

Max Rehfeld, Museum „Kleinzeche Hansemann“

Chancen durch Strukturwandel

Durch die Umgestaltung des Emschersystems wird die häufig trennende Wirkung der Emscher im innerstädtischen Gefüge aufgehoben. Bereits durch den naturnahen Umbau wird das Gewässer wieder zum verbindenden Element. Das umgebaute Emschersystem kann dann gut in die räumliche Neugliederung eingebunden werden. Die Handlungsmöglichkeiten bieten viele Chancen für eine hohe Vielfalt aus Altem und Neuem in einem spannungsreichen Bogen. Die gestalterischen Mittel zum Umgang mit den beschriebenen Aufgabefeldern ergeben sich aus der Nutzungsgeschichte der Emscher selbst und werden dazu beitragen, bei allen Neuerungen ihre Authentizität zu bewahren.

Sowohl die Industrialisierung als auch der nachfolgende Strukturwandel haben in der Emscherregion eine revierspezifische Kultur des Umgangs mit städtebaulichen, landschaftlichen und architektonischen Fragestellungen wachsen lassen, die darauf bedacht ist, traditionelle Werte zu erhalten, Industriebauten und Industrielandschaften als Landmarken und Ankerpunkte der Industriekultur zu bespielen. Hierfür sprechen der Landschaftspark Duisburg-Nord und der Gasometer in Oberhausen.

Dazu gehört auch die Gewässerinfrastruktur als Ankerpunkt der Wasserkultur. Fragen und Antworten der Planung orientieren sich daher besonders stark an der räumlichen Logik des direkten gewachsenen Umfeldes. Die konkreten Handlungsfelder leiten sich aus der Weiterentwicklung und Neuinterpretation des reichhaltigen Bestandes ab. Diese methodische Annähe-



Aufwertungspotenzial im Siedlungsbestand





Deichspielplatz in Herne-Dannekamp

Die Anbindung an das Entwicklungskonzept führt auch dazu, dass das weiträumigere Nutzungsumfeld der Emscher sich in der Planung und in Projekten bis hin zu konkreten Maßnahmen widerspiegelt.

Die größten städtebaulichen Aufgaben liegen in der Anbindung unterschiedlicher Flächenqualitäten an die Neue Emscher. So umfasst zum Beispiel beim „Wohnen an der blauen Emscher“ in Castrop-Rauxel ein Wasserthemenband das neue Siedlungs-

feld und wendet sich gestalterisch und inhaltlich dem umgebauten Fluss zu. In Herne-Dannekamp wiederum wird die Anbindung an die Neue Emscher durch eine starke Verwebung von schmalen Freiraumstichen zwischen Baustrukturen und Emscherdeich unter dem Motto „Spielen am Deich“ hergestellt.





Der demographische Wandel als Herausforderung

Der demographische Wandel Deutschlands betrifft auch die Emscherregion. Anders als in vielen weiteren Regionen der Bundesrepublik wird aber davon ausgegangen, dass in der Emscher-Lippe-Region nur ein temporärer Bevölkerungsrückgang die Konsequenz ist. Die Zusammensetzung der Bevölkerung mit vielen zugewanderten Bürgerinnen und Bürgern und die Folgen des Strukturwandels können mittelfristig ein Standortvorteil für die wirtschaftliche und demographische Entwicklung sein. Die Qualifizierung

der Landschaft in Zeiten des Bevölkerungsrückganges und der stagnierenden baulichen Entwicklung ist eine wichtige Voraussetzung, um großflächige Verfallserscheinungen in den Städten und vor allem an den Siedlungsrändern zu verhindern. So kann einer qualifizierten temporären Freiraumgestaltung und einer systematischen Landschaftsentwicklung die Steuerungsfunktion im demographischen und strukturellen regionalen Wandel zukommen. Für das Emschersystem könnte mit den laufenden und noch zu erwartenden Aktivitäten zur Aufwertung der Siedlungsränder eine





stärkere innerstädtische Entwicklung, Aufwertung und Stärkung der alten Stadtkerne angestoßen werden. Ein weiterer Effekt des erfolgreichen Strukturwandels könnte ein Rückgang der Siedlungsentwicklungen in die freie Landschaft hinein und auf Kosten wertvoller Naturräume zugunsten urbaner Verdichtung sein. Das Emschersystem mit seinen begleitenden Ufern, Wegen und Freiraumverbindungen in die Städte hinein kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

Das Konzept als atmender Plan

Für eine Stabilität des Neuen Emschertales sorgt der Kernbereich der Neuen Emscher. Dieser Bereich funktioniert auch dann schlüssig, wenn Teile der Konzeption für das Emscherumfeld nicht oder erst später verwirklicht werden können oder sich das Umfeld in eine unerwartete Richtung entwi-

ckelt. Freiraumband, Wege und Wasser sind „feste Größen“ in der Region und garantieren eigenständig eine verlässliche Qualität entlang des gesamten Emscherlaufs. Das Konzept für den Integrationsbereich profitiert von den klaren Regeln, die der stabile Kernbereich vorgibt. Es darf ausdrücklich das diverse und bunte Band unterschiedlichster Bilder, Räume und Nutzungen sein, dass das Neue Emschertal ausmacht. Diesem bunten Band wird konzeptionell ganz bewusst keine vereinheitlichende Formensprache eines „Emscher-Städtebaus“ auferlegt.

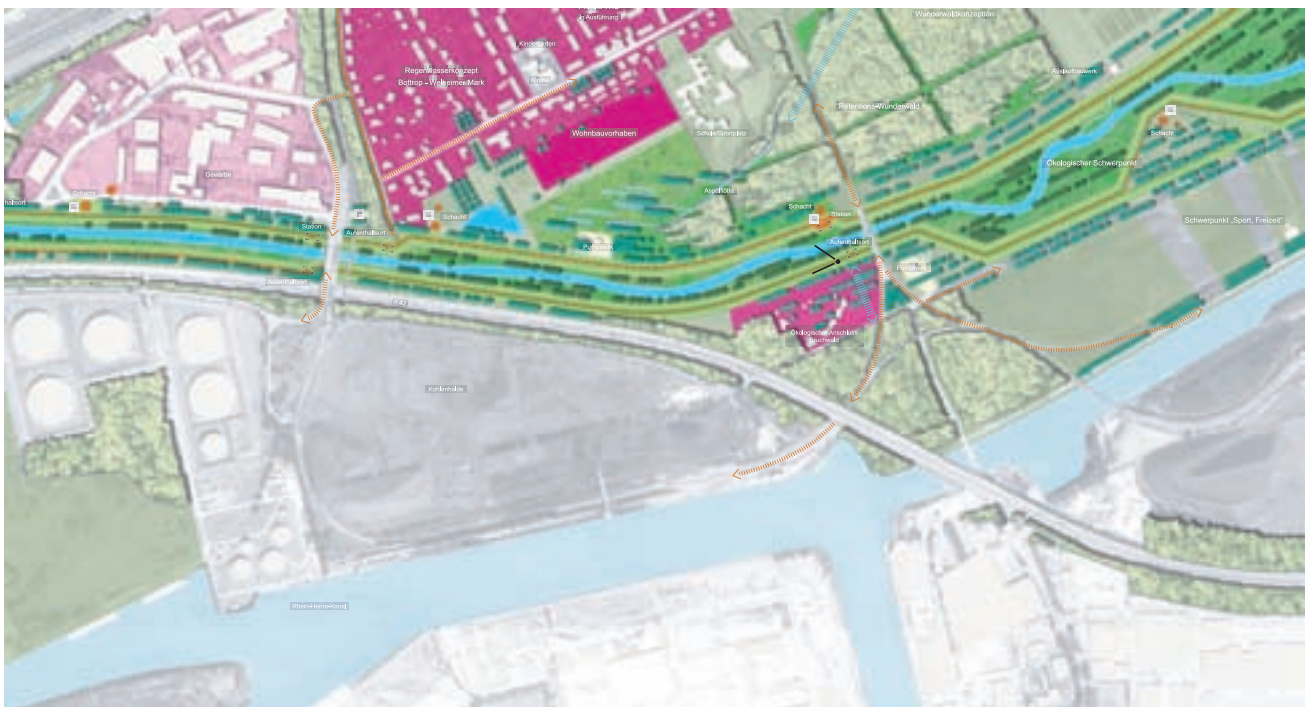
C 3 Das Gestaltungskonzept – das neue Gesicht der Emscher

Die Vielfalt und Widersprüchlichkeit des Landschaftsraumes, den die Emscher von der Quelle bis zur Mündung durchquert, wird aufgefangen durch ein Regelwerk für die Gestaltung von Uferbereichen, Brücken, technischen Bauten, begleitenden Wegen, Einstiegsmöglichkeiten in das begleitende Freiraumsystem, Plätzen und Gehölzpflanzungen entlang der Emscher. Dieses Gestaltungskonzept bildet eine Klammer aus rhythmisch wiederkehrenden Elementen, die das Landschaftsbild des Emscherraums prägen und unverwechselbar machen. Flächige Grundlage der Landschaftsgestaltung sind Relikte historischer und gegebenenfalls neu interpretierter Nutzungen sowie das ökologische und freiräumliche Entwicklungskonzept. Das Landschaftsbild der Neuen Emscher wird durch ein auf die jeweilige

räumliche Situation bezogenes System von Auen geprägt. Darüber liegt als weitere Schicht das Freiraumband an der Emscher, welches den Flusslauf mit den angrenzenden Landschaftsräumen und Grünflächen vernetzt.

Strom der Bäume – Prinzip der Parallelität

Übergeordnetes und gleichzeitig verbindendes Landschaftsmotiv soll der Strom der Bäume mit seinen parallel zur Emscher verlaufenden, weit ausschwingenden Baumreihen sein. Der Strom der Bäume wird die Neue Emscheraue sowohl innerhalb der Böschungen und Deiche als auch in der umgebenden Landschaft außerhalb des Flussbettes begleiten. Die Baumreihen verlaufen parallel zur Emscher und sind in



Die Systematik für den Strom der Bäume

- Jede Reihe besteht aus einer Baumart.
- Die Reihen bestehen aus Sequenzen, die in Fließrichtung immer länger werden.
- Je weiter der Raum, desto größer werden die Abstände zwischen den Baumreihen.
- Vorhandener Baumbestand wird in die zukünftigen Baumreihen miteinbezogen.
- Durch ein „Aufräumen“ der Landschaft werden weite Blickbeziehungen geschaffen.

scheinbar zufälligen, rhythmischen Abständen unterbrochen. Damit soll an durch Hochwasser entstehende natürliche Baumsequenzen in Auenlandschaften erinnert werden. Die Umsetzung folgt klar definierten Regeln. Das Prinzip der Parallelität wird durchgehend bei Einzelreihen, mehrreihigen Hainen, Einzelgruppen, gereihten Solitären, Waldfeldern und Lichtungsstreifen eingesetzt. Enge Raumkorridore werden mit dichteren Baumreihen und Raumfugen bepflanzt, offene Landschaftsräume mit locker gestreuten Baumreihen durchzogen. Während offene Räume auf diese Weise großzügig zusammengefasst werden, rücken Baumreihen im städtischen Umfeld dicht an die Emscher heran. Die Baumart-

tenwahl richtet sich nach der Umgebung und dem Charakter der Emscheraue, die es zu bepflanzen gilt. In urbanen Streckenabschnitten werden stadt- und industriefeste Laubgehölze mit einer hohen Lebenserwartung gepflanzt werden, die attraktive Blüten-, Duft- und Laubfärbungsaspekte bieten. In der freien Landschaft und landwirtschaftlich geprägten Nutzungsräumen werden Feldgehölze und einheimische Baumarten der Tieflandauen gepflanzt werden. In der Emscheraue selbst, die dem Einfluss des umgebauten Gewässers unmittelbar ausgesetzt sein kann – beispielsweise in den Hochwasserrückhaltebecken und den Auenaufweitungen – werden typische Auengehölze gepflanzt werden.



Vogelkirsche



Schwarzerle



Silberweide

Die Corporate Architecture – eine wiedererkennbare Gestaltungslinie

Für das bestehende Emschersystem sind Zweckbauten wie Pumpwerke, Auslassbauwerke und andere Betriebsgebäude technische Notwendigkeiten eines weit verzweigten Systems der Abwasserableitung. Abgesehen von Bauten der späten Gründerzeit und der Moderne sind sie durch eine zurückhaltende Materialwahl, niedrige Bauhöhen und Lagen am Rand von Siedlung und Landschaft geprägt.

Mit der Neuen Emscher rücken die Zweckbauten immer stärker in den öffentlichen Raum und werden damit auch bewusster wahrgenommen. Die eingangs genannten Betriebsgebäude werden daher auch neben ihrer technischen Bedeutung zu Trägern einer durchgehenden Gestaltungslinie und unverzichtbarer Bestandteil einer wiedererkennbaren Gestaltungslinie der Neuen Emscher. Ihre Bedeutung verstärkt sich weiter, wenn ergänzend andere, immer wiederkehrende Elemente einbezogen werden. Dies sind vor allem Brücken, Regenwasserbehandlungsanlagen, Promenaden und Wege, Geländer, Mobiliar, Infotafeln, Außenanlagen von Betriebsgebäuden sowie die oberirdisch sichtbaren Teile entlang des Emscher-Kanals. Gemeinsam bilden sie eine Gruppe von charakteristischen Bauwerken, die eine einheitliche Gestaltung im Sinne einer Identifikation mit der Neuen Emscher nahe legen. Dies kann zum Beispiel durch Formgebung, Farbe oder ein Zeichen erreicht werden, mit denen die Bauwerke unverwechselbar gemacht werden. Ziel ist es, die Unverwechselbarkeit der Bauten mit einfachen Mitteln zu erreichen.



Pumpwerk Bottrop Lehmkuhle

Bei der Festlegung der Gestaltungslinie ist zunächst ein Abgleich mit der gestalterischen Freiheit bei Neubauten und der rahmensetzenden Begrenzung durch die bereits bestehenden Bauten erforderlich. Daher ist es eine grundlegende Aufgabe der Corporate Architecture, zunächst mit Hilfe eines Katasters eine Typologie aufzubauen, welche die verschiedenen Bauwerke in der Fülle ihrer Funktionen, Konstruktionen und ihres Aussehens strukturiert. In einem wei-



Pumpwerk Dortmund Evinger Bach



Musterstrecke zum Emscher-Weg

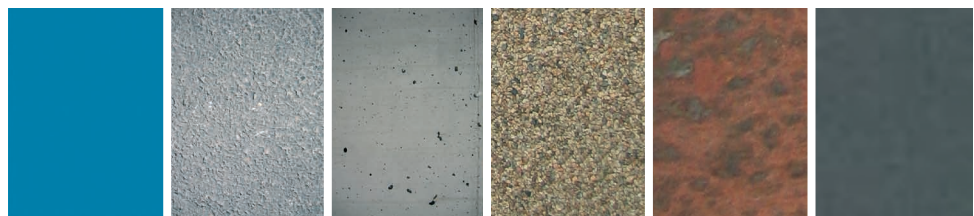
Besonderen Stellenwert nimmt die Gestaltung des Emscher-Weges ein. Eine rund 700 Meter lange Musterwegestrecke im Nordsternpark Gelsenkirchen am Nordufer der Emscher veranschaulicht seit Juli 2006 eine Reihe von Gestaltungsmöglichkeiten und schafft auf diese Weise konkrete Grundlagen für eine der Realisierung vorangehen

teren Arbeitsschritt werden alternative inhaltliche Vorschläge für eine grundlegende Gestaltung erarbeitet, die sich mit Farben, Strukturen, Proportionen, Kontrasten, Spannungsverhältnissen und anderen Gestaltungsprinzipien befassen.

Bislang wurden hierzu unterschiedliche Elemente weiterentwickelt: Gestaltung des Emscher-Weges mit Ausstattung wie Bank und Beleuchtung als Musterstrecke, Gestaltung der Brückenelemente und Geländer in Dortmund, Fassadengestaltung eines vorhandenen Betriebsgebäudes für ein Pumpwerk in Bottrop sowie Architektur des Emscher-Durchlassbauwerkes am Rhein-Herne-Kanal in Castrop-Rauxel.



den Diskussion. Neben den gestalterischen und unterhaltungsspezifischen Anforderungen ist die Abstimmung der Wegebeläge und -elemente mit den anderen Gestaltungslinien der Emschergenossenschaft für Pumpwerke, Betriebsgebäude und Außenanlagen von wesentlicher Bedeutung für ein durchgängiges Gesamtbild der Bauwerke an der Neuen Emscher.



Materialkanon: Emscherblau, Asphalt, Beton, Kunstharz-Splitt, Cortenstahl, Anthrazit Eisenglimmer

„Die Emscher war eine Grenze. Dahinter lag die Arbeitersiedlung, und da hat es am Gymnasium nur geheißen: Wie kannst du da leben? Das war der Hinterhof. Wenn ich heute mit Gästen auf den Gasometer Oberhausen steige, dann sind die jedesmal überrascht, wie grün es bei uns ist.“

Frank Schwabe, Mitglied des Bundestages (SPD)





Der Emscher-Weg von Holzwickede bis Dinslaken wird nach bisherigen Planungen bei unterschiedlichem Ausstattungsgrad eine Breite zwischen 2,50 m und 4,00 m haben. Entsprechend der unterschiedlichen Geschwindigkeit von Fußgängern und Radfahrern verfügt der Weg über eine differenzierte Gestaltung und Materialwahl. Kleine Terrassen an interessanten Punkten und an Wegekreuzungen dienen der Orientierung und als Angebot zur Rast.

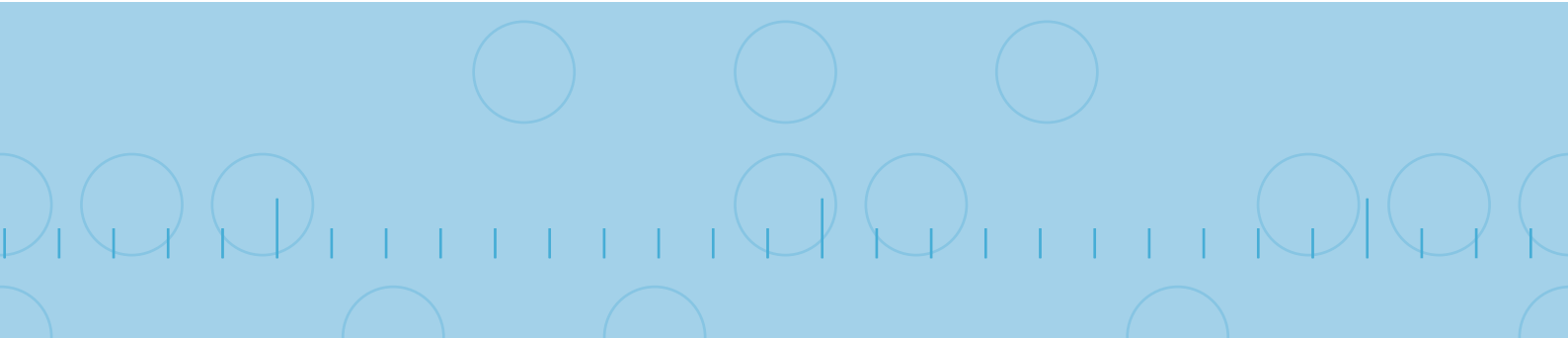
Auf der Musterstrecke sind neun verschiedene Materialien – Dolomitsand, Harz, Asphalt und Betonplatten mit unterschiedlichen Oberflächen und Farben – als Belag eingebaut. Kriterien für die Auswahl sind vor allem gefahrlose Benutzbarkeit, Aussehen, Witterungsbeständigkeit, Abriebfestigkeit bei Benutzung und Veränderung des Aussehens durch Staubeintrag, Nässe und Frost. Bei den zwei aufgestellten Banktypen kommen Aspekte der Bequemlichkeit und Vandalismusbeständigkeit hinzu, Letzteres gilt besonders auch für Geländer sowie solarbetriebene Leuchten. Bei den Infotafeln steht zur Prüfung an, ob die Hinweise übersichtlich dargestellt sind und inhaltlich dem Informationsbedürfnis der Wegebenutzer entsprechen. Ob und in welchem Aus-

maß diese Ausstattung tatsächlich über den gesamten Flusslauf realisiert wird, hängt im großen Maße von Akzeptanz, Haltbarkeit und Kosten der jeweiligen Elemente ab.

Um die Auswahl der Materialien unter architektonischen und wirtschaftlichen Aspekten nicht nur in Fachkreisen zu diskutieren, werden die Bürger im Rahmen einer Benutzerbefragung in die Entscheidungsfindung einbezogen. Leitende Fragen sind dabei:

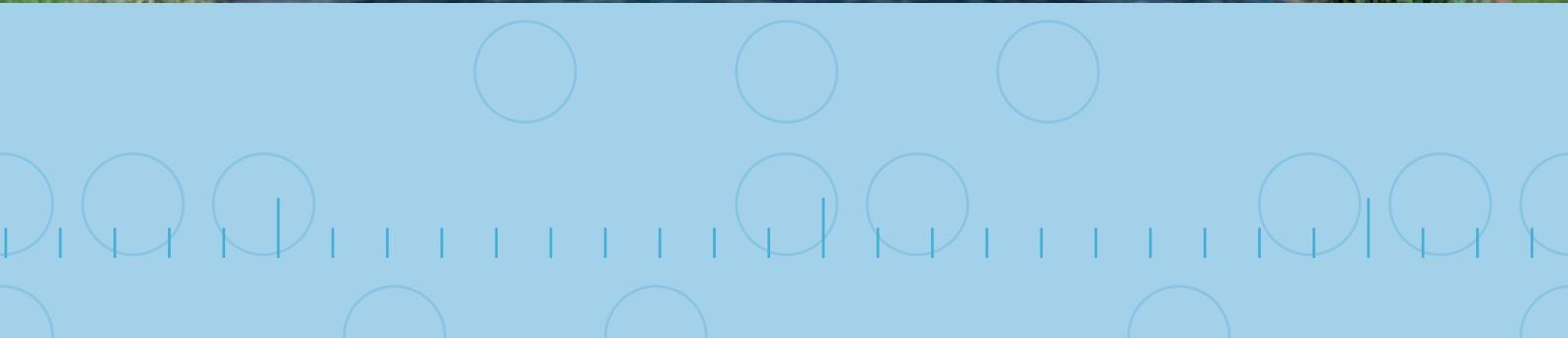
- Sind die vorgesehenen Angebote für alle Benutzergruppen klar erkennbar und gut nutzbar?
- Werden die angebotenen Gestaltungsstandards und Materialien akzeptiert?
- Welche Veränderungen werden gewünscht?







D Das Entwicklungs- und Handlungskonzept



D 1 Das Entwicklungskonzept – integrierend und zukunfts offen



Das Entwicklungskonzept ist eine mit den Emscherstädten und -kreisen abgestimmte, gemeinsam erarbeitete Grundlage, aus der sich Schritte für weitere Planungen und Projekte ableiten lassen.

Mit den wasserwirtschaftlichen und gewässerökologischen Maßnahmen des Emscher-Umbaus werden positive Entwicklungen für Natur und Umwelt, Stadtentwicklung und Wirtschaft initiiert. Die Neue Emscher erzeugt hierbei charakteristische ökologische, landschafts- und freiraumästhetische sowie funktionale Qualitäten und leistet auf diese Weise einen Beitrag zur Verbesserung der Standort- und Lebensqualität im Neuen Emschertal. Im Rahmen des Entwicklungskonzeptes wurden den vier Bausteinen des Masterplans (Kapitel B und C) sechs Hand-

lungsfelder zugeordnet und flächenbezogen konkretisiert:

1. Die Neue Emscher
2. Siedlungs- und Regenwasserauen und Biotopverbundräume
3. Emscher-Wegesystem
4. Flächenentwicklungspotenziale im Umfeld: Freiraum
5. Flächenentwicklungspotenziale im Umfeld: Siedlung
6. Integration von Attraktoren und Projekten Dritter

Der Wechsel vom Maßstab 1:40.000 in den Maßstab 1:5.000 war die Voraussetzung für eine projekt- und flächenbezogene Überprüfung, Konkretisierung und programmatische Weiterentwicklung. Sowohl für die Emschergenossenschaft als auch für ihre Planungspartner und für die Grundstückseigentümer an der Emscher ist das Entwicklungskonzept eine wichtige strategische Grundlage bei der Flächensicherung. Das Entwicklungskonzept zeigt darüber hinaus auf, wo die Anknüpfungsmöglichkeiten des Neuen Emschertals mit den regionalen, interkommunalen Nord-Süd- und Ost-West-Grünzügen des ELP 2010 und die damit verbundenen städtebaulich-freiräumlichen Entwicklungspotenziale liegen.

Die Legende zum Entwicklungskonzept greift alle sechs Handlungsfelder auf und ordnet ihnen zahlreiche Einzelkomponenten zu. Sämtliche damit verbundenen Zielsetzungen und Maßnahmen wurden Fläche für Fläche mit den Emscherstädten abgestimmt. In zahlreichen Fachgesprächen mit den Planungs- und Umweltverwaltungen wurden die inhaltlichen Aussagen aktualisiert und um kommunale, regionale und

private Projekte ergänzt. Am Ende der städtebezogenen Beschreibung der Entwicklungskonzepte werden von den Städten eingebrachte Projekte aufgelistet, die in den Ratsbeschlüssen als Prioritäten der kommunalen Politik benannt wurden. Die Erörterungen des Planwerks in den politischen Gremien mündet in einvernehmliche Ratsbeschlüsse aller Emscherstädte zum Masterplan Emscher-Zukunft.

Mit dem Umbau des Emschersystems bietet der Masterplan den beteiligten Akteuren einen starken Motor und eine gemeinsame Plattform für die Aufwertung der Siedlungen und Landschaft im Neuen Emschertal und in der Emscherregion. Das mit den kommunalen Ratsbeschlüssen besiegelte politische Commitment zum Masterplan Emscher-Zukunft wird von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen unterstützt.

Damit der Masterplan mit seinem Entwicklungskonzept den Wert als langfristige Planungsgrundlage und als Drehbuch für die regionale Entwicklung behält, muss er weiterhin kontinuierlich überprüft, aktualisiert und fortgeschrieben werden.

Die Stadt Recklinghausen hat am 20.09.05 in Übereinstimmung mit dem Haupt- und Finanzausschuss einstimmig im Rat beschlossen:

„(1) Der Rat begrüßt die Vorlage des Entwurfs zum Masterplan Emscher-Zukunft durch die Emschergenossenschaft als geeignete Grundlage für den Umbau der Emscher und die nachhaltige Entwicklung des Gewässersystems.

(2) Die Verwaltung wird beauftragt, die Fortschreibung des Entwurfs umfassend zu unterstützen und gemeinsame Umsetzungsstrategien für folgende Projekte zu entwickeln:

- Anbindung des Landschaftsparks Emscherbruch an das Neue Emschertal.
- Brückenschlag über Emscher und Kanal im Bereich der BAB 43.
- Brückenschlag vom Stadthafen zum Museum Strom und Leben.
- Zweite Realisierungsphase für den Grünzug an der Emscher – ökologischer Schwerpunkt Recklinghausen-Süd.
- Entwicklung des ökologischen Schwerpunktes Pöppinghäuser Bogen.
- Schaffung durchgängiger Rad- und Fußwegesysteme und
- Organisation einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit.

(3) Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt/Rat sind regelmäßig über den Stand der Arbeiten zu unterrichten.

(4) Die Emschergenossenschaft wird gebeten, eine Bürgerinformationsveranstaltung durchzuführen.“



Die Handlungsfelder des Entwicklungskonzeptes – die Systematik der Legende

1. Die Neue Emscher

Die Neue Emscher bildet das strukturelle Rückgrat des „Neuen Emschertals“. Neben dem eigentlichen Flussbett umfasst dieser Bereich die geplanten Aufweitungen (Emscherauen), Bachmündungsaunen/Nebenlaufauen sowie die Flächen für Geländeeinschnitte oder Deichbauwerke. Der Umbau dieser Bereiche zur Neuen Emscher als landschaftsarchitektonisch und ökosystemar integriertes Stadt- und Freiraumelement wird sich über mehrere, teilweise zeitlich parallel laufende Entwicklungsstadien erstrecken.



Im Entwicklungskonzept sind auch die Trasse des Abwasserkanals, die Schachtbauwerke mit Nebenanlagen und die Pumpwerke dargestellt. Der Emscher-Kanal schafft die Voraussetzungen für die Abwasserfreiheit der Emscher und ist innerhalb des Handlungsfeldes 1 ein eigenständiger Bereich.









2. Siedlungs- und Regenwasserauen und Biotopverbundräume.

Der Umbau der Emscher ist erst möglich, wenn der Fluss abwasserfrei ist. Im Gegensatz hierzu können Regenwasser- und Siedlungswasserauen sowie Verbundräume zu bestehenden Biotopen bereits im Vorgriff realisiert werden. Auf diese Weise lassen sich schon im Vorfeld erste ökologisch wirksame Bausteine für das Biotopverbundnetz der Emscher initiieren, die eine positive Ausstrahlung auf den Emscherlauf entfalten. Derartige feuchtgeprägte Lebensräume sind wichtige Ergänzungsstrukturen für das Ökosystem Emscher.

Die Neue Emscher

-  Entwicklungspotenzial Emscheraue
-  landschaftsarchitektonisch gestalteter Bereich entlang der Neuen Emscher (Deiche, Böschungen, Grünstreifen)




Die ökologischen Komponenten der Neuen Emscher

-  Emscheraue
-  Emscheraue, höherliegend
-  Bachmündungsaue
-  Potenzial Talraumerweiterung
-  Potenzial Talraumerweiterung mit Eigenabtrag
-  altwasserartige Strukturen




Emscher-Kanal

-  Trasse, Schachtstandort
-  Pumpwerk – neu
-  Pumpwerk – Bestand
-  Stadtgrenzen

Siedlungswasserauen

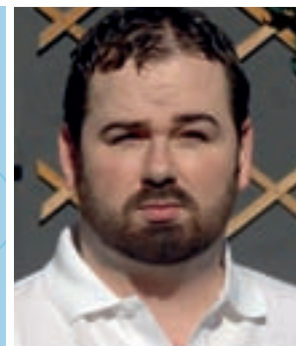
-  Nebenlaufaue
-  Siedlungswasseraue
-  prinzipielle Nebenlaufentwicklung

Lebensraumverbund

-  bedeutende Biotopverbundräume und -achsen
-  bedeutende Biotopverbundräume und -achsen mit Entwicklungsbedarf
-  anzubindende bestehende Feuchtbiootope

„Wir haben drei Schlösser allein in Gelsenkirchen. Es gibt viel Grün, es gibt ein reichhaltiges Kultur- und Freizeitangebot, es gibt die wunderschöne Architektur der Gründerzeit. Und wem das alles nicht gefällt – in zwanzig Minuten bist du in einer anderen Stadt mit ganz anderen Angeboten.“

Marcel Böse, Wellness-Oase „Shiorama“



Wegesystem und Einstiegspunkte

	Emscher-Wege
.....	Hauptweg
.....	Nebenweg
	sonstige Rad- und Fußwege
—	Bestand
.....	Planung
←.....	weitere Anbindungspotenziale
	Einstiegspunkte ins Emscher-Wegesystem
○	Haupteinstiegspunkt an besonderer Lage mit besonderer Ausstattung
○	Haupteinstiegspunkt mit gehobener Ausstattung
○	Einstiegspunkt mit einfacher Ausstattung

Freiraumentwicklung im Neuen Emschertal

	Freiraumentwicklung: extensiv, Gestaltung landschaftsorientiert
	Freiraumentwicklung: intensiv, Gestaltung siedlungsorientiert
	Freiraumverbindung Emscher/Rhein-Herne-Kanal
	Integration und Aufwertung bestehender Freiraumelemente
	Potenzial neues Freiraumelement

Weitere Darstellungen

	Potenzialflächen für den „Strom der Bäume“ außerhalb des Profils
--	--

3. Emscher-Wegesystem

Die Neue Emscher wird vom Emscher-Wegesystem mit seinen Haupt- und Nebenwegen begleitet. Der Emscher-Weg ist ein durch seine Gestaltung unverwechselbar mit dem Neuen Emschertal assoziierbarer Fuß- und Radweg, der entlang des Gewässers verläuft. Er übernimmt auch Aufgaben als Betriebsweg. Stationen markieren interessante Orte für das Landschaftserleben entlang des Weges, bieten Möglichkeiten zur Rast und Ausblicke auf die Neue Emscher und ihre Umgebung. Über Einstiegspunkte unterschiedlicher Hierarchiestufen wird er mit den ankommenden Wegen verknüpft. Das vorhandene Fuß- und Radwegenetz wurde aufgenommen und auf Funktionalität, die Rolle für die örtliche und überörtliche Vernetzung sowie die Anbindung an Orte und attraktive Ziele ausgewertet.



4. Flächenentwicklungspotenziale im Umfeld: Freiraum

Ziel ist es, landschaftsorientierte Freiräume extensiv und siedlungsorientierte Freiräume intensiv zu entwickeln und zu gestalten. Der „Strom der Bäume“ als emscherbegleitendes Gestaltungselement soll etabliert werden und vorhandene Freiraumqualitäten werden eingebunden. Die Strukturvielfalt und der Reichtum sich abwechselnder Landschaftselemente im Umfeld der Emscher sollen erhalten und betont, emscherspezifische Freiräume herausgearbeitet werden. Bei der landschaftsorientierten Freiraumentwicklung stehen die ökosystemare Integration, Verbindungsfunktion, Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft, Bündelung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sowie deren Verknüpfung mit dem Emschersystem im Vordergrund. Eine attraktive Gestaltung der Freiräume zur Emscher hat eine hohe Priorität.





5. Flächenentwicklungspotenziale im Umfeld: Siedlung

Der Emscher-Umbau erzeugt zunächst eine neue Lagegunst. Es entsteht ein neuer, zusammenhängender Landschaftsraum mit hoher Aufenthalts- und Nutzungsqualität. Davon profitieren die angrenzenden Siedlungsbereiche erheblich – sowohl Wohn- als auch Gewerbegebiete. Schwerpunkt im Entwicklungskonzept sind Maßnahmen, die eine zügige Aufwertung bestehender Siedlungen im baulichen Bestand sowie neue Siedlungsbausteine beinhalten, die zu einer Verbesserung der Standortqualitäten an der Emscher führen. In engem Zusammenspiel mit der Freiraumentwicklung können auf diese Weise neue und gute Adressen geschaffen werden, die „Lust auf Emscher“ machen.








6. Integration



Ein nachhaltiger Umgang mit Regenwasser spielt bei den Projekten eine wichtige Rolle. Für diese Bausteine Partner zu gewinnen, die Bürgerinnen und Bürger zum Mitmachen zu bewegen, die planrechtlichen Voraussetzungen zu schaffen und Bauherren zu finden, wird ein wesentlicher Teil des Handlungskonzeptes sein.

Im Umfeld des Emschersystems liegen viele historische Siedlungskerne, historische Industriebauten und Herrensitze, Landmarken und Orte der Industrienatur. Projekte verschiedener Planungsträger werden bereits vorangetrieben, beispielsweise Regenwasserprojekte, Planungen der angrenzenden Kommunen oder Grundeigentümer sowie die Projekte und Aktivitäten im Rahmen des Masterplans Emscherlandschaftspark 2010. Die Kenntnis dieser Projekte und die Integration dieser Planungen ist ein wichtiger Aspekt des Masterplans Emscher-Zukunft.



Siedlungsentwicklung im Neuen Emschertal

-  Aufwertungspotenzial im Siedlungsbestand
-  Verbesserung der Anbindung und Maßnahmen im öffentlichen Raum
-  Nutzungswandlung und Intensitätsänderung im Bestand
-  neues Siedlungselement; bereits in Planung bzw. Diskussion
-  Alternativvorschlag: Langfristige Siedlungsentwicklung







Weitere Darstellungen

-  „Blick in die Zukunft“: Themenvorschläge zur Generierung neuer Projektideen
-  besondere gebietstypische Orte
Entwicklungsziel: Integration in weitere Planungen, Attraktivitätssteigerung

Attraktoren

-  Attraktor von über-/regionaler Bedeutung
-  Attraktor von lokaler Bedeutung

Projekte Dritter

-  Regenwasserprojekte – realisiert
-  Regenwasserprojekte – in Planung
-  Regenwasserprojekte – Potenzial
-  Projekte aus den Gemeindegesprächen und Emscher-Dialogen
-  ELP 2010 – Projekte aus kommunalen Meldungen
-  ELP 2010 – Projektvorschlag aus dem Masterplanverfahren



Planung Graf Bismarck, Gelsenkirchen

Die Flächenaussagen des Entwicklungskonzeptes werden entsprechend dem Konkretisierungsgrad der Projekte, den Realisierungschancen und den jeweiligen zeitlichen Perspektiven vollflächig oder schraffiert dargestellt. Aussagen zur Neuen Emscher werden als Aufgaben des Kernbereichs weitgehend konkretisiert, während Darstellungen des Integrations- und Komplementärbereichs lediglich Entwicklungschancen aufzeigen und häufig optionalen Stellenwert haben.

Die dargestellten Flächeninhalte ordnen sich einem rhythmischen Prinzip unter. So wie die 22 ökologischen Schwerpunkte ihren Beitrag zur eigendynamischen Entwicklung des Emscherlaufes leisten werden oder die emscherbegleitenden Freiflächen vorhandene wertvolle Landschaftsräume verknüp-

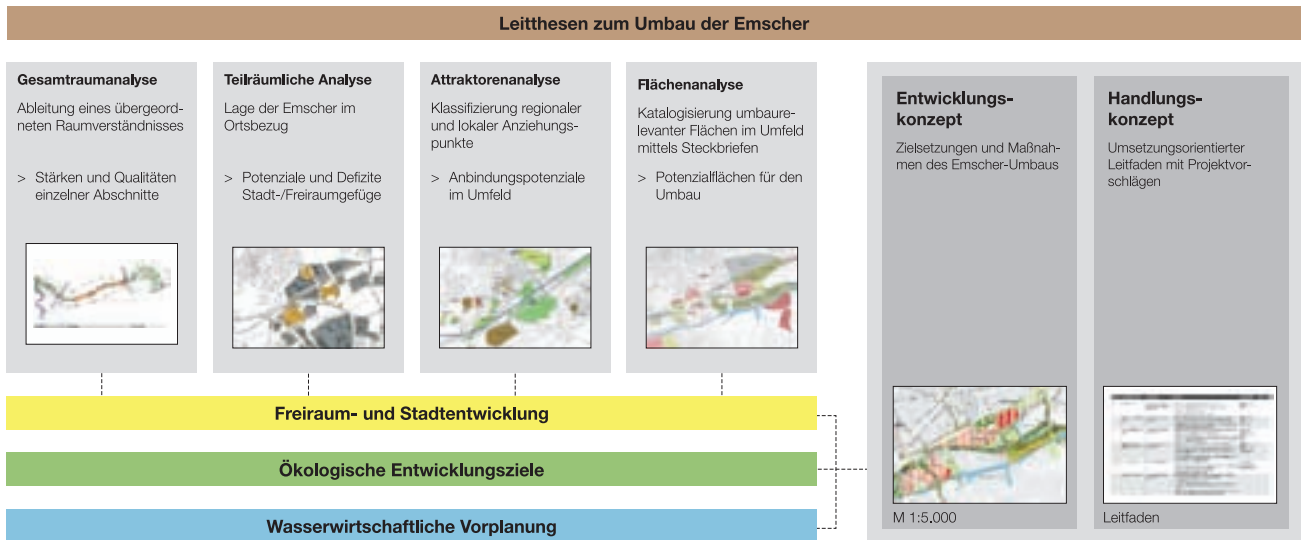
fen, wurden auch elf vorbildhafte Schwerpunkte für die Siedlungsentwicklung definiert, die in der Planung und Realisierung bereits weit gediehen sind. Sie werden in die Erläuterung des Entwicklungskonzeptes zu den einzelnen Stadtabschnitten aufgenommen. Teilweise gehören sie zu den Perlen an der Emscher und werden dementsprechend in Kapitel E beschrieben.

Handlungskonzept – ein nächster Baustein für die Umsetzung des Masterplans

Der nächste Schritt ist die gemeinsame Erarbeitung eines Handlungskonzeptes. Das Handlungskonzept soll ein umsetzungsorientierter Leitfaden zum Entwicklungskonzept des Masterplans Emscher-Zukunft werden. Es greift die sechs Handlungsfelder, die sich aus den Plandarstellungen des Entwicklungskonzeptes und der Systematik der Legende zum Entwicklungskonzept ergeben, wieder auf. In ihm werden den Handlungsfeldern Projekte zugeordnet und zu jedem Projekt kurze Maßnahmenbeschreibungen sowie Hinweise zu den Realisierungsvoraussetzungen erarbeitet, Eigentums- und Nutzungsverhältnisse recherchiert, mögliche Partner und die Rolle der Emschergenossenschaft definiert. Den Projekten werden dort, wo es der Grad der Konkretisierung erlaubt, auch zeitliche Perspektiven zugeordnet.

Den Zielsetzungen dieser Handlungsfelder sollen Maßnahmen, Rahmenbedingungen, Realisierungsvoraussetzungen, Entscheidungskriterien, Prioritäten, Akteure und mögliche Partnerschaften zugeordnet werden, die nur gemeinsam mit den Emscherstädten erarbeitet werden können. Die Auswahl der Maßnahmen und Projektvorschläge wird begründet und bildet eine Grundlage für die Umsetzung des Masterplans. Das Handlungskonzept dient der schrittweisen Realisierung der im Entwicklungskonzept dargestellten flächenbezogenen Ziele und Projekte und vermittelt, warum und mit welchem Ziel auf dem jeweiligen Feld agiert werden soll.

Nachfolgend wird das Entwicklungskonzept für die zwölf Emscherkommunen dargestellt.



D 2 Das Entwicklungskonzept – Stadt für Stadt zum Gesamtkonzept

2.1 Holzwickede (Kreis Unna)

Die Emscher entspringt südwestlich des Emscherquellhofes in der Gemeinde Holzwickede. Historisch gesehen gilt der Quelltopf auf dem Hof, in dem mehrere Zuflüsse aus dem Quellgebiet gesammelt werden, als Emscherquelle.

Insgesamt verläuft die Emscher auf rund 4 km Länge durch die Ortslage Holzwickede. Im Hixterwald ist der Verlauf durch ein Kerbtal geprägt. Unterhalb des Quellhofes folgt dann ein landwirtschaftlich genutztes Umfeld. Im anschließenden Siedlungsbereich ist die Emscher teilweise verrohrt, durchfließt eine als Rückhaltebecken für die Regenentlastungen genutzte Teichanlage im Emscher Park, wird im anschließenden Ortskern geschlossen geführt und verläuft dann als überwiegend offenes Gewässer bis zur Stadtgrenze Holzwickede/Dortmund.

Im Gemeindegebiet sind aus wasserwirtschaftlicher Sicht keine weiteren Entflechtungen von Abwasser und Reinwasser erforderlich – die Emscher ist hier bereits ein Reinwasserlauf. Für die Emscher in Holzwickede mit ihren Restriktionen Verrohrungen, Begradigungen, Einengungen und Überbauungen wurde durch die Emschergenossenschaft ein Entwurf für die ökologische Verbesserung aufgestellt und vom Kreis Unna als zuständiger Planfeststellungsbehörde genehmigt.

Die geplanten Maßnahmen mit teilweise geänderten Verlauf der Emscher und neu gestalteten Profilen sichern den Hochwasserschutz, tragen zu einer guten ökologischen Entwicklung des Gewässers bei und führen sowohl unter freiraumplanerischen als auch städtebaulichen Gesichtspunkten zu einer deutlichen Aufwertung des Umfeldes.

Unterhalb des Ortskerns wird die Emscher in eine neue Trasse südlich der Bahnstrecke bis zum Selbach verlegt. Neue Wegeverbindungen schaffen sinnvolle Ergänzungen zum bestehenden Wegenetz. Hierzu gehört der Emscher-Weg, der unter anderem den Ortskern mit dem Emscherquellhof verbindet. Der bisherige, bereits ökologisch verbesserte Emscher-Abschnitt nördlich der Bahnlinie bleibt als Ausleitungsstrecke für die Regenwasserbehandlungsanlagen erhalten.

Neben der denkmalgeschützten Hofanlage Emscherquellhof, die von der Emschergenossenschaft restauriert worden ist und einen herausragenden Punkt im Neuen Emschertal darstellt, ist besonders der Emscher Park mit dem geplanten Emscherplatz in unmittelbarer Nähe des Rathauses ein attraktiver Anziehungspunkt im Ortskern von Holzwickede. Der Park wird zurzeit von der Gemeinde unter Einbeziehung der Planungen für die Emscher, die zukünftig parallel zur Teichanlage verläuft, neu gestaltet.





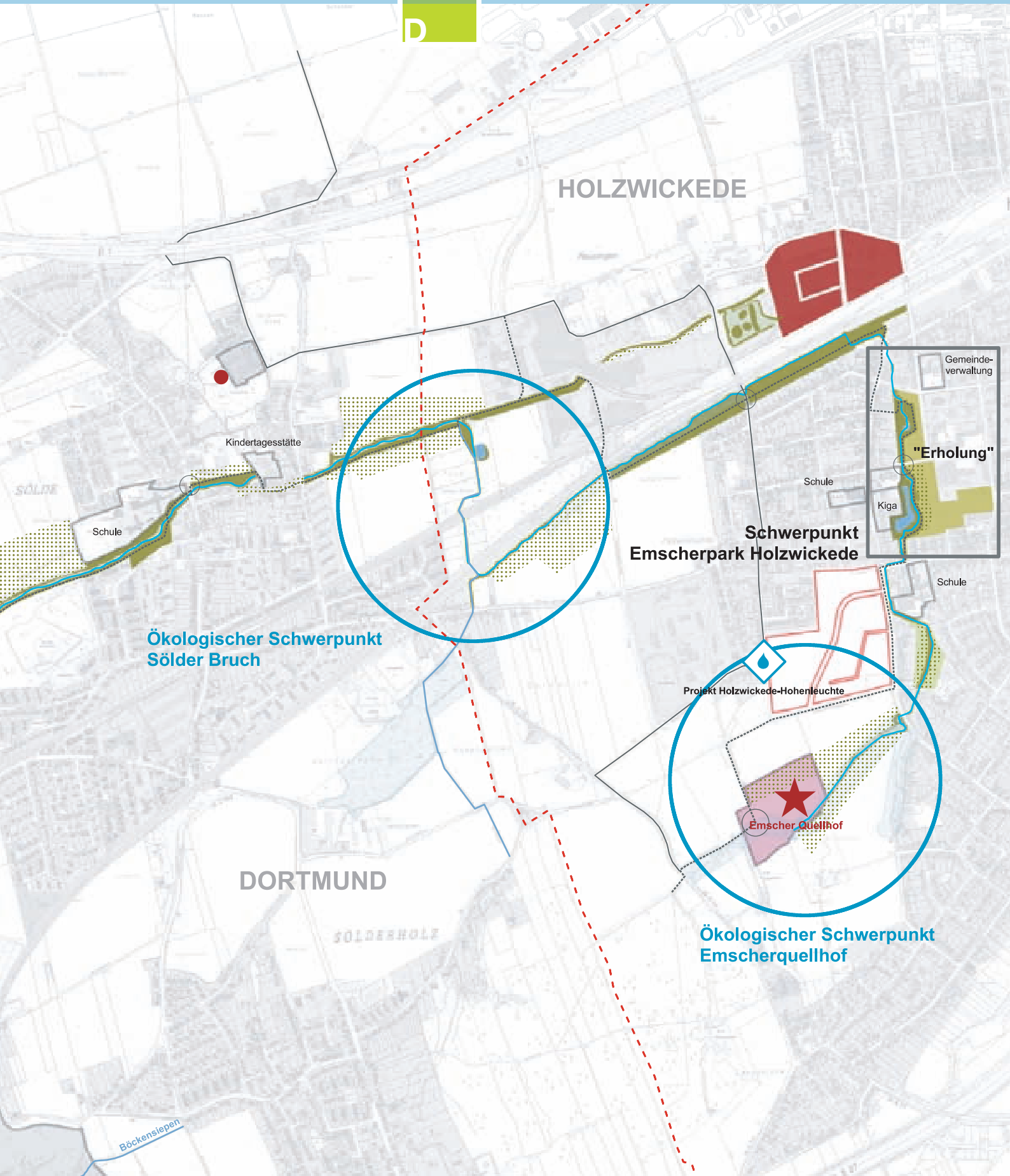
Der Emscher Park am Rathaus

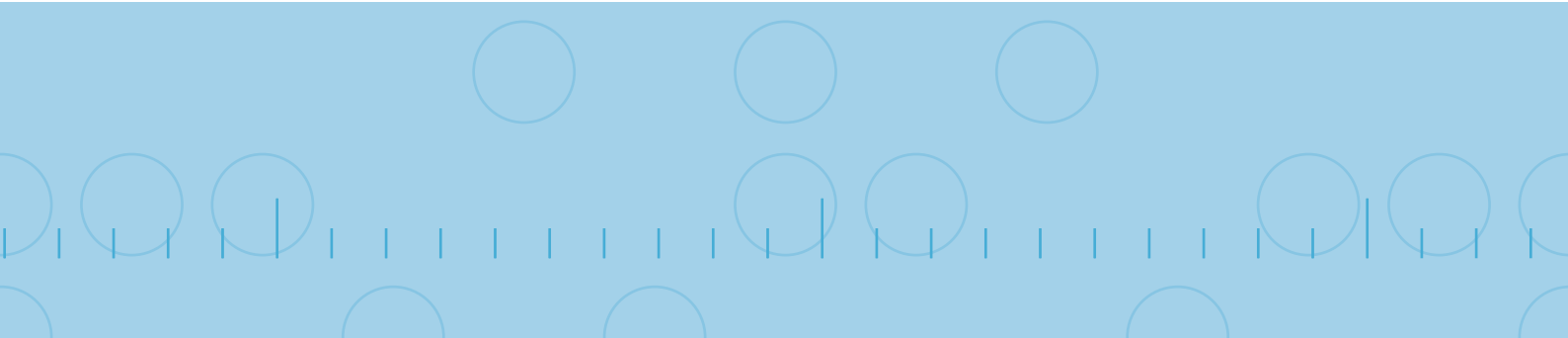
In unmittelbarer Nähe der Emscher liegen das mittelfristig geplante städtebauliche Projekt „Baugebiet Hohenleuchte“ und das Wohnquartier „Neue Caroline“. Zurzeit wird das Gelände der ehemaligen Zeche Caroline erschlossen, um dort ab Ende 2006 ein attraktives neues Wohngebiet mit Dienstleistungsangeboten in unmittelbarer Nähe des Eisenbahnhaltendes zu schaffen. Für das neue Wohngebiet ist ein alternativer Umgang mit Regenwasser geplant. Die Emscher beziehungsweise die nördlich der



Bahn an die Regenwasserbehandlungsanlagen anschließende Ausleitungsstrecke dient dabei als Vorfluter für das Regenwasser.

Ein weiteres Projekt im Sinne der Zukunftsvereinbarung Regenwasser ist die Regenwasserabkoppelung des Platzes und der Dachflächen umliegender Verwaltungsgebäude bei der Neugestaltung des Marktplatzes vor dem Rathaus.





D 2.2 Dortmund

Die Emscher durchfließt das Stadtgebiet von Dortmund auf einer Länge von rund 26 km. Gekennzeichnet ist der Verlauf durch einen fortwährenden Wechsel zwischen siedlungs- und freiraumbezogenem Umfeld mit schwerpunktmäßigen Ansiedlungen und einem industriegeprägtem Bereich in Dortmund-Hörde.

Wasserwirtschaft und Ökologie

Für die Emscher in Dortmund bis zur Kläranlage Dortmund-Deusen ist der Abwasserkanal weitgehend fertig gestellt. Die Planungen für den Gewässerumbau liegen bereits vor.

Im Bereich Söldes, den ersten 7 km auf Dortmunder Stadtgebiet, wechseln sich immer wieder offene Freiräume mit Siedlungsbereichen ab. Die Freiräume werden dabei für die ökologische Verbesserung des Gewässers genutzt. Hier sollen Auenräume zurückgewonnen und gesichert werden. Neben den seitlich zufließenden Gewässern bieten die Auen ein Potenzial als Nahrungs-, Rückzugs- und Reproduktionsräume.

Oberhalb der Dortmunder Stadtgrenze ist auf dem Gemeindegebiet von Holzwickede bereits ein erster Gewässerabschnitt umgestaltet worden. Bis an den Ortsrand von Sölde verläuft die an dieser Stelle noch wenig eingetieftete Emscher in einem breiten Entwicklungsraum. Zusammen mit dem Naturschutzgebiet Selbach wurde hier ein ökologischer Schwerpunkt entwickelt.

In den folgenden Gewässerabschnitten von Aplerbeck bis Hörde wechseln Siedlungsbereiche und Freiräume miteinander ab, danach folgen die im Umbruch befindlichen Industriestandorte Phoenix-Ost und Phoe-

nix-West. Von besonderer Bedeutung ist hierbei vor allem der Bereich des Phoenix Sees, wo die Emscher auf einer Länge von über 2 km wieder offen gelegt wird. In einer bis zu 25 m breiten Ersatzau wird sie parallel zum Phoenix See verlaufen. In Verbindung mit den naturnah gestalteten nördlichen Uferbereichen des Sees und den Übergangsbereichen kann ein bis zu 70 m breiter Vernetzungsraum mit wichtigen Biotopfunktionen geschaffen werden.





Über die weitere Offenlegung der Emscher im Ortsteil von Dortmund-Hörde wird eine Verbindung mit dem Gelände Phoenix-West und dem Phoenix See geschaffen, auf der eine raumübergreifende Grünachse entstehen soll. Hier ist auch der bereits zur Bundesgartenschau 1991 umgebaute Gewässerabschnitt integriert.

Im Bereich des Naturschutzgebietes Bolmke folgt ein landschaftlich geprägtes Umfeld. Neben der Rückgewinnung von Gewässerbeziehungsweise Auenräumen werden bestehende Biotope eingebunden und aufgewertet. Insbesondere unterhalb des Westfalenstadions ist es möglich, weiträumige Überflutungsflächen zu reaktivieren und so die gewässerdynamischen Prozesse wieder in Gang zu setzen. Hierdurch kann auch die naturschutzfachliche Bedeutung des bestehenden Naturschutzgebietes erhöht werden.

Auf den weiteren 5 km bis zur Kläranlage Dortmund-Deusen bieten nur wenige Freiräume die Möglichkeit zur Aufweitung des Gewässerprofils. Erst unterhalb der Kläranlage erschließen sich wieder größere Freiräume. Durch den Zufluss an gereinigtem Abwasser der Kläranlage steigern sich auch die Trockenwetterabflüsse des Flusses deutlich. Siedlungswasserauen und Nebenläufe stellen wichtige Ergänzungsstrukturen in der Kette rhythmisch angeordneter ökologischer Schwerpunkte dar. Sie können mit gereinigtem Abwasser der Kläranlage Deusen, Hangwasser des Deusenbergs sowie dem Wasser der Nebenläufe gespeist werden. Auch die Verknüpfung mit vorhandenen, ökologisch wertvollen Lebensräumen wie den Feuchtbiotopen der Naturschutzgebiete Beerenbruch, Mengeder Heide und Im Siesack stärken Vielfalt und Wert des vorhandenen Biotopverbundsystems.

„Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die Abwässer unterirdisch geführt werden und aus der Emscher ein schöner und sauberer Fluss wird. Man sollte dort schwimmen oder picknicken können. Auch Fische sollte es in der neuen Emscher geben, aber nur kleine.“

Daniel Menne, Schüler



Dortmund und daran westlich angrenzend Castrop-Rauxel übernehmen wichtige Aufgaben des Hochwasserschutzes für den gesamten Emscherlauf. Vier Hochwasserrückhaltebecken (HRB) sorgen dafür, dass die Siedlungsbereiche nicht überflutet werden. Sie liegen in Dortmund-Sölde (Vieselerhofstraße), in Dortmund-Schüren (HRB Nagelpötchen), in Dortmund-Huckarde (Ellinghausen) und Dortmund-Mengede/Castrop-Rauxel-Ickern. Auch der Phoenix See dient teilweise als Hochwasserretentionsraum. Neben den wasserwirtschaftlichen Funktionen haben die HRB Ellinghausen und Mengede aber auch gewässerökologische Bedeutung und übernehmen Erholungsfunktionen. Als reich strukturierte Freiräume sind sie auch wertvolle Bestandteile des Lebensraumverbundsystems.

Freiraumentwicklung

Der Schwerpunkt der freiräumlichen Entwicklung liegt in der Pflege und Entwicklung, Aufnahme, Aufwertung und Anbindung vorhandener Landschaftsräume und Parkanlagen mit einer Ausrichtung hin zur Neuen Emscher. Auch die Einbindung der alten Gutshöfe und Herrensitze wie Haus Sölde, Haus Rodenberg, Gut Königsmühle und Gut Altmengede sowie der Ortskerne von Aplerbeck und Mengede in das Wegenetz ist ein wichtiger Baustein in der Freizeitwege- und Erholungskonzeption. Besondere Bedeutung wird der Verknüpfung des Emscher-Weges mit den Wegen der Freizeitroute am Dortmund-Ems-Kanal beigegeben, ebenso der Anbindung an die Wege entlang des Nettebachs und der Achenbachtrasse in Mengede.

Die weitläufige offene Landschaft von der Kreyenbachmündung bis zum Volksgarten Mengede mit ihrem von Feldern, Höfen und Kleinstsiedlungen geprägten Landschaftsbild eignet sich gut für eine zusammenhängende Pflanzung des „Stroms der Bäume“. Dasselbe trifft auf den Emscheroberlauf zwischen Holzwickede und Aplerbeck zu.





Direkt hinter der Kläranlage Deusen liegt emscherabwärts der Deusenberg, der vielfältige Freizeitaktivitäten wie Wanderwege und Mountainbike-Strecken bereitstellt und sowohl als Landmarke als auch als Aussichtspunkt in die Dortmunder Emscherlandschaft dient. Der Deusenberg ist bereits heute mit Wegen an die westlich gelegene Kokerei Hansa und den östlich gelegenen Fredenbaumpark angebunden. Diese Wege zu einem Grünzug aufzuwerten, wird zurzeit in der Planung erörtert und geprüft.



Städtebau

Schwerpunkt der städtebaulichen Entwicklung sind die Wohn- und Gewerbeprojekte auf den Flächen des ehemaligen Phoenixwerkes sowie am Dortmunder Stadthafen. Die Hinwendung der Ortsteile zur Emscher und die Aufwertung der Siedlungsränder spielen auch eine wichtige Rolle. Wichtig für den Tourismus ist ein attraktives Freizeitverbundnetz, das Dortmund mit dem Umland verbindet. Hierzu gehören hochwertige und teilweise neue Nutzungskonzepte für die Güter Königsmühle und Altmengede, aber auch für weitere kleine, nach wie vor landwirtschaftlich genutzte Höfe an der Emscher. Sie bieten Aufwertungspotenzial und könnten in ein touristisches Konzept mit ökologischem Landbau und Direktvermarktung eingebunden werden.



Die Neue Emscher strahlt ihre Qualität auch in die angrenzenden urbanen Siedlungen Dortmunds aus, so dass sie in die hochwertige räumliche Entwicklung einbezogen werden sollen. Die Anwohner in Deusen haben die Emscher sozusagen „direkt vor ihrer Haustür“. Hier geht es in erster Linie um die Anbindung an das Gewässer und eine Qualitätsverbesserung im öffentlichen

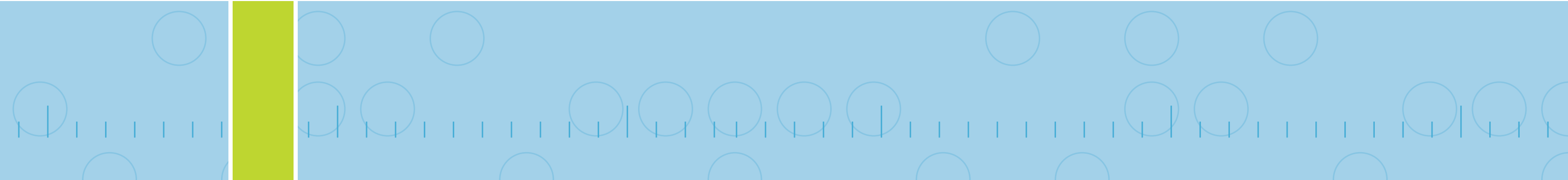
Raum. In Mengede verändert die Emscher sogar das Ortsbild und die gesamte Ortsstruktur: der Stadtteil beziehungsweise das alte Dorf erhält „seine Emscher“ als zentrales und prägendes Landschaftselement zurück. Die Ortskante zur aufgeweiteten Gewässeraue wird umgestaltet: Die neue Lagegunst bietet Potenzial für eine kleinteilige ortstypische Neubebauung und einen kleinen neuen öffentlichen Park um das Bodendenkmal ‚Haus Mengede‘. Auch der Ortsteil Mengeder Heide wendet sich der Emscher zu. Dadurch wachsen alter Dorfkern und spätere Siedlungserweiterungen funktional dichter zusammen, ohne ihre Eigenständigkeiten zu verlieren. Innovativer Umgang mit Regenwasser wird unter anderem in der Siedlung Goslarstraße modellhaft erprobt.

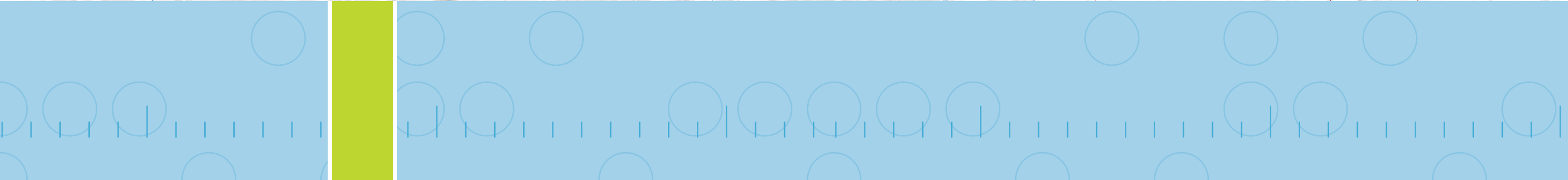
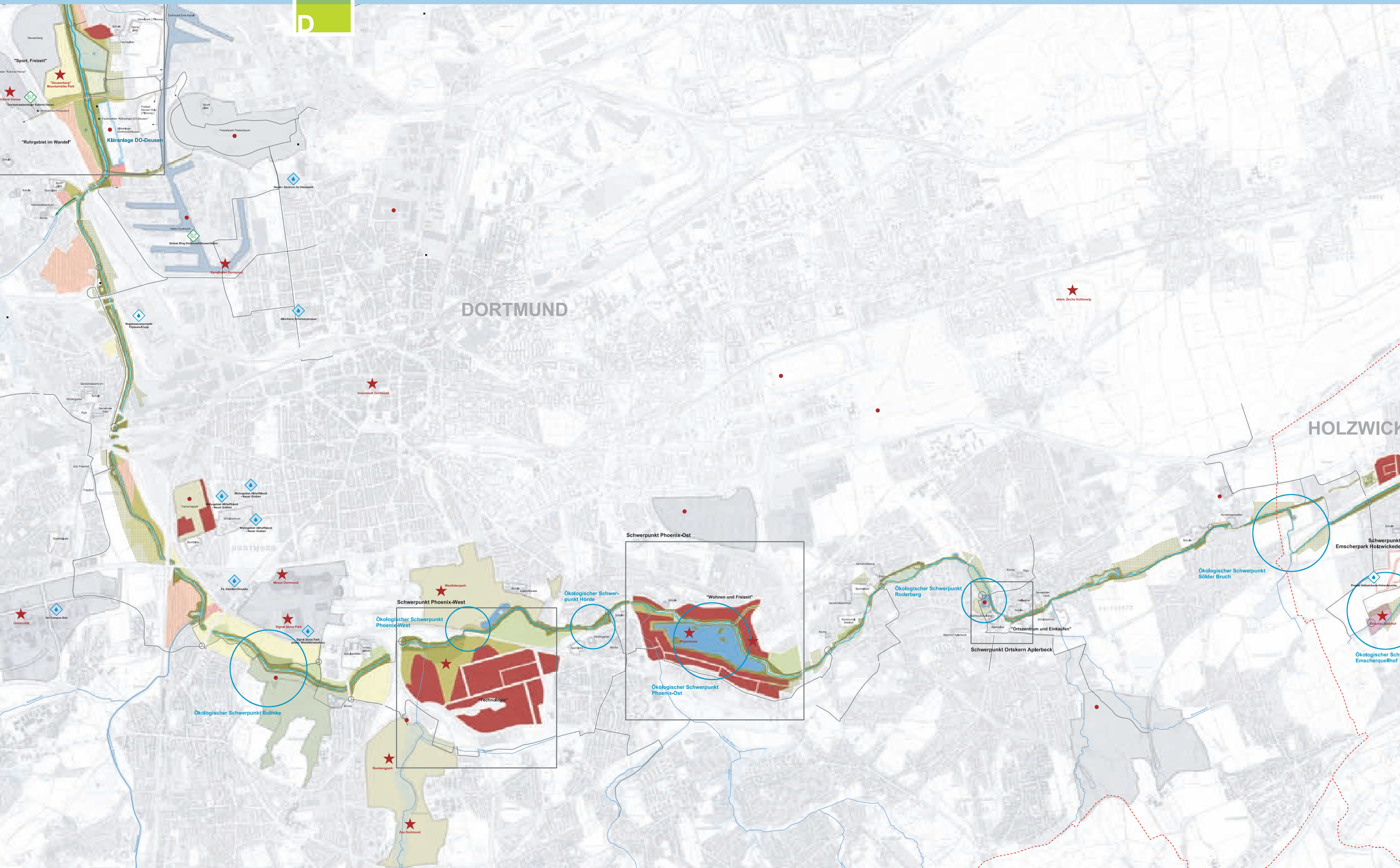
„Hier weggehen? Auf keinen Fall – mich kriegt hier keiner weg. Hier im Revier habe ich alles, was ich brauche. Ich fühle mich hier wohl. Und die Menschen liegen mir. Das ist meine Heimat.“

Daniel Hermann, Administrator in einem Rechenzentrum









D 2.3 Stadt Castrop-Rauxel (Kreis Recklinghausen)

Auf einer Länge von rund 9,7 km fließt die Emscher durch das Stadtgebiet von Castrop-Rauxel. Sie passiert dabei zwei sehr unterschiedliche Landschaftstypen. Östlich des Rhein-Herne-Kanals liegen dicht besiedelte Wohnquartiere und Arbeitsstätten, westlich des Rhein-Herne-Kanals freie Landschaftsräume mit überwiegend landwirtschaftlicher Nutzung. Der integrative Umgang mit dem Thema „Stadttraum am Wasser“ ist für die Stadt Castrop-Rauxel ein Aufgabenschwerpunkt ihrer Stadtentwicklung.

Wasserwirtschaft und Ökologie

In der Stadt Castrop-Rauxel liegen mehrere ökologische Entwicklungsschwerpunkte der Emscher: Das Hochwasserrückhaltebecken Ickern/Mengede an der Stadtgrenze zu Dortmund ist auf die großen, seltenen Hochwasserereignisse, wie sie nur alle 100 Jahre zu erwarten sind, ausgelegt. Mit einer auf ökologische Eigendynamik ausgerichteten Profilierung und Modellierung der Beckensohle werden die Voraussetzungen für eine hohe Arten- und Strukturvielfalt des Auenlebensraumes geschaffen. Zur schnellen Wiederbesiedlung mit typischen Arten trägt auch der enge räumliche Zusammenhang



und die Vernetzung mit bestehenden Feuchtbiotopen des Naturschutzgebietes Beerenbruch, der Mengeder und der Icker'schen Heide sowie dem Naturschutzgebiet Habinghorst bei.



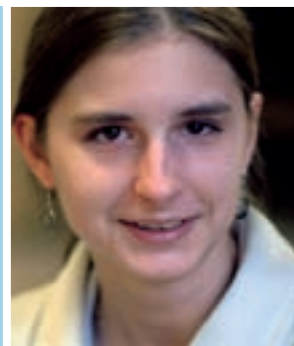


An der Kreuzung der Emscher mit dem Rhein-Herne-Kanal wird durch die Wasserschiffahrtsverwaltung ein neuer Durchlass errichtet. Im Rahmen dieser Baumaßnahme wird das zukünftige Profil der Emscher berücksichtigt. Sobald der Fluss abwasserfrei ist, sind nur noch geringe bauliche Korrekturen notwendig, um den neuen Fluss an dieser Stelle zu verwirklichen. Ein Teil des alten Emscherverlaufes wird offen gehalten und durch Grundwasser gespeist. Er wird zukünftig als Stillgewässer erlebbar sein.

In den durch Land- und Forstwirtschaft geprägten Räumen westlich des Emscherdurchlasses ist aus ökologischer und hydraulischer Sicht in der Emscheraue die Anlegung einer großzügigen, lang gestreckten Talraumaufweitung wünschenswert. Dieses aufgeweitete Gewässerbett mündet in den ökologischen Schwerpunkt Pöpping-

hauser Bogen, der seinerseits ausreichend Platz für eine leitbildgemäße Lauf- und Strukturentwicklung bietet.

Positiv wirkt sich auch die Vernetzung mit den ökologisch wertvollen Flächen der Brandheide nördlich der Emscher und der Döninger Heide südlich der Emscher aus. Der Deininghauser Bach war einer der ersten Umgestaltungsprojekte im Rahmen des Emscher-Umbaus. So wurde der Oberlauf bereits 1996 ökologisch umgestaltet, er ist mittlerweile ein wichtiger Bestandteil des Grünzugs mit der Halde Schwerin und dem Hammerkopfturm. In seinem Mittel- und Unterlauf führt er direkt am Hauptbahnhof vorbei durch den dicht bebauten Ortskern von Castrop-Rauxel. Auch hier ist geplant, das heute verrohrte Gewässer abschnittsweise zu öffnen, um es wieder erlebbar und ökologisch durchgängiger zu machen.



„Früher war der Deininghauser Bach eingezäunt und unzugänglich – weggesperrt für uns, die wir dort wohnen. Jetzt hat man den Bach umgebaut und für Spaziergänger geöffnet. Es ist viel schöner geworden, besonders für uns Hundebesitzer.“

Angela Jansen, Verkäuferin

Freiraumentwicklung

Mit der Umgestaltung der Emscher bieten sich für die östlich des Wasserkreuzes gelegenen, dicht besiedelten Stadtteile Habinghorst, Ickern und Henrichenburg neue Möglichkeiten, die bisherige Barrierewirkung des Flusses zu überwinden und ihn zum verbindenden Element zu machen. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist die Anbindung vorhandener Grünzüge, Grünanlagen und Wegeverbindungen an die Emscher. Die Emscherpromenade mit Pocketplätzen und hohen Aufenthaltsqualitäten auf den ehemaligen Spielplätzen der THS schafft hierbei ein starkes Rückgrat für die freiräumliche Vernetzung in Ost-West- und Nord-Süd-Ausrichtung. Schwerpunkt der Entwicklung von Freizeit- und Erholungsangeboten sind die Flächen am Wasserkreuz. Auf der Wartburginsel sind schon jetzt gute Voraussetzungen für wasserbezogene Erholungsmöglichkeiten, Sportaktivitäten oder ein Licht-, Luft-, Sonnen- und selbst Kanal-Bad an der „Alten Fahrt“ des Rhein-Herne-Kanals gegeben.

Städtebau

Die dicht besiedelten nördlichen Stadtteile Castrop-Rauxels „leben“ schon heute eine enge Beziehung mit der Emscher. Die THS hat auch hier begonnen, ihren umfangreichen Bestand von rund 1200 Wohneinheiten, die zum großen Teil aus den 1950er-Jahren stammen, zu sanieren. In dieser Transformation und Aufwertung liegt eine Chance für die städtebauliche Entwicklung. Ein konkretes Beispiel direkt an der Emscher sind die Mausegatt- und Sonnenscheinsiedlung, in denen auch ein Regenwasserprojekt realisiert werden soll. Die in der Philosophie des Städtebaus der 1950er-Jahre entstandenen Freiräume zwischen den Gebäuden können an die Emscherpromenade angebunden und in das übergeordnete Netz von Freizeitwegerouten integriert werden. Für freie Baulandflächen sind städtebauliche Konzeptionen erarbeitet worden, die ein Wohnen an der Emscher vorsehen. Modellprojekte sind „Wohnen an der Neuen Emscher“ zwischen Emscher und Heerstraße und „Wohnen am Rhein-Herne-Kanal“ nordöstlich des Wasserkreuzes. Für das Wohngebiet an der Neuen Emscher kann in absehbarer Zeit mit der Planreife des Bebauungsplanes gerechnet werden.





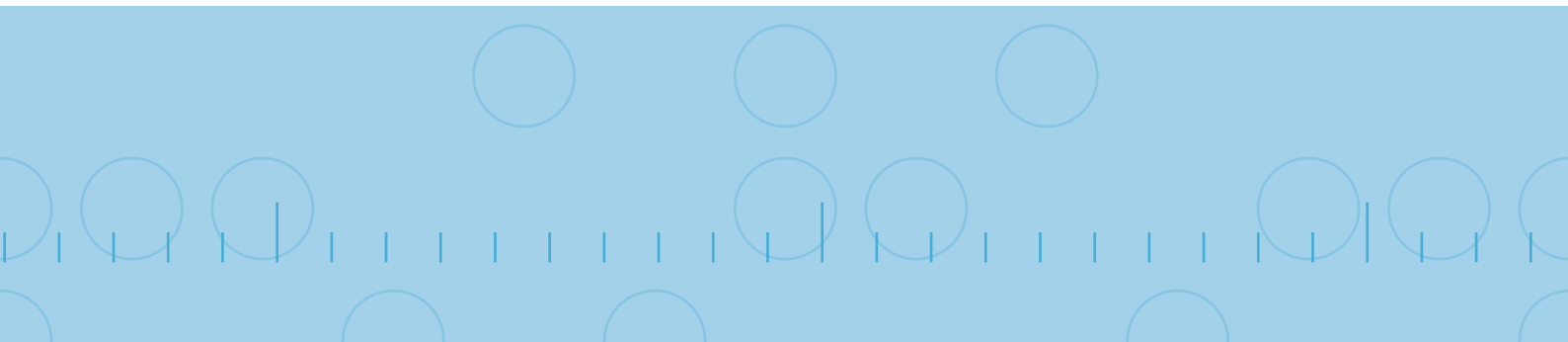
Im westlichen, durch Landwirtschaft geprägten Teil des Stadtgebietes liegen verstreut alte Bauernhöfe in Emschernähe, deren Bestand aufgewertet und mit touristisch attraktiven Zusatzangeboten in ein übergeordnetes Tourismuskonzept für die Emscher eingebunden werden könnte.

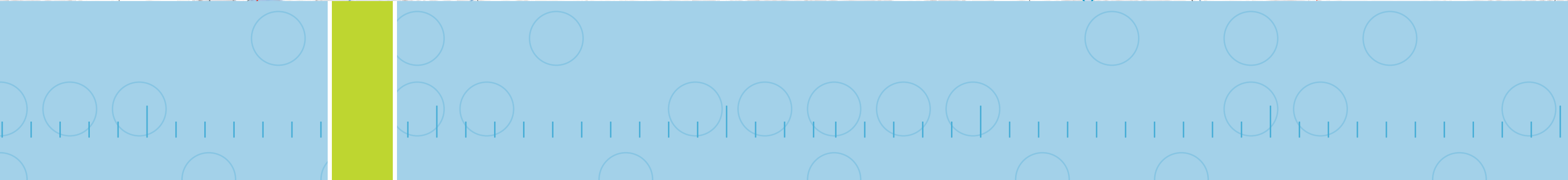
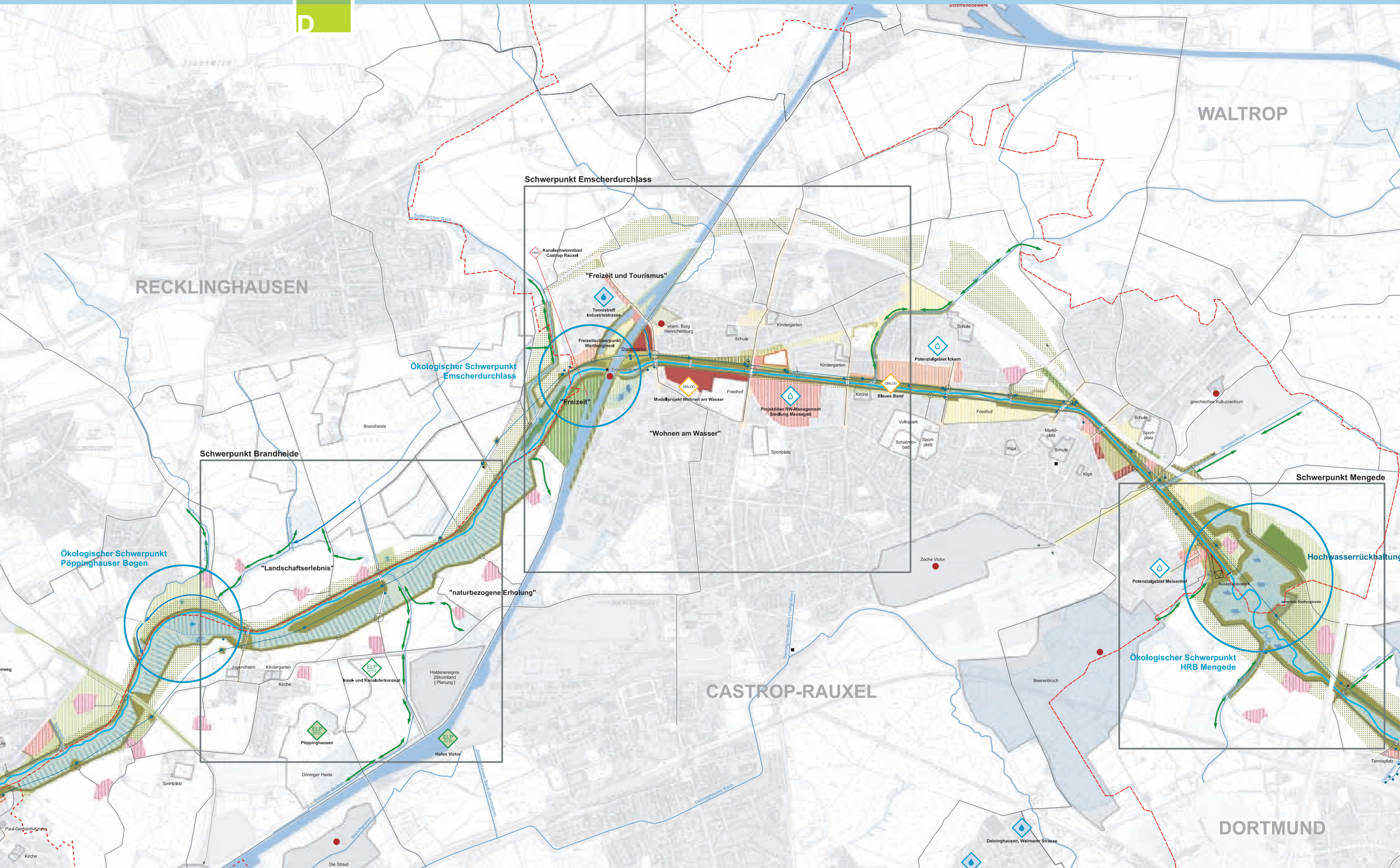
Projekte

- Wohnen an der Neuen Emscher
- Wohnen am Rhein-Herne-Kanal
- Freizeit und Sport auf der Wartburginsel
- Neuer Emscherdurchlass/Wasserkreuz Rhein-Herne-Kanal und Neue Brücke/Stadtmarke und gläserne Emscher
- Ökologische Ausgleichsflächen am Verlauf des alten Emscherdükers
- Licht, Luft und Sonne tanken an der „Alten Fahrt“ des Kanals



Der nachhaltige Umgang mit Regenwasser schlägt sich im ökologischen und gestalterischen Konzept der Projekte nieder: streng und geradlinig gestaltet in Gebäudenähe, landschaftlich und naturnah geformt im Kontakt zur Landschaft zeigen sie die unterschiedlichen Möglichkeiten im gestalterischen Umgang mit Regenwasser auf.





D 2.3 Stadt Castrop-Rauxel (Kreis Recklinghausen)

D 2.4 Stadt Recklinghausen (Kreis Recklinghausen)

Zwischen dem Emscherdurchlass und dem Landschaftspark Emscherbruch bildet die Emscher auf einer Länge von insgesamt 10 km die südliche Stadtgrenze von Recklinghausen. Der Abschnitt ist geprägt von freien, offenen Landschaftsbereichen im Osten und dem anschließenden Übergang in städtisch beziehungsweise industriell geprägte Siedlungsräume, in die sich die Neue Emscher mit ihren angrenzenden Freiraumstrukturen wie ein grüner Keil hineinschiebt. Der Landschaftsraum Castrop-Rauxel/Recklinghausen westlich des Emscherdurchlasses bietet den längsten zusammenhängenden Landschaftsraum für Aufwertungspotenziale an der gesamten Emscher.

Wasserwirtschaft und Ökologie

Zentraler Punkt für die Gewässerentwicklung im Stadtgebiet von Recklinghausen ist die westlich des Emscherdurchlasses angedachte, großzügig lang gestreckte Talraumerweiterung in der Emscheraue an der Stadtgrenze sowie der ökologische Schwerpunkt Recklinghausen-Süd. Dieser ökologische Schwerpunkt kann so aufgeweitet werden, dass eine eigendynamische Gewässerentwicklung mit typischen Lauf- und Vegetationsstrukturen möglich wird. In die Emscheraue des Schwerpunkts münden von Norden der Bärenbach und von Süden der Landwehrbach. Hierdurch werden günstige Voraussetzungen für eine Vernetzung weit in das Einzugsgebiet hinein geschaffen. An der Nordgrenze des ökologischen Schwerpunkts hat die Stadt Recklinghausen einen städtischen Grünzug geplant, der die geplante Abgrenzung des Emscher-Umbaus gestalterisch aufnimmt.



Ein weiteres Bindeglied des Biotopnetzwerkes sind die Feuchtniederungen des Suderwicher Baches sowie die grundwasserbeeinflussten Waldbereiche der Brandheide. Auch Nebenlaufauen, wie sie am Quellbach und Südbruchgraben denkbar sind, stellen wichtige Ergänzungsstrukturen zwischen den ökologischen Schwerpunkten dar.

Freiraumentwicklung

Die Aufwertung und Entwicklung der bestehenden Freiraumstrukturen eröffnet neue Potenziale für die verstreut liegenden, landwirtschaftlichen Betriebe in der Brandheide. Unter den Gesichtspunkten Freizeit und Tourismus, ökologischer Landbau oder Vermarktung direkt ab Hof können hier zukünftig neue Entwicklungsimpulse gesetzt werden.



Der Landschaftsraum verjüngt sich in den westlich gelegenen Siedlungsbereichen zu einem urban gestalteten Freiraumband. Hier hat sich im Vorfeld des Gewässerumbaus die Möglichkeit eröffnet, einen Grünzug an der Emscher zu errichten. Das Konzept einer Promenade „Emscherklang“ mit den Themen Emschertal, Emscherwald und Pöppinghauser Bogen eröffnet die Chance für einen abwechslungsreichen Naherholungsraum, der vielfältige Möglichkeiten für Freizeit- und Sportaktivitäten bietet und auch auf die lokalen naturräumlichen Besonderheiten eingeht.

Entlang der bestehenden Gleisflächen östlich des ehemaligen DEUMU-Geländes sieht das Entwicklungskonzept entlang des Grullbachs ein breites Freiraumband von der Emscher bis zum Bahnhof Recklinghausen-Süd und weitergehend bis in die Innenstadt von Recklinghausen vor. Die Ränder der an der Grullbacheinmündung vorgesehenen Emschertalaufweitung eignen sich auch für eine Freizeitnutzung. Am Rand der jetzt noch als Kohlenhalden für das südlich der Emscher auf Herner Gebiet liegende STEAG-Kraftwerk genutzten Flächen verläuft eine Industriebahntrasse. Wenn diese nicht mehr für den Betrieb benötigt wird, könnte hier eine temporäre Veranstaltungsarena in den Grullbachgrünzug integriert werden. Ein neuer Emscher-Weg ist für den Anschluss der Marina Pöppinghausen an das Stadtgebiet Recklinghausens und die Emscher über die Trasse König Ludwig vorgesehen. Auf diese Weise wird das Emscher-Wegesystem auf attraktive Weise an den ÖPNV angebunden; darüber hinaus werden die Ost-West ausgerichteten Emscher-Wege mit den Nord-Süd ausgerichteten Freizeit- und Alltagswegen vernetzt.

„Anfangs war das ein ganz normaler Imbiss. Dann hat einer gemeint: Mensch, das ist hier schöner als auf Mallorca, und ein anderer hat gesagt: Wie am Ballermann. Wir haben den Namen mit Kreide auf ein Cola-Schild geschrieben, und seitdem heißt der Imbiss hier nur noch Ballermann.“

Günther „Ballermann“, Imbiss am Kanal



Städtebau

Die bereits von der Stadt Recklinghausen aufgestellte Rahmenplanung „Recklinghausen ans Wasser – Emscherklang“ ermöglicht bislang emscherabgewandten Wohnquartieren in Recklinghausen-Süd eine Neuorientierung zum Fluss. Im Zuge des Emscher-Umbaus kann das auf der Emscher-Insel gelegene Umfeld des Stadthafens Recklinghausen neu geordnet werden. Im Bestand finden sich zahlreiche Gestaltelemente – Hafenkran, Kaimauer, Aufschüttungsfläche, Silogebäude sowie der zur ehemaligen Kläranlage Herne gehörende Faulbehälter –, die als Identifikationsmerkmale in die Neugestaltung einbezogen werden und als „Vermittler“ zwischen der gewerblichen und der freizeitbezogenen Nutzung in diesem Bereich dienen können. Im nicht mehr genutzten Stadthafen wird ein Freizeithafen mit Promenade errichtet. Direkt nebenan hat sich auf der Emscher-Insel bereits die Beachbar Monkey Islands etabliert. Bei der städtebaulichen Hinwendung zur Emscher und der freiräumlichen Aufwertung für attraktive Freizeitangebote leistet die Emscher-Insel, die sich auf dieser Höhe allmählich nach Osten aufweitet und Spielraum für verschiedene Nutzungen bietet, einen erheblichen Beitrag. Mit einem neuen Brückenschlag zur Insel, über Emscher und Rhein-Herne-Kanal zwischen Stadthafen und dem nördlich davon gelegenen Museum „Strom und Leben“, können eine neue Verbindung zwischen Recklinghausen und Herne sowie ein neues Stadttor geschaffen werden. Der bislang kaum wahrnehmbare Übergang zwischen den Stadtgebieten wird auf diese Weise neu definiert. Die Verzahnung zwischen den Städten Herten, Herne und Recklinghausen kann durch einen weiteren Brückenschlag



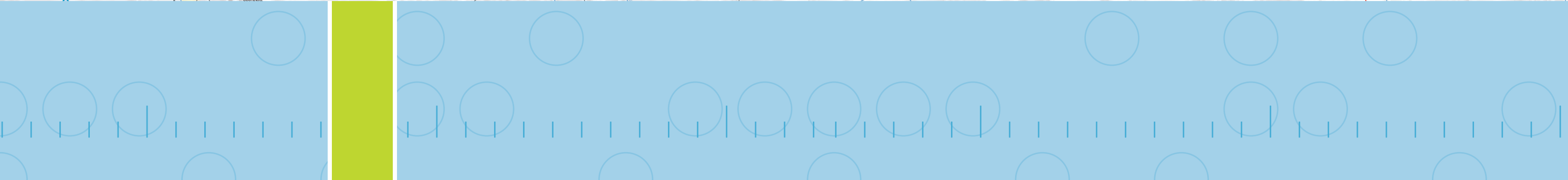
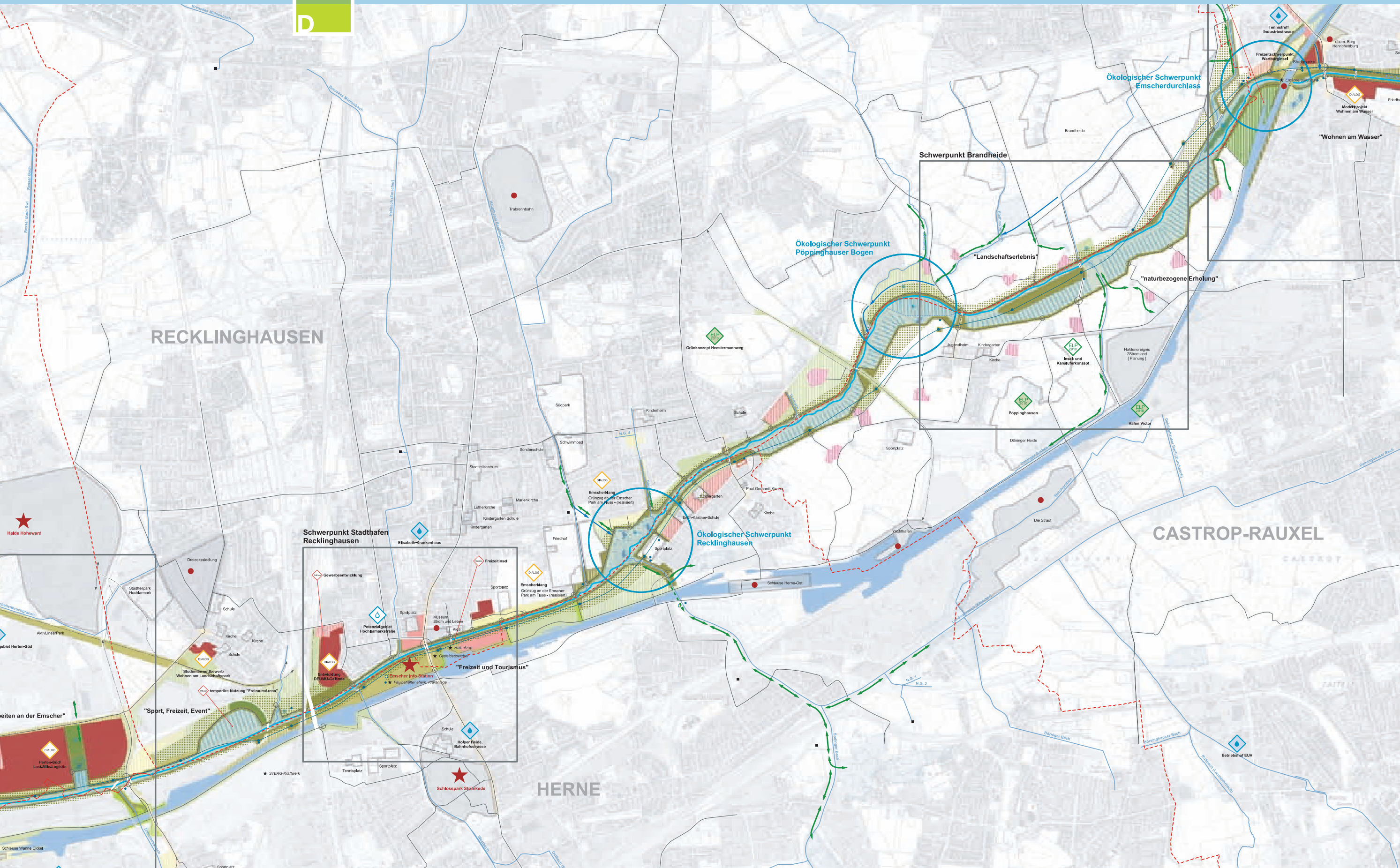


im Bereich der Brückenkreuzung von Bahn und Bundesautobahn A 43 gestärkt werden, der eine Fuß- und Radwegebrücke bietet und das schon existierende Stadttor markant herausarbeitet. Dieser Brückenschlag ist auch Bestandteil der überörtlichen Grünverbindung, die zwischen dem Landschaftspark Emscherbruch „Neue Horizonte“ auf der Halde Hoheward, dem „Aktiv Linear Band“ auf Hertener Stadtgebiet über Recklinghausen, den Emscherweg am Ostbach entlang nach Herne bis zum Schloss Strünkede verläuft.

Recklinghausen-Süd ist seit Längerem ein Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf. Hier sind mit dem Emscher-Umbau daher besonders große Hoffnungen im Hinblick auf die städtebauliche und soziale Aufwertung verbunden. Mit einer neuen Nutzung des östlichen Bereichs des ehemaligen DEUMU-Geländes und der Einfassung durch Grünzüge kann dazu ein wesentlicher Beitrag geleistet werden.

Projekte

- Anbindung des Landschaftsparks Emscherbruch an das Neue Emschertal
- Brückenschlag über Emscher und Rhein-Herne-Kanal im Bereich der Autobahn 43
- Brückenschlag vom Stadthafen zum Museum „Strom und Leben“
- Zweite Realisierungsphase für den Grünzug an der Emscher – ökologischer Schwerpunkt „Recklinghausen Süd“
- Entwicklung des ökologischen Schwerpunktes „Pöppinghauser Bogen“
- Schaffung durchgängiger Rad- und Fußwegesysteme
- Organisation einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit der Stadt und der Emschergenossenschaft



D 2.4 Stadt Recklinghausen (Kreis Recklinghausen)

D 2.5 Stadt Herne

Auf einer Länge von insgesamt 8,9 km bildet der historische Verlauf der Emscher die nördliche Stadtgrenze von Herne. Heute hat die Stadt kaum direkte Zugänge zur Emscher, weil die Wohnsiedlungen häufig am Rhein-Herne-Kanal enden und die zu Herne gehörenden Flächen auf der Emscher-Insel zwischen Kanal und Emscher hauptsächlich industriell und gewerblich genutzt werden. Insofern entfalten Emscher und Rhein-Herne-Kanal im Norden Hernes mit den dort angelagerten, oft unzugänglichen Nutzungsbereichen heute noch eine hohe Barrierewirkung. Diese Barriere ist durch eine räumliche Vernetzung und ein durchgängiges Freiraum- und Wegesystem aufzuheben.

Wasserwirtschaft und Ökologie

Der Emscherhauptlauf am Nordrand des Stadtgebiets Herne bietet trotz der städtischen und industriellen Verdichtung die Möglichkeit, der Emscher in ihrem Flussbett mehr eigendynamischen Spielraum zu geben. Das größte Aufwertungspotenzial bietet hierbei auf Herner Fläche das Resser Wäldchen an der westlichen Stadtgrenze zu Gelsenkirchen. Durch die Schaffung eines ökologischen Schwerpunktes wird dort die Möglichkeit zur eigendynamischen Entwicklung der Emscher mit dem ganzen Strukturangebot eines natürlichen Flusslaufes erschlossen. Um großflächige Rodungen zu vermeiden, soll der dort stehende, wertvolle Alteichenbestand im Rahmen der anstehenden Waldentwicklung in einen arten- und strukturreichen Auwald umgewandelt werden. Dieser wird von einer leicht mäandrierenden Emscher durchflossen und standortgemäß häufig überflutet. Langfristig kann auf diese Weise ein Auwald als überregional sehr selten gewordener Biotoptyp entwickelt werden. Darüber hinaus



können die Feuchtbiotope des ehemaligen Hafenbeckens an der Pöppinghauser Straße, das Naturschutzgebiet Voßnacken und die Feuchtbereiche in Herne-Börnig (Rückhaltebecken, Bergsenkungsbereiche) über das Landwehrbachsystem mit der Emscher vernetzt werden.



Freiraumentwicklung

Mit der Emscher-Insel bietet der Standort über einen längeren Zeitraum umfangreiche Möglichkeiten der Freiraumentwicklung. Durch sie kann ein neuer grüner Landschaftsrahmen für Herne geschaffen werden, an den das Freiraum- und Wegeverbundnetz anknüpft. Der ökologisch-freiräumlichen Entwicklung, insbesondere einer durchgängigen Wegeführung von Ost nach West stehen auf der Insel wegen langfristig unzugänglicher Abschnitte in Baukau und Crange nur die unmittelbaren Uferstreifen zur Verfügung. In Teilbereichen wird hier für ein lückenloses Wegenetz auch die Südseite des Rhein-Herne-Kanals in Anspruch genommen werden müssen.

Von besonderer Bedeutung für die attraktive Gestaltung der Emscher-Insel ist die Einbeziehung von Relikten der industriellen Nutzung. Sie verhelfen diesem Landschaftsraum im Zusammenspiel mit den Wasserkanten zu einem unverwechselbaren Erscheinungsbild und Nutzungsangebot. Haldenaufschüttungen, Hafenkran, Silgebäude, der Faulbehälter und die Klärbecken der ehemaligen Kläranlage Herne sowie die Hafengebäude am Rhein-Herne-Kanal werden als Identifikationsmerkmale in die neuen Gestaltungs- und Nutzungskonzepte einbezogen werden.

Beispielhaft für die Vernetzung in Nord-Südrichtung ist die angestrebte Verbindung des Landschaftsparks Emscherbruch „Neue Horizonte“ auf der Halde Hoheward über den Grünzug des „Aktiv-Linear-Bandes“. Die kleinere Grünverbindung führt durch das Last Mile-Logistic- und Gewerbezentrum in Herten bis zur Emscher-Insel und nach Süden am Schmiedesbach entlang bis zum Schloss Strünkede. Sie wird fortgesetzt mit

„Ich komme aus der Steppe. In meiner Siedlung gab es keinen Fluss. Als ich hier ankam, habe ich nicht glauben wollen, was mir die Augen zeigten. Ich angele jetzt gern, denn so erfahre ich die Natur ganz nah. Dieses Erlebnis sollte man bald auch an der Emscher haben können.“

Alexander Talakonin, Aussiedler aus Kasachstan



dem Emscher-Weg am West- und Ostbach. Von den zwei für Recklinghausen vorgeschlagenen Brückenquerungen im Bereich der Autobahn 43 und der Bochumer Straße zum Museum „Strom und Leben“ profitiert auch Herne. Durch die Aufwertung der Freiräume entlang des Westbachs entsteht eine weitere attraktive Wegeverbindung, welche die Neue Emscher als eigenständiges Element der Freiraumentwicklung einbezieht.

Stadtentwicklung

Mit den Siedlungen Dannekamp im Stadtteil Unser Fritz und den Wohnsiedlungen des Stadtteils Horsthausen stellt die Stadt Herne den größten Anteil an Inselbewohnern auf der Emscher-Insel. Im Moment werden die aus Hochwasserschutzgründen unverzichtbaren haushohen Deiche als großer Nachteil für die Lebensqualität wahrgenommen. Die Neue Emscher verschafft die-



sen Siedlungen eine neue Lagegunst am Wasser mit vielfältigen Aufwertungspotenzialen. Dazu gehört die Aufwertung des öffentlichen Raumes sowie des Siedlungs- und Gebäudebestandes. Die Deiche können konzeptionell – zum Beispiel über ein Modellprojekt „Spielen am Deich“ – in eine großräumigere Landschaftsarchitektur eingebunden werden, der bauliche Bestand kann saniert und das Wohnen ab der „Bel- etage“ zum städtebaulichen Merkmal erhoben werden. Auch das Regenwassermanagement könnte den Siedlungsbestand auf der Insel qualifizieren. Von Westen soll die Dannekampsiedlung in eine „Grüne Speerspitze“ auf der Emscher-Insel eingebettet werden. Im Zusammenhang mit dem Ratsbeschluss vom 19.09.2006 hat die Stadt Herne folgende Projekte als Prioritäten der kommunalen Politik benannt:

Projekte

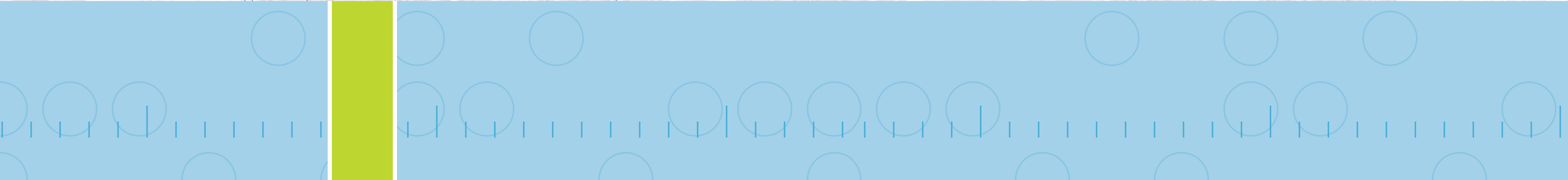
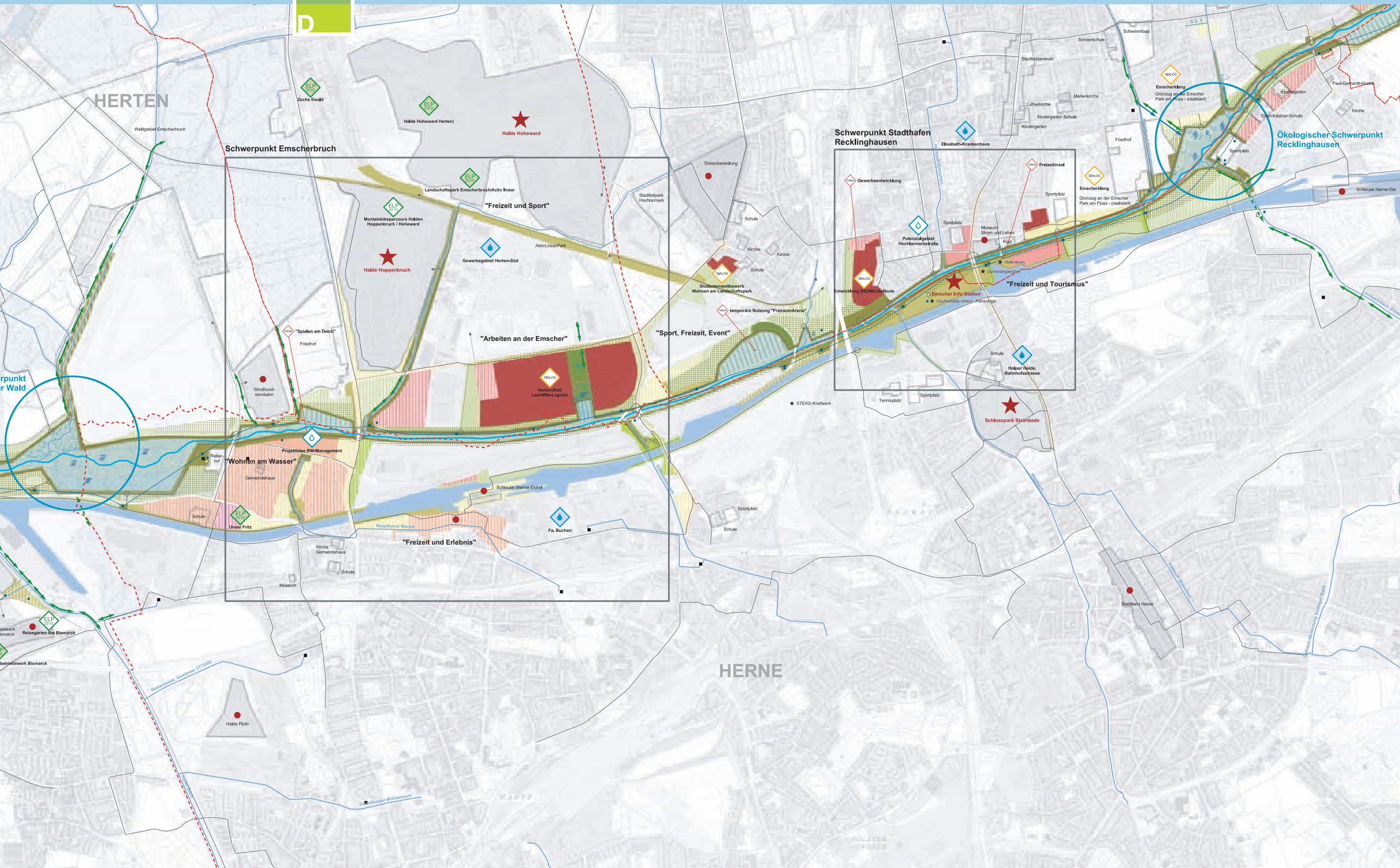
- Errichtung einer Info-Station auf dem Gelände der ehemaligen Kläranlage Herne durch die Emschergenossenschaft
- Schaffung eines Grünzuges von Herten und Recklinghausen über die Emscher-Insel und über Schloss Strünkede am Westbach entlang
- Städtebauliche Aufwertung, Sanierung der Substanz und freiräumliche Einbindung der Siedlungen Dannekamp und Horsthausen auf der Emscher-Insel



„Die Komplexität der Aufgabe und die Qualitätsansprüche des Auftraggebers machen den Kanalbau an der Emscher zu einer spannenden Herausforderung. Ich bin stolz, an diesem Projekt beteiligt zu sein. Schon jetzt kommen Fachleute aus dem Ausland hierher, um sich anzusehen, wie wir diese Aufgabe lösen.“

Werner Gruschwitz, Bauüberwachung Umbau Emscheroberlauf

D



D 2.6 Stadt Herten (Kreis Recklinghausen)

Herten ist neben Essen die Stadt mit dem kürzesten Emscherabschnitt. Auf einer Länge von insgesamt 2,5 km bildet die heutige Stadtgrenze in weiten Teilen den historischen Verlauf der Emscher ab. Die Vernetzung mit den Nachbarstädten über die Grünzüge am Emscherhauptlauf und an den Nebenläufen hat deshalb besonders hohe Bedeutung für die Stadt. Hierzu gehört insbesondere die Anbindung der im Nordwesten des Stadtgebietes gelegenen, zu Parkanlagen umgenutzten Haldenlandschaft an das Grünzugsystem entlang der Emscher.

Wasserwirtschaft und Ökologie

Auf dem Stadtgebiet von Herten liegt das große Naturschutzgebiet Emscherbruch. Dieses umfasst großflächige Feuchtwaldbestände und besitzt – wie bereits der Name verdeutlicht – erhebliches Wiederbesiedlungspotenzial für die umgestaltete Emscheraue. Ziel der Emscherumgestaltung ist es somit vor allem, dieses Feuchtgebiet intensiv mit dem neuen Fluss zu vernetzen.

Ein weiteres Element der Vernetzung von Freiflächen mit der Neuen Emscher ist ein Grünzug im Bereich des geplanten Industrie- und Gewerbegebietes (Milles United Hovestadt & Münstermann GmbH). Bestandteil dieses Grünzuges ist eine Siedlungswasseraue, in welcher die im Industriegebiet anfallenden Niederschlagswässer gesammelt, versickert oder der Neuen Emscher zugeführt werden. Geplant sind mehrere höhengestaffelte Funktionsbereiche mit ganz unterschiedlicher Gestaltung: eine nördliche, hoch liegende Wiesenebene, die als Sammelbereich für Regenwasser dient, eine mittlere Gehölzebene, die als Hartholzauenzone und Rückhaltebereich für das Regenwasser verwendet wird, sowie



die südliche Auenebene, auf der das Regenwasser zum Fluss gelangt.

Ein weiterer wichtiger Baustein im Biotopverbund wie auch für die Freiraumentwicklung ist die Anbindung des Emschersystems an den nordwestlich in Herten gelegenen Landschaftspark Emscherbruch einschließlich des Ewaldsees.

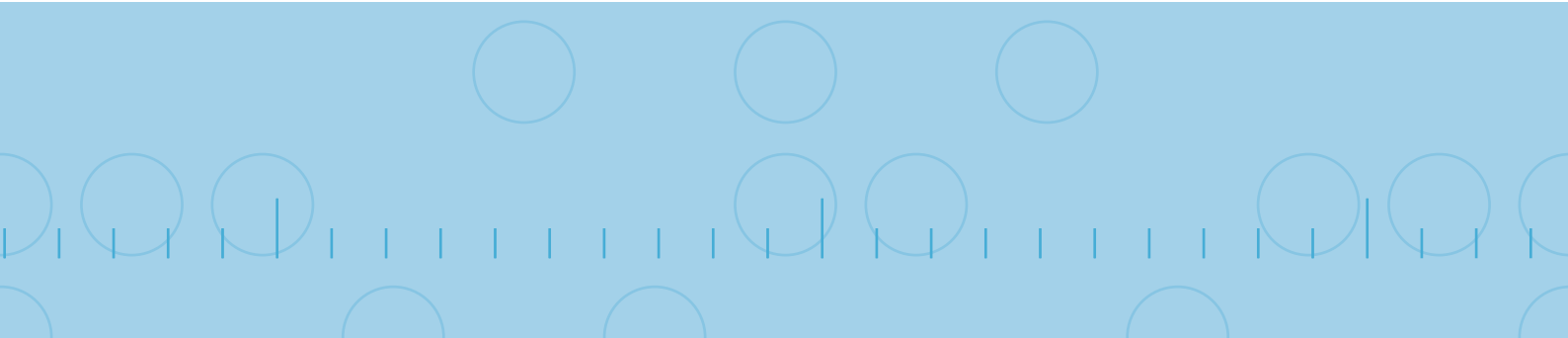


Freiraumentwicklung

Der Schwerpunkt der Freiflächenentwicklung in der Stadt Herten liegt wie bereits beschrieben auf der Haldenlandschaft im Nordwesten der Stadt und der Anbindung ihrer in der Realisierung bereits weit gediehenen Projekte. Über attraktive Fuß- und Radwegeverbindungen beziehungsweise Grünzüge erfolgt hier eine Verknüpfung mit der Emscher und über die Emscher hinweg nach Süden sowie in Ost-West-Ausrichtung.

In Herten kreuzen sich die großen regionalen Grünzüge D (Neues Emschertal) und F (Haldenlandschaft Hoheward/Hoppen-

bruch). Das bereits vorhandene und gut ausgebaute Wegenetz für Freizeit und Erholung wird in das durchgängige Emscher-Wegesystem eingebunden. So werden der Emscher Park Radweg entlang der Straße „Im Emscherbruch“ sowie der geplante Radweg auf der Zechenbahn südlich der Halde Hoheward in das Wegesystem integriert. Durch den neuen Brückenschlag über Emscher und Rhein-Herne-Kanal im Bereich der Bundesautobahn A 43 auf Recklinghäuser Stadtgebiet könnte auf diese Weise eine wichtige Nord-Süd-Verbindung nach Herne entstehen.



Im Bereich der neuen Arbeitsstätten an der Emscher ist ein System aus mehreren grünen Freiraumbändern geplant, welche die bestehenden und geplanten Industrie- und Gewerbeflächen mit attraktiven Freiräumen versorgen und an die Neue Emscher anbinden. So öffnen sich beispielsweise die Grünzüge am Schellenbruchgraben und die Grünzüge westlich des Milles United Gewerbebezentrums zur Emscher hin und eröffnen weitere Vernetzungspotenziale. Der „Activ Linear Park“ verläuft südlich der Halde Hoheward und stellt über Recklinghäuser Stadtgebiet einen weiteren wichtigen Zugang zur Emscher her.

Städtebau

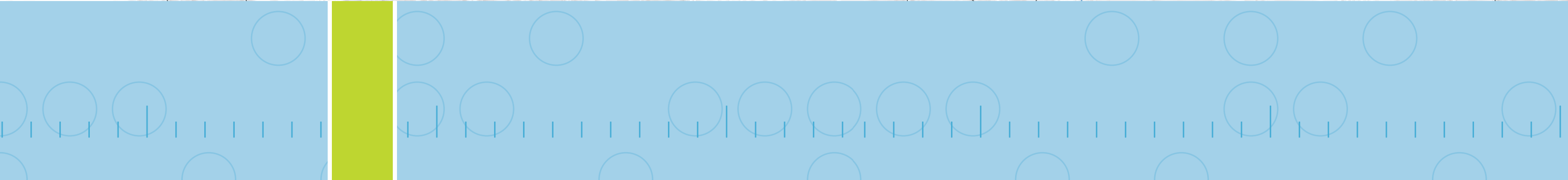
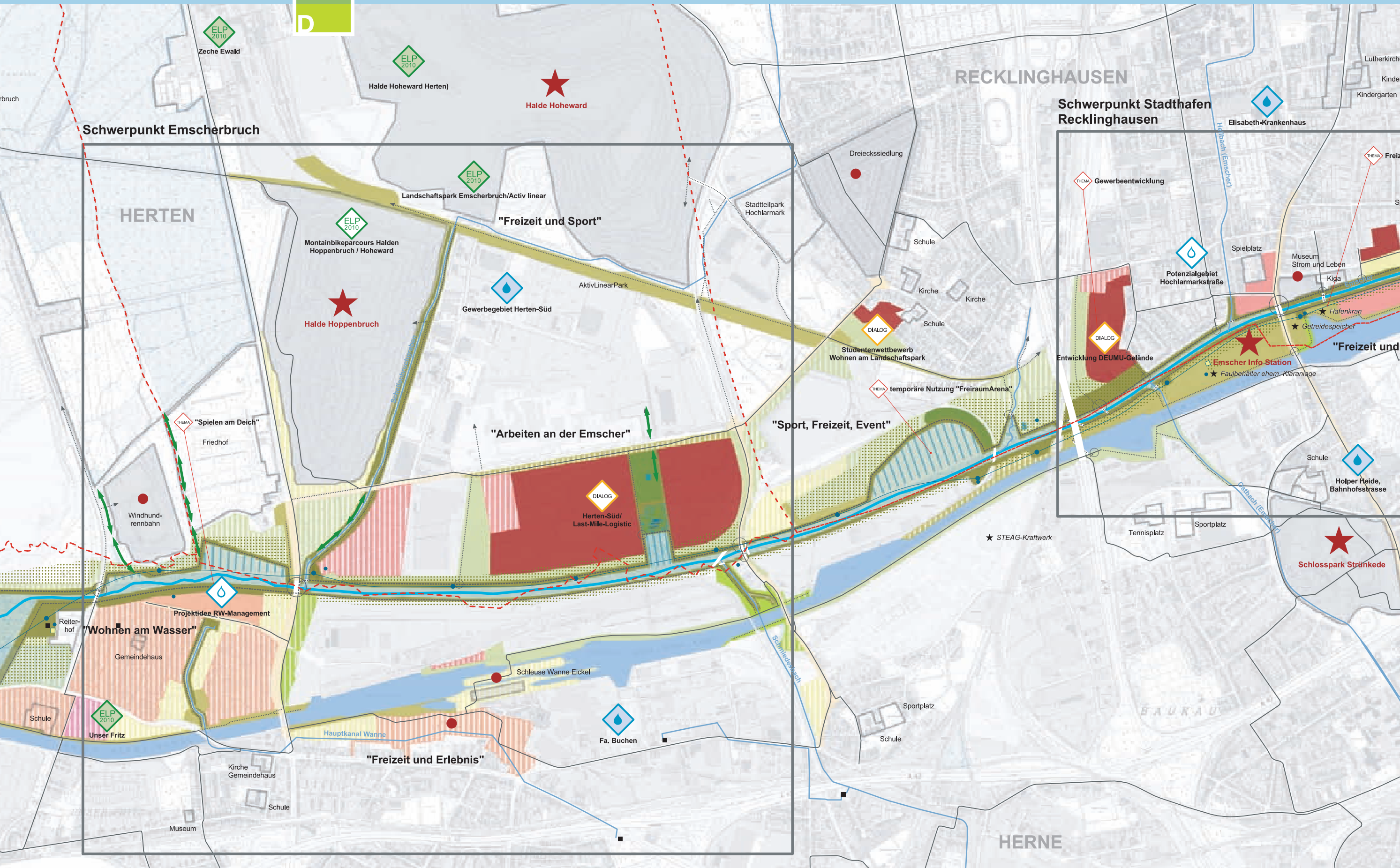
Unmittelbar an die Emscher grenzt das Industriegebiet Herten-Süd. Mit der Mündungsverlegung des Schellenbruchgrabens ergeben sich direkt an der Neuen Emscher kleinteilige städtebauliche Aufwertungsmöglichkeiten im Bestand. Von größerer Bedeutung ist die im Osten angrenzende, geplante Ansiedlung des neuen Last-Mile-Logistic-Zentrums. In Fortführung der bestehenden, hochwertigen, spezialisierten und überwiegend kleinteiligen, arbeitsplatzintensiven Gewerbe- und Industrieansiedlungen entsteht hier in naher Zukunft ein Logistikpark, der das gesamte Gebiet zur Emscher hin abrunden soll. Nördlich davon befinden sich die Haldenlandschaft Emscherbruch mit den beiden Halden Hoppenbruch und Hoheward sowie die ehemalige Zeche Ewald. Last-Mile-Logistic profitiert vom Emscher-Umbau wie auch vom Haldenpark mit seinen Grünzügen zur Emscher. Die Entwicklungsziele des Masterplans Emscher-Zukunft zur Anbindung der nördlichen Haldenlandschaft über das Industriegebiet und den Schellenbruchgraben an die Neue



Emscher stehen daher im Einklang mit Planungen und in der Realisierung befindlichen Projekten der Stadt Herten. Dieser Emscherabschnitt ist ein besonders gutes Beispiel für die Integration externer Planungsbausteine in den Masterplan Emscher-Zukunft. Neben den städtischen Planungen zum Last-Mile-Logistic-Zentrum und der damit verknüpften Freiraumentwicklung werden auch bereits umgesetzte Konzepte zum nachhaltigen Umgang mit Regenwasser sowie vielfältige Projekte aus dem Masterplan Emscher Landschaftspark 2010 in die Konzeption Emscher-Zukunft für das Neue Emschertal eingebunden.

Projekte

- Anbindung des Landschaftsparks Emscherbruch an die Neue Emscher über einen neu zu gestaltenden Biotopkorridor durch das Industriegebiet und einen Uferweg entlang des Schellenbruchgrabens
- Schaffung durchgängiger Fuß- und Radwegesysteme
- Anbindung an Herne durch einen Brückenschlag über Emscher und Rhein-Herne-Kanal im Bereich der Autobahn 43
- Aufweitung des Emscherlaufs südlich des Waldfriedhofes, westlich der Ewaldstraße
- Ausbau einer Mündungsaue im Bereich des Schellenbruchgrabens



D 2.6 Stadt Herten (Kreis Recklinghausen)

D 2.7 Stadt Gelsenkirchen

Die Emscher fließt auf einer Länge von rund 8,3 km durch das Stadtgebiet von Gelsenkirchen. Großflächige Industrieanlagen, offene Landschaftsräume und Parkanlagen wechseln einander ab. Eine besondere Rolle nimmt der im Rahmen der Bundesgartenschau 1997 entstandene Nordsternpark ein. Neben langfristigen Nutzungen gibt es zahlreiche Flächen, die einer neuen Verwendung zugeführt werden können. Sie liegen zu einem großen Teil im von Emscher und Rhein-Herne-Kanal aufgespannten Freiraumband der Emscher-Insel. Die Emscher-Insel übernimmt daher im Stadtgebiet zwischen den Stadtteilen Buer und Gelsenkirchen eine besonders wichtige Funktion. Die im Masterplan dargestellten Potenzialflächen für Freiraumentwicklung knüpfen an die Ziele des Freiflächenentwicklungskonzeptes der Stadt Gelsenkirchen an.

Wasserwirtschaft und Ökologie

Mit dem neuen, für den Abwasserkanal Emscher erforderlichen Pumpwerk Gelsenkirchen wird auf der Insel die wasserwirtschaftliche Tradition der Emschergenossenschaft fortgeschrieben: Es entsteht ein neues, gestalterisch hochwertiges Ingenieurbauwerk, das die technischen Grund-



lagen der Neuen Emscher sichtbar macht. Das neue, mitten auf der Emscher-Insel gelegene Pumpwerk zwischen den Stadtteilen Schalke und Erle wird die Höhenunterschiede im Kanalverlauf überbrücken und die Abwassermengen auf die Kläranlagen Bottrop und Dinslaken verteilen.

Ökologische Schwerpunkte auf dem Stadtgebiet von Gelsenkirchen sind der Resser Wald, Linnenbrinks Feld und die Schwarz-





bachmündung. Die potenzialreiche Emscheraue des Resser Waldes liegt zu großen Teilen auf Herner Stadtgebiet (siehe vorangegangener Abschnitt Herne). Der Auenbereich im Linnenbrinks Feld wird nicht nur durch die Emscher, sondern auch durch den dort einmündenden Lanferbach geprägt. Noch stärker ausgeprägt ist die hydraulische und gewässerökologische Beeinflussung durch den deutlich größeren Nebenlauf Schwarzbach im ökologischen Schwerpunkt Schwarzbachmündung.

Auf dem Stadtgebiet von Gelsenkirchen mündet zudem der Hüller Bach als größter Nebenlauf in die Emscher. Durch das weit verzweigte Gewässersystem der Nebenläufe Hüller Bach und Schwarzbach ist eine gute Vernetzung bis weit in das Einzugsgebiet gegeben. Weitere Bestandteile des Biotopnetzwerkes sind unter anderem die feuchtgeprägten Naturschutzgebiete Hafen Grimberg, Emscherbruch und Linnenbrink.

Freiraumentwicklung

Schwerpunkte der Freiraumentwicklung sind die Anbindung und Verknüpfung der nördlichen und südlichen Stadtteile an den Nordsternpark, an die Emscher und die Flächen der Emscher-Insel. Die Umgestaltung der Emscher-Insel als durchgängiger Freiraum mit differenzierten Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten innerhalb einer Industrielandschaft setzt die Konzeption der Bundesgartenschau 1997 fort und ist eine der wichtigsten regionalen Entwicklungsaufgaben für die kommenden Jahre. In diesem Zusammenhang sind die Berührungspunkte der beiden in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Regionalen Grünzüge C und D mit diesem Landschaftsband von besonderer Bedeutung: Die Wegeverbindung entlang des Hüller Bachs kann durch einen neuen Brückenschlag über den Rhein-Herne-Kanal mit dem Emscher-Wegesystem verbunden und über die Emscherbrücke an der Holzbachmündung mit den Wegen in der Resser Mark verknüpft werden. Dadurch werden auch nahe gelegene Attraktoren wie der Reisegarten auf dem ehemaligen Bahnbetriebswerk Bismarck und die Erlebniswelt Zoom vom Emscher-Weg aus erreichbar. Die Wegeverbindung verläuft dabei auf einem wichtigen interkommunalen Grünzug von der Jahrhunderthalle und dem West-

„Ich kenne hier jeden Stein, denn ich bin alle paar Tage an der Emscher und am Kanal unterwegs. Hier erhole ich mich von der Büroarbeit. Schön, dass die Ufer für uns Radfahrer geöffnet wurden. Vor allem fasziniert mich das Miteinander von Natur und Industrie – das gibt es nur hier.“

Peter Beier, Familienberater



park in Bochum, auf der ehemaligen Erz-
bahntrasse sowie am Marbach und Hüller
Bach entlang bis nach Gelsenkirchen.

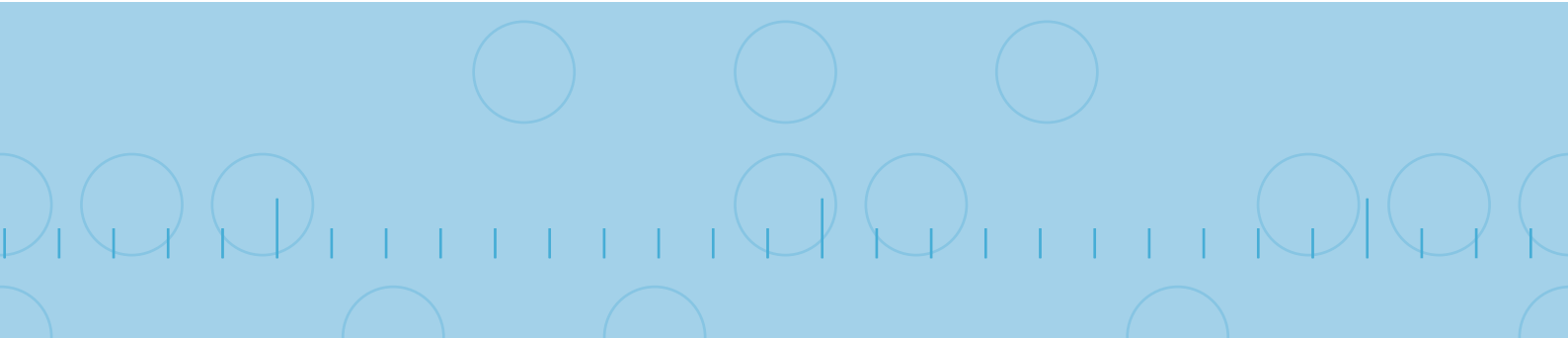
Städtebau

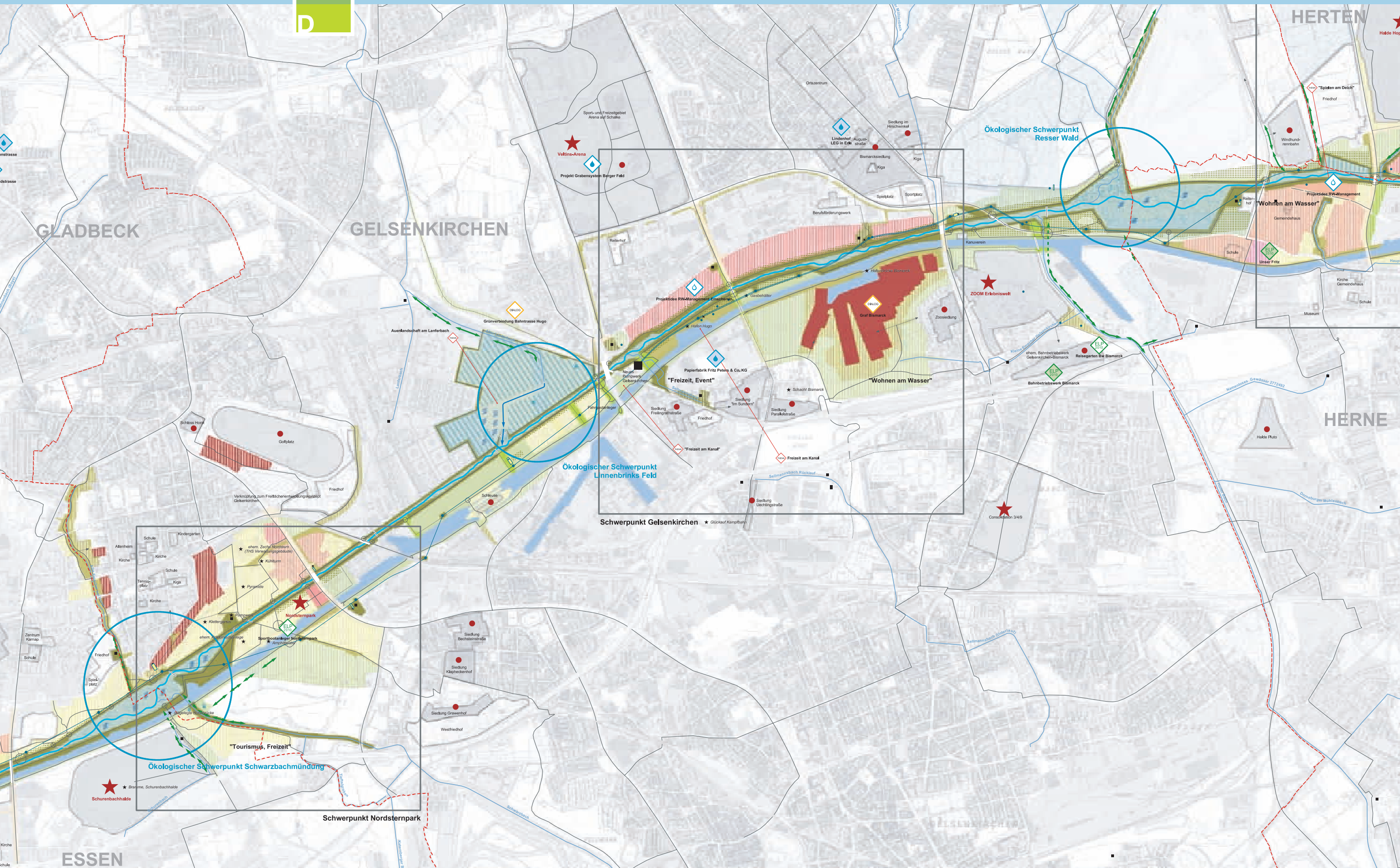
Wichtiger Ankerpunkt für das Wohnen und
Arbeiten im Neuen Emschertal ist die Ent-
wicklung der Zechenbrache Graf Bismarck:
Auf Grundlage des bereits aufgestellten
Bebauungsplanes entstehen zeitnah hoch-
wertige Wohn- und Arbeitsstandorte in
attraktiver Lage unmittelbar am Wasser und
mit bester Verbindung in die Landschafts-
räume des Neuen Emschertals. Auch im
Umfeld des Nordsternparks entstehen neue,
kleinteilige Wohngebiete und Grünverbin-
dungen mit Bezug zur Emscher bei Horst.
Darüber hinaus steht bei den Umbaumaß-
nahmen die Gestaltung der Grenze zum
Gewerbegebiet Emscherstraße sowie die
landschaftsplanerische Einbindung der
Neuen Emscher in den Nordsternpark im
Vordergrund. Der alternative Umgang mit
Regenwasser, zum Beispiel die für Ende
2006 geplante Realisierung des Grabensys-
tems im Berger Feld, könnte diesen Bereich
zusätzlich qualifizieren.

Projekte

- Vernetzung der regionalen und inner-
städtischen Grünzüge unter Berück-
sichtigung des Freiflächenentwicklungs-
konzeptes der Stadt Gelsenkirchen
- Anbindung des übergeordneten Wege-
netzes für Freizeit und Erholung an des
Emscher-Wegesystem und Schließung
bestehender Lücken
- Anbindung geplanter und bestehender
Wohnquartiere an die umgebauten
Gewässer, an die neuen Grünbereiche
und Landschaftsräume im Neuen
Emschertal







GLADBECK

GELSENKIRCHEN

HERTEN

HERNE

ESSEN

Schwerpunkt Gelsenkirchen

Ökologischer Schwerpunkt Linnenbrinks Feld

Ökologischer Schwerpunkt Resser Wald

Ökologischer Schwerpunkt Schwarzbachmündung

Schwerpunkt Nordsternpark

Tourismus, Freizeit

Wohnen am Wasser

Freizeit, Event

Projektidee RWManagement

Wohnen am Wasser

ZOOM Erlebniswelt

Volturno-Arena

Projekt Grabensystem Berger Feld

Sport- und Freizeitgebiet Arena auf Schake

Lindenhof LEG in Eke

Siedlung im Hirschwinkel

Bismarckbesiedlung

Kiga

Berufsförderwerk

Spielplatz

Sportplatz

Relierhof

Neues Berufswerk Gelsenkirchen

Papierfabrik Fritz Petke & Co. KG

Siedlung Friedingstraße

Friedhof

Siedlung "Im Burden"

Siedlung Parakestraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Bechsteinstraße

Siedlung Klaphöckerhof

Siedlung Grevenhof

Westfriedhof

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

Siedlung Uechlingsstraße

ehem. Bahnbetriebswerk Gelsenkirchen-Bismarck

Reisegarten Bismarck

Bahnbetriebswerk Bismarck

ehem. Zechen-Nordstern (THS Verwaltungsgebäude)

Kulturhaus

Pyramide

Klettergasse

ehem. Zechen-Nordstern

Sportbootanleger Nordsternpark

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

ehem. Zechen-Nordstern

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

Halle Pluto

D 2.7 Stadt Gelsenkirchen

D 2.8 Stadt Essen

Die Emscher fließt nur auf einem sehr kurzen Abschnitt von 2,5 km durch das Stadtgebiet. Dennoch liegt der gesamte Essener Norden im Einfluss- und Einzugsbereich der Neuen Emscher und wird durch die Nebenläufe natur- und stadträumlich gegliedert. Der Stadtteil mit direkter Lage an der Emscher ist Karnap. Wie auch die südlich und südwestlich der Emscher und des Rhein-Herne-Kanals liegenden Stadtteile Altenessen und Dellwig ist er geprägt durch kleinteilige, gewachsene Wohnquartiere im Wechsel mit kleingewerblicher Nutzung. Dazwischen liegen die großflächigen Gewerbe- und Industrieanlagen im Umfeld des Essener Stadthafens. Planungsperspektiven und daraus abgeleitete Entwicklungsziele des zukünftigen Neuen Emschertals für Essen können nur im engen räumlichen Zusammenhang mit Essens Nachbarstädten Gelsenkirchen und Bottrop entwickelt werden. Die Emscher-Insel besteht im östlichen Bereich des Essener Stadtgebietes, ihrem schmalsten Abschnitt, nur aus einem schmalen Grat von 30 m Breite, so dass Emscher und Rhein-Herne-Kanal fast miteinander zu verschmelzen scheinen. Im westlichen Bereich erweitert sich die Insel; die südlich des Rhein-Herne-Kanals gelegenen Wohnquartiere haben daher zwar einen Bezug zum Kanal, nicht aber zur Emscher. Dafür rücken die Nebenläufe in den Mittelpunkt stadtplanerischer Überlegungen. Vorrangiges Ziel der städtebaulich-freiräumlichen Entwicklung Essens ist es, die ökologische, funktionale und gestalterische Verflechtung des Gewässersystems durch den Umbau des Emschersystems herauszuarbeiten und erlebbar zu machen sowie die räumliche Vernetzung mit den Nachbarstädten zu stärken.



Wasserwirtschaft und Ökologie

Die Emscher ist auf Essener Stadtgebiet eingedeicht. Im Bereich des Hafens Mathias Stinnes gibt es eine Überlaufschwelle von der Emscher zum Rhein-Herne-Kanal. Bei extremen Hochwässern in der Emscher kann Wasser auf diese Weise zum Schutz der unterhalb liegenden Siedlungen hinter den Deichen auch in den Rhein-Herne-Kanal abgegeben werden.

An der geplanten Emscheraue bei Sturms- hof lassen sich das Prinzip und die zeitliche Perspektive der Planung gut verdeutlichen. Ob und wann alle ökologischen Schwerpunkte umgesetzt werden, werden erst die weiteren planerischen und Nutzungsüberlegungen ergeben. So ist zum Beispiel mittelfristig noch nicht vorgesehen, die hier ansässige Tochter Betrem der Emschergenossenschaft zu verlagern. Betrem wirtschaftet erfolgreich und das Werk wird gerade erweitert.



Die Emscher liegt in Essen fast an der nördlichen Stadtgrenze zu Bottrop. Auch die ökologischen Schwerpunkte für die Initiierung einer eigendynamischen Entwicklung muss sich Essen mit den Nachbarstädten teilen. Trotz ihrer begrenzten Länge findet auf dieser Flussstrecke die Vernetzung zwischen den Einmündungen der großen Nebenlaufsysteme Berne, Boye und Schwarzbach statt. Alle drei Nebenläufe

besitzen eine ausgeprägt eigenständige Charakteristik. So ist die Boye in ihrem Oberlaufgebiet sehr ländlich geprägt und besitzt eine wertvolle Besiedlung. Die Berne ist dagegen ein stark städtisch geprägtes Gewässer, sie beginnt sogar im Stadtzentrum von Essen. Der Schwarzbach hingegen verläuft vor allem in Stadtrandlagen, hier ist das Umfeld durch Park- und Grünanlagen geprägt. Durch die umgebaute Emscher und ihre Formenvielfalt wird eine Vernetzung dieser grundverschiedenen Gewässer möglich.

Im Zusammenspiel mit den vielen Nebenläufen der Emscher, die das Essener Stadtgebiet entwässern – dem Schwarzbach mit dem Schurenbach, der Boye, der Berne mit dem Borbecker Mühlenbach und dem Pausmühlenbach – wird die Neue Emscher trotz des kurzen Streckenabschnittes zum Bindeglied eines umfangreichen Biotopverbundes, der auch in die Siedlungsbereiche hinein und über den Rhein-Herne-Kanal hinweg ausstrahlt. Das umgebaute Emschersystem leistet hier einen großen Beitrag zur ökosystemaren Integration. Ergänzt wird das Netzwerk von Siedlungswasserauen, wie etwa den Klarwasserterrassen an der Kläranlage Bottrop-Boye und der Siedlungswasseraue in der Welheimer Mark beim geplanten neuen Pumpwerk, dort, wo die Nebenläufe Schwarz- und Schurenbach in die Emscher münden. Zahlreiche Regenwasserprojekte im Essener Stadtgebiet tragen zur Verbesserung der Wasserqualität und -quantität des Emschersystems bei.

Freiraumentwicklung

Das Neue Emschertal trifft in Essen auf eine seiner engsten Stellen. Trotz dieser räumlichen Nähe und Enge verlaufen gleich drei parallele, leistungsfähige Wege auf der Insel-schmalstelle. Zu Fuß und mit dem Rad gelangt man vom Karnaper Einstiegspunkt auf die Emscher-Insel auf kurzem Weg in den Nordsternpark. An das nördliche Emscherufer grenzen der bereits bestehende Emscherpark sowie Kleingartenanlagen an, von denen aus ein Trittsteinsystem kleinerer und größerer Stadt-, Spiel- und Sportplätze in den Stadtteil Karnap hineinführt. Im weiteren Verlauf nach Süden spielen die Kanaluferwege auf der Südseite des Rhein-Herne-Kanals eine besondere Rolle, da sie dort für Durchgängigkeit sorgen, wo die Wege auf der Insel oder der Emscher-Nordseite von Barrieren unterbrochen werden. Zusätzliche neue oder aufgewertete Zugangsmöglichkeiten zur Emscher können daher insbesondere in Karnap die Erreichbarkeit von wohnortnahen Freiflächen weiter verbessern. Die südlich des Rhein-Herne-Kanals liegenden Stadtteile von Essen werden über die Nebenläufe des Emschersystems, die zum Teil durch dicht besiedelte Wohnquartiere fließen, an die Gewässer herangeführt. Daher dienen sie nicht nur als ökologisches Bindeglied, sondern sind auch für die Freiraumentwicklung von ganz besonderer Bedeutung. Hierfür hat die Stadt Essen das Konzept „Neue Wege zum Wasser“ erarbeiten lassen (siehe Kapitel E 5.10).

Eine große überörtliche Bedeutung kommt dem Grünzug an der Berne zu, der als Magistrale Essen-Bottrop beide Städte auf direktem Wege durchs Grüne miteinander verbinden soll.

Auch südlich des Rhein-Herne-Kanals werden in erster Linie bestehende Siedlungen und Freiräume an die Nebenläufe der Neuen Emscher angebunden. Für die Freiraumvernetzung und Erholungskonzeption der Neuen Emscher über den Rhein-Herne-Kanal hinweg nach Süden spielen die Schurenbachhalde, eine von der Stadt Essen konzipierte Marina in einem neuen Hafен-



becken unterhalb der Schurenbachhalde sowie die Integration der Freiflächen zwischen Altenessener Straße und B 224 eine zentrale Rolle. Durch die besondere Lage zwischen den Nachbarstädten hat in Essen eine interkommunale Stadtentwicklung mit Gelsenkirchen und Bottrop bereits deutliche Konturen angenommen. Wichtiger neuer Baustein im Neuen Emschertal wird die gezielte Entwicklung von Sport- und Freizeitznutzungen auf der Insel sein. Die Umgebung des Hafens Mathias Stinnes bietet hervorragende Potenziale durch eine teilweise Nutzbarkeit für Freizeitaktivitäten. Eine fest installierte Erholungsinfrastruktur ist jedoch nicht möglich. In unmittelbarer Nachbarschaft ist am Stadthafen ein Kanaluferpark in Planung.

Städtebau

Die Stadt Essen hat Chancen, die sich durch Wasserpotenziale für die Stadtentwicklung des Essener Nordens ergeben, früh erkannt und sowohl Planungen als auch Bodenpolitik und Immobilienmanagement danach ausgerichtet. So sind für viele Lagen in der Nähe des Stadthafens, des Hafens Mathias Stinnes und kleiner Hafenbecken am Rhein-Herne-Kanal bereits Projektentwicklungen im Gange. Durch den Umbau der Nebenläufe des Emschersystems als wassernahe Grünzüge werden auch die angrenzenden Wohnquartiere eine Aufwertung erfahren, die sich bereits jetzt durch neue Nutzungen und entsprechende Aktivitäten in der Substanzsanierung andeutet. Auch der Krupp-Gürtel füllt sich immer schneller mit neuen, hochwertigen gewerblichen Nutzungen, und einige Unternehmen haben sich dort mit ihren Hauptquartieren angesiedelt.

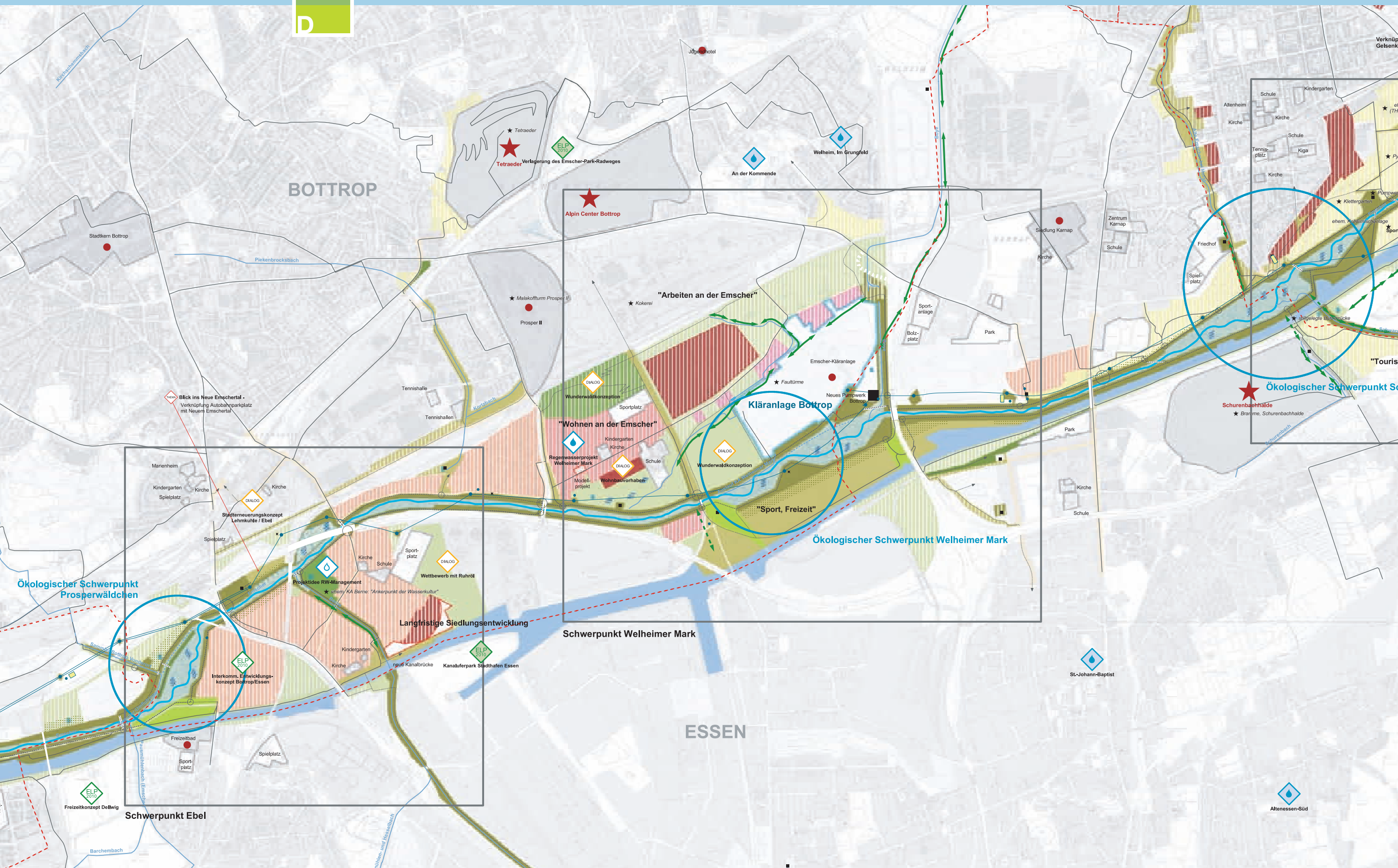
Das RWE-Kraftwerk Karnap befindet sich unmittelbar an der Neuen Emscher und stellt mit seinem hohen Schornstein das höchste Bauwerk der Stadt, dessen Inszenierung bereits frühzeitig auf die Veränderungen im Neuen Emschertal hinweisen kann.

Im Zusammenhang mit dem Ratsbeschluss vom 22.03.2006 hat die Stadt Essen folgende Projekte als Prioritäten der kommunalen Politik benannt:

Projekte

- Einbindung des Essener Projektes „Neue Wege zum Wasser“
- Ausbildung einer „Grünen Spange“ zwischen der Kläranlage Bottrop-Boye und dem Haldengelände im Essener Norden
- Langfristige Entwicklung der südlich zur Bundesautobahn A 42 gelegenen Haldenflächen zu hochwertigen Wohn- und Arbeitsstandorten
- Entwicklung eines Sport- und Freizeitbandes im Bereich Insel mit dem Schwerpunkt: wasserbezogene Erholung
- Inszenierung der drei Hochpunkte der Kohlehalden und der Kläranlage Bottrop-Boye im Rahmen eines Lichtprojektes über den Inselraum hinweg
- Planerische Konkretisierung der Wege, der Auen und des Stroms der Bäume sowie aller weiteren charakteristischen Elemente auf Grundlage des Gestaltungskataloges zum Masterplan Emscher-Zukunft

D 2.7 Stadt Gelsenkirchen



D 2.9 Stadt Bottrop

Die Emscher fließt auf 4,4 km Länge am südlichen Rand der Stadt entlang. Eine Besonderheit ist die wie eine Enklave auf der Emscher-Insel am südlichen Emscherufer liegende Wohnsiedlung Bottrop-Ebel, an die sich nach Osten Ruhröl-Tanklager anschließen. Aus heutiger Sicht erscheint der Bottroper Emscherraum in weiten Teilen unübersichtlich und wenig geordnet; viele Nutzungen liegen isoliert. Mit seinen Infrastruktureinrichtungen, den Gewerbe- und Industrieansiedlungen sowie seinen verstreut liegenden Freiraumbrachen und Siedlungsinseln stellt er das vielleicht inhomogenste Umfeld an der Emscher dar. Der Umbau des Emschersystems bietet für Bottrop die Chance, aus den zahlreichen unterschiedlichen Fragmenten wieder ein nachhaltig funktionierendes, positiv besetztes Stadtgefüge zu entwickeln. Die Neue Emscher ist trotz ihres beengten Raumes

inmitten angrenzender Nutzungen in der Lage, verinselte Stadtquartiere miteinander zu verknüpfen und neu in Beziehung zueinander zu setzen, Freiraumsplitter mit größeren Grünbereichen zu vernetzen und Infrastrukturelemente unter bewusster Nutzung ihrer Potenziale zu integrieren.

Wasserwirtschaft und Ökologie

Auf dem Gebiet der Stadt Bottrop liegen die zwei Schwerpunkträume Prosperwäldchen und Welheimer Mark. Der ökologische Schwerpunkt an der Kläranlage Bottrop ist vor allem durch Zuflüsse geprägt, welche die Charakteristik des Flusses verändern. Zum einen mündet hier die Boye in die Emscher – eines der Gewässer des Emschersystems mit den besten Entwicklungschancen. Diese sind begründet durch die hohen Trockenwetterabflüsse und das ländlich geprägte Einzugsgebiet im Ober-



lauf. Zum anderen und mengenmäßig noch größer ist der Zufluss von gereinigtem Abwasser aus der Kläranlage Bottrop. Aufgrund dieser Zuflüsse wird sich das Gewässerbett der Emscher ab diesem Schwerpunkt aufweiten.

Der ökologische Schwerpunkt an der westlichen Stadtgrenze von Bottrop wird in das

Prosperwäldchen eingebettet. Der gegenwärtig an dieser Stelle vorhandene Buchenwald ist alt. Es ist beabsichtigt, die Emscher in diesen Bereich anlässlich des geplanten Waldumbaus zu verlegen und dort einen standortgerechten Auwald zu entwickeln. Verbunden werden beide ökologischen Schwerpunkte durch das aufgeweitete und umgestaltete Flussbett der Emscher. Über



die Bachmündungsbänke und ökologisch umgebauten Gewässer, vor allem von Boye und Berne, erfolgt eine weitreichende Vernetzung ins Einzugsgebiet.

Ergänzt wird dieses Netzwerk durch die Siedlungswasserläufe, wie etwa die Klarwasserterrassen an der Kläranlage Bottrop und der Siedlungswasserläufe in der Welheimer Mark. Wichtige Ergänzungen sind mehrere Regenwasserprojekte, die Feuchtbiotop speisen. Hinzu kommen weitere Planungen. Beispielsweise soll der Wald westlich der Kläranlage so entwickelt werden, dass Gewässerretentionsräume und Lebensräume für Feuchtigkeit liebende Pflanzengesellschaften, Pflanzen und Tiere entstehen.

Freiraumentwicklung

Die in Emschernähe vorhandenen Freiräume bieten Möglichkeiten, die zahlreichen unterschiedlichen Nutzungen miteinander zu verknüpfen, verträglicher füreinander zu machen und über Grünzüge mit Rad- und Fußwegen entlang der Emschernebenläufe an den Bahnhof und an die Innenstadt von Bottrop anzubinden. Ein Beispiel ist die Freifläche zwischen der Wohnsiedlung Bottrop-Ebel und dem BP-Tanklager auf der Emscher-Insel, auf der ein neuer Kanal-Emscher-Park angelegt und dieser mit vorhandenen siedlungsnahen Sportflächen verbunden werden soll. BP plant, dafür mit der Stadt einen Wettbewerb durchzuführen. Dieser Park wird Bestandteil einer Freizeit-Radroute, die am Piekenbrocksbach und Kortzbach entlang über die Bottroper Innenstadt bis zum Tetraeder und zum Ski Alpin Center führt. In der Gungstraße (Bottrop-Welheim) ist bereits ein außergewöhnlich gestaltetes Jugendhotel errichtet worden,

das auf Radtouristen ausgerichtet ist. Am nördlichen Rand der Welheimer Mark wird in einem vorhandenen Gehölzbestand ein Wunderwald mit verschiedenen Gestaltungselementen und Nutzungsangeboten entwickelt. An der Berne entlang soll ein 4 km langer überörtlicher Grünzug zwischen Essen und Bottrop geschaffen werden. Die Trasse dieser Magistrale Essen-Bottrop verläuft teilweise auf der Krupp'schen Ringbahn und soll eventuell im Bereich des Berne-dükers angerampelt werden und mit Hilfe einer neuen Kanalbrücke die Verbindung nach Ebel bilden. Sie bindet den Bahnhof von Bottrop ein, der ein wichtiger regionaler Einstiegspunkt in das Freizeit- und Alltagsroutenradwegenetz an der Emscher ist. Dieser Bahnhof liegt in unmittelbarer fußläufiger Erreichbarkeit zur Emscher an der Strecke der Köln-Mindener Bahnstrecke. In keiner anderen Emscherstadt gibt es einen ähnlich nah am Emscherlauf gelegenen Bahnhof. Die ehemalige Kläranlage Berne soll zu einem Ankerpunkt der Wasserkultur ausgebaut werden. Sie ist ebenfalls konzeptioneller Bestandteil der Magistrale Essen-Bottrop. Der Standort der stillgelegten Kläranlage liegt am südlichen Emscherufer. Die zwei großen, runden, mit sauberem Wasser gefüllten alten Klärbecken sowie noch vorhandene Betriebsgebäude bieten sich für unterschiedliche kulturelle Nutzungen und für ein „Erklärwerk“ über den Emscher-Umbau an. Sowohl die Wohnsiedlung Ebel als auch der geplante Kanal-Emscher-Park liegen in unmittelbarer Nähe. Zurzeit prüft das Landesamt für Denkmalpflege eine Unterschutzstellung der Gebäude. In Wohnnähe liegt am Rhein-Herne-Kanal das „Gleisdreieck“ Ebel, das für „Urbane Wasserlandschaften“ im Bottroper Süden und Essener Norden vorgesehen ist.

Es ist in Privatbesitz und kann im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung temporär für das „Land for free“-Projekt genutzt werden. Eine weitere Freifläche am nördlichen Ufer des Rhein-Herne-Kanals soll unter dem Begriff „Ebeler Balkon“ als Grünverbindung zwischen Berne, „Gleisdreieck“ und Hafen Mathias Stinnes aufgewertet und gestaltet werden. Die südlich von Sturmshof gelegenen Haldenflächen am Rhein-Herne-Kanal sollen langfristig zu Freizeit- und Sportanlagen umgestaltet werden. Die an der Emscher vorhandenen Wege sollen zu Promenaden weiterentwickelt und mit attraktiv gestalteten Brücken, Zäunen und Wegeinstiegen aufgewertet werden. Die Freiraumvernetzung steht für die Stadt in jeder Hinsicht im Vordergrund: Das differenzierte System aus Emscher-Wegen, regionalen Emscherpark-Wegen, den Wegen entlang des Kanalufers sowie neuen Inselquerungen bietet die Möglichkeit zu regem Fuß- und Fahrradverkehr zwischen den Siedlungen Welheimer Mark und Ebel, den Gewerbe- und Industriegebieten, dem Bottroper Hauptbahnhof, der Innenstadt und den bedeutenden Attraktoren der Industriekultur bei und auf den Halden Malakov und Batenbrock.

Städtebau

Wieviel Schubkraft der Neuen Emscher für die Stadtentwicklung zugetraut wird, lässt sich besonders gut an den Initiativen zur Erhaltung und Aufwertung des Wohnbestandes in Bottrop Ebel und der Entwicklung der Welheimer Mark zu einem attraktiven Wohnstandort dokumentieren.

Aufgrund seiner Insellage und des ausgeprägten Bürgerengagements für eine Stadtteilaufwertung bietet sich Ebel für unter-

schiedliche Pilotprozesse an. Die Wohnungsgesellschaft Rhein-Lippe ist dabei, ihren Wohnraumbestand teilweise umzustrukturieren, teilweise zu privatisieren. Die Anlieger der Berne könnten hierbei für eine direkte Abkoppelung des Regenwassers gewonnen werden. Die Bürger sollten darüber hinaus motiviert und aktiviert werden, sich zur beispielhaften Vorortkompetenz fortzubilden.

In der Welheimer Mark sieht ein von der ThyssenKrupp Immobilien AG vorgelegter Rahmenplan eine neue Wohnbebauung südlich der Straße „In der Welheimer Mark“ vor. Nördlich der Straße hat die THS ihren Wohnbestand bereits saniert, umstrukturiert und Angebote für unterschiedliche Altersgruppen mit einem Schwerpunkt „Wohnen im Alter“ und „Junge Familien“ geschaffen. Dort und im neuen Projekt von ThyssenKrupp ist vorgesehen, das ökologische Potenzial der Welheimer Mark mit Regenwasserprojekten zu stärken und damit auch die Freiraumentwicklung aufzuwerten. In Zusammenhang mit den Regenwasserprojekten, der Abkopplung von Regenwasser und der Reaktivierung der Aspelflöße und Mühlenflöße soll eine großzügige, landschaftlich gestaltete Siedlungswasseraue geschaffen werden, in die auch das von der benachbarten Schule gesammelte Regenwasser eingeleitet werden kann. Auch für das Gelände der Firma Deichmann ist im Einvernehmen mit den Grundeigentümern eine hochwertige gewerbliche Entwicklung und Gestaltung geplant. Die Emschergenossenschaft hat sich bereit erklärt, das nördlich des Kortzbaches gelegene „Deichmannwäldchen“ nach Betriebsaufgabe der Firma Rothrist zu übernehmen und für die Regenwasserabkoppelung zu nutzen.



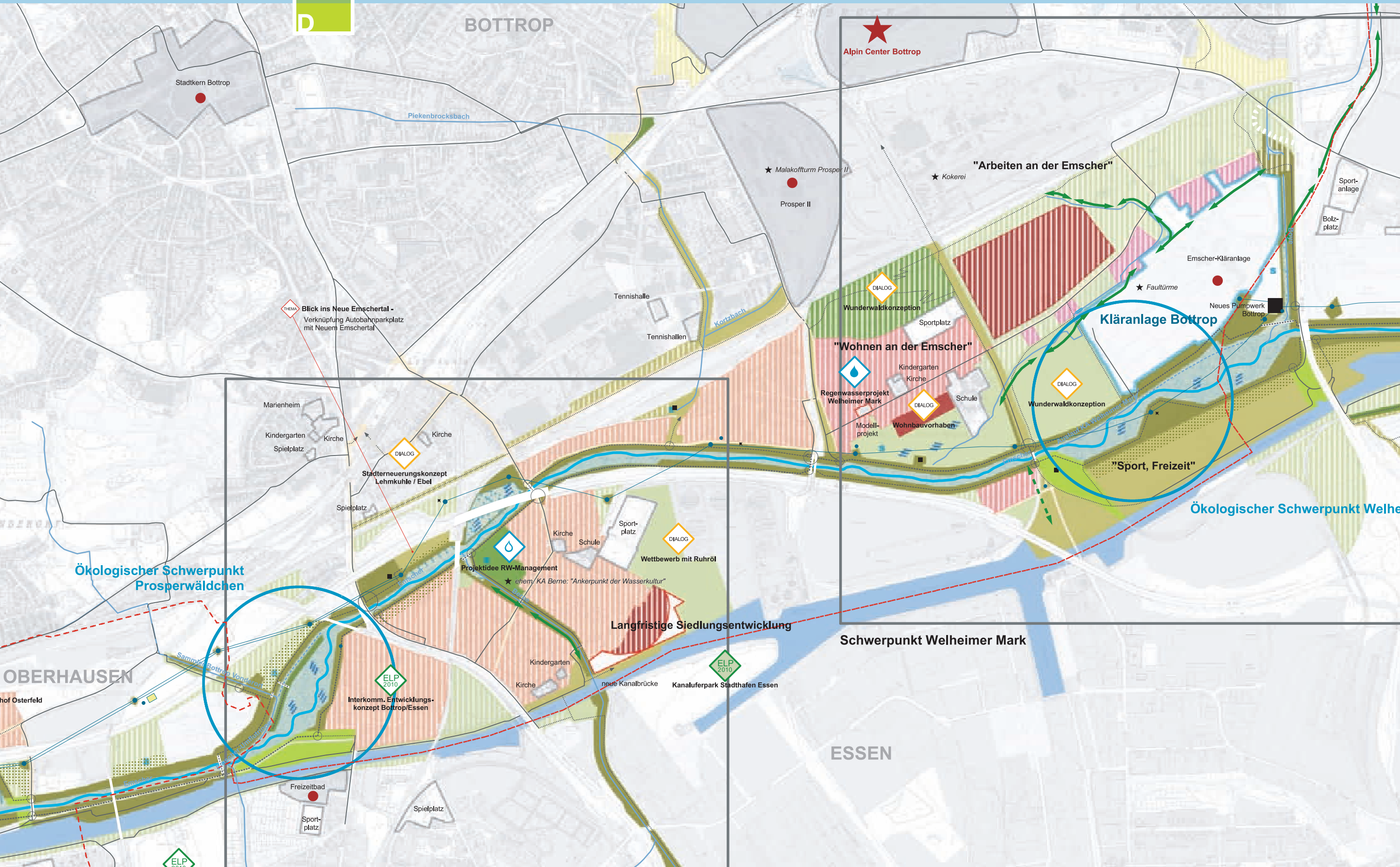
Weiter östlich schließt sich ein neues Quartier zum „Arbeiten an der Emscher“ an. Weiter vorangetrieben werden sollen auch alle Maßnahmen zur Stadterneuerung im Rahmen des interkommunalen Stadtentwicklungskonzeptes mit der Stadt Essen. Dazu gehört unter anderem die Neuordnung des Gewerbegebietes Prosper III.

An der Autobahn 42, dem „Emscherschnellweg“, gibt es eine nur von dort zugängliche Fläche, die sich als Rastplatz „Neues Emschertal“ eignen würde. Es wäre eine Art „Transformator der Geschwindigkeiten“, die auch Gelegenheits- und Zaungästen einen überraschenden und komfortablen Übergang zum Erholungsraum an der Neuen Emscher bietet.

Das Hauptaugenmerk in Bottrop liegt auf der Aufwertung und Qualifizierung des Bestandes, auf einzelnen und behutsamen Nutzungsergänzungen und der Schaffung einer hoch qualifizierten Uferzone an der Emscher. Von hoher Bedeutung ist die thematische und strukturelle Entwicklung der Emscher-Insel im Bereich Ebel sowie die über Grünzüge und Freizeitwege erreichte Flächenvernetzung des Emscherraumes mit der Stadt und ihren überregionalen Attraktoren (Ski Alpin Center, Tetraeder, Haldenlandschaft).

Projekte

- Umnutzung der stillgelegten Kläranlage an der Bernemündung zu einem Ankerpunkt der Wasserkultur
- Qualifizierte Siedlungserweiterung südlich der Ortslage „In der Welheimer Mark“ auf Basis eines städtebaulichen Wettbewerbes
- Gestaltung und Aufwertung der Flächen des Tanklagers der BP in Ebel, einschließlich der benachbarten Brachflächen mittels eines Wettbewerbsverfahrens
- Entwicklung einer Auenaufweitung im Bereich des Prosperwäldchens als neuer ökologischer Schwerpunkt
- Magistrale Bottrop-Essen
- Ebeler Balkon und Emscherpromenaden



Stadtkern Bottrop

Piekenbrocksbach

Kortzbach

Alpin Center Bottrop

★ Malakoffturn Prosper II
Prosper II

"Arbeiten an der Emscher"

★ Kokerei

Emscher-Kläranlage

★ Faultürme

Neues Pumpwerk Bottrop

Kläranlage Bottrop

THEMA **Blick ins Neue Emschertal** -
Verknüpfung Autobahnparkplatz
mit Neuem Emschertal

Tennishalle

Tennishallen

DIALOG

Wunderwaldkonzeption

Sportplatz

"Wohnen an der Emscher"

Regenwasserprojekt
Welheimer Mark

Kindergarten

Kirche

Schule

Modell-
projekt

Wohnbauvorhaben

DIALOG

Wunderwaldkonzeption

DIALOG

"Sport, Freizeit"

Ökologischer Schwerpunkt Welheimer Mark

Marienheim

Kindergarten

Spielplatz

Kirche

Kirche

Städterneuerungskonzept
Lehmkuhle / Ebel

Spielplatz

Kirche

Schule

Sport-
platz

Schule

Wettbewerb mit Ruhröl

DIALOG

Ökologischer Schwerpunkt
Prosperwäldchen

Projektidee RW-Management

★ ehem. KA Berne: "Ankerpunkt der Wasserkultur"

Langfristige Siedlungsentwicklung

Schwerpunkt Welheimer Mark

OBERHAUSEN

hof Osterfeld

Sammy Bottrop Vonderort

ELP
2010

Interkomm. Entwicklun-
gskonzept Bottrop/Essen

Kindergarten

Kirche

neue Kanalbrücke

Kanaluferpark Stadthafen Essen

ELP
2010

ESSEN

Freizeitbad

Sport-
platz

Spielplatz

ELP
2010

D 2.9 Stadt Bottrop

D 2.10 Stadt Oberhausen

Die Emscher verläuft auf einer Länge von über 12 km mitten durch die Stadt Oberhausen. Von der Stadtgrenze Bottrops fließt die Emscher zunächst geradlinig und parallel zum Rhein-Herne-Kanal nach Westen. Zwischen den beiden Gewässern bildet die Emscher-Insel nur einen schmalen Grat. Ebenfalls parallel verlaufen in gleicher Richtung nördlich der Emscher die Autobahn 42 sowie Bahngleise. Diese Trassenbündelung schränkt die Erreichbarkeit der Gewässer von Norden sehr stark ein. Südlich der Emscher hat sich großflächiges Gewerbe angesiedelt, unter anderem das Centro-Oberhausen. Unterhalb des Waldgebietes Grafenbusch begleiten Wohnsiedlungen der Stadtteile Buschhausen und Schwarze Heide die Emscherufer zu beiden Seiten – Siedlungsbereiche, die vor der Verlegung der Emscher zusammengehörten und nun durch hohe Deiche voneinander getrennt sind. Im dritten Abschnitt, zwischen den Stadtteilen Biefang und Holten, fließt die Emscher durch landwirtschaftlich genutzte Landschaftsräume.

Wasserwirtschaft und Ökologie

Für den Emscherhauptlauf im Bereich Oberhausens sind ökologische Schwerpunkte mit unterschiedlichen thematischen Entwicklungen vorgesehen. Auf der nördlich der Emscher liegenden Brache Vondern haben sich schützenswerte Trockenrasengesellschaften und wechselfeuchte Pflanzengesellschaften entwickelt. Diese spiegeln die eher trockenen Biotoptypen einer Aue wider und sollen als solche mit in die Auengestaltung integriert werden.



Ein ökologischer Schwerpunkt liegt im so genannten „Emscherknick“ des Bereichs Grafenbusch. Hier haben sich Feuchtwaldbestände mit offenen Wasser- und Röhrichtbeständen entwickelt. Diese Feuchtlebensräume stellen ideale Voraussetzungen für die Auenentwicklung dar. Es ist geplant, das Gewässerbett der Emscher behutsam in die Waldbestände einzufügen und somit ideale Startvoraussetzungen für die Gewässerentwicklung zu schaffen. Das heutige eingedeichte Gewässerbett soll als Flutrinne für größere Hochwasserabflüsse erhalten bleiben.



Der ökologische Schwerpunkt im Holtener Feld steht unter dem Thema Vereinbarkeit von Auenentwicklung und extensiver landwirtschaftlicher Nutzung. Beispielhaft soll aufgezeigt werden, wie eine ökologisch aufgewertete Flussaue mit Erholungsnutzung und Landwirtschaft in Einklang gebracht werden kann. Untersucht wird zum Beispiel, inwieweit durch ortsansässige Landwirtschaftsbetriebe eine ökologische Pflege der Aue übernommen werden kann.

In den emschnahen Wohnsiedlungen, Gewerbe- und Industrieanlagen Oberhausens sind zahlreiche Regenwasserprojekte in Vorbereitung, die beispielsweise die Initiierung von Feuchtbiotopen im Bereich der Nordbeeck vorsehen. Über das aufgewertete Gewässerbett der Emscher und über die umgestalteten Nebenläufe werden bereits vorhandene wertvolle Lebensräume wie die Feuchtbiotope im Bereich Grafenbusch, Kaisergarten und im Bergsenkungsgebiet Waldteich mit dem Emschersystem vernetzt.



Freiraumentwicklung

Schwerpunkt der Freiraumentwicklung im Entwicklungskonzept für Oberhausen ist die Schaffung von ökologisch und freiräumlich hochwertig angelegten Uferstreifen und Freiraumstrukturen auf dem schmalen Inselrücken sowie die Flächenvernetzung und Wiederausführung der zwischenzeitlich voneinander getrennten Siedlungsgebiete über Brückenschläge, den Wohnbestand begleitende Grünzüge und Wege. Dies wird insbesondere die Randbereiche der beiden Stadtteile Buschhausen und Schwarze Heide aufwerten und neue wohnungsnaher Aufenthaltsqualitäten und Erholungsräume an der Emscher schaffen.

„Das Industriebauwerk Emscher ist eine markante Konstruktion, die in der Welt einzigartig ist. Als Museum an der Emscher wollen wir dabei sein, wenn sich unsere Region erneut grundlegend verändert. Wir wollen den Blick öffnen – für Perspektiven, für Kontraste, für Spannungsmomente.“

Bernhard Mensch, Museumsdirektor Galerie Ludwig Schloss Oberhausen



Ebenso werden sich im Bereich der Siedlung Vondern die Zugangsmöglichkeiten zur Neuen Emscher, zur Emscher-Insel und zum Rhein-Herne-Kanal verbessern. Das Inselband übernimmt eine Verteilerfunktion zum Gehölzgarten Ripshorst, zum Gasometer, zum Niederrheinstadion, zum Sealife Aquarium und zu weiteren Attraktoren rund um das CentrO sowie zu den nördlich der Emscher gelegenen Attraktoren wie der Ludwig Galerie im Schloss Oberhausen, dem aus dem Gelände der Landesgartenschau Oberhausen (OLGA) hervorgegangenen Garten Osterfeld und der Burg Vondern.



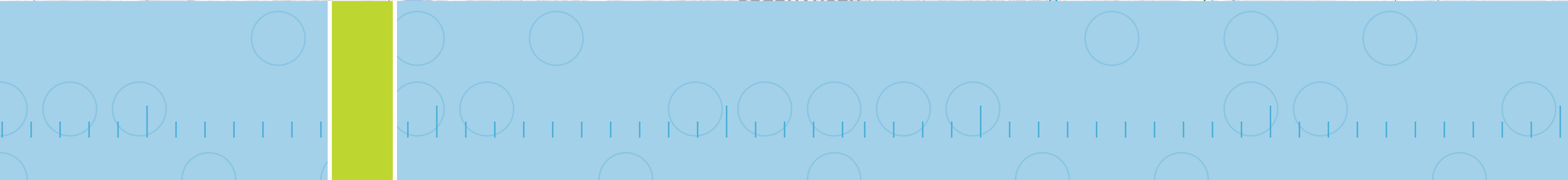
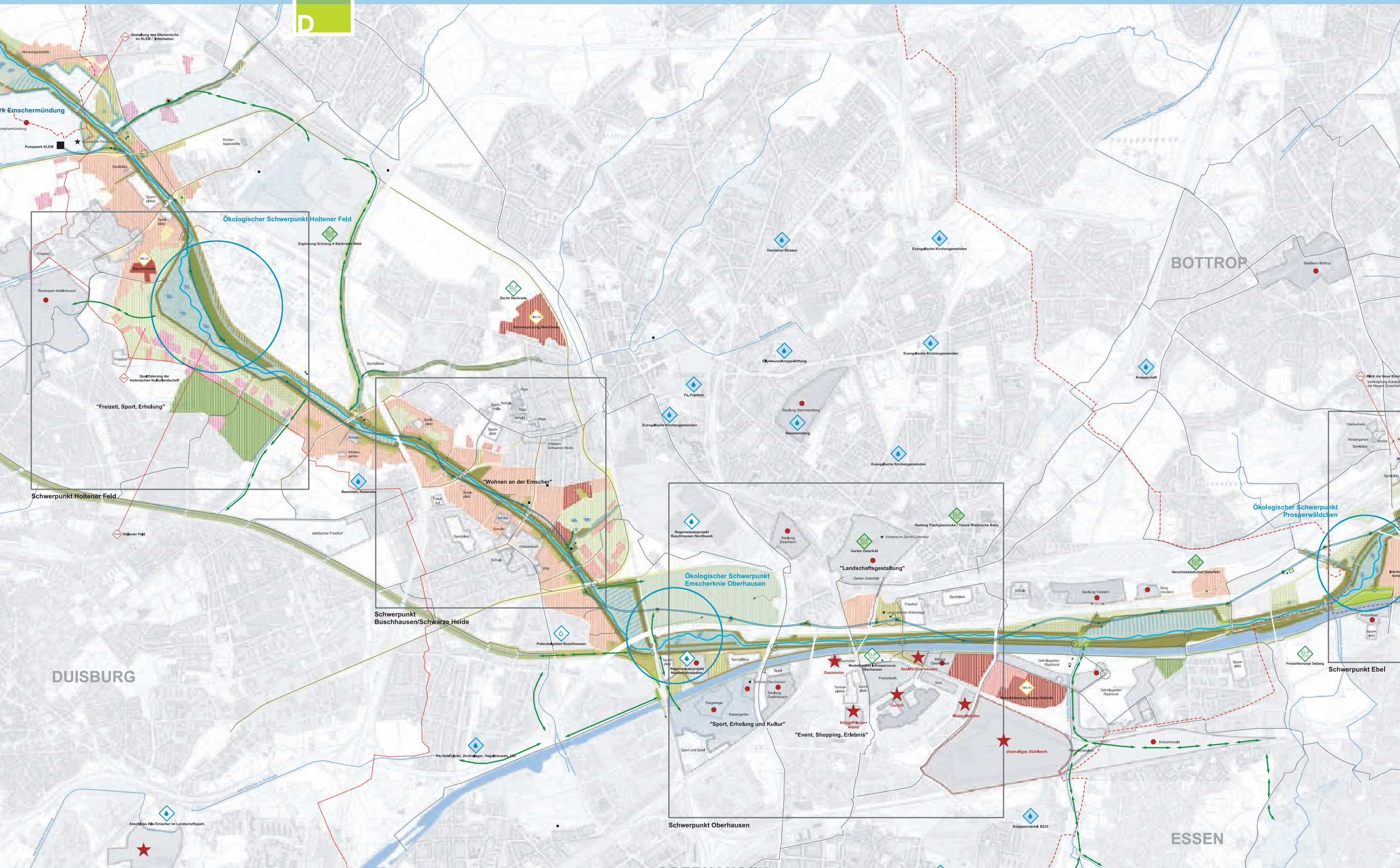
Städtebau

Auf dem mehr als 6 km langen Streckenabschnitt westlich des Emscherknicks ergeben sich mit der Umgestaltung des Emschersystems Aufwertungspotenziale für den baulichen Bestand der angrenzenden Siedlungen, die auch in einem Nutzungswandel in Richtung eines nachhaltigen Tourismus münden können. Ziel ist es, sich wieder der Emscher zuzuwenden. In geringem Umfang bestehen in den Stadtteilen Schwarze Heide und Holten Möglichkeiten einer kleinteiligen Siedlungsergänzung. An der Nordbeeck ist auf dem Gelände der ehemaligen Bananenreiferei sowie an der Horststraße jeweils in kleinem Umfang neue Wohnbebauung geplant. Mit einer Umgestaltung der heute noch Abwasser führenden Nordbeeck bietet sich die Möglichkeit, ein beispielhaftes Regenwassermanagement, einen hohen ökologischen Standard mit erneuerbaren Energien sowie großzügige freiräumliche und bauliche Gestaltungsqualität zu realisieren und durch Grünzüge und Wege mit der freien Landschaft zu vernetzen.

Am Rande des Holtener Feldes wird mit einem Vertiefungsprojekt geprüft werden, ob auf Flächen der ThyssenKrupp Immobilien AG eine ökologische Mustersiedlung errichtet werden kann, die „Wohnen in der Beletage“ mit Blick auf Wasser ermöglicht.

Projekte

- Aufweitung des Emschertalraums im Bereich der Brache Vondern unter Erhaltung der dort bestehenden wertvollen Trockenrasenbestände, des Emscherknies am Grafenbusch und des Holtener Feldes
- Vertiefungskonzept für eine Ökologische Wohnsiedlung am Holtener Feld
- Aufwertung der Freizeit- und Naherholungsfunktion im Bereich des Holtener Feldes insbesondere durch neue Wegeführungen und Einbindung in das Emscher-Wegesystem
- Einrichtung einer „Emscherauen-Pflege-Bewirtschaftung“ im Holtener Feld durch landwirtschaftliche Betriebe
- Aufwertung des nördlich an die Nordbeeck grenzenden Raumes mit den Schwerpunktthemen: hochwertige Freiraumgestaltung, Regenwassermanagement, Ökologisches Bauen, Einbindung in das Emscher-Wegesystem
- Brückenschläge: Freiräumliche Vernetzung der Siedlungen an der Emscher und verbindendes Inselband



D 2.10 Stadt Oberhausen

D 2.11 Stadt Dinslaken (Kreis Wesel)



Nachdem sie insgesamt 85 km durch das nördliche Ruhrgebiet geflossen ist, mündet die Emscher bei Dinslaken in den Rhein. Auf Dinslakener Stadtgebiet durchfließt sie auf 7 km Länge weitgehend offene Landschaftsräume. Schwerpunkt des Entwicklungskonzepts für den Bereich von Dinslaken ist die freiräumliche Vernetzung der Neuen Emscher mit dem landwirtschaftlich genutzten Umfeld, die Schaffung neuer, siedlungsnaher Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten sowie die Verzahnung mit der Stadt durch neue Wege und eine Neugestaltung der Emschermündung in den Rhein.

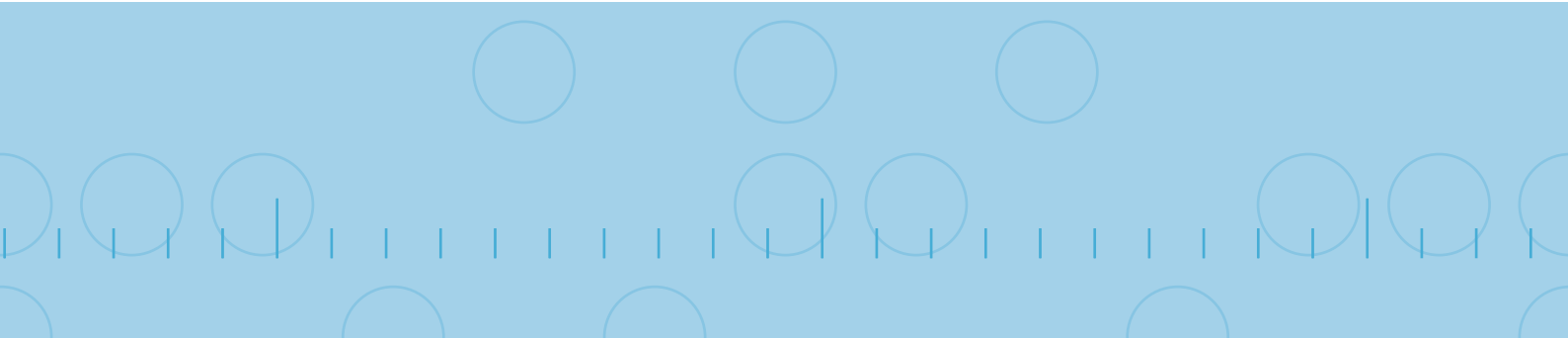
Wasserwirtschaft und Ökologie

Auf den letzten 7 km des Emscherlaufes hinter dem Klärwerk Emschermündung sind drei ökologische Schwerpunkte vorgesehen. Sie liegen gleich hinter der Kläranlage auf der Höhe der Halde Wehofen und des Stadtteils Averbruch, dann auf der Höhe der

Wohnung'schen Siedlung und Epinghovens und zuletzt in der Aufweitung der Emschermündung in den Rhein.

Ein zentraler Baustein für den ökologischen Schwerpunkt Averbruch ist das Hangwasserbiotop an der Deponie Wehofen. Hier ist es gelungen, auf den ersten Blick auenuntypische Nutzungen wie die Halden in die Flussumgestaltung zu integrieren. So soll die ursprünglich hinter dem Deich gelegene Halde durch Verfüllung des Zwischenraumes an den Fluss angebunden und das Hangwasser dem Gewässer zur Verfügung gestellt werden.

Der ökologische Schwerpunkt Wohnung'sches Land ist der letzte große Aufweitungsbereich vor der Mündung und dem Übergang in die Rheinaue. Er ist auch der letzte ausschließlich durch die Flutung und eigendynamische Entwicklung der Emscher geprägte Schwerpunkt.



Der wohl bedeutendste Schwerpunkt in diesem Abschnitt ist die Gestaltung und eigen-dynamische Entwicklung der neuen Emschermündung. Dieser ökologische Schwerpunkt dient neben seiner Funktion als Lebensraum vor allem der durchgängigen Anbindung der umgestalteten Emscher an den Rhein. Zurzeit wird der ökologische Austausch durch den hohen Absturz der Emscher in den Rhein unterbunden. Künftig soll jedoch der Mündungsbereich leitbildgemäß gestaltet und in die Überflutungs-dynamik des Rheins einbezogen werden. Darüber hinaus kann dieser Schwerpunkt weitere bedeutende Biotopvernetzungen mit den wertvollen Auenräumen entlang des Rheins übernehmen. So grenzt im Süden die Emscher direkt an das Naturschutz- und FFH-Gebiet Rheinaue Walsum. Dieser Raum übernimmt eine wichtige Funktion für die Wiederbesiedlung der Emscher und kann im Rahmen der Biotopvernetzung ein wichtiger Baustein zu den sich nördlich anschließenden wertvollen Schutzgebieten sein. Aus all diesen Gründen soll dieser Abschnitt auch zeitlich vorgezogen umgesetzt werden.

Siedlungswasserauen, die mit Klarwasser der Kläranlage Emschermündung oder mit Hangwasser der Deponie Wehofen be-spannt sind, ergänzen das Grundgerüst.

Freiraumentwicklung

Wesentliches Ziel der Freiraumqualifizierung für Dinslaken ist die Anbindung der Innen-stadt und des Rotbachsystems an die Emscher und das Emscher-Wegesystem sowie die Verzahnung mit dem landwirt-schaftlich genutzten Umland und den gro-ßen Freiraumpotenzialen des Wohnungs-waldes und der Rheinaue Walsum.

Im weiteren Verlauf fließt die Emscher durch das Wohnung'sche Land. Mit seinen Hof-strukturen stellt es einen historisch bedeut-samen und weitestgehend erhaltenen Teil der Kulturlandschaft an der Emscher dar und besitzt dadurch sowohl kulturelles wie auch touristisches Potenzial. Der Master-plan Emscher-Zukunft sieht vor, die Beson-derheit und Eigenart dieser Kulturlandschaft und damit auch ihren Freizeit- und Erho-lungswert für Bewohner wie Besucher lang-fristig zu erhalten.

Am Mündungsbereich der Emscher ver-knüpft sich das Emscher-Wegesystem mit den touristischen Routen entlang des Rheins. Die Verlegung der Emschermün-dung nach Norden bringt eine neue Auen-landschaft mit sich. Durch den neuen öko-logischen Mündungsschwerpunkt entsteht im Verbund mit der Stadt Voerde ein äußerst vielfältiger, interessanter Bereich für natur-verbundene Freizeitaktivitäten und Naher-holung in geringer Entfernung zu den näch-sten Siedlungen.



Städtebau

Auf Höhe der Dinslakener Innenstadt rückt die Bebauung nahe an die Emscher heran. An dieser Stelle weist die Emscher einen eher städtischen Charakter auf. Die Neue Emscher bedeutet für die angrenzenden Siedlungsbereiche eine neue Lagegunst mit vielfältigen Aufwertungsmöglichkeiten. Wesentliche Planungsziele sind hier die Qualifizierung des öffentlichen Raumes, die bauliche Bestandspflege sowie die Attraktivierung der bestehenden Wegeverbindungen über die Emscher hinweg. Vor allen Averbruch und die Siedlung Am Stapp gewinnen an Lebensqualität und werden ihr Gesicht zur Neuen Emscher aufwerten.

Projekte

- Anbindung des Rotbachsystems mit seinen begleitenden Wegen an vorhandene Freizeitwege der Emscher und Vernetzung der Innenstadt von Dinslaken mit dem Emscher-Wegesystem
- Tourismuskonzept für die Kulturlandschaft des Wohnung'schen Landes
- Künstlerische Inszenierung der alten Emschermündung

„Als ich den ersten Fotoapparat bekam, hat mir mein Onkel gesagt, das Geld für die Entwicklung könnte ich mir sparen. Du musst einfach den Film in die Emscher halten, hat er gemeint. Aber so ganz getraut habe ich ihm nicht und habe meine Filme doch lieber ins Labor gegeben.“

Leo Glosch, ehem. Technischer Angestellter im Kokereibetrieb



D 2.12 Stadt Voerde (Kreis Wesel)

Eine vorgeschlagene Verlegung der Emschermündung, die einen großen ökologischen Schwerpunkt mit erheblicher Profilaufweitung und Gewässerentwicklung beinhaltet, liegt zum größten Teil auf Voerder Stadtgebiet. Im Südosten Voerdes entsteht durch die Maßnahme ein ökologisch sehr wertvoller und mittelfristig sicherlich auch touristisch attraktiver Bereich.

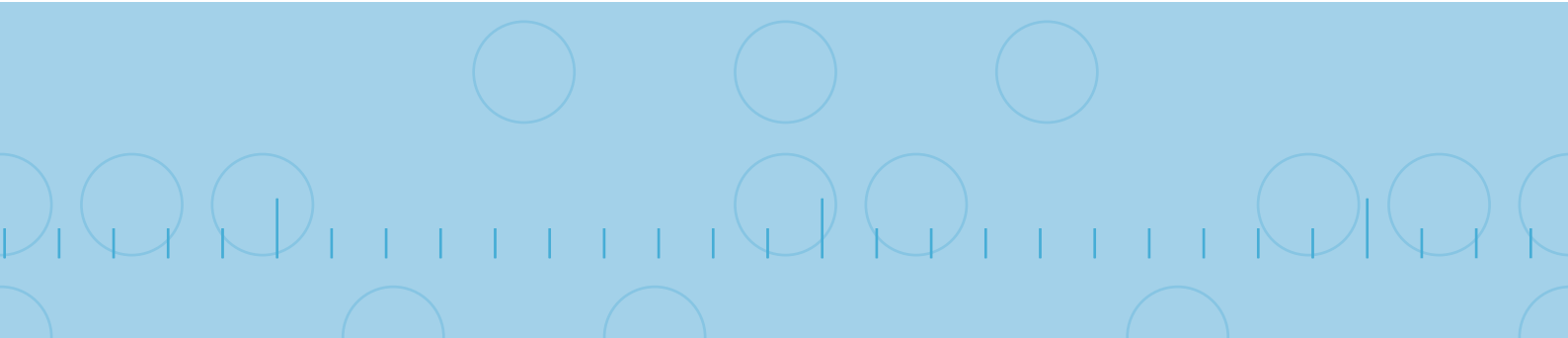
Vom Rhein aus gesehen stellt die Emschermündung innerhalb des Konzeptes der ökosystemaren Integration den ersten großen ökologischen Schwerpunkt dar. Von hier ausgehend bilden auf den 85 km bis zur Emscherquelle in Holzwickede 22 Schwerpunkträume gemeinsam mit den ökologisch aufgewerteten Gewässerstrecken des Emscherlaufes sowie den verschiedenartigen Auen und gewässerspezifischen Lebensräumen das Gerüst für ein intensiv vernetztes Biotopverbundsystem.

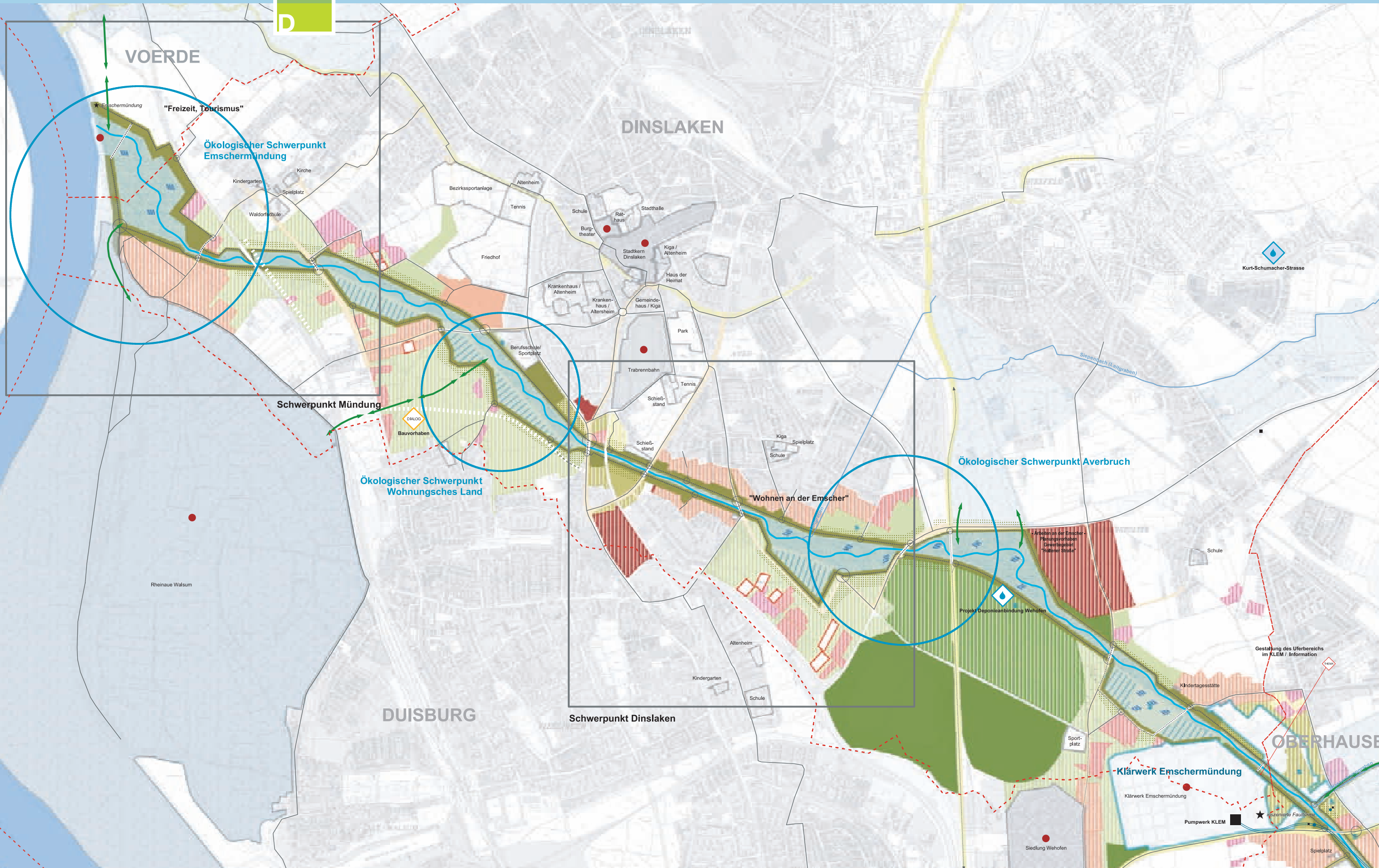
Am Rhein schließt die neue Emschermündungsaue eine Lücke im Biotopverbund zwischen Rheinaue Walsum, Rotbachsystem und Wohnungswald. Doch nicht nur Tier- und Pflanzenwelt profitieren von der Verlegung und Umgestaltung der Emschermündung in den Rhein. Auch für die Menschen entsteht ein neuer touristischer Anziehungspunkt im Neuen Emschertal mit vielen nachhaltigen und naturnahen Freizeit- und Naherholungsangeboten in geringer Entfernung zu den nächsten Siedlungen.

Die neue Emschermündung bildet mit der Rotbachmündung und dem historisch bedeutsamen Ensemble „Haus Wohnung“ einen attraktiven Bestandteil der Kulturlandschaft, der Startpunkt des Neuen Emscher-



tals wird und zur Erlebnisvielfalt beiträgt. Selbst vom Rhein aus kann man auf diese Weise erahnen, welche Entwicklung an der Mündung ihren Anfang nimmt.

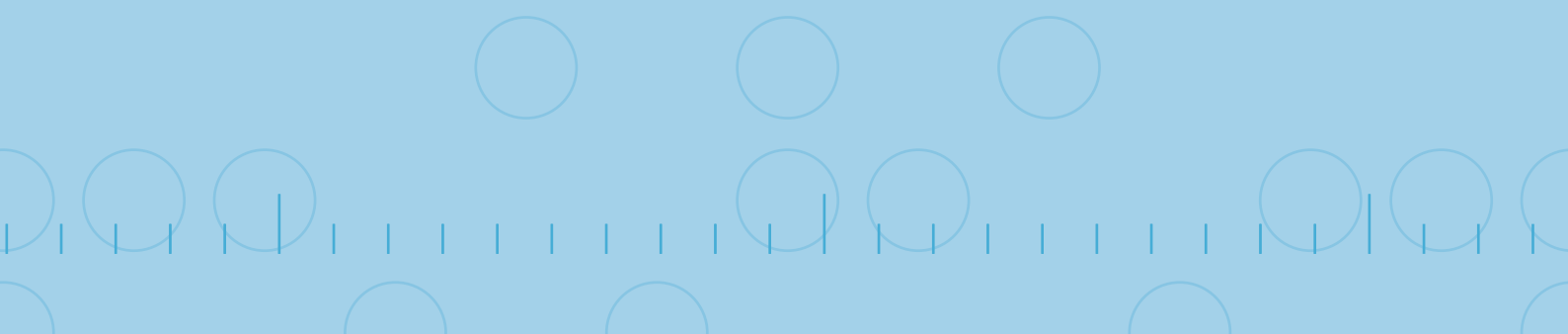




- 2.11 Stadt Dinslaken (Kreis Wesel)
- 2.12 Stadt Voerde (Kreis Wesel)



E Auf den Weg gebracht – die Projekte im Überblick



E Auf den Weg gebracht – die Projekte im Überblick

Allein mit seinem Planwerk und seinen fachlichen Grundlagen wäre der Masterplan Emscher-Zukunft nur ein sehr abstraktes, langfristiges Drehbuch für den Emscher-Umbau. Erst die zahlreichen konkreten Aktivitäten wie Wettbewerbe zur Ideenfindung, Entwurfs- und Genehmigungsplanungen für den Emscher-Kanal und den Gewässerumbau wie auch die vielen durch den Kanalbau ermöglichten Bauprojekte an den Nebenläufen und am Emscheroberlauf erfüllen ihn mit Leben. Alle eng miteinander verzahnten und aufeinander aufbauenden Planungsinstrumente werden ausgeschöpft, um den Masterplan zu vertiefen und zu visualisieren. Die bauliche Umsetzung ermöglicht es immer wieder, Planung und gebaute Realität miteinander zu vergleichen, neue Erkenntnisse in den weiteren Prozess einfließen und alle Akteure daran teilhaben zu lassen. Damit gewinnt der Masterplan schon heute eine Anschaulichkeit und eine partielle Konkretisierung.

Das Kapitel E gibt einen beispielhaften Überblick über die Projekte des Masterplans. Teilweise sind es Projekte der Emschergenossenschaft, die unmittelbar mit dem Umbau des Emschersystems verbunden sind. Teilweise sind es Projekte, die von den Städten und Kreisen entlang der Emscher umgesetzt werden. Sie können bereits im Vorfeld des Masterplans entwickelt oder durch den Masterplan ausgelöst worden sein. In beiden Fällen stützen und qualifizieren sie die Ziele des Masterplans durch eine städtebauliche, ökologische und freiräumliche Auf-

wertung des Gewässerumfeldes. Vom Emscherquellhof in Holzwickede bis zur Emschermündung ist eine Perlenkette aus Projekten entstanden, die auf dem Weg von der Idee zur Realisierung bereits ein gutes Stück vorangekommen sind.

Hierbei lassen sich drei Projektfamilien unterscheiden:

- Projekte der Wasserwirtschaft (Kanal und Gewässer), für welche die Emschergenossenschaft verantwortlich ist. Dazu gehören der Emscher-Kanal (E 1), die Hochwasserrückhaltebecken Dortmund-Ellinghausen und Castrop-Rauxel-Ickern/Dortmund-Mengede (E 2), der Emscherquellhof (E 5.1) und die Emschermündung (E 5.15).
- Projekte, bei denen die Emschergenossenschaft den Anstoß gegeben hat oder gibt. Dazu gehören beispielsweise ein großer Teil der Regenwasserprojekte (E 3) und auch die Entwicklung der Emscher-Insel (E 4).
- Projekte Dritter, die entweder durch den Emscher-Umbau ausgelöst worden sind oder bereits seit längerer Zeit dazu beitragen, das Umfeld der Emscher im Vorfeld des Gewässerumbaus aufzuwerten. Diese sind beispielhaft von den Emscherstädten oder weiteren Planungspartnern zugeliefert und – in der Reihenfolge von Osten nach Westen gehend sortiert – im Kapitel E 5.2 bis E 5.14 beschrieben.

E 1 Emscher-Kanal – Abwasserfreiheit in Sicht

Wesentlichste Voraussetzung für die Umgestaltung der Emscher ist der Bau eines Ersatzsystems für das Schmutzwasser, um den Fluss von seiner Abwasserlast zu befreien. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme des Emscher-Kanals ist somit ein wichtiger Meilenstein des Gesamtprojekts Emscher-Umbau.

1998 wurde für diese Aufgabe eine Machbarkeitsstudie über die zukünftige Ableitung der klärflichtigen Abflüsse im Emschergebiet erstellt. Neben der Darstellung verschiedener Abwasserableitungssysteme zeigt das Ergebnis, dass die vorhandenen Kapazitäten der bestehenden Kläranlagen vollkommen ausreichen, um den gesamten Abwasseranfall des Emschergebietes behandeln zu können.

Hier wird bereits gebaut – der Emscher-Kanal im Einzugsgebiet der Kläranlage Dortmund-Deusen

Mit den Planungen für den Abwasserkanal Emscher in Holzwickede und Dortmund wurde bereits Mitte der neunziger Jahre begonnen. Die Verlegung der Kanäle entlang der Emschernebenläufe ist hier weitestgehend abgeschlossen. Ebenso ist der Emscher-Kanal bereits in größeren Teilabschnitten fertig gestellt und in Betrieb. Weitere Abschnitte sind in der Ausführung beziehungsweise auf den Weg gebracht, so dass der letzte Lückenschluss im Jahr 2008 erfolgen kann.

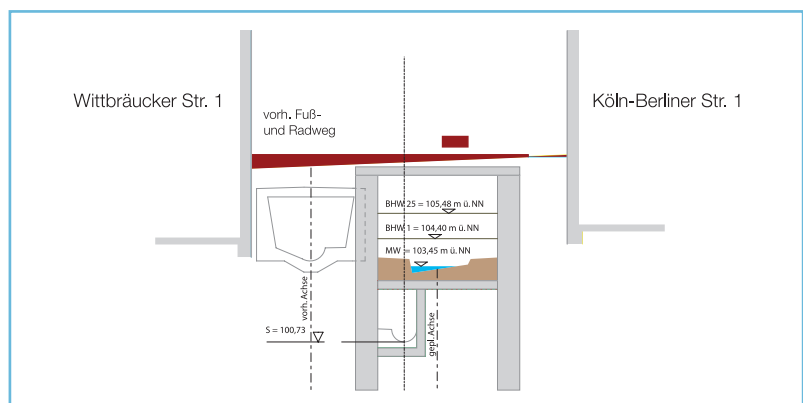
Hohe Anforderungen an die Planung des Emscher-Kanals ergeben sich in diesem Flussabschnitt durch die sehr unterschiedlich geprägten Rahmen- und Randbedingungen. Neben der Kreuzung zahlreicher Verkehrswege sind hier besonders der Orts-



Kanalbau im Ortszentrum von Aplerbeck

kern von Dortmund-Aplerbeck und der Bau des Abwasserkanals in Dortmund-Hörde zu nennen.

Im Ortskern von Dortmund-Aplerbeck war es wegen der örtlichen Bebauung nicht möglich, auf einer Länge von rd. 150 m parallele Trassen für den Abwasserkanal und die Emscher zu finden.



Doppelstöckiges Kanalprofil



Kanalbau in Hörde

Bei der gewählten Konstruktion mit einem doppelstöckigen Profil wird im abgetrennten unteren Teil das Schmutzwasser abgeleitet.

Das obere Profil dient zur Reinwasserführung der Emscher, deren Abflussspitzen durch ein vorgeschaltetes Hochwasserrückhaltebecken gedämpft werden.

In Dortmund-Hörde hat ein intensiver Abstimmungsprozess für die Planung des Emscher-Kanals weitere technisch anspruchsvolle Lösungen hervorgebracht. Hier galt es, die neue abwassertechnische Hauptschlagader um den alten Standort Phoenix-Ost herum zu legen, um Freiraum für den geplanten Phoenix See und das städtebauliche Entwicklungskonzept zu schaffen.



Als Ergebnis dieses Abstimmungsprozesses wurde für den Emscher-Kanal eine Trasse südlich des Phoenix-Ost-Geländes gefunden, welche sich weitestgehend an den vorhandenen örtlichen Durchgangsstraßen orientiert. Der Kanal mit einem Durchmesser bis 3,6 m wird hier bei Tiefen bis 22 m im Rohrvortrieb unter Aufrechterhaltung des Verkehrs hergestellt.

In den weiteren Verlauf des Kanals wurde der im Zusammenhang mit der Bundesgartenschau 1991 gebaute Abwasserkanal einbezogen. Hier wurde vorab als Pilotprojekt ein rd. 1 km langer Abschnitt der Emscher umgebaut.

Die Gefälleverhältnisse im Gewässerabschnitt oberhalb der Kläranlage Dortmund-Deusen erlauben einen ungestörten Abfluss des Abwassers im Emscher-Kanal ohne zusätzliche Pumpwerke. Darüber hinaus ist es

möglich, zahlreiche Regenwasserbehandlungsanlagen im Hauptschluss zu integrieren.

Sie sorgen dafür, dass bei Regen nur der Trockenwetterabfluss (2Qt) und das klärpflichtige Niedrigwasser zur Kläranlage Dortmund-Deusen weitergeleitet wird. Insofern hat der Emscher-Kanal in den entsprechend ausgebauten Abschnitten neben seiner Transportfunktion für Abwasser ebenfalls die Funktion der Abwasserspeicherung für die Regenwasserbehandlung. Die Bereitstellung des erforderlichen Einstauvolumens erfolgt durch die Verlegung besonders großer Rohrquerschnitte, die einen Durchmesser von bis zu vier Metern haben.

Im Flussabschnitt zwischen Dortmund und Dinslaken wird die Menge des Abwassers dagegen bereits vor Einleitung in den Emscher-Kanal durch vorgeschaltete Regenwasserbehandlungsanlagen begrenzt.

Gut vorbereitet – Emscher-Kanal von Dortmund nach Dinslaken

Für das Emschertal unterhalb der Kläranlage Deusen wurde die Planung des Emscher-Kanals nach vorbereitenden Studien Anfang 2002 in Angriff genommen. Die Planungen sind nun mit einem Planfeststellungsantrag abgeschlossen, der alle Maßnahmen und Arbeiten beschreibt, die für den Bau und den späteren Betrieb des Emscher-Kanals notwendig sind. Der Planfeststellungsantrag wurde der Bezirksregierung Münster am 16. März 2006 zur Genehmigung vorgelegt.



Regenrückhaltebecken bei Hochwasser



Im Herbst 2006 erfolgt die Beteiligung der Öffentlichkeit am Verfahren. Die Planunterlagen werden in diesem Zeitraum für vier Wochen öffentlich in den einzelnen Städten ausgelegt. Auf diese Weise werden alle Betroffenen, ob einzelner Bürger, Gewerbetreibender, Industrieunternehmen oder Stadt, über die geplanten Maßnahmen informiert. Alle Betroffenen sind im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung berechtigt, hierzu schriftlich gegenüber der Bezirksregierung Münster Stellung zu nehmen.

Voraussichtlich im Frühjahr 2007 findet ein Erörterungstermin statt, bei dem alle Betroffenen noch einmal mündlich ihre Meinung äußern können, bevor die Bezirksregierung eine Abwägung der Einzelinteressen und der Interessen der Allgemeinheit vornimmt. Das Ergebnis der Abwägung ist der Planfeststellungsbeschluss zur Genehmigung des Emscher-Kanals.

In den Abschnitten, in denen der Abwasseranfall bei Trockenwetter $3,0 \text{ m}^3/\text{s}$ überschreitet, wurde abweichend vom sonst eingesetzten Ein-Rohr-System ein Zwei-Rohr-System vorgesehen. Für den Emscher-Kanal ergibt sich damit folgendes Konzept aus Ein-Rohr- und Zwei-Rohr-Abschnitten (vergleiche auch Kapitel B 1):

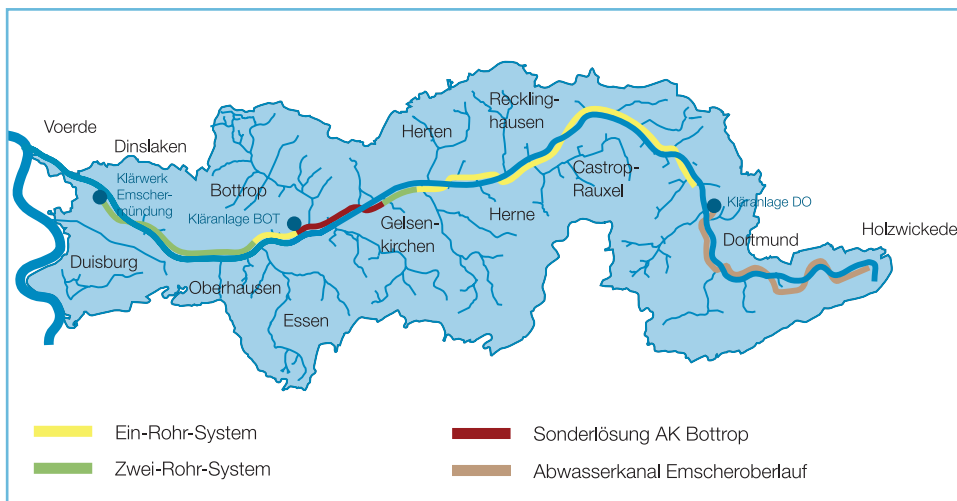
- Im Bereich des Oberlaufs ist ein Ein-Rohr-System vorgesehen.
- Für den Abschnitt Nettebach bis Hüller Bach wird ein Ein-Rohr-System konzipiert.
- Für den Abschnitt Hüller Bach bis Sellmannsbach ist ein Zwei-Rohr-System vorgesehen.

- Im Abschnitt Sellmannsbach bis zur Kläranlage Bottrop wird das bestehende Zwei-Rohr-System zur Kläranlage Bottrop für eine Überleitung genutzt. Die Überleitung erfolgt über das neue Pumpwerk Gelsenkirchen. Der bisher nur einzügig ausgebaute Abschnitt des Abwasserkanals zur Kläranlage Bottrop zwischen Sellmannsbach und Lanferbach wird aus hydraulischen Gründen auf ein Zwei-Rohr-System erweitert.
- Im Abschnitt Kläranlage Bottrop bis Berne ist ein Ein-Rohr-System vorgesehen.
- Für den Abschnitt Berne bis Klärwerk Emschermündung wird ein Zwei-Rohr-System konzipiert.

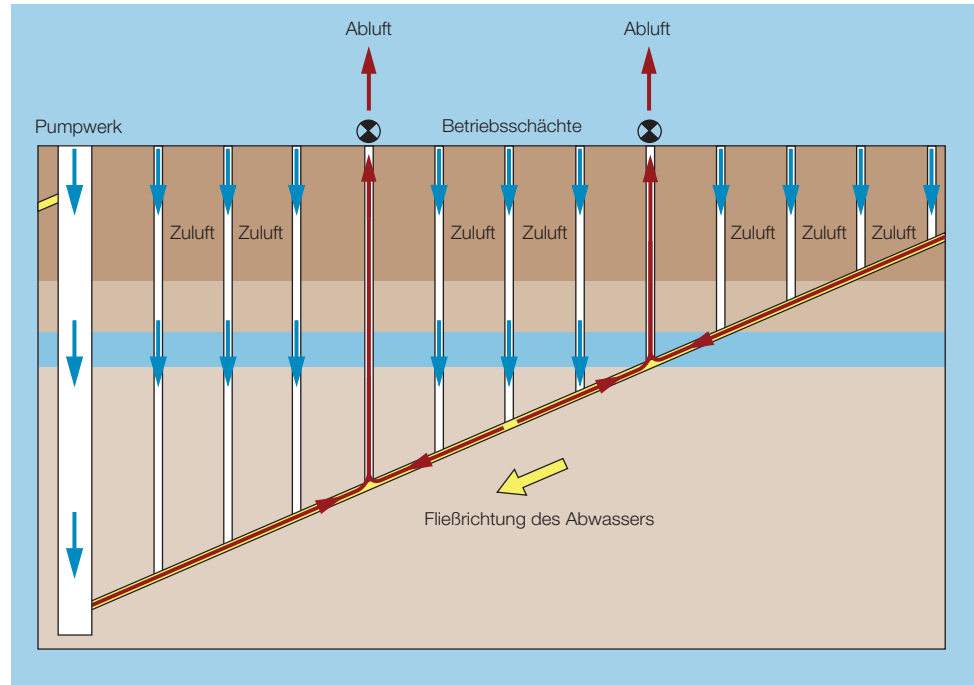
Mit diesem Konzept wird das Ziel erreicht, den Emscher-Kanal für außerplanmäßige Reparaturen im Trockenwetterfall abschnittsweise abwasserfrei zu halten.

Die Kanaltrassierung war in erster Linie durch die Untersuchung der einzelnen Betriebsschachtstandorte geprägt. Längere zusammenhängende Alternativtrassen des Abwasserkanals standen nur in wenigen Bereichen zur Diskussion.

Der Bau des Emscher-Kanals umfasst den Bau von 133 Betriebs- und Wartungsschächten entlang der Emscher von Dortmund bis Dinslaken. Nur wo zukünftig Schächte vorgesehen sind, werden auch Bauarbeiten stattfinden, denn die Baugruben für die Schachtbauwerke werden zusätzlich als Start- und Zielbaugruben für den unterirdischen Rohrvortrieb verwendet. Die Betriebsschächte werden als runde Bauwerke mit lichten Durchmessern von ca. 9,50 bis 21,00 m und Tiefenlagen von ca. 11,5 bis 40 m hergestellt. An der Geländeoberfläche sind nur kleinere Bauwerke für betriebstechnische Einrichtungen vorgesehen.



Kontrollierter
Luftaustausch
im Kanal



Aufgrund der Tiefenlage des Emscher-Kanals kann durch eine natürliche Lüftung kein ausreichend kontinuierlicher Luftstrom erreicht werden. Daher ist eine Zwangsbelüftung durch eine so genannte saugende Bewetterung vorgesehen, durch die ein kontrollierter Luftaustausch im Kanal ermöglicht und die Abluft gezielt abgeführt wird. Die erforderlichen 38 Ventilatorstationen (an jedem 3. bis 4. Schachtstandort) werden an der Geländeoberfläche in einem gesonderten Hochbauteil für die Abluft aufgestellt und betrieben. Die abgesaugte Luft wird über einen Biofilter behandelt beziehungsweise über einen Abluftschornstein in die Umgebung abgeleitet.

Die Schornsteine werden im Mittel zwischen 15 und 35 m, an einigen Stellen bis maximal 70 m hoch sein.

„Wir sind hier alle von Bergsenkungen betroffen. Wenn man eine Murmel auf den Boden legt, rollt sie von allein weg. Unser Haus hat sich teilweise abgesenkt, und das Salz im Grundwasser schädigt unsere Bäume. Wir hoffen alle darauf, dass sich daran etwas ändern wird.“

Magda Bäder, Hausbesitzerin an der Emschermündung



Wettbewerbe für eine qualitätvolle Gestaltung

Pumpwerk Gelsenkirchen

Im Zuge der Umgestaltung des gesamten Emschersystems wird Gelsenkirchen Standort eines einzigartigen neuen Pumpwerkes sein. Mitten auf der Emscher-Insel wird es dazu dienen, die Höhenunterschiede im Kanalverlauf zu überwinden und die Abwasserströme auf die Kläranlagen Bottrop und Dinslaken zu verteilen.

Im Frühjahr 2005 wurde ein europaweiter Architekturwettbewerb zur Gestaltung des neuen Pumpwerkes ausgeschrieben. An dem Wettbewerb haben sich 26 Büros aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich und Luxemburg beteiligt. Beurteilungskriterien waren neben Ansprüchen an die Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb vor allem die Gestaltungs- und Gebrauchsqualität sowie die landschaftliche Einbindung des



Links im Bild: Christian Moczala von B.A.S., Mitte: Der Stadtdirektor von Gelsenkirchen Michael von der Mühlen, rechts Dr. Jochen Stemplewski von der Emscher-Genossenschaft

13.000 m² großen Plangebietes in ein städtebauräumliches Konzept. Dem zukünftigen Pumpwerk an der Straße Sutumer Brücken kommt, ähnlich dem im Nordsternpark gelegenen Horster Pumpwerk, eine besondere Bedeutung als Landmarke im Neuen Emschertal zu.

Der erste Preis wurde an die Arbeitsgemeinschaft B.A.S. Kopperschmidt/Moczala und die Werkgemeinschaft Freiraum aus Weimar bzw. Nürnberg vergeben. Leitidee des





Entwurfs ist ein geschlossener elliptischer Baukörper für Betriebsräume und Besucherinformation sowie eine ebenfalls elliptische Maueranlage um den Pumpenschacht mit einem Besuchergang, der über eine Treppe erreichbar ist. Der Vorzug der beiden Solitärarchitekturen aus rotem Klinker ist ihre Einfügung in die Landschaft der Insel zwischen Emscher und Rhein-Herne-Kanal. Vom Besuchergang ist nicht nur das Pumpwerk, sondern auch die Insellandschaft erlebbar. Der Entwurf wird dem Anspruch eines echten „Ankerpunktes für die Wasserkultur“ und eines weithin sichtbaren Zeichens für die Neue Emscher gerecht.

Kooperative Entwurfswerkstatt für die Gestaltung der Schachtstandorte

Mit der übergeordneten Planung aller Schachtstandorte ergibt sich die Chance, den Emscher-Kanal als zusammenhängendes System oberirdisch sichtbar zu machen. Die Schachtstandorte mit Betriebsgebäude, Biofiltern und Kaminen an der Oberfläche sollen wichtige und durchgängig erkennbare Landmarken und Orientierungspunkte im Neuen Emschertal darstellen und den Umbau des Emschersystems als Jahrhundertprojekt für die Öffentlichkeit symbolisieren. Ziel der Entwurfswerkstatt war es, optisch ansprechende, den seriellen Charakter verdeutlichende, allen technischen Anforderungen genügende und zugleich auf lange Sicht günstig zu unterhaltende Gestaltungselemente zu finden. Im Sinne der „Corporate Architecture“ sollen diese Gestaltungsqualitäten gegebenenfalls in modifizierter Form auch für die Schachtstandorte an den Nebenläufen weiterentwickelt und angewendet werden.





Werkstattbeiträge: Greenbox/Bentham-Crouwel



Planergruppe Oberhausen/Böll + Krabel



dtp/Gatermann + Schossig

Die Emschergenossenschaft führte die Entwurfswerkstatt, an der fünf Teams aus Landschaftsarchitekten und Architekten teilnahmen, im ersten Quartal 2006 durch. Die Bearbeitungsschwerpunkte lagen darin, modulare Gestaltungsvorschläge für fünf unterschiedliche Standorteigenschaften und umsetzbare Lösungsvorschläge an sieben gesetzten Beispielorten mit unterschiedlichem Charakter entlang der Emscher zu erarbeiten.

Die Empfehlungskommission favorisierte den Entwurf der Landschaftsarchitekten Greenbox aus Bochum mit Bentham-Crouwel-Architekten aus Amsterdam/Aachen. Leitidee ist ein „glitzernder Meilenstein“ in Kubusform als immer wiederkehrendes Element an jedem Schachtstandort.

Das Ziel vor Augen

Der Emscher-Kanal gewährleistet eine hervorragende Abwasserbeseitigung und leistet als unverzichtbare Grundlage des Emscher-Umbaus die Voraussetzungen für die anschließende ökologische Verbesserung. Mit den wissenschaftlichen Entwicklungen für besonders haltbare Baumaterialien, wie den Beton der Rohre oder das Inspektionssystem für die Wartung des Emscher-Kanals, leistet er darüber hinaus auch einen Beitrag für die Bauwirtschaft in der Region und weit darüber hinaus.

E 2 Die Hochwasserrückhaltebecken in Ellinghausen und Mengede/Ickern

Die in Dortmund-Ellinghausen und Dortmund-Mengede/Castrop-Rauxel-Ickern geplanten Hochwasserrückhaltebecken haben zusammen ein Speichervolumen von rund 2 Mio. m³ und sollen im Verbund mit unterschiedlicher Aufgabenstellung betrieben werden.

Über den Hochwasserschutz für seltene Ereignisse (HQ100) hinaus sollen auch die Spitzenabflüsse häufigerer Ereignisse (HQ5) reduziert werden. Die Rückhaltung kleiner Hochwässer wirkt sich besonders positiv auf die ökologischen Potenziale der Neuen Emscher aus.

Das Hochwasserrückhaltebecken Ellinghausen liegt beiderseits der Emscher im Abschnitt östlich von Dortmund-Mengede und nördlich von Dortmund-Deusen. Das Becken Mengede/Ickern befindet sich beiderseits der Emscher in der Nähe des Autobahndreiecks A2/A45 und damit nordwestlich von Dortmund-Mengede und südöstlich

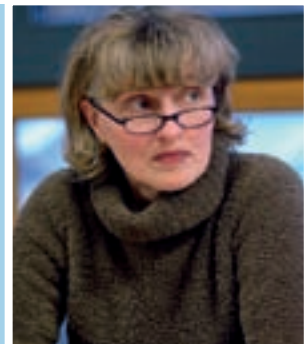
von Castrop-Rauxel-Ickern. Die Becken nehmen Flächen von 30 ha (Ellinghausen) beziehungsweise rund 32 ha (Mengede) ein. Das flache Gelände wird derzeit überwiegend landwirtschaftlich genutzt. Das System der Hochwasserrückhaltebecken wird nach dem Hochwasserschutzkonzept für die Emscher für ein 100-jährliches Hochwasserereignis bemessen. Aus der Lage zur Emscher und den topografischen Randbedingungen ergibt sich, dass die Hochwasserrückhaltebecken durch die Aufweitung des tief liegenden Emscherhauptlaufs mit großflächigem Bodenabtrag erstellt werden müssen.

Die ökologischen Ziele für die Emscher werden durch den Anspruch ergänzt, dass die Becken selbst in einem erheblichen Maße zur strukturellen Verbesserung der Emscher beitragen. Die Becken werden daher entsprechend den Zielvorstellungen des ökologischen Konzeptes als ökologische Schwerpunkte mit entsprechenden Qualitäten gestaltet.



„Vielleicht wird man in 200 oder 300 Jahren den Kopf schütteln darüber, was für ein Aufwand getrieben wurde, um die Emscher erst in einen Abwasserkanal und dann wieder in einen Fluss zu verwandeln. Unsere Industriegeschichte ist – so betrachtet – wirklich nur ein kurzer Zeitraum gewesen.“

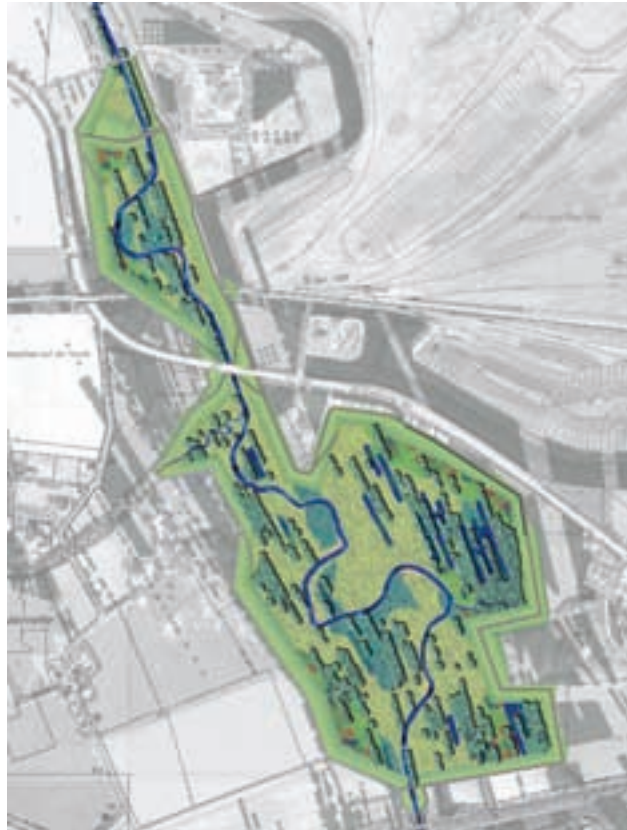
Ulrike Merkel, Leiterin der Ickerner Geschichtswerkstatt



Da die Becken von der Emscher im Hauptfluss durchflossen werden, können sich alle vorkommenden Hochwasserereignisse unterschiedlichen Ausmaßes in die Becken hinein ausbreiten. Auf diese Weise stellen die Hochwasserrückhaltebecken nicht nur den Hochwasserschutz sicher, sondern schaffen auch die Voraussetzungen für die Entwicklung hochkomplexer und einzigartiger Naturräume mit grund- und hochwasserbeeinflussten Lebensraumstrukturen. Zur Erreichung des langfristig angestrebten Zielzustandes einer strukturreichen, halb offenen Landschaft ist für die Beckensohle eine Geländeprofilierung vorgesehen, in der sich verschiedene autotypische Biotopkomplexe einstellen können.

In der Zukunft wird die Emscher leicht geschwungen durch das Hochwasserrückhaltebecken verlaufen, sie wird hierbei ihrer dynamischen Eigenentwicklung überlassen. Die einmündenden Nebenläufe wie Nettebach oder Heimanngraben werden über naturnah gestaltete Rampen an die Beckensohle und die künftige Emscher angebunden.

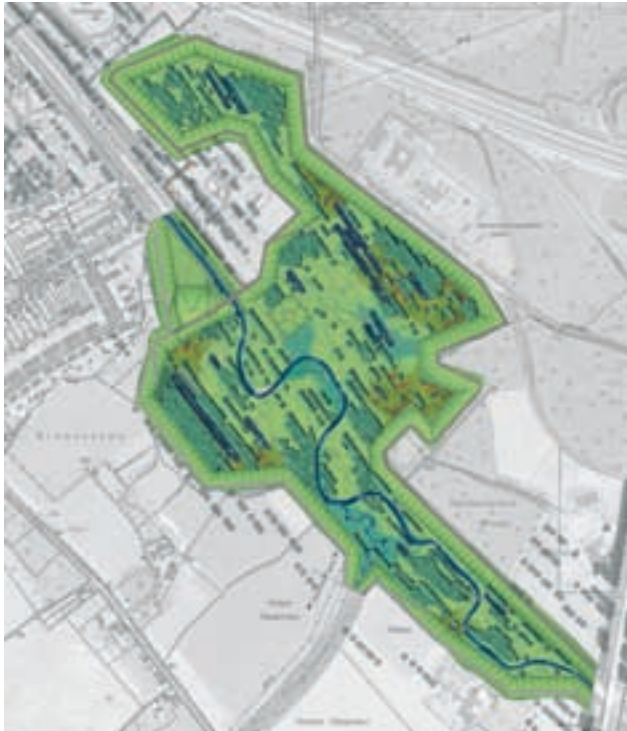
Mit dem Strom der Bäume wird in den Hochwassertälern eine gestaltete Ausgangssituation geschaffen. Die weitere Entwicklung wird dagegen auch hier der Natur überlassen. Die Neue Emscher wird sich frei durch wassergefüllte Riffel- und Muldensysteme, Erlen-Eschen-Auenwälder, Erlenbruchstrukturen, mit Blänken benetztes Auengrünland, Hartholzauenwald und stromlinienförmige Baumwarften bewegen. Der Emscher-Weg wird als 3,5 m (in Teilbereichen 5 m) breiter Betriebsweg um die Hochwasserrückhaltebecken geführt. Dieser Weg wird auch als Fußgänger- und Rad-



Hochwasserrückhaltebecken Ellinghausen

weg in das überörtlich konzipierte Wegenetz integriert. Von diesem sicheren Beobachtungspunkt am Emscher-Weg gleitet der Blick über das flache Tal mit dem charakteristischen Strom der Bäume.

Den größten Teil der Zeit werden die Becken als „grüne Becken“ mit einer sehr feuchten Sohle in Erscheinung treten. Nur bei größeren Hochwasserereignissen wird bei beiden Becken ein Aufstau durch ein quer zur Emscher angeordnetes Auslassbauwerk erzeugt. Normalerweise verläuft der natürliche Gewässerlauf der Emscher durch dieses Auslassbauwerk. Bei Hochwasser können die vier Öffnungen des Bauwerkes mit Stahlschützen geschlossen werden.



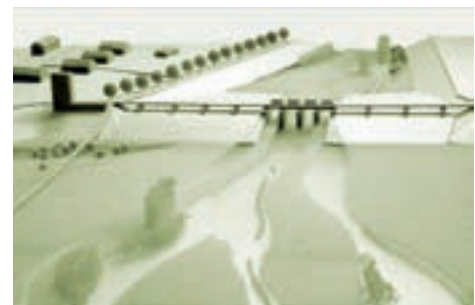
Hochwasser-
rückhalte-
becken Men-
gede/Ickern

Die Gestaltung des Auslassbauwerks

Für die beiden Auslassbauwerke und das jeweils dazugehörige Betriebsgebäude wurde im Frühjahr 2006 eine Entwurfswerkstatt mit fünf Planerteams durchgeführt. Diese setzten sich jeweils aus Architekten, Landschaftsarchitekten und Wasserbauern zusammen. In der Entwurfswerkstatt haben alle Teams ideenreiche Entwürfe präsentiert. Die Mitglieder der Empfehlungskommission favorisierten den Entwurf des Teams B.A.S. Kopperschmidt/Moczala, Werkgemeinschaft Freiraum und Spiekermann (Beratende Inge-

nieure) und sprachen sich dafür aus, den Planungsprozess auf der Basis dieses Entwurfs weiter fortzuführen.

Das Team B.A.S. legt in seinem Entwurf das Hauptaugenmerk auf die „Ankündigung eines Wassers“ beziehungsweise auf die Inszenierung einer „faszinierenden Landschaft“, für die das Auslassbauwerk und weitere bauliche Elemente „Portalfunktion“ haben sollen. Die Planer schlagen eine Verlegung der Auslaufachse der Emscher vor, so dass sich auf beiden Seiten der Emscher und des Auslassbauwerkes „Flutschultern“ bilden. Diese werden von einer langgezogenen Brücke überspannt. Das Betriebsgebäude ist auf der Südseite der Emscher angeordnet. Strukturell hat das Team für beide Standorte ähnliche Entwürfe vorgelegt („eineiige Zwillinge“), die sich lediglich in der Höhe und Funktion des Betriebsgebäudes unterscheiden.



E 3 Die Regenwasserprojekte

Wasser für Ökologie und Stadtentwicklung

Beim Umbau des Emschersystems ist die Abkopplung der Regenwasserabflüsse von der Abwasserableitung mit ihren positiven Auswirkungen auf das Abflussregime zentrales Thema. Daher wurden flankierend zum Masterplan beispielhaft insgesamt fünf Projekte zum alternativen Umgang mit Regenwasser entwickelt. Kennzeichnend für die ausgewählten Projektstandorte ist, dass die Pilotprojekte innerhalb der nächsten Jahre realisiert werden können, in direkter Nachbarschaft zum Emscherhauptlauf liegen, für die Öffentlichkeit einseh- und erlebbar sind und in ihrer Gesamtheit ein breites Spektrum unterschiedlicher, für das Einzugsgebiet charakteristischer Aufgabenstellungen abdecken. Im Rahmen der Zukunftsvereinbarung Regenwasser sollen sie darüber hinaus einen Beitrag zur übergeordneten Zielsetzung liefern, innerhalb von 15 Jahren 15 Prozent des Regenwassers von den Abwassersystemen abzukoppeln.

Von den Pilotprojekten abgedeckt werden dabei Themen wie Wohnen und Arbeiten an der Emscher, aber auch die Inszenierung von Regenwasser an medienwirksamen Orten wie dem Westfalenstadion in Dortmund und dem Niederrheinstadion in Oberhausen. Nutzungskonzepte für stillgelegte Klärwerke zu entwickeln ist ebenfalls ein Themenkomplex, der Regenwasser in Szene setzen kann, ob in Form einer didaktischen Regenwasserreinigung oder als Ausstellungsort für den Emscher-Umbau. Pilotprojekte – das ist aus anderen Bereichen bekannt – sind ein geeignetes Medium, um langfristige Ziele wie den Emscher-Umbau bereits frühzeitig in konkreten Vorhaben sichtbar zu machen. Die Konzeptstudie hat



Ausführungsbeispiel für Industrie- und Gewerbebau



Ausführungsbeispiel für Wohnungsbau

hochinteressante Projektansätze hervorgebracht, die in den Gesprächen mit potenziellen Projektträgern und Städten gleichermaßen positiv aufgenommen worden sind. Noch während der Arbeit an der Konzeptstudie wurde bei einzelnen Projekten deutlich, dass eine weiterführende Bearbeitung sehr schnell in Angriff genommen werden muss, da flankierende Baumaßnahmen schon im Gange sind oder sich im Planungsstadium befinden. So sollen die folgenden Projekte bereits in den nächsten Jahren „Lust auf die Neue Emscher“ machen.



Offene Ableitung von Regenwasser im Umfeld des Westfalenstadions Dortmund

Dortmund, Westfalenstadion

Die Flächen der Park- und Sportplätze, die Leichtathletikhalle sowie die Promenade vom Bahnhof zum Stadion werden in ersten Arbeitsschritten von der Mischkanalisation abgekoppelt. Das Regenwasser wird entlang des Bolmker Wegs und zum Teil entlang der Strobelallee zur Emscher abgeleitet. Retentions- und Filterungsflächen reinigen und drosseln das Wasser, bevor es durch zwei gestaltete Überläufe in die Emscher fließt. Regenwasserskulpturen und Lichtinszenierungen können für die Promenade eine völlig neue Qualität bedeuten und über das Regenwasser einen räumlichen Bezug zwischen der Emscher und den Veranstaltungsfächen schaffen. Bereits mit der WM 2006 rückte die offene Regenwasserableitung intensiv in die öffentliche Wahrnehmung.

Dortmund, Siedlung Goslarstraße

Die Wohnsiedlung mit rund 350 Wohnungen ist durch die Emscher im Norden und zwei Nebenläufe im Osten und Westen von Wasser umrahmt. Ihre Orientierung soll deshalb zukünftig zur Neuen Emscher erfolgen. Hierzu dienen Elemente der oberflächigen Regenwasserableitung, die dem gesamten Freiraum neue Qualitäten verleihen. Topographie, bauliche Gegebenheiten, die unmittelbare Lage an der Emscher sowie eine notwendige Kanalsanierung bieten gute Voraussetzungen für eine Abkopplung des Regenwassers und seine Nutzung zur gestalterischen Aufwertung des Standorts. Wasserwirtschaftliches Ziel ist es, das gesamte Regenwasser der befestigten Siedlungsflächen abzukoppeln und offen der Emscher zuzuleiten. Die Bereitschaft der Träger, das Thema Regenwasser aufzugreifen, liefert bereits beste Voraussetzungen. Zusammen mit der guten Integrierbarkeit in bestehende Planungen bildet die Siedlung Goslarstraße ein ideales Pilotprojekt.

Castrop-Rauxel, Siedlung Sonnenschein

Einzelne Punkthochhäuser sowie klassische Zeilenbauten bilden die THS-Siedlung zwischen Emscher und Recklinghäuser Straße. Der Emscher-Umbau geschieht hier hautnah, unmittelbar an der Grundstücksgrenze. In städtischen Planungen, beispielsweise zur Neubebauung angrenzender Flächen, erhält das Thema Wasser – auch Regenwasser – bereits im Umfeld Bedeutung. So kann die offene Ableitung des Regenwassers in der Siedlung das Stück eines Puzzles darstellen, das Wohnen und Emscher wieder zusammenbringt und „Wohnen an der Emscher“ wörtlich nimmt. Aufgrund der Topographie fließt das Regenwasser zwar



Regenwasserkonzept Dortmund,
Siedlung Goslarstraße



Freiraumstrukturen



Neuorientierung zur Emscher

zunächst von der Emscher weg, wird aber dann vom Geländetiefpunkt aus unterirdisch zurückgeführt. Offene Wasserflächen, die das Wasser gedrosselt zur Emscher leiten, setzen die Idee des Blauen Bandes der Stadt auch in diesem Bereich fort – ein hervorragendes Beispiel für die Bündelung verschiedener Planungen mit gleichartiger Zielsetzung.

Bottrop, Welheimer Mark

Die TreuHandStelle GmbH als Eigentümerin zahlreicher Wohnliegenschaften hat mehrfach Regenwasserkonzepte im Zusammenhang mit Sanierungen zur Wohn-

umfeldgestaltung genutzt. Auch in der Welheimer Mark bieten Sanierungsmaßnahmen die Möglichkeit zur Integration eines Regenwasserkonzepts. Neben dem wasserwirtschaftlichen Effekt bietet das Element Wasser als Imagefaktor eine Chance, die Situation in der Siedlung und im Umfeld aufzuwerten. Die Besonderheit dieses Projektes liegt in der Freifläche zwischen Siedlung und Emscher (vgl. Kapitel E 5.11). Die Entwicklung einer „Siedlungswasseraue“, die „Wohnen am Wasser“ ermöglicht, schafft eine völlig neue Lebensqualität für den Standort.



Regenwasserkonzept Bottrop, Welheimer Mark



Offene Ableitung von Regenwasser am Niederrheinstadion



Oberhausen, Niederrheinstadion

Das Niederrheinstadion mit einem Areal von rund 45.000 m² liegt in einem Bereich zwischen Emscher und Rhein-Herne-Kanal, für den bereits eine Vielzahl von Planungsvisionen und Nutzungsszenarien existieren. Trotz unmittelbarer Nähe zur Emscher ist durch



die Deichlage kein Sichtkontakt zur Emscher möglich. Das Gelände hat zudem einen sehr hohen Grundwasserspiegel, der die Erstellung von Versickerungsanlagen ausschließt. Die Regenwasserabkopplung für die Stadiondächer, Eingangs- und Parkplätze wird daher auch hier durch ein Ableitungssystem erfolgen. Die Planung sieht vor, den Weg des Wassers vom Stadion sowie von den Eingangs- und Parkplätzen zur Emscher durch verschiedene Gestaltungselemente nachvollziehbar zu machen. Die Einleitung des Regenwassers in die Emscher könnte im Rahmen der vom Masterplan vorgesehenen Station am Emscherweg eine gestalterische Bedeutung erfahren.

E 4 Die Emscher-Insel – Herzstück im Neuen Emschertal

Der Umbau der Emscher öffnet den Blick für besondere Räume, die zukünftig als herausragende Beispiele für die Wandlungsfähigkeit der gesamten Region stehen können. Wichtigste Entdeckung dabei ist die Insel zwischen Castrop-Rauxel und dem Emscherknie in Oberhausen inmitten der Gewässerbänder von Emscher und Rhein-Herne-Kanal.

Die Insel mit einer Gesamtfläche von rund 11 km² und einer Länge von 34 km ist das Herzstück des Neuen Emschertals. Von Rhein-Herne-Kanal im Süden und Emscher im Norden eingefasst, ist sie eine schmale Freiraumachse mit nur 30 m bis 2 km. Die Insel gehört zu den Städten Bottrop, Castrop-Rauxel, Essen, Gelsenkirchen, Herne, Herten, Oberhausen und Recklinghausen und hat über 6.000 Einwohner. Darüber hinaus bietet die Insel einige hundert Arbeitsplätze: in der Industrie, in mittelständischen Unternehmen, im Kleingewerbe und in landwirtschaftlichen Betrieben.

Ökologisch und freiraumplanerisch wertvolle Flächen sind zum Beispiel der Nordsternpark und das Resser Wäldchen. Ein Großteil der unbebauten Flächen besteht jedoch aus Kohlenhalden, Lagerplätzen und Aufschüttungen. Neben den industriellen Nutzungen wie Tanklagern, Güterverteilzentren und vereinzelt Gewerbestrukturen befinden sich vier Wohnsiedlungen auf der Insel: Bottrop-Ebel, Herne-Dannekamp, Herne-Horsthausen und Castrop-Rauxel-Pöppinghausen. Über 70 km Radwanderwege begleiten die Insel auf dem Weg durch das Revier. Der Rhein-Herne-Kanal gehört zu den meistbefahrenen Wasserstraßen Europas. Rund 80 Schiffe passieren täglich die Stadt Herne.

Im traditionellen System der regionalen Grünzüge ist die Insel im Emscher Landschaftspark das verbindende Freiraum-Element in West-Ost-Richtung. Die Insel knüpft schon jetzt an viele vorhandene und zusätzlich durch die Internationale Bauausstellung Emscher Park neu initiierte Entwicklungen in der Region an. Lokale wirtschaftliche Impulse sollen Arbeit schaffen. Dazu gehören gewerbliche Nutzungen für historische Industriebauten, Gründerzentren, Kultureinrichtungen, Wohnsiedlungen mit hohem gestalterischen Anspruch und neue Landschaften.

Für die dicht besiedelte Region ist die Insel ein wertvoller Schatz, den es zu heben gilt. Andere Inselentwicklungen wie die Donauinsel in Wien oder der Strukturwandel der Elbinsel Wilhelmsburg in Hamburg dienen als Vorbild und sind Ansporn für eine neue Inselperspektive.



„Das Leben ist leicht – solange man auf einer Flussinsel liegt, Fische grillt, Pfeife raucht und sich Geschichten erzählt. Aber ...“

aus „Huckleberry Finns Abenteuer“ von Mark Twain



Ein Leitbild für die Insel ist erforderlich, um von den beiden großen wasserwirtschaftlichen Infrastrukturprojekten zu profitieren: dem Umbau der Emscher und ihrer Nebenflüsse durch die Emschergenossenschaft einerseits und andererseits dem Ausbau des Rhein-Herne-Kanals durch die Schifffahrtsverwaltung. Der kompetente Umgang mit Wasser steht bei der Entwicklung der Insel im Mittelpunkt. Mit dem Bau der Neuen Emscher wird die Insel von zwei Gewässern

sehr unterschiedlichen Charakters umfasst. Die Neue Emscher wird dann ein naturnahes Gewässer sein, bei dem ökologische Qualität und Naturerlebnis im Vordergrund stehen – mit Aufweitungen und Einmündungen von Bächen, leicht querbar durch eine Anzahl von Brücken, und mit charakteristischen Deichen, von denen weite Blicke möglich sind. Für die regionalen und kommunalen Planungen eröffnen sich damit neue Chancen.



„Inseln können kleine Abziehbilder ganzer Kontinente sein. Auch Kontinente sind, mit entsprechendem Abstand betrachtet, nichts anderes als Inseln. Die Emscher-Insel ist ein kleines Abbild des Ruhrgebietes.“

Dr. Ludger Claßen, Klartext-Verlag

Die Emscherregion wendet sich ihrer Insel zu. Sie entdeckt die Insel als zentrale Entwicklungsachse. In besonderem Maße wenden sich die Städte an und auf der Insel den Gewässerkanten zu. Sie wollen dort Entwicklungsschwerpunkte setzen und Potenziale ausschöpfen. Für diesen gemeinsamen Aufbruch kann die Revier-Insel Symbolcharakter übernehmen.

Im Sommer 2005 haben sich Akteure der Emscherregion im Rahmen der Werkstatt Neues Emschertal mit der Insel auseinandergesetzt. Emschergenossenschaft, Regionalverband Ruhr, Wasser- und Schifffahrtsamt, die Anrainer-Kommunen und gewerbliche Großunternehmen haben den Dialog mit Planerinnen, Planern und klugen Köpfen der Region aufgenommen. Gemeinsam haben sie an drei Tagen die Insel erkundet, ihre Besonderheiten herausgearbeitet, Ideen gesammelt, Konzepte entworfen und Leitlinien entwickelt. Am Ende stand der Entschluss der Inselakteure, weiterhin eng und dauerhaft zusammenzuarbeiten.

Dies ist ein erster großer Erfolg, um konkrete Planungen und Maßnahmen aus den Werkstattresultaten abzuleiten und die ge-

Auszug aus dem Ideenpool der Werkstatt

- Markierung der Inselzugänge
- Umbenennung von Haltestellen: Emscher-Insel
- Fahrradstationen
- Insel-Route/Route der Wasserkultur
- Wassertaxi auf dem Rhein-Herne-Kanal
- Inseltag – Inselfest – Insel in Flammen
- Baustellenbesichtigung
- Inszenierung der technischen Bauwerke ...





meinsamen Kommunikationsstrukturen auszubauen. Acht Leitlinien für das konzeptionelle und strategische Handeln auf der 11 km² großen Emscher-Insel wurden in einem Memorandum festgelegt. Dies schafft eine strategische und inhaltliche Basis für die Kooperation bei der Entwicklung der Insel.

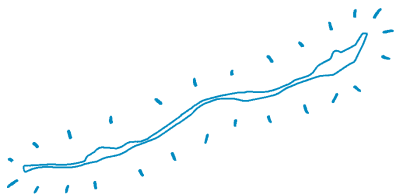
Die Inselakteure werden im Rahmen der weiteren Zusammenarbeit Kriterien und

Maßstäbe für ihr Handeln festlegen und konkrete Maßnahmen ableiten. Ein wichtiges Ergebnis der Werkstatt ist die zukünftig enge Zusammenarbeit zwischen dem Regionalverband Ruhr und der Emschergenossenschaft. Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Neues Emschertal werden die Emschergenossenschaft und der Regionalverband Ruhr die Emscher-Insel in den nächsten Jahren weiterentwickeln.

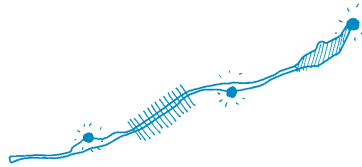


Werkstatt Neues Emschertal

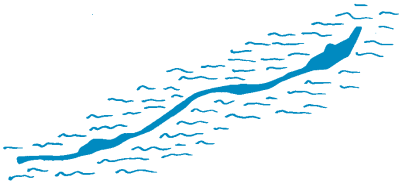
Memorandum für die Emscher-Insel im Revier



1. Die Emscher-Insel muss als Insel wahrnehmbar werden.



5. Die Emscher-Insel – eine Insel im Fluss der Entwicklung.



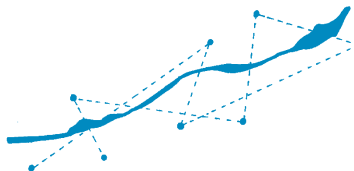
2. Die Emscher-Insel muss über das Wasser definiert werden.



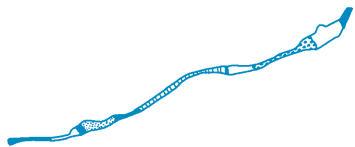
6. Die Emscher-Insel braucht Qualität.



3. Die Emscher-Insel – dreimal Wasserkompetenz als ökonomischer Impuls.



7. Die Emscher-Insel entsteht im Prozess.



4. Die Emscher-Insel ist über ihre Unterschiede zu charakterisieren.



8. Die Emscher-Insel ist und bleibt ein Stück Utopie.

„Es ist die Phase des Anpackens, des Ärmelaufkrepelns und Dr. Stemplewski und ich haben heute schon ein Zeichen gesetzt, dass wir das wollen. Fangen wir es an, schreiten wir in die Phase der Umsetzung.“

Heinz-Dieter Klink, Direktor des Regionalverbandes Ruhr

5 Die Perlen des Emschertals – von Ost nach West

Die „Emscher-Perlen“ repräsentieren einen beispielhaften Ausschnitt von Projekten im Neuen Emschertal. Ihr Bearbeitungsstand ist ganz unterschiedlich und umfasst sowohl Planungen als auch Bauvorhaben und fertig gestellte Objekte. Auch die Akteure und Mitwirkenden wechseln einander ab: Mal sind es Vorhaben und Bauten der Emscher-Genossenschaft, mal sind es gemeinsame Projekte verschiedener Planungspartner unter Beteiligung der Emscher-Genossenschaft oder auch solche, an denen die Emscher-Genossenschaft nicht beteiligt ist, die aber das Umfeld der Emscher positiv prägen und einen Beitrag zur regionalen Aufwertung leisten. Insofern können sie sich direkt an den Ufern der Emscher befinden oder auch weiter weg im Emschertal liegen. Sie wurden systematisch von Osten nach Westen aufgereiht und von den jeweils federführenden Planungspartnern und Mitgliedern der Emscher-Genossenschaft beschrieben und illustriert.



13. Deponie Wehofen, Dinslaken



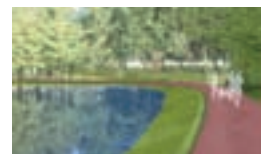
15. Emschermündung in Dinslaken



12. Haus Ripshorst, Emscher Klärpark, Oberhausen



14. Landschaftspark Duisburg Nord



10. „Neue Wege zum Wasser“, Essen



9. Nordsternpark Gelsenkirchen



5. Emscherdurchlass, Castrop-Rauxel



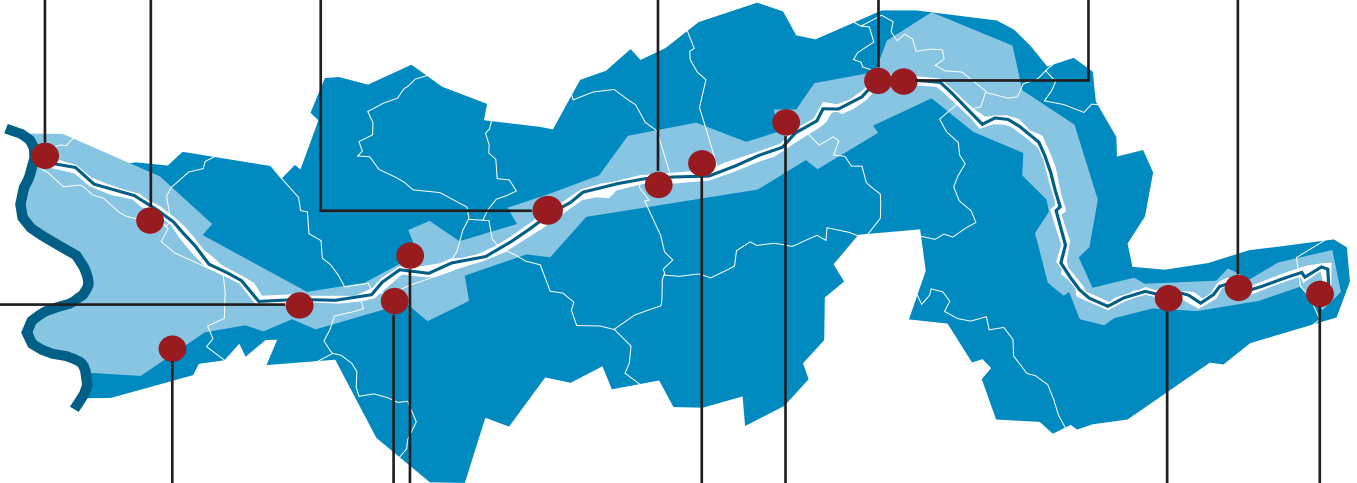
2. Haus Rodenberg, Aplerbeck



8. Künstlerzeche, Herne



4. Wasserkreuz Castrop-Rauxel



7. Auftakt Ost, Recklinghausen



3. Phoenix See, Dortmund-Hörde



11. Welheimer Mark, Bottrop



6. Emscherbruch, Herten, Recklinghausen, Herne



1. Emscherquellhof, Holzwickede

5.1 Der Emscherquellhof in Holzwickede – Symbol für den Wandel einer Region



Die meisten Quellen, so sagt es Cocteau, sind mit ihrem Flusslauf nicht einverstanden. Hatte er dabei auch die Emscher im Sinn?

Was immer in der Vergangenheit mit der Emscher passierte – die wasserwirtschaftliche Sanierung des Quellbereichs, die ökologische Umgestaltung der Gewässerstrecke am Oberlauf sowie die Restaurierung des Emscherquellhofes haben durchaus symbolische Bedeutung für den Umbau des ganzen Emschersystems. Zudem rücken diese Maßnahmen die Emscher hier an ihrem Ursprung wieder in das öffentliche Blickfeld.

Der Hof an der Quelle – ein Rückblick

1801 bauten die Familien Lünschermann und Stroer das Haupthaus. Ihre Namen findet man noch heute als Inschrift über dem Deelenbalken. 1913 übernahm der Rittergutsbesitzer Schulze-Dellwig den zu jener Zeit ertragreichen Hof. In den folgenden Jahrzehnten kamen Nebengebäude hinzu, von denen einige später wieder abgerissen wurden. Erhalten sind bis heute das Haupthaus, der Schafstall und das Backhaus. Als die „Landmesser“ des preußischen Königs 1824 das Urkataster erstellen, legten sie den Hof und sein Umfeld als Quellgebiet fest. Später ermittelten Wasserbauingenieure den Ursprung der Emscher im Hix-



Der Emscherquellhof nach der Restaurierung, Mai 2006

terwald, einige hundert Meter südwestlich vom Hof. Im so genannten Quelltopf neben dem Backhaus sammeln sich mehrere kleine Wasserläufe. Einer davon entspringt sogar im Keller des Quellhofes.

Das 1801 erbaute Haupthaus des Emscherquellhofes steht heute unter Denkmalschutz. Trotz zahlreicher Umbauten im Laufe der Zeit sind einige wesentliche Merkmale eines Westhellweghofes erhalten geblieben. Der Stallanbau stammt aus dem Jahr 1913, das so genannte Backhaus wurde um 1900 errichtet.

Bei der Sanierung der Gebäude kamen traditionelle Materialien und Handwerksmethoden ebenso zum Einsatz wie moderne Technik und innovative Lösungen für Heizung und Abwasser. So wurden zum Beispiel in den neu errichteten Wänden des Haupthauses Flächenheizungen eingebaut. Das etwa 470 Quadratmeter große Dach ist mit beinahe 10.000 Strohdokken bedeckt, die jeweils von einem schwarz gedämpften Tonziegel geschützt werden.



Restaurierung und Umbau

Nach einer umfassenden Bestandsaufnahme, bei der es vor allem darum ging, den Zustand des Gebäude-Ensembles auch unter denkmalpflegerischen Aspekten zu prüfen, übernahm die Emscher Genossenschaft den Emscherquellhof im Oktober 2002 im Rahmen des Grunderwerbs für den Emscheroblauf.

Danach begannen die Restaurierung des historischen Gebäudes, bestehend aus Haupthaus und Stall, sowie der Umbau zu einer Ausstellungs- und Seminarstätte. Das Backhaus wurde ebenfalls restauriert und als Wohnung für das Verwalterehepaar hergerichtet. Sämtliche Arbeiten wurden im Mai 2006 abgeschlossen. Heute sieht das Haupthaus wieder fast genau so aus wie zum Zeitpunkt seiner Errichtung um 1800.

Neue Nutzung

Der Emscherquellhof liegt in einem zwei Hektar großen Areal, das von einer Wildrosenhecke eingegrenzt wird. Die Außenanlagen – dazu gehören eine Obstbaumwiese, ein „Chinagarten“, ein Teich sowie ein Aussichtspunkt – wurden neu gestaltet und laden heute zum Verweilen ein.

Im Emscherquellhof selbst befindet sich eine ständige Ausstellung. Interessierte können sich hier mit umfangreichen Informationen zur Neuen Emscher und den stadtplanerischen Perlen im Neuen Emschertal versorgen. Weitere Themen sind die Geschichte des Emscherquellhofes sowie das Leben auf dem Lande im 19. Jahrhundert. Im ehemaligen Schafstall gibt es Raum für wechselnde Präsentationen. Der Anfang wurde im Mai 2006 mit einer Ausstellung zum „fotoprojekt emscher-zukunft“ gemacht.



Tag der offenen Tür im Emscherquellhof, Mai 2006

Die Deele des Haupthauses sowie der Stall stehen zusätzlich für Kultur- und Informationsveranstaltungen zur Verfügung. Während der Veranstaltungen sind die Ausstellungsräume sowie der Außenbereich für Besucher geöffnet.

Ansprechpartner vor Ort: Claudia und Gerd Drzisga, Emscherquellhof, Holzwickede
Autorin: Patricia Bender, Emscher Genossenschaft



5.2 Die Emscher in Dortmund-Aplerbeck



Mit dem Ortskern Aplerbeck eng verbunden sind das ehemalige Wasserschloss „Haus Rodenberg“ und die Emscher. Aplerbeck wurde 899 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Die windgeschützte Lage am Fuße des Ardeygebirges, gute Bodenverhältnisse und die Lage an der Emscher waren gute natürliche Voraussetzungen für die Entwicklung der Siedlung. Die Lage an wichtigen Handelsstraßen und später die Industrialisierung führten zu Wohlstand und Wachstum. Die Emscher diente den Menschen als Wasserlieferant, als Energieerzeuger und mit ihrem Fischvorkommen als Nahrungsquelle.

Haus Rodenberg wurde westlich der eigentlichen Ortsmitte etwa 1290 von den Grafen von der Mark errichtet. Es handelte sich um eine geschlossene Wasserburg mit vier Ecktürmen und einer Toranlage. Die ganze Anlage war symmetrisch rechtwinklig angeordnet und mit einem von Emscherwasser

gespeisten Wassergraben umgeben. Die Hauptburg wurde nach dem repräsentativen Umbau im Barock 1810 zerstört, heute ist nur noch die umgebaute Vorburg mit zwei Seitenflügeln und in der Mitte einem Treppenturm erhalten.

Bereits im Mittelalter wurde die Emscher zur Bewässerung von landwirtschaftlichen Flächen und für den Betrieb von Mühlen aufgestaut. Mit der Industrialisierung und dem Bevölkerungswachstum wandelte sich die Funktion und das Erscheinungsbild des Ortes Aplerbeck – von einem ehemals durch die Landwirtschaft geprägten Bauerndorf hin zu einem Standort für den Bergbau, die Eisen- und Stahlproduktion und die Ziegelindustrie. Die Wasserverschmutzung und Abwassermengen nahmen zu. Die Emscher als offener Abwasserkanal prägte das Bild entscheidend mit.



Birnenallee in Aplerbeck



Haus Rodenberg



Haus Rodenberg

1926 wurde die Emscher im Ortskern bis zu der ehemaligen Aplerbecker Mühle (Rodenbergstraße) wegen Geruchsbelästigungen in ein geschlossenes Profil verlegt. Heute bietet der Umbau des Emschersystems für Aplerbeck neue Entwicklungsmöglichkeiten und durch den zentralen Verlauf der Emscher im Ortskern eine besondere Aufwertung mit Bezug zum Wasser. Wenn auch die Emscher hier nicht wieder auf ganzer Länge wegen baulicher- und verkehrstechnischer Restriktionen offen geführt werden kann und bautechnische Sonderlösungen für die getrennte Ableitung von Abwasser und Regenwasser erforderlich sind, so entsteht zwischen dem Aplerbecker Marktplatz und der Rodenbergstraße wieder ein erlebbarer Gewässerraum.

Nach 80 Jahren bekommt Aplerbeck zurück, wovon es ursprünglich profitiert hat: ein intaktes Gewässer und die Promenade zwischen Schlossteich und Emscher.

Autor: Gregor Santehanser, Emschergenossenschaft

5.3 Emscher und Phoenix See, Dortmund-Hörde



Der Stadtteil Dortmund-Hörde mit dem Phoenix-Gelände ist geprägt durch eine über 160-jährige Stahlepoche.

Das Hochofenwerk auf dem Gelände Phoenix-West und das Oxygen-Stahlwerk Hermannshütte auf dem Gelände Phoenix-Ost wurden 2001 aufgegeben und zurückgebaut.

Nur 5 km vom Zentrum der Stadt Dortmund entfernt werden jetzt für die rund 200 Hektar großen Industriebrachen moderne Lebens- und Arbeitsformen entwickelt. Auf dem Gelände Phoenix-West entsteht unter der Regie der Landesentwicklungsgesellschaft ein multifunktionaler Standort für innovative Unternehmen, vorwiegend der Mikro- und Nanotechnologie. Auf dem Gelände Phoenix-Ost realisiert die Phoenix See Entwicklungsgesellschaft attraktive Wohnanlagen und Flächen für Dienstleistungsbetriebe, deren Zentrum der Phoenix See mit einer Wasserfläche von rund 24 Hektar sein wird. Der voraussichtlich 2008 geflutete See wird mit einer Länge von rund 1200 m und einer

Breite von rund 310 m der größte Stadtsee mit Erholungsfunktion in Dortmund und Umgebung werden. Am geplanten Hafenbecken in der Nähe der Hörder Burg sowie am angrenzenden Südufer des Sees sind Geschäfte, Freizeiteinrichtungen, Restaurants, Cafés und Räume für andere Dienstleister geplant.

Während die Bebauung am Südufer zum Hörder Zentrum hin an urbaner Dichte gewinnt, werden das Ost- und Nordufer des Phoenix Sees einen naturnahen Charakter aufweisen. Ein wesentlicher Baustein dazu ist die Verlegung und ökologische Verbesserung der Emscher. Die heute vorhandene geschlossene Gewässerstrecke (Hoesch-Kanal) unter dem Werks Gelände wird mit dem Bau des Sees aufgegeben. Für die Abwasserableitung wird zur Zeit ein neuer Kanal südlich des Phoenix See-Geländes gebaut. Das neue ökologisch gestaltete Emscherbett am Nordrand des Phoenix Sees wird durchschnittlich 3 bis 4 m breit und etwa 1 m tief sein und in einer bis zu 50 m breiten Auenlandschaft verlaufen. Das Leitbild der Gewässerlandschaft am Phoenix See orientiert sich an einem Tieflandfluss mit lehmigem Untergrund. In dieser Ersatzau kann sich die Emscher frei bewegen und bei Hochwasser ungehindert über die Ufer treten, so dass ideale Verhältnisse für eine vielfältige Auenvegetation entstehen. Durch ein Wegesystem entlang der Emscher und um den Phoenix See herum kann der Spaziergänger diese neu geschaffene naturnahe Landschaft erleben. Mit der Emscher am Phoenix See wird ein weiterer wichtiger Baustein zwischen Emscherquelle und dem bereits umgebauten Abschnitt am Westfalenpark geschaffen.



Infopoint am Phoenix See

„Ich zeige den Schülern, welche Tiere in der Emscher leben. Wir wollen nachsehen, ob die Emscher ein gesunder Fluss ist. Als Kind habe ich selbst Stichlinge in der Emscher gefangen. Wenn man so etwas nicht macht, bekommt man keinen Bezug zum Thema Wasser.“

Otto Frohne, Grundschullehrer



Der Phoenix See wird durch Grundwasser gespeist, während die Emscher im Nebenschluss am Nordrand des Sees entlangfließt. Emscher und Phoenix See haben somit normalerweise keine Verbindung. Nur bei seltenen Hochwasserereignissen dient der See als Hochwasserrückhaltung. Er kann bis zu 40 % seines normalen Stauraums an zusätzlichem Wasser aufnehmen und schützt somit die unterhalb liegenden Stadtteile von Dortmund vor Hochwasser. Durch die beiden unterschiedlichen Gewässer entwickeln sich auch einander ergänzende Ökosysteme mit hoher Vielfalt. Typisch für das Ökosystem von Fließgewässern sind die dynamischen Eigenschaften der Strömung sowie des Temperatur- und Stoffhaushaltes mit ihren spezifischen Anforderungen an die Tier- und Pflanzenwelt. Auf dieser Basis soll sich die Neue Emscher am Phoenix See zu einem naturnahen Fließgewässer entwickeln, das seinem natürlichen Vorbild in Struktur und Besiedlung möglichst nahe kommt. Dabei steht dieser Lebensraum nicht für sich allein, sondern soll ein wichtiger Bestandteil des künftigen Gewässerverbundes im Emschersystem sein. Das Ökosystem Phoenix See ist dagegen ein durch Grund- und Regenwasser beeinflusstes, stehendes Gewässer. In diesem Flachwassersee wird sich eine stabile Zonierung der Vegetation entwickeln, die im Jahresverlauf den spezifischen Zyklen folgt. Gemeinsam schaffen die Neue Emscher und der Phoenix See die Voraussetzungen für die Inwertsetzung der Industriebrache des ehemaligen Stahlwerkes. Die Emscher-*au* am Phoenix See ist das verbindende Element zwischen Phoenix See und der geplanten Bebauung. Einerseits wird es gut zugängliche Bereiche für die Erholungsnutzung am See, andererseits aber auch weit-



gehend ungestörte Zonen für die naturnahe Auenentwicklung an der Neuen Emscher geben.

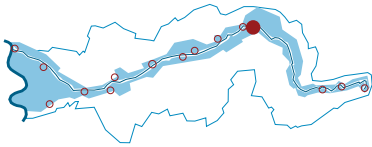
Emscher und Phoenix See werden ein wichtiger Bestandteil des durchgehenden Ost-West-Grünzuges im Neuen Emschertal sein. Die ausgedehnte Gewässerlandschaft mit ihren Freiräumen wird eine grüne Verbindung zum Westfalenpark und zum Rombergpark schaffen. Mit der Emscher als Rückgrat leistet der Phoenix See einen Beitrag zum regionalen und stadtbezogenen Freiraumverbund.

Zwischen dem Phoenix See mit der geplanten Wohnbebauung und dem gewerblich genutzten Gelände von Phoenix-West wird die Emschergenossenschaft etwa parallel zu der Eliasbahntrasse einen großzügigen, den freigelegten Emscherlauf begleitenden Grünzug schaffen.

Autor: Helmut Herter, Emschergenossenschaft



5.4 Sprung über die Emscher – Wasserkreuz Castrop-Rauxel



Das Wasserkreuz Castrop-Rauxel ist schon heute eine eindrucksvolle Landmarke historischer Wasserkultur. Der Ausbau des Rhein-Herne-Kanals und der damit erforderliche Neubau des Emscherdurchlasses werden Rückgrat für neue Flächennutzungen, die mit attraktiven Freizeitangeboten und Wohnungen an der Emscher zur Lebensqualität der kleinen Europastadt einen Beitrag leisten werden. Dort, wo die Emscher den Rhein-Herne-Kanal unterquert, haben die Stadt Castrop-Rauxel und verschiedene Planungsträger mit dem Projekt „Sprung über die Emscher“ den Startschuss für nachhaltigen Stadtumbau gegeben.

Im Norden der Stadt durchfließt die Emscher in einem engen Korsett die Stadtteile Ickern, Habinghorst und Henrichenburg. Mit dem Umbau des Emschersystems, der Trennung von Schmutz- und Reinwasser sowie Einleitung einer ökologischen Fließgewässerentwicklung durch die Emschergenossenschaft werden die notwendigen Voraussetzungen für die Stadtentwicklung am

neuen Wasserkreuz geschaffen. Links und rechts beider Ufer entstehen neue Wohnsiedlungen mit Bezug zum Wasser. Unter dem Stichwort „Wohnen an der Emscher“ haben die Stadt Castrop-Rauxel und die Emschergenossenschaft gemeinsam ein attraktives Wohnprojekt mit Wasserblick initiiert, für das auch ein innovatives Regen- und Oberflächenwasser-Konzept entwickelt wurde. Der Aufstellungsbeschluss für das Bauleitplanverfahren ist gefasst, in 2007 soll auf der insgesamt 4,3 ha großen Fläche Planungs- und Baurecht geschaffen werden.

Nordwestlich, nach einem Sprung über die Emscher, kann im Anschluss an die Erweiterung des Rhein-Herne-Kanals ein weiteres, 1,6 ha großes Wohngebiet „Wohnen am Kanal“ geschaffen werden. Schon die Erdgeschosswohnungen werden Blick auf den Kanal und auf vorbeifahrende Schiffe haben. Der Beginn der Baumaßnahmen ist für 2012 vorgesehen. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die Flächen für die Ausbau-



maßnahmen des Kanals und für die Umgestaltung der Emscher in Anspruch genommen.

Mit einem weiteren Sprung südwestlich über Emscher und Rhein-Herne-Kanal kann auf 4 ha eine dritte attraktive Wasserlage entwickelt werden: Inspiriert von dem ehemaligen Kanalschwimmbad an der „Alten Fahrt“ sollen ein Freizeitbereich mit zeitgemäßen Angeboten, aber auch Rasenterrassen zum Liegen und Sonnen entlang dem Kanalufer entstehen. Schon lange nutzen mehrere Sportvereine die Qualitäten der Kanalinsel, und ihre gemeinsame Gastronomie „Inselterrassen“ ist ein Anziehungspunkt weit über Castrop-Rauxel hinaus. Vorhandene Fuß- und Radwege sowie Brücken sollen ergänzt werden, um die neuen Nutzungen zu erschließen. Dazu gehört auch eine neue Emscherpromenade mit attraktiven Aufenthaltsplätzen und begleitenden Baumreihen entsprechend der Konzeption „Strom der Bäume“ aus dem Masterplan



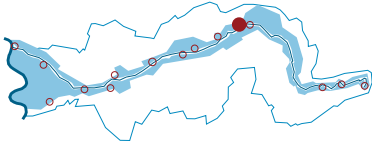
Emscher-Zukunft. So wird die Brücke über die Emscher und den Rhein-Herne-Kanal einen großen Bogen über das Wasserkreuz schlagen und in luftiger Höhe sollen die verschiedenen Ebenen und Projekte sichtbar werden. Siedlungsfreiflächen, verbindende Promenaden und Plätze umfassen ca. 4,6 ha.

Unter dem Titel „Stadtmarke“ verbirgt sich ein künftig städtebaulich und architektonisch hochwertig gestalteter Platz an der Schnittstelle zwischen Rhein-Herne-Kanal und Emscher. Aufenthaltsqualität, Gastronomie und Architektur werden hier auf Technik treffen. Die „alte Emscher“ in 16 m Tiefe soll erlebbar gemacht werden, als gläserner Kanaldeckel, beleuchteter Schacht oder Pavillon mit Informations- und Besichtigungsfunktion.

Der „Sprung über die Emscher“ ist der städtebauliche Schwerpunkt Castrop-Rauxels in den nächsten Jahren. Bis 2014 werden die gemeinsam mit der Emscher-Genossenschaft und dem Wasserstraßenneubauamt auf den Weg gebrachten Projekte umgesetzt sein und der Stadt an ihren Ufern ein völlig neues Gesicht verleihen.

Ansprechpartner: Martin Oldengott,
Amt für Stadtentwicklung Castrop-Rauxel

5.5 Der Emscherdurchlass unter dem Rhein-Herne-Kanal, Castrop-Rauxel



Im Bereich der Stadt Castrop-Rauxel kreuzt die Emscher den Rhein-Herne-Kanal. Das Wasserstraßen-Neubauamt (WNA) Datteln plant hier gegenwärtig eine Verbreiterung des Kanals. Aufgrund der technischen Gegebenheiten ist die Erneuerung des bestehenden Emscherdurchlasses unter dem Kanal an gleicher Stelle nicht möglich; vielmehr wird rund 200 m nördlich ein neues Bauwerk entstehen.

Vom WNA Datteln wurde ein neuer Durchlass konzipiert, der den Anforderungen der Neuen Emscher gerecht wird und die Sicherheit bei Hochwasserereignissen gewährleistet. Die Verlegung der Emscher in diesem Bereich wurde von der Emschergenossenschaft geplant und beinhaltet bereits die zukünftige Aufweitung und Neugestaltung des Emscherprofils. Sie nimmt damit bereits einen ersten Schritt des ökologischen Umbaus der Emscher in Angriff.

Der Entwurf sieht unter anderem die Verlegung des Torfheider Baches an die Wartburgstraße vor. Hierbei wird durch eine Anlage von hintereinander liegenden Sohlgleiten für die ökologische Durchgängigkeit des Gewässers und eine Anbindung an die Neue Emscher gesorgt. Der östlich gelegene zukünftige Altarm der heutigen Emscher wird aufgrund der bereits heute wertvollen Baumbestände als Biotop erhalten.

Der Bereich um das Wasserkreuz ist ein gutes Beispiel für die Kooperation verschiedener Planungspartner. So wurde von den beteiligten Planungspartnern WNA Datteln, Stadt Castrop-Rauxel und Emschergenossenschaft ein Gesamtkonzept entwickelt. Dieses berücksichtigt neben dem neuen Durchlass und der Verlegung der Emscher die spätere Anbindung des ökologisch umgestalteten Suderwicher Baches mit den optionalen Regenrückhaltemaßnahmen im

Bereich des Stauraumkanals Ickern, die Bereitstellung von Flächen für städtebauliche Entwicklungen der Stadt Castrop-Rauxel, die Freihaltung von Flächen im Bereich der alten Fahrt für ein Schwimmbad sowie die Integration der Planung des Emscher-Kanals.

Die Gestaltung des Wasserkreuzes Emscher – Rhein-Herne-Kanal

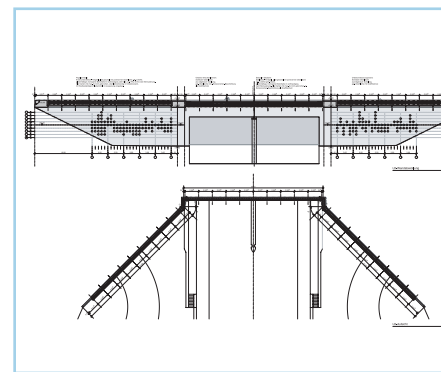
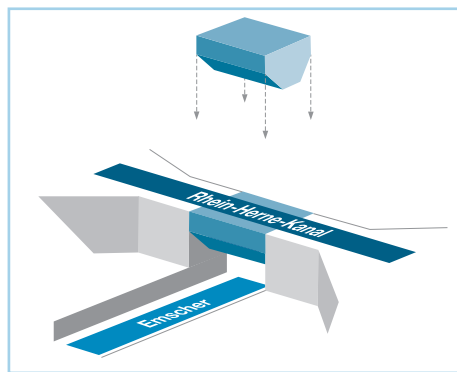
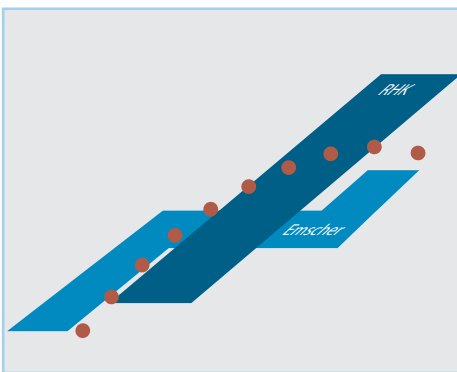
Brücken und Kreuzungsbauwerke stellen ein wesentliches Charakteristikum der Emscher dar. Als regelmäßig wiederkehrende Elemente besitzen sie ein besonderes identitätsbildendes Potenzial. Von entsprechender Bedeutung ist es, bei der Gestaltung und Materialwahl eine durchgängige Handschrift erkennbar werden zu lassen. Auch das Wasserkreuz von Emscher und Rhein-Herne-Kanal stellt ein solches Kreuzungsbauwerk dar.

Gemeinsam mit dem WNA Datteln werden derzeit Gestaltungsmöglichkeiten für den Durchlassbereich abgestimmt. Wie bei allen neuen Brückenbauwerken der Emscher bietet sich auch hier Gelegenheit zum Aufenthalt und Ausblick. Über dem Durchlass sollen daher im Brüstungselement Informa-

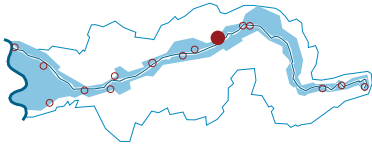


tionstafeln integriert werden, welche die Funktion des Bauwerkes und wichtige Elemente im Umfeld der beiden Gewässersysteme erklären. In den Seitenbereichen könnten Sitzmöglichkeiten eingerichtet werden. Sie bieten dem Besucher Möglichkeit zur Rast und laden zum Verweilen am Wasserkreuz ein. Auf diese Weise entsteht ein unverwechselbarer Ort, der neben seiner Brückenfunktion den Übergang von der offenen Landschaft im Westen zu den östlich angrenzenden Siedlungsbereichen von Castrop-Rauxel markiert.

Autoren: Dr. Ulrich Rode, Wasserstraßen-Neubauamt (WNA) Datteln
Sabine Brinkmann, EmscherGenossenschaft



5.6 „Neue Horizonte“ – Landschaftspark Emscherbruch, Herten/Recklinghausen



Das 750 ha große Areal im Umfeld der ehemaligen Zechen Ewald 2/3/7 und Recklinghausen II stellt mit den Halden Hoppenbruch und Hoheward eine facettenreiche Industrielandschaft dar. 2001 wurden gemeinsam von den Städten Herten und Recklinghausen im Rahmen einer Planungswerkstatt zukunftsweisende Freizeit- und Naherholungskonzepte für den Raum entwickelt. Unter den entstandenen Entwürfen entschied sich die Jury für „Neue Horizonte“ von Prof. Henri Bava.

Sein Konzept spiegelt die Industrielandschaft in mehreren differenzierten und nutzungsspezifischen Schichtungen der Halde Hoheward. Auf der Basisebene führt eine Ringpromenade um den Berg und erschließt die Aufgänge. Etwa auf halber Höhe innerhalb des Waldgürtels bietet die Balkonpromenade mit mehreren Plattformen Ausblicke in die umliegende Region. Auf dem Top-Horizont berührt der Himmel die Erde

und spiegelt sich im Himmelssee wieder. Hier wird zusätzlich die Horizontastronomie integriert, eine Idee des Initiativkreises Horizontastronomie e.V.

Die Errichtung eines Horizontobservatoriums wird es dem Haldenbesucher ermöglichen, Zusammenhänge von Sonnenlauf, Zeit und Jahreszeiten zu begreifen. Das Horizontobservatorium besteht aus einer kreisrunden Ebene mit 100 m Durchmesser, die von zwei Halbbögen überspannt wird, welche den Ostmeridian und den Himmelsäquator symbolisieren.

Auf dem östlichen Haldentop ist in fast 100 m Höhe eine Horizontalsonnenuhr mit einem Obelisken aus Edelstahl entstanden. Der Obelisk mit einer Höhe von 8,65 m wirft seinen Schatten auf eine kreisrunde Fläche mit einem Durchmesser von 62 m und ermöglicht dem Beobachter das Ablesen von Datum und Uhrzeit.



Ewaldpromenade



Halde Hoheward Balkon „Am Handweiser“



Weitere Maßnahmen des Gesamtkonzeptes sind unter anderem die Entwicklung des Zukunftsstandortes Ewald und der Ewaldpromenade – ein mit einem grünen Ufersaum versehener Kanal, der als Teil der Ringpromenade parallel zu der von Alleebäumen gesäumten Wegeverbindung zentral durch das gesamte Ewaldgelände verläuft.

Als weitere Elemente des Landschaftsparks stellen sich das im Kapitel E 5.7 detailliert beschriebene, multifunktionale „Aktiv-Linear-Band“, die Drachenbrücke zwischen dem Stadtteilpark Recklinghausen II und der Halde, das Gartenband sowie die Inszenierung der Landschaft durch Kunst dar.

Im Westen soll zudem die ökologische Entwicklungszone des Bruchwaldes Hertener Mark gestärkt werden. Die naturnahe Entwicklung von Emscherbruch und Ewaldsee wird durch die Umgestaltung von Schellenbruchgraben, Resser Bach und Emscher ergänzt. Erschlossen wird der Landschaftspark Emscherbruch durch ein neues Wegesystem, das die umliegenden Stadtteile anbindet.

Das Projekt wird von den Städten Herten und Recklinghausen gemeinsam mit dem Regionalverband Ruhr in zwei Bauabschnitten ausgeführt. Der erste Bauabschnitt ist bereits realisiert. Hierzu gehört unter ande-

rem die Errichtung von Teilen der Balkonpromenade und der großen Sonnenuhr mit dem Obelisken. Die übrigen Maßnahmen werden bis Mitte 2008 umgesetzt.

Langfristig ist für den östlichen Teil des Landschaftsparks Emscherbruch in Kooperation mit den Städten Castrop-Rauxel und Herne eine Bewerbung um die Landesgarten-/Landeswasserschau 2014 vorgesehen.

Autoren: Helge Grzabka,
Regionalverband Ruhr
Brigitte Suttman, Stadt Herten



Obelisk

5.7 Auftakt Ost, Recklinghausen



Der „Aktiv Linear Park“ am südlichen Fuß der Halde Hoheward soll die Städte Herten und Recklinghausen als Baustein des Landschaftsparks Emscherbruch (siehe Kapitel E 5.6) verbinden.

An den beiden Anfangspunkten der Parkachse zwischen den Städten liegt jeweils eine besonders gestaltete Platzfläche: der „Auftakt West“ auf Hertener und der 2005 fertig gestellte „Auftakt Ost“ auf Recklinghäuser Stadtgebiet. „Auftakt Ost“ dient dabei zusätzlich als zentraler Verknüpfungspunkt. Er ist Bindeglied zwischen der Gartenpromenade als einem Teil der Ringpromenade des Landschaftsparks, des Fußweges entlang der Wanner Straße als Verbindung zum angrenzenden Stadtteil

Recklinghausen-Hochlarmark sowie dem IBA-Radwanderweg. Über seine Funktion hinaus gebührt ihm jedoch auch unter ästhetischen und landschaftsgestalterischen Gesichtspunkten besonderes Augenmerk. Der „Auftakt Ost“ wird durch eine rund 3.600 m² große Platzfläche gebildet. Zentrales Element der Geländegestaltung ist der aus seitlich mit Cortenstahlwänden eingefassten Rasenwellen gebildete „Wellengang“ mit einer Breite von etwa 18 m und einer Länge von rund 55 m. Im Norden markiert ein Gehölzstreifen in Form einer rosa blühenden Zierkirschen-Allee den Rand des angrenzenden Gartenlandes. Die Bäume stehen in einer breiten Splittfläche, die zum Wandeln und Sitzen unter den Kirschen einlädt.



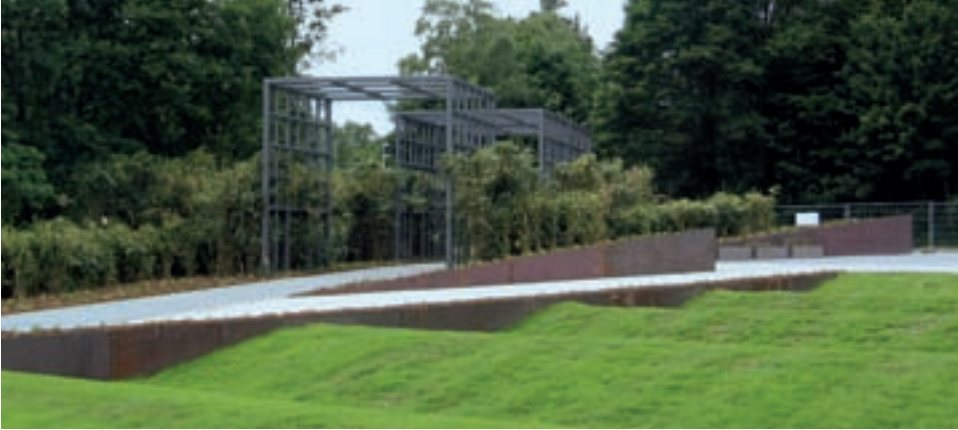
Im Süden bildet ein bis 8 m breiter Vegetationsstreifen die Abgrenzung zum angrenzenden Bahngelände. Er besteht aus einer dichten, höhengestaffelten Bambuspflanzung, die mit ihrer architektonischen Form in deutlichem Kontrast zur Heiterkeit und Leichtigkeit der Kirschen-Allee steht und gleichzeitig eine kaum durchdringbare Abschirmung zur weiterhin betriebenen Gleisanlage bildet. Die Bambuspflanzung assoziiert darüber hinaus den Eindruck von Schilfgürteln in Feuchtgebieten des Emscherbruchs.

Der rund 650 m² große, aus Betonplatten mit Splittvorsatz gebildete Platz an der Wanner Straße bleibt für Aktivitäten frei. Im Randbereich werden Gestaltungselemente angeboten, die neugierig machen sowie zum Sitzen und Spielen einladen. Die „Bewegten Horizonte“ (Grube mit Grauwanne in Cortenstahl gefasst/Podest mit Betonplatten wie der Platz in Cortenstahl gefasst)

„Als ich Kind war, haben die Frauen noch die Wäsche im Hellbach gewaschen. Dann kam der Umbau und der Schlachthof wurde gebaut. Danach war der Bach an jedem Montag rot vom Blut der geschlachteten Tiere. Ich würde mich freuen, wenn das Wasser wieder so sauber würde, wie ich es als Kind erlebt habe.“

Karl Zimmermann, Rentner





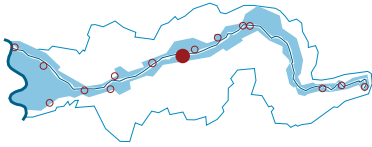
symbolisieren die Künstlichkeit und bewegte Vergangenheit des Ortes und können zu neuen Bewegungen animieren. Klettern, Rutschen oder Balancieren sind erwünscht. Die Grube kann als Gegenstück zum Podest auch zur Feuerstelle umfunktioniert werden, das Podest als Ersatz für Tisch und Stühle dienen.

Der Emscher Park Radweg ist in die Platzgestaltung integriert; eine ungehinderte Vorbeifahrt für Radfahrer ist gewährleistet. Gleichzeitig macht ihnen die Gestaltung jedoch ein Angebot, auf den Platz zu fahren und eine Pause zu machen. Der Ausbau des Radweges entspricht in seiner Breite und dem Aufbau mit einer Dolomitsanddecke dem Standard des Emscher Park Radweges. „Bambus-Gabionen“ (Stahlgitterkonstruktionen mit Bambuspflanzung, ca. 5 bis 6 m im Durchmesser) markieren den Eingang vom Emscher Park Radweg zum „Auftakt Ost“ und lenken gleichzeitig den Blick auf die derzeitige Gleisanlage und zukünftige Aktiv-Linear-Achse.

Autor: Manfred Döring,
Stadt Recklinghausen



5.8 Die Künstlerzeche Unser Fritz 2/3, Herne



Wie andere Zechen im Ruhrgebiet bestimmte auch die Zeche Unser Fritz im Norden der Stadt Herne das Bild eines ganzen Stadtteils – bis hin zu seiner Namensgebung.

1871 gründeten der Kaufmann Friedrich Grillo, der Bankier Ludwig von Born und Wilhelm Hagedorn die Gewerkschaft Unser Fritz. Ein erster Schacht wurde noch im gleichen Jahr abgeteuft. Schacht 2 folgte im Jahr 1881, die 1897 und 1908 abgeteuften Schächte 3 und 4 sowie die im Jahre 1911 errichtete Kokerei belegen die Ergiebigkeit der Kohlefelder beiderseits der Emscher. Der Bau des Rhein-Herne-Kanals im Jahre 1912 brachte der Zeche einen eigenen Hafenschluss, trennte dabei aber die Schachtanlagen voneinander – die Schächte 2/3 liegen nördlich, die Schächte 1/4 südlich des Kanals. 1920 wurde noch ein weiterer Schacht abgeteuft. Bereits im Jahr 1928 wurde der Förderbetrieb dann aber eingestellt und der Betrieb mit der Zeche Consol in Gelsenkirchen zusammengelegt. Die Übertageanlagen des Schachtes 2/3 dienten seit dieser Zeit nur noch als Werkstätten und zur Materialanlieferung. Seit 1962 werden Teile des ehemaligen Kau-

engebäudes von Künstlern als Atelier genutzt; 1963/64 zog Helmut Bettenhausen als erster Künstler mit seinem Atelier in die Zechegebäude ein. 1972 folgten sieben weitere Künstler und die Nutzung einzelner Arbeitsräume für Ausstellungen. Einzel- und Gruppenausstellungen, Symposien, zahlreiche thematische Ausstellungen, Konzerte in den Sparten Rock, Jazz, Klassische Musik sowie Dichterlesungen, Diskussionen und Vorträge, Schachtfeste und zahlreiche andere Aktivitäten haben die Künstlerzeche Unser Fritz 2/3 schnell zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens weit über Wanne-Eickel und Herne hinaus gemacht. In den Jahren 1998 – 2002 sanierte der Architekt Jens Blome unter der Mitarbeit von Lutz Kahnwald im Auftrag der Stadt Herne mit Unterstützung von NRW-Landes- und EU-Mitteln das Beamten- und Kaugengebäude. Nach dem Umbau bieten die Gebäude heute Platz für die Ateliers von zwölf Künstlerinnen und Künstlern, für eine Ausstellungshalle und einen multifunktionalen Veranstaltungsraum.



Die Künstlerzeche, Abendansicht



Ausstellungseröffnung „Ferrum+“ 2004



Installation von Michael Kortländer 2005

Der Förderverein Unser Fritz 2/3 e.V. wurde 1993 als gemeinnütziger Verein mit dem Ziel gegründet, die Aktivitäten der in der Künstlerzeche ansässigen Künstler zu unterstützen sowie generell Kunst und Kultur im Emscherraum zu fördern.

Als institutioneller Rahmen der Ateliergemeinschaft ist der Förderverein seit 2002 Träger der Künstlerzeche Unser Fritz 2/3.

In enger Zusammenarbeit mit den ansässigen Künstlern gelang es während der letzten Jahre, die in der Satzung verankerten Ziele des Vereins in einer Vielzahl von Aktivitäten umzusetzen. Beispiele sind die Vernetzung künstlerischer Aktivitäten im Emscherland, die Förderung des regelmäßigen Austauschs zwischen künstlerisch Tätigen und Bürgern/Bürgerinnen, die Unterstützung der Auseinandersetzung von Künstlern mit der ehemaligen Bergbau- und Industrielandschaft vor Ort sowie die Etablierung der Zeche als Spielort der „Extraschicht – Nacht der Industriekultur“. Auch eigene Veranstaltungen wie das traditionelle Heringessen am Aschermittwoch, der Jazz an einem Sommerabend oder die offenen

Ateliers zum Jahresende wurden einer ständig wachsenden Öffentlichkeit bekannt gemacht.

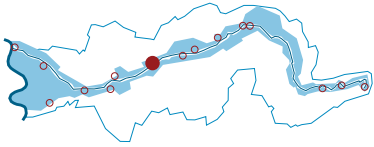
Die gute Zusammenarbeit von Künstlern und Förderverein ermöglicht durch regelmäßige Ausstellungen und Veranstaltungen eine kontinuierliche Aktivität auf hohem Niveau, die auch überregional immer mehr Beachtung findet und eine gute Perspektive für die Zukunft bietet.

Autorin: Gitta Witzke, Künstlerzeche Unser Fritz 2/3, Herne



Tag der offenen Ateliers 2003

5.9 Nordsternpark, Gelsenkirchen



Aus der Zeche Nordstern I/II entstand nach ihrer Stilllegung im Jahr 1993 und einer Zwischennutzung durch die Bundesgartenschau 1997 der Gewerbe- und Landschaftspark Nordstern – ein Areal, das hohe Standortqualitäten für Gewerbetreibende mit einem reizvollen Ambiente für Parkbesucher verbindet und in vielfältiger Weise den Charme der historischen Entwicklung vom Industriegelände zu einem großen Freizeit- und Erholungspark widerspiegelt. Über zahlreiche, im Rahmen der BUGA 97

neu gebaute Wege und Brücken verbindet der in den „Regionalen Grünzug C“ und den „Emscher Landschaftspark“ eingebettete Nordsternpark die angrenzenden Stadtteile Horst und Heßler miteinander. Die Hauptverwaltung der THS mit den denkmalgeschützten Fördertürmen der Architekten Schupp/Kremmer sowie die von Professor Polonyi entworfene rote Doppelbogenbrücke über dem Rhein-Herne-Kanal prägen eindrucksvoll das Gesicht des Nordsternparks.



Anspruchsvoll ausgebaute, mit dem weitläufigen Landschaftspark verbundene Gewerbeflächen im nördlichen Teil des Parks haben Groß- und Kleinbetriebe veranlasst, hier Firmensitz oder Niederlassungen zu etablieren. Die THS erhielt beim Umbau des Ensembles der Schächte 1 und 2 mit Wagenumlauf und Sieberei die klassische Handschrift der Industriearchitekten Schupp/Kremmer. Weitere Flächen und Büros in der ehemaligen Kaue und Lohnhalle werden von Dienstleistern aus unterschiedlichsten Branchen genutzt. In der ehemaligen Waschkau befindet sich unter anderem der Deutschland-Express, eine große Dreileiter-Modellbahnanlage.

Im Bereich des Landschaftsparks sorgen der Bergbaustollen, das Kinderland, die Kletteranlage des Deutschen Alpenvereins und das Amphitheater – ein zunehmend begehrter Veranstaltungsort für größere Events verschiedener Musikrichtungen – für ein hohes Besucheraufkommen. Die Schiffsanlegestelle am Amphitheater ermöglicht es, vom Nordsternpark aus alle interessanten Ziele am Rhein-Herne-Kanal zu erreichen.

Der Nordsternpark ist zudem einer der sechs großen Ankerpunkte in der insgesamt 25 Standorte umfassenden Route der Industriekultur. Bausteine, die diesen Park mit dem Grünzug verknüpfen, sind die Sanierung der alten Mühlenemscher in Horst und die durchgängige Gestaltung des Grünzugs Fischerstraße bis zur nördlichen Anbindung an die Braucker Haldenlandschaft, die Gestaltung der freien Grünflächen zur südwestlichen Anbindung an die Schurenbachhalde sowie nach Süden über die Umgestaltung des Schwarzbachtals an den Revierpark Nienhausen.

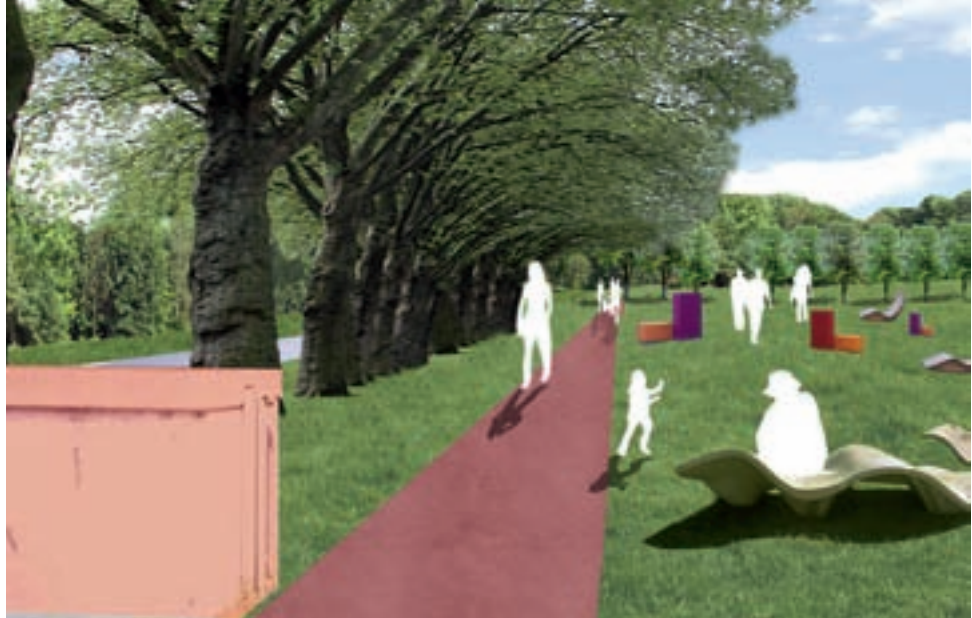
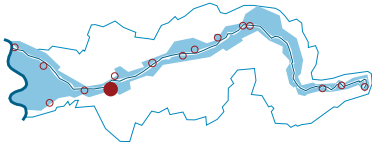


Die Stadt Gelsenkirchen entwickelt und vermarktet zusammen mit den Städten Essen und Bochum exklusive „Schlosslagen“ – darunter auch im Nordsternpark – als Standorte für vielfältige Nutzungen.

Ansprechpartnerin: Heike Rasch, Wirtschaftsförderung Gelsenkirchen



5.10 „Neue Wege zum Wasser“, Essen



Neue Grünflächen, Bäume, Wege und Sitzgelegenheiten erweitern das Freizeitangebot für Anwohner und Besucher entlang der Emscherzuflüsse

Die Stadt Essen sieht den Umbau des Emschersystems als Chance, die Attraktivität von Stadträumen durch Wasserflächen auch über den Einzugsbereich der Emscher und ihrer Zuflüsse hinaus zu festigen und zu steigern. Ein eigener städtischer Masterplan bietet entsprechende konzeptionelle Vorschläge und Wege zu einer strukturellen Aufwertung Essens als Wohn-, Lebens- und Wirtschaftsstandort. Er beinhaltet über die weiteren Masterpläne hinaus ein übergreifendes Konzept zur langfristigen Freiraum- und Stadtraumentwicklung in Essen. Aus der Fülle der Projektvorschläge innerhalb des Stadtentwicklungsprozesses Essen 2015+ wurde das Impulsprojekt „Neue Wege zum Wasser“ ausgewählt. Es unterstützt das Leitbild „Mitte, Vielfalt, Wandel“ der Stadt Essen in besonderem Maße, da es geeignet ist,

- die zentrale Funktion des Standortes Essen in der Region zu stärken,
- das Essener Angebot an Attraktionen zu erweitern,
- die Attraktivität der Stadt Essen zu verbessern,
- das Image der Stadt als Wohn- und Wirtschaftsstandort deutlich zu verbessern,
- den Strukturwandel positiv zu gestalten,
- die Flächeninwertsetzung ganzer Wohnquartiere zu betreiben

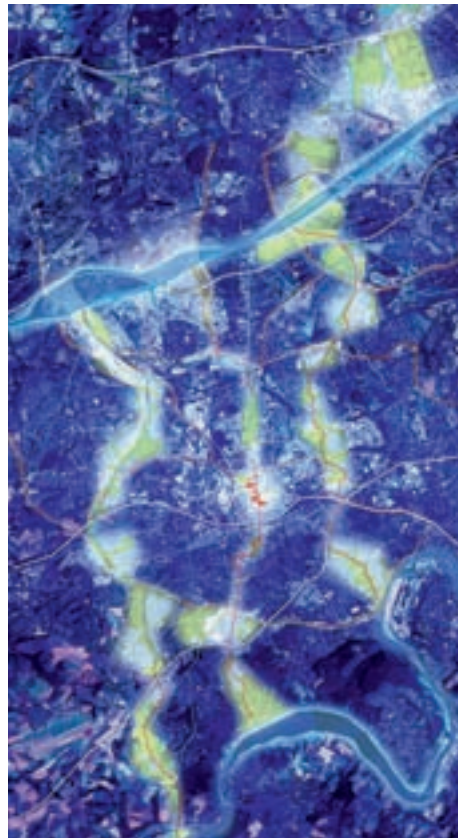
und damit ein Instrument darstellt, den negativen Auswirkungen der demographischen Entwicklung entgegenzuwirken. Der Grundgedanke für die Vernetzung der Grün- und Freiflächenstrukturen mit den vorhandenen innerstädtischen Fließgewässern



Vorhandene Teiche und Seen sollen für die Bevölkerung wieder erlebbar gemacht werden. Darüber hinaus sind neue Seen geplant.

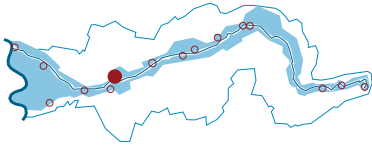
lässt sich unter dem Schlagwort „Freiraum schafft Stadtraum“ zusammenfassen. Entlang von drei von Norden nach Süden verlaufenden Leitlinien („Strahlen“) sollen durch einfache Maßnahmen und die Schaffung neuer Sichtbeziehungen („Belichten“) Freiräume geschaffen beziehungsweise wiederhergestellt werden. Durch die „Inszenierung“ der neu erlebbaren Freiräume und ihre Anbindung an das jeweilige Umfeld sollen sie im öffentlichen Bewusstsein verankert werden. Das Modell der Strahlen bietet auf diese Weise die Möglichkeit, gezielt Aufmerksamkeitsbereiche innerhalb des Stadtgebietes herauszukristallisieren. Mit Hilfe von Projekten und Maßnahmen werden die Strahlen mit den neu entwickelten Freiräumen dauerhaft im Stadtbild positioniert. Das Essener Strahlenmodell kann hierbei dem gesamten Stadtgefüge neue Impulse geben, vorhandene Potenziale nutzbar machen und in der Folge zum Entwicklungsmotor der Stadt werden. Darüber hinaus ist der Masterplan „Freiraum schafft Stadtraum“ eine der Grundlagen für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes.

Autor: Hermann Steins, Stadt Essen



„Das Essener Strahlenmodell“

5.11 Die Welheimer Mark in Bottrop



Der Weg zurück zur natürlichen Entwässerung und Regenwasserbewirtschaftung hat auch für die Wohnungsunternehmen immer mehr an Bedeutung gewonnen, nicht zuletzt bei THS, die mit rund 80.000 Wohnungen im Konzern – ca. 62.000 davon im Ruhrgebiet – zu den Großen der deutschen Immobilienwirtschaft zählt. Bereits seit über fünfzehn Jahren ist die Rückführung der Niederschläge in den natürlichen Wasserkreislauf ein Thema für THS, wann immer gebaut oder modernisiert wird. Zu Recht kann das Unternehmen stolz auf über 110.000 m² Fläche verweisen, die in den letzten Jahren vom Abwassernetz abgekoppelt wurden.

Wohnen am Wasser

Bald wird auch für die Mieter der Welheimer Mark in Bottrop die Nebenkostenabrechnung erfreulicher sein als zuvor – sie sparen teure Entwässerungsgebühren. Nachdem für einen Großteil der 222 Wohnungen umfassenden, in sich geschlossenen 1950er-Jahre-Siedlung die Modernisierungs- und Um- und Ausbauarbeiten

abgeschlossen sind, wird jetzt das Wohnumfeld neu gestaltet: In Kooperation mit der Emschergenossenschaft hat sich THS als erste Wohnungsbaugesellschaft zu einem beispielhaften Projekt entschlossen, das zukünftig eine im großen Stil betriebene Regenwasserversickerung und -ableitung in die Emscher zu einem erlebbaren Naturschauspiel für die Anwohner werden lässt.

Vom Bottroper Hinterhof zur grünen Oase

Die „Wiedergutmachung“ an der Natur beginnt genau dort, wo im Bereich der Emscher vor rund 100 Jahren der erste Abschnitt des offenen Abwasserkanals entstand. In der Umsetzung bedeutet das Projekt die Abkopplung der Niederschläge der gesamten Siedlung vom Abwassernetz, eine teilweise Versickerung vor Ort sowie eine sichtbare Ableitung des Regenwassers zur Emscher. Neben einer Entlastung der Kanalisation und des Klärwerks wird das Element Wasser auf diese Weise zum Imagefaktor der Siedlung, die einst als der „Hinterhof von Bottrop“ und noch heute als benachteiligter Standort gilt.

Mit Wasser gestalten

Gestaltete Wegequerungen werden die Wahrnehmung des sichtbar an der Oberfläche geführten Regenwassers steigern: Holzbrücken überspannen die Regenwassergräben. Auf den gemeinschaftlichen Freiflächen lassen sich Retentionsmulden in die Gartengestaltung einbinden, die der Siedlung ein besonderes Gesicht verleihen. Eine besonders attraktive Freifläche, die „Siedlungswasseraue“, verbindet die Siedlung künftig mit der Emscher und schafft mit „Wohnen am Wasser“ eine besonders interessante Perspektive für die Bewohner. Die



Offene Ableitung des Regenwassers in Welheim

„Der Umbau des Emschersystems ist sicherlich eines der bedeutendsten Gemeinschaftsprojekte des Ruhrgebiets in diesem Jahrzehnt und wird das Erscheinungsbild der Region nachhaltig verbessern. Als mit dem Ruhrgebiet verbundenes Wohnungsbaunternehmen möchten wir diesen wichtigen Umbauprozess aktiv mitgestalten.“

Marcus Collmer, Umweltbeauftragter der THS





Geplantes Entwässerungskonzept in Welheim



Bau einer Regenwasserrigole

großflächige Abkopplung mit Regenwasserversickerung ist ein erster wichtiger Baustein, um die Welheimer Mark nachhaltig nach vorne zu bringen.

Verbriefte Qualität im Umweltmanagement

Schon vor Jahren hatte THS beim Thema Flächenentsiegelung von sich reden gemacht: Im Rahmen der IBA hatte sie in der Schüngelberg-Siedlung, bei der eine reine Versickerung nicht möglich war, ein neues Muldenrigolensystem gebaut. Wie künftig in der Welheimer Mark versickert das

Regenwasser dort zum Teil in einem offenen Muldennetz oder wird dem zur Emscher führenden Lanferbach zugeführt.

2004 wurde die THS als erstes deutsches Wohnungsunternehmen nach der europäischen Norm EMAS (Eco Management and Audit Scheme) mit ihrem Umweltmanagementsystem zertifiziert.

Autoren: Marcus Collmer, THS Konzernbeauftragter für Umweltschutz, Gelsenkirchen
Dr. Marie Mense, THS Unternehmenskommunikation, Gelsenkirchen



Welheimer Mark an der Emscher

5.12 Gehölzgarten im Haus Ripshorst/ Emscher Klärpark Oberhausen



Der Gehölzgarten Ripshorst am Rhein-Herne-Kanal in Oberhausen wurde in den 90er-Jahren vom Regionalverband Ruhr nach Entwürfen der Architekten Lohaus und Diekmann auf der ehemaligen Reservefläche eines Stahlwerkes angelegt. Der Park zeigt mit einem 2 km langen Gehölzband die Verbreitung der Baumarten im erdgeschichtlichen Zusammenhang. Auf einem Streifzug vom „Tertiär“ bis zu den „Kulturgehölzen“ findet man ausgefallene Schönheiten, wie beispielsweise den Tulpenbaum mit seinen auffälligen Blüten oder den Amberbaum mit einer prächtigen Herbstfärbung. Die Innenräume des 40 ha großen Parks bestehen aus weitläufigen Wiesenflächen.

Eine kühne, von Prof. Dr. Schlaich entworfene Brückenkonstruktion überspannt den Rhein-Herne-Kanal und verbindet ihn mit dem Emscher-Park-Radweg. Mit ihrem doppelt geschwungenen, filigranen Stahlrohrbogen erreicht sie eine Länge von 130 m.

Inmitten des Parks liegt der ehemalige Bauernhof Haus Ripshorst. Er wurde vom RVR vollständig restauriert und beherbergt seit 1999 das Informationszentrum Emscher Landschaftspark. Eine moderne Ausstellung zeigt in den vier Bereichen Erfolge, Baustelle, Visionen und Archiv anschaulich die vielen realisierten und geplanten Projekte des Parks. Das Haus ist ganzjährig geöffnet und bietet einen umfangreichen Service, unter anderem mit einer radtouristischen Servicestation, mit Führungen zur Route der Industrienatur, mit praxisorientiertem Unterricht für Schulklassen zu Themen aus Natur und Umwelt sowie mit Seminar- und Veranstaltungsräumen.

Südlich des Gehölzgartens liegt der Ruderpark Frintrop, ein zur Route der Industrienatur gehöriger Standort. Hier hat sich auf einem ehemaligen Rangierbahnhof eine eigenwillige, reichhaltige Fauna und Flora angesiedelt, die mit den Schotterböden bes-



Pflanzenstudien im Bauerngarten



Fächerblattbaum im Gehölzgarten



Emscher-Klärpark
vor dem Umbau
1996

tens zurechtkommt. Der RVR hat das Gelände erworben, behutsam erschlossen und gestaltet.

Autorin: Helge Grzabka,
Regionalverband Ruhr

Der Emscher-Klärpark in Oberhausen – vom Rundklärbecken zum Seerosenteich

1996 legte die Emschergenossenschaft das Oberhausener Klärwerk still. Es blieb ein rund 22.000 m² großes Areal in landschaftlich reizvoller Lage, das südlich an eine Siedlung und östlich an den Gehölzgarten Ripshorst anschließt. Von Seiten der Emschergenossenschaft war es vor allem wichtig, Bauteile wie Betriebsgebäude,

Rundklärbecken oder Schlammplätze zu erhalten und als Dokument prägender Industriekultur sinnvoll in eine Folgenutzung zu überführen. Gemeinsam mit der Stadt Oberhausen und der Projekt Ruhr GmbH gelang es, die Verbände Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau NRW für eine Ansiedlung auf dem umzugestaltenden Gelände zu gewinnen. Darüber hinaus sollte aus dem ehemaligen Kläranlagen-Areal ein öffentlicher Naherholungspark geschaffen werden, der dem Anspruch der Stadt an eine öffentliche Parkfläche entspricht. Auf diese Weise wurde aus der ehemaligen Kläranlage „Läppkes Mühlenbach“ in Oberhausen der Emscher-Klärpark.

Uferpflanzen
im ehemaligen
Klärbecken



Freiraumplanung – Altes erhalten, Neues schaffen

Rund 500 m Fußwege und 1.500 m² Pflasterflächen durchziehen heute den neu angelegten Emscher-Klärpark. Im Rahmen des vom Land NRW aufgelegten Ökologieprogramms Emscher-Lippe (ÖPEL) war ein öffentlicher Zugang in den Park und die Anbindung an den nördlich angrenzenden Gehölzgarten Ripshorst erforderlich. Insgesamt gliedert sich der Park in drei Einzelbereiche mit unterschiedlichen Höhenniveaus. Das zum Teich umfunktionierte, 43 m durchmessende Rundklärbecken bildet hierbei das „Untergeschoss“. Es ist im Randbereich



Emscher-Klärpark

mit typischen Uferpflanzen begrünt, ohne die ursprüngliche Funktion eines Klärbeckens zu kaschieren. Über die fixierte Räumbrücke kann man bis zur Teichmitte vorgehen und das Gewässer hautnah erleben. Die Brücke dient dem Park auf diese Weise eindrucksvoll als Bindeglied zwischen einstigem Industriegut und heutigem Erlebnisfaktor.

Die zweite Erschließungsebene ist das „Erdgeschoss“. Sie fasst den Garten ebenerdig ein und umrahmt ihn mit den äußeren Fußwegen. Entlang der Wege laden Bänke zum „Seele baumeln lassen“ ein und bieten einen beruhigenden Blick auf den tiefer liegenden Teich. Oberhalb schließt das ehemalige, 4.000 m² umfassende Schlammbecken als „Obergeschoss“ der Anlage an. Auf den seit den 1980er-Jahren unbewirtschafteten Schlammplätzen hat sich mittlerweile eine Wildnis gebildet. Dieser Naturraum ist mit einer zweigliedrigen Steganlage aus Stahl überbaut worden, so dass Spaziergänger unmittelbar erfahren, wie sich Flora und Fauna einstige Industriestandorte zurückerobern. Eine mittig angeordnete, 50 m²

große Plattform führt direkt in den spannenden „Dschungel“ aus dichten Büschen, Sträuchern und Bäumen – besonders für Kinder ein erlebnisreiches Element.

Bepflanzung setzt Akzente

Bei der Bepflanzung der Eingangsbereiche hat man sich vom angrenzenden Gehölzgarten Ripshorst inspirieren lassen. Japanische Blütenkirschen markieren dort den Übergang zum Klärpark. Am südlichen Haupteingang wurden daher weiß blühende, chinesische Blütenkirschen als pflanzliches Element gewählt. An den Hauptplätzen im Parkinneren, auf denen verschiedene Fußwege zusammenlaufen und Bänke zum Verweilen einladen, pflanzten die Landschaftsarchitekten rot blühende Kastanien, die in 6 mal 6 m großen Hainen angeordnet wurden. In zehn bis fünfzehn Jahren werden diese Haine ein Schatten spendendes Blätterdach ausgebildet haben. Entlang des Teiches wurden im Viertelkreis Himalayabirken gepflanzt, deren Stämme sich in wenigen Wachstumsjahren sehr effektiv kalkweiß anfärben.

Kunst im Faulurm

Für den knapp 15 m hohen Faulurm fand sich ebenfalls eine harmonische Lösung: Er sollte keinesfalls abgerissen werden, sondern als prägendes Bauwerk im Park erhalten bleiben. Um das imposante Gebäude für Besucher erlebbar zu machen, bekam es eine ringförmige Bühne. Von der Decke herab schlängelt sich ein skurriles Rohrgeflecht, das vom unteren Bereich aus rot angestrahlt wird. Das Kunstwerk hat den bezeichnenden Namen Mangrove. Er verweist auf eine Baumart, deren üppige Stelzenwurzeln sich in schlammreichen Buchten weit verzweigen – eine eindrucksvoll



inszenierte Reminiszenz an alte Tage, in denen der heutige Hohlkörper Faulschlamm in seinem Inneren beherbergte. Über eine außen liegende Gitterrosttreppe gelangt man heute auf das geschickt zur Aussichtsplattform umfunktionierte Dach des Faulbehälters.

Ansprechpartner vor Ort:

Michael Gotschika, Verband Garten-, Landschafts- und Sportbau Nordrhein-Westfalen e.V., Oberhausen-Borbeck

Autorin: Patricia Bender, Emschergenossenschaft

5.13 Hangwasserbiotop an der Deponie Wehofen, Dinslaken



Die Siedlungswasseraue am Hangfuß der Deponie Wehofen in Dinslaken ist ein gutes Beispiel für die vom Masterplan Emscher-Zukunft ausgehenden Impulse. Als Eigentümerin und Betreiberin der Deponie Wehofen-Nord hat die ThyssenKrupp Steel AG eine zum ökologischen Konzept für die Emscher gehörende Angebotsplanung der Emschergenossenschaft für ein Hangwasserbiotop aufgegriffen und sich zu Eigen gemacht.

An der Nordseite der Deponie Wehofen-Nord in Dinslaken verläuft die Emscher begleitet von Hochwasserschutzdeichen. Im Rahmen der Masterplan-Erarbeitung wurde hier das Potenzial für einen ökologischen Schwerpunkt mit einer erholungswirksamen Freiraumgestaltung ermittelt. Der ökologische Schwerpunkt kann im Norden mit einer Emscheraufweitung und im Süden mit einer Siedlungswasseraue in Form eines

Hangwasserbiotops an der Deponie ausgestattet werden.

Der Grundgedanke für diese Form der Siedlungswasseraue ist es, den Raum zwischen der Deponie und dem Emscherdeich zu verfüllen und auf dem neu entstandenen Plateau einen wassergeprägten Auenstreifen zu entwickeln. Auf diese Weise kann das Hangregenwasser der abgedichteten Nordflanke der Deponie im freien Gefälle zur Emscher geführt werden und muss nicht über den Deich gepumpt werden. Zusätzlich erhält die Emscher ein begleitendes Ergänzungsbiotop durch Zwischenspeicherung des Hangwassers im Auenstreifen des neuen Plateaus.

Das von der Nordflanke zufließende Regenwasser wird in dem neuen Auenstreifen gesammelt und versorgt eine Reihe von Lebensräumen wie Schilffelder, Röhrichtzo-



„Am Oberlauf der Emscher haben sich wieder seltene Vogelarten eingestellt, Greifvögel wie der Rote Milan oder der Mäusebusard, aber auch Weißstorch, Graureiher und Eisvogel. Es bringt Freude ins Leben, diese Tiere in der Natur zu erleben. Naturschutz heißt höhere Lebensqualität.“

Heinz Herkenrath, Historiker und passionierter Ornithologe.





nen und bruchartige Gehölzsäume. Dreigestaltete „Wasserklammern“ mit einladender Aufenthaltsqualität leiten das gespeicherte Regenwasser verzögert zur Emscher weiter. Die Planungen zur Raumbildung mittels Bäumen und Sträuchern nehmen das Gestaltungsthema des „Stroms der Bäume“ auf und zeigen so den Integrationsaspekt deutlich auf. Über die Gehölzbänder auf der Nordseite der Deponie wird der „Strom der Bäume“ weithin sichtbar.

Damit ergibt sich für beide Kooperationspartner, die ThyssenKrupp Steel AG sowie die Emschergenossenschaft, eine Gewinnsituation, die nicht zuletzt durch eine einprägsame Gestaltung im Duktus des „Stroms der Bäume“ und durch eine Öffnung des Deichwegeabschnittes für die Bevölkerung einen echten Zugewinn an erholungswirksamer Landschaft bedeutet.

Autoren: Jutta Möller,
ThyssenKrupp Steel AG
Sabine Brinkmann,
Emschergenossenschaft

5.14 Landschaftspark Duisburg-Nord



Im Gegensatz zum „BUGA-veredelten“ Nordsternpark ist das Parkgelände rund um die alte Hochofenanlage der Thyssen-Eisenhütte eine gleichermaßen rau anmutende wie verlockende Gelegenheit zur Annäherung an Industriekultur. Hier wurde kleinteilig, mit behutsamen Mitteln und hoher Qualität „Spurensicherung“ betrieben, neue Landschaftselemente zwischen die Technik gepflanzt und den Giganten der industriellen Vergangenheit die Chance eröffnet, in Würde zu altern. Die Begehbarkeit der Technik, die Erwanderbarkeit der ausgesprochen vielfältig zurückgekehrten Natur auf fast 200 ha Fläche machen das fremd klingende Wort Industrienatur in seiner Komplexität erlebbar – die hohen Besucherzahlen, die zahlreichen hochkarätigen Events von Auf-

führungen der Ruhrtriennale bis zu exklusiven Produktpräsentationen zeugen von der Faszination und Attraktivität dieser Art des Umgangs mit Vergangenheit, Zukunft und Strukturwandel.

Dieser Landschaftspark ist weder Landschaft noch Park im Sinn der klassischen Wortbedeutungen. Das dichte Flechtwerk von wilder Spontanvegetation und gezielter streng formaler Pflanzungen, kleinteiligen, kaum noch wieder zu erkennenden oder sich riesig auftürmenden baulichen Resten industrieller Nutzungen, das atemberaubende Ineinander von Rohren, Treppen, Stahlgerüsten, Kesseln und Brücken, die Illumination an Wochenenden, die neuen Nutzungen in alten Bunkern und Gebäu-

den, der Hochofen 5 als 70 m hoher Aussichtsturm, der Gasometer als einmaliges Tauchzentrum, die Theatersäle und Veranstaltungsstätten, das Jugendhotel und die Ausbildungsstellen, die vielen Menschen unterschiedlichster Herkunft, denen hier tag-ein tagaus zu begegnen ist, machen diesen Raum zu einer einmaligen Erlebniswelt, wie sie selbst Hollywood nicht würde schaffen können.

Und mittendrin fließt – gespeist vom gesammelten Regenwasser des gesamten Areals – ein Stück Alte Emscher: gestaltet als „Canale Grande“, ein Ort eher ruhiger Neugier und stiller Entwicklung zu einem Stück Natur und ein erstes Stück ökologisch verbesserter Alter Emscher in Duisburg.

Autor: Günter Zielsing, Duisburg-Marketing, Landschaftspark Duisburg Nord



E 5.15 Die Emschermündung in Dinslaken



Ökologische Verzahnung von Emscher und Rhein

Nördlich der Siedlung „Am Stapp“ fließt die eingedeichte Emscher gegenwärtig noch über ein Absturzbauwerk in den Rhein. Diese Lösung schafft wasserwirtschaftliche Sicherheit, bildet jedoch eine ökologische Barriere zwischen Rhein und Emscher. Die Emscher verfügt im Mündungsbereich nicht über Flächen für eigendynamische Entwicklungen und eine Etablierung eigenstabiler Artengemeinschaften in einem Flussökosystem. Zudem hat die Emscher im wichtigen Erholungsraum von der Rheinaue Walsum über den Stapp, den Wohnungswald, die Rotbachmündung bis hin zu den Ausflugslokalen in Götterswickerhamm bislang ein eher technisches Erscheinungsbild.

Das neu formulierte Konzept für die Emschermündung sorgt für eine attraktive und ökologisch wirksame Verflechtung der beiden Natur- und Erholungsräume Rheinaue Walsum im Süden und Wohnungswald im Norden. Dabei werden die zurzeit landwirtschaftlich genutzten Flächen nördlich der Emscher in die Planung einbezogen. Auf rund 200.000 m² wird eine für Tiere und Pflanzen durchgängige Anbindung der Emscher an das Flussökosystem des Niederrheins erreicht – eine wichtige Verzahnung der neuen Emscheraue mit den Auen eines der größten Ströme Europas.

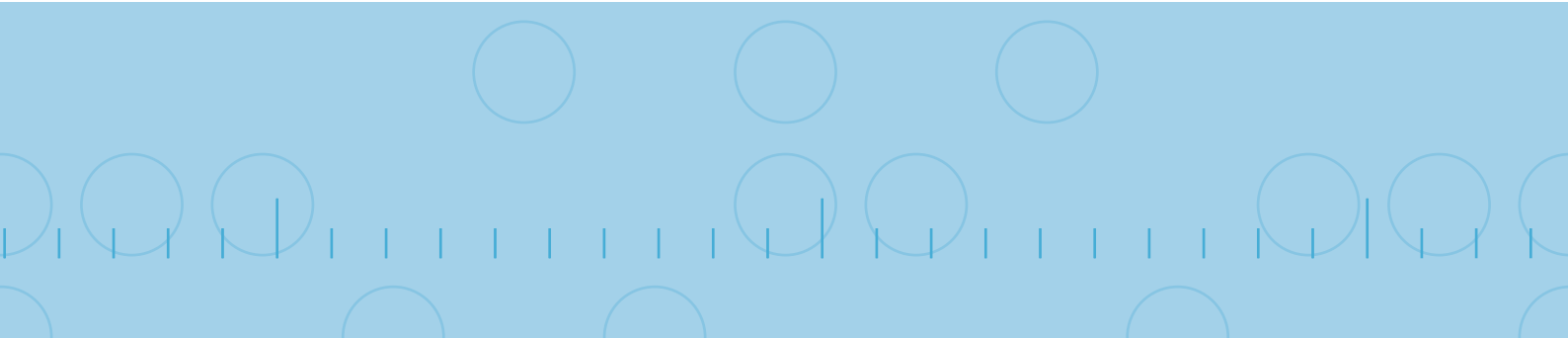




Die neue Emschermündung kann altarm-artige Strukturen, wassergefüllte Mulden, feuchtes Grünland und Auenwaldgalerien umfassen und wird von einem dynamischen Wasserlauf, der schließlich in den Rhein übergeht, durchflossen.

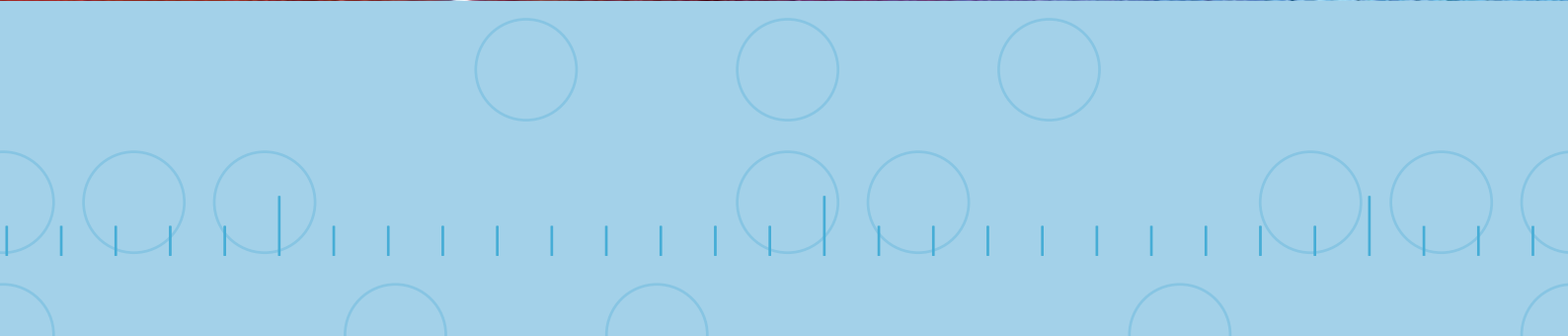
Ein Weg lädt ein, diesen spektakulären und ereignisreichen Auenraum zu erleben und aus nächster Nähe zu betrachten. Die neue Mündungsaue wird damit zu einer attraktiven Erholungskomponente, die sich mit einer eigenständigen Landschaftsästhetik schlüssig in das Freiraumsystem der Flusslandschaft einpasst.

Autorin: Sabine Brinkmann,
Emschergenossenschaft





F Wandel durch Kultur – Kultur durch Wandel



F Wandel durch Kultur – Kultur durch Wandel

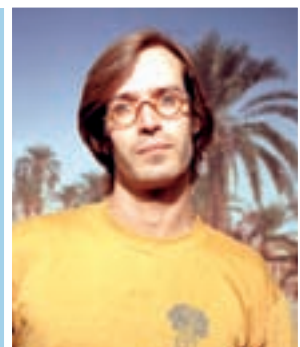
Der Emscher-Umbau ist Teil des vielfältigen, großräumigen und eng vernetzten Wandels in der Region. Wie bei jeder strukturellen Innovation wird diese Veränderung nicht nur von den Werthaltungen und Denkweisen der Menschen beeinflusst, die sie vollziehen wollen. Der Wandel verändert seinerseits auch die Vorstellungen und das Verhalten der Menschen, die von den materiellen und immateriellen Folgen der Veränderungen betroffen sind. Diese kulturelle Seite jedes technischen und ökologischen Wandels soll mit dem Emscher-Umbau nicht nur thematisiert, sondern auch durch ihn begleitet werden. Es gilt, mit dem Umbau die generelle Bereitschaft zur Veränderung, die individuelle und kollektive Kreativität und damit die Zukunftsorientierung der gesamten Region zu stärken.



„An der schönen Blauen Emscher“, Aufführung des Theater Oberhausen, 1997

„Natürliche Wasserläufe mäandern, künstliche sind wie mit dem Lineal in die Landschaft gezeichnet. Genau deshalb fasziniert die Emscher wie kein zweiter Fluss in unserer Region. Ohne kaschierende Schnörkel ist sie von einem Pragmatismus geprägt, den man wohl nur im Pott findet.“

Henning Maier-Jantzen, Fotograf



F 1 Kunst im Neuen Emschertal

Kunst und Kultur sind Medien, die den Umbauprozess jenseits der konkreten baulichen Maßnahmen begreifbar und erlebbar machen, Spannung erzeugen, Freude vermitteln und bleibende Erinnerungen schaffen. Betrachtet man den Emscher-Umbau als eine technische, räumliche und ökologische Umformung der Landschaft, die als Bau- und Ingenieurskunst den ästhetischen Kriterien der Architektur unterliegt, so haben Kunst und Kultur mit ihren besonderen Mitteln ein Recht auf zusätzliche, eigenständige Interventionen. Die sich mit dem Emscher-Umbau auseinander setzende Kunst soll gegenüber der Macht der Technik die Macht der künstlerischen Idee ausspielen. Kunst und Kultur können auf diese Weise z. B. die sozialen, historischen und ästhetischen Prozesse des Wandels thematisieren und reflektieren.

In Anbetracht der technischen, sozialräumlichen, ökologischen, städtebaulichen und ästhetischen Komplexität des Projektes sind alle Kunstformen von Bedeutung, sowohl einzeln als auch in ihrem Zusammenspiel. In allen Fällen sollten sich die Künstlerinnen und Künstler auf eine Auseinandersetzung mit der Emscherregion einlassen, sei es mit dem Emschertal als Gesamtheit oder mit seiner besonderen lokalen und sozialräumlichen Ausprägung. Experimentelle und innovative Kunstpraktiken sowie interkulturelle Ansätze erfahren im Rahmen der Möglichkeiten besondere Unterstützung. Über die künstlerische Produktion hinaus wird eine kontinuierliche Diskussion zwischen den Kunstschaffenden für wichtig gehalten und entsprechend unterstützt. Die aktive Einbeziehung von möglichen Adressaten und Betroffenen in die Produktion/Rezeption ist erwünscht, wenn auch nicht Bedingung.



Emscher KunstTage, 2005

Die Nähe zu den Menschen, die später mit den Kunstwerken in Kontakt kommen, bedeutet aber nicht automatisch Konfliktfreiheit. Ganz im Gegenteil ist Kunst, die eine Kultur der Erneuerung fördern will, auf produktiven „Streit“ mit ihren Adressaten angewiesen. Sie muss den fremden, distanzier-ten Blick auf die Region und ihre Menschen einschließen und sich mit ihm auseinander setzen.

Kunst soll sich beim Emscher-Umbau in einer gelungenen Kommunikation zwischen der Emscher-Genossenschaft, den Fachexpertinnen und -experten und der Bevölke-

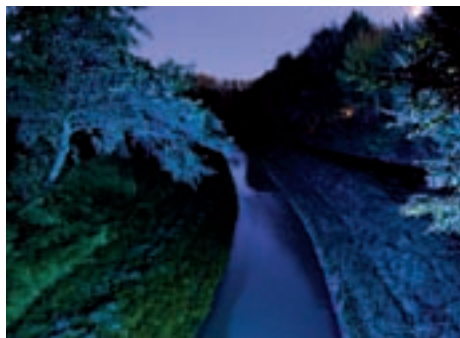
„An der schönen Blauen Emscher“,
Aufführung des Theaters Oberhau-
sen auf dem Klärwerk Emscher-
mündung, 1997



rung mit der technischen „Kunst“ des Emscher-Umbaus verbinden. Mit ihren jugend- und schulorientierten Zukunftspartnerschaften beschreitet die Emschergenossenschaft diesen Weg der kommunikativen Vermittlung durch Kultur bereits. Auch bei ihrer speziellen, eher erwachsenenorientierten Kulturarbeit hat die Emschergenossenschaft bereits mit mehreren Beiträgen zur

Musikveranstaltungsreihe Mommenta in Dortmund, Fotoausstellungen in der Ludwig Galerie Schloss Oberhausen und dem Medien-Raum-Preis im Skulpturenmuseum Marl Zeichen gesetzt.

Sowohl die laufenden als auch die zukünftigen Aktivitäten werden anhand der im Masterplan Emscher-Zukunft vorgestellten Leitlinien und Rollen im Rahmen einer übergreifenden Handlungsstrategie weiter systematisiert. Beim Emscher-Umbau wird die Gesamtheit der Flusslandschaft dabei sowohl zum Werk-Standort und Gestaltungsgegenstand als auch zum baulich-räumlichen Rahmen für künstlerische Bespielungen und Inszenierungen. Die drei folgenden Rahmenprojekte werden dabei für die Emschergenossenschaft im Vordergrund stehen:



Lichtinstallation an der Emscher in Dortmund-Dorstfeld anlässlich der Mommenta, 2004

Der Emscher-Pfad der Kulturen

Dieses Projekt thematisiert die Multi- und Interkulturalität des Emschertals als ehemaliges und zukünftiges Einwanderungsgebiet und verknüpft diese Auseinandersetzung räumlich mit der neuen Flusslinie. Entlang der Emscher sollen mehrere „Stationen“ entstehen, die von in- und ausländischen Künstlern der verschiedenen, in dieser Region versammelten Nationen gestaltet werden. Als interkulturelle Wegmarken sollen die „Stationen“ unterschiedliche Elemente derjenigen Kulturen aufnehmen, die in das Emschertal eingewandert sind. Sie thematisieren die Einwanderungsgeschichte des jeweiligen Orts, die besondere Stadtlandschaft und die spezielle Zusammensetzung seiner Bewohner. So sollen zum Einen Gärten und kleine Stadtparks entstehen, in denen Elemente von Landschafts- und Gartenkunst aus verschiedenen Kulturen gestalterisch und kulturell verarbeitet werden. Zum Zweiten ist die Schaffung von Orten temporärer Kunst, Landmarken oder Plätzen für Skulpturen und Objekte geplant.

Auf diese Weise kann der kulturbezogene und zugleich kulturübergreifende Dialog zum Emscher-Umbau und zur Zukunft des Neuen Emschertals zu einer künstlerischen Form finden, die sich nicht nur sozial und kommunikativ, sondern auch materiell und gestalterisch in die Emscherlandschaft einprägt. Die konkrete Gestaltung, aber auch die damit einhergehenden inter- und intrakulturellen Partizipations- und Dialogprozesse sind dabei nicht nur wesentliche Voraussetzung, sondern zugleich wichtige und durchlaufende Elemente.

Indem sie den Migrationshintergrund der verschiedenen Einwanderergesellschaften des Emschertals aufnehmen, sollen die interkulturellen Stationen Zeichen der regionalen Erneuerung setzen und sich dabei sowohl mit den Unterschieden als auch mit den Gemeinsamkeiten zwischen den Kulturen beschäftigen. Jenseits ihres künstlerischen Anspruchs und ihrer interkulturellen Beweggründe sollen sie den Menschen in der Nähe und den Besuchern aus der Ferne, aber auch attraktive Aufenthalts- und Verweilqualitäten bieten. Die Stationen bilden eine Kette öffentlicher Orte entlang der Emscher, in denen die lange nachbarschaftliche Tradition des Emschertals sich interkulturell und alltäglich ausdrücken kann und in denen die Geschichte seiner Einwanderer sichtbar und nachvollziehbar wird.



Typischer Schrebergarten an der Emscher

Die Emschervision

Bei diesem Projekt geht es um die künstlerische Inszenierung einzelner Orte und Abschnitte des Emscher-Umbaus unter dem Aspekt von Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit. Hier soll vor allem die konkret betroffene Bevölkerung emotional angeregt und im wahrsten Sinne des Wortes in Bewegung gesetzt werden. Einen Anfang wird hierbei das Festival „open systems“ machen, das sich im Jahre 2008 zum ersten Mal räumlich und künstlerisch mit der Emscher auseinandersetzen wird. Das schon etablierte und international renommierte Festival für aktuelle Musik und Klang-

kunst wird sich dem Emscher-Umbau musikalisch-performativ nähern, indem seine Künstler den Fluss und seine erneute Verwandlung in ein „open system“, also in ein offenes bzw. frei zugängliches System, thematisieren und interpretieren. Die Emscher beziehungsweise die Areale und Gebäude an der Emscher werden zugleich Thema und Aufführungsort sein.

Die Emscher-Expedition

Das Emschertal lässt sich auf Grund seiner einmaligen Durchdringung von Stadt und Land sowie seinem hohen Anteil an Branchen und wilden Freiräumen als urbaner „Dschungel“ auffassen. Unüberschaubarkeit, Undurchdringlichkeit und Wildheit der Stadtlandschaft überlagern sich mit dem langfristigen Baustellenstatus des Emscher-Umbaus und bilden zusammen mit der bisherigen Route der Industriekultur, den Landmarken der ehemaligen IBA-Emscherpark und den zukünftigen Kunstereignissen im Emschertal ein immer wieder neues Entdeckungselddorado ganz besonderer Art.

Die von der Emschergenossenschaft herausgegebene literarisch-künstlerische Reiselektüre greift diese Situation auf: Der Reiseführer „Mensch.Emscher!“ bietet seit Mai 2006 selbst „Eingeborenen“ des Reviers spannende Geheimtipps aus der Region und fordert dazu auf, sich selbst auf eine Entdeckungsreise zu begeben. Näheres lässt sich unter www.emscher-expedition.de erfahren.



Eine Entdeckungsreise durch das Neue Emschertal, Mai 2006

Die Expedition wird zur Safari, wenn es abseits der vielen über Straßen und Radwege erschlossenen Orte auch die unwegsamen Brachen, zerklüfteten Halden, versteckten Oasen, leerstehenden Industriebauwerke und aktiven Baustellen zu erreichen gilt. Ziel einer solchen Emschertal-Safari wäre es, die Stadt-, Kunst- und Kulturlandschaft des Emschertals als sinnliche Erfahrung mit den Themen Emscher-Umbau und Strukturwandel zu verknüpfen – hierbei könnte eine neue, für das Emschertal typische Form des Reisens entstehen und sich ab 2010 im Zusammenhang mit der Kulturhauptstadt zum festen touristischen Angebot der Region entwickeln.

Kunst beim Emscher-Umbau – eine Vielzahl von Rollen

- **Performer**
Kunst macht den Emscher-Umbau sichtbar, indem sie ihn mit ihren Mitteln inszeniert, illustriert und demonstriert.
- **Transformer**
Kunst wird zum dauerhaften Teil des Emscher-Umbaus, indem sie ihn mit ihren Mitteln formal überhöht und durch eigenständige Veränderung der Emscherlandschaft gestalterisch begleitet.
- **Symbol**
Kunst setzt mit ihren Mitteln ästhetische Zeichen, in denen sie den Aufbruch verdeutlicht, den der Emscher-Umbau für die Emscherregion bedeutet.
- **Reflektor**
Kunst sorgt mit ihren Mitteln für eine kritische oder spielerische Reflektion des Emscher-Umbaus als technischem und ökologischem Wandel.
- **Dokumentar**
Kunst nimmt mit ihren Mitteln den Emscher-Umbau als technischen, ökologischen, städtebaulichen und sozialräumlichen Umwandlungsprozess auf und archiviert ihn für die Nachbetrachtung.
- **Kommentator**
Kunst gibt mit ihren Mitteln witzige, ironische, dreiste, liebevolle oder böartige „Meinungsäußerungen“ zu einzelnen Umbausituationen und -ereignissen ab.
- **Inspirator**
Kunst regt mit ihren Mitteln individuelle und kollektive Lernprozesse an, indem sie ideelle und/oder räumlich-materielle Spielräume für kreatives Handeln schafft.
- **Interkultureller Vermittler**
Kunst als nicht- und übersprachliches Mittel des individuellen und kollektiven ästhetischen Ausdrucks erleichtert Emscher-Anwohnern die Partizipation am Emscher-Umbau.

F 2 Lernen für die Zukunft – Bildung rund um den Emscher-Umbau

EmscherKids
entdecken die
Region, 2005



Das Verständnis vom Emscher-Umbau als einer speziellen Form kultureller Praxis beinhaltet notwendigerweise die Frage, inwieweit Bildung Teil der entsprechenden Bemühungen der Emschergenossenschaft sein sollte, ja sogar sein muss. Erst wer eine Sache versteht und über die Fähigkeiten verfügt, am diesbezüglichen Diskurs teilzunehmen, kann auf Augenhöhe mit den Experten und Spezialisten kommunizieren. Indem den Menschen dieser Region die notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt werden, werden sie zur Partizipation und zum Mitmachen bewegt. Die Annäherung der Emschergenossenschaft an die Schulen beziehungsweise die Schülerinnen und Schüler des Emschertals ist ein erster Schritt in diese Richtung. Sie sind diejenigen, deren Lebensraum das Neue Emschertal sein wird.

Wenn wir heute über Visionen und Zukunftsbilder des Neuen Emschertals sprechen, haben wir letztendlich die Lebensqualitäten unserer Kinder und Enkel im Blick. Kinder und Jugendliche werden am stärksten vom Emscher-Umbau und den damit verbundenen Qualitäten der Region profitieren. Der auf die Zukunft und das sich weiterentwickelnde gesellschaftliche Leben gerichtete Blick ist gerade bei Kindern mit sehr konkreten Träumen und Wünschen für das Morgen verbunden. Neugier, aktives Entdecken und Begreifen des heutigen Lebensraumes setzt eine starke Motivation für die in die Zukunft gerichteten Bilder und Lebensvorstellungen künftiger Generationen.



„Ich verbringe den ganzen Tag in meinem Garten an der Emscher, auch im Winter. Ohne den Garten möchte ich nicht mehr sein. Ich brauche keinen Urlaub im Hotel – hier habe ich alles.“

Rudolf Kaminski, Kleingartenverein „Maasbruch“

Die ersten sichtbaren Erfolge des Wissenstransfers der Emschergenossenschaft, etwa bei den Projekten „EmscherKids“ oder „EmscherRaum – EmscherTraum“ zeigen, dass der eingeschlagene Weg richtig ist. Zukünftig wird die Emschergenossenschaft

- über noch mehr didaktisches Material verfügen,
- auch die Erwachsenenbildung und insbesondere auch die Volkshochschulen einbeziehen und
- sich stärker als bisher an den Migrantenfamilien und ihren besonderen Lernmotivationen und -bedingungen ausrichten.

Die themenbezogene Vermittlung soll dabei nicht nur das Wissen über den Emscher-Umbau in der Region verbreitern beziehungsweise überhaupt erst zu den davon betroffenen Menschen bringen, sondern auch die Einstellung zu diesem Jahrhundertprojekt in positiver Weise unterstützen. Dabei geht es nicht nur um Meinungsbil-

dung, sondern auch um das Verständnis für die Geschichte und die strukturellen Probleme, die hinter diesem zentralen regionalen Projekt stehen.

Die Emschergenossenschaft kann und will mit ihren Angeboten nicht Lehrer, Eltern, Journalisten und die vielen anderen Wissens- und Einstellungsvermittler ersetzen. Vielmehr sucht sie die Zusammenarbeit mit ihnen und ist auf ihre Hilfestellung und ihren Rat angewiesen. Plattform hierfür könnte in Zukunft beispielsweise eine jährliche „Bildungskonferenz“ sein, bei der zusammen mit kompetenten und interessierten Vertretern dieser Gruppen über ein gemeinsames Vorgehen und konkrete Projekte auf freiwilliger Basis beraten wird. Folgerichtig könnte „das Verhältnis von Bildung und Strukturwandel am Beispiel des Emscher-Umbaus“ auch Thema eines der zukünftigen Emscher-Dialoge sein.



Ein Picknick an der Emscher,
Gewinner EmscherRaum –
EmscherTraum, 2006

F 3 Mitmachen gefragt: Gegenwart sehen – Zukunft gestalten

3.1 fotoprojekt emscher-zukunft – die Kraft der Bilder



Fotografen entdecken das Emschertal, 2005

„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ – diese Erkenntnis ist weder neu noch besonders originell. Richtig ist sie dennoch. Bilder werden schneller beachtet als Texte, sie erhöhen die Aufmerksamkeit und damit auch die Erfolgchancen von kommunikativen Botschaften. Bilder können die Einstellung zu einem Projekt entscheidend beeinflussen. Wissenschaft, Forschung und Praxis sind sich einig: Wer etwas zu sagen und zu zeigen hat, braucht Bilder.

Die Emscher und ihre Zuläufe sind in den Köpfen der Menschen innerhalb und außerhalb der Region nach wie vor als stinkende Kloaken gespeichert. Dies zu ändern, erfordert nicht nur überzeugende planerische Visionen und entschlossenes Handeln, sondern vor allem auch Bilder des Wandels: Bilder der Neuen Emscher. Die fotografische Begleitung der Gewässer hat für die Emschergenossenschaft bereits eine über

hundertjährige Tradition. Das Fotoarchiv macht heute mit etwa 200.000 Bildern, davon mehr als 40.000 historischen Motiven auf Glasplatten, die Geschichte der Emscher und damit auch der Region greifbar. Das fotoprojekt emscher-zukunft will neben der Dokumentation des Wandels vor allem die fotografische Auseinandersetzung mit der Emscher und dem Emschertal anschieben und fördern. Bilder können Medium der interkulturellen Verständigung, Kommentar der Planung und auch Inspiration der Planenden sein. Fotografen, die sich selbst als Bildautoren und Künstler verstehen, schärfen unseren Blick und unsere Wahrnehmung auch und gerade für das Alltägliche und ermöglichen auf diese Weise neue Erkenntnisse.

Neun Bildserien ausgezeichnet – die Emscherregion zeigt ihr Gesicht

Mitte September 2005 hat die Emschergenossenschaft erstmals Fotografinnen und Fotografen aufgerufen, sich am fotoprojekt emscher-zukunft zu beteiligen, um mit ihren Sichtweisen die Zukunft mitzugestalten. Insgesamt gingen 67 Arbeiten ein, davon 40 Bildserien und 27 Konzepte. Im Februar 2006 trat die interdisziplinär besetzte Jury zur ihrer Sitzung zusammen: Prof. Dr. Katharina Liebsch vom Fachbereich Soziologie



der Universität Frankfurt, der Artdirektor Mario Lombardo, Dr. Sigrid Schneider, Leiterin Fotoarchiv des Ruhrlandmuseums, der international arbeitende Fotograf Wolfgang Volz („Das Auge Christos“), Dr. Jochen Stemplewski, Vorstandsvorsitzender der EmscherGenossenschaft, und Jörg Wipf, Werkleiter Ruhr Grün beim Regionalverband Ruhr, tauchten in die Fülle aus fast 600

Fotos ein. Sie besahen, diskutierten, verwarfen, sortierten und entschieden sich letzten Endes für neun sehr unterschiedliche Serien. Künstlerisch-ästhetische Qualität, Gestaltung und Originalität als Ausdruck der Autorenschaft, Kreativität im Umgang mit dem Thema sowie die inhaltlich-thematische Relevanz der Fotoarbeiten flossen in die Urteilsfindung ein.



Foto: Dominik Asbach



Foto: Wolfgang Fröhling



Foto: Werner Köntopp



Foto: Brigitte Kraemer

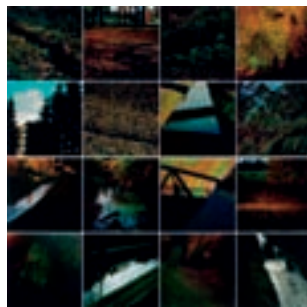


Foto: Tania Reinicke



Foto: Jörg Zimmer



Foto: Joachim Schumacher



Foto: Jens Sundheim



Foto: Frank Schultze

„Emscherland“, „Stilllegung“, „Leben auf der Insel“ oder „Hofkultur zwischen Boye und Berne“ sind nur einige Titel der ausgewählten Serien. Gemeinsam ist ihnen allen, dass die Emscher meist nur als beiläufige „Fußnote“, kompositorischer Bestandteil am Bildrand oder gar als Leerstelle zitiert wird. Stattdessen: Alltag der Menschen in einer Emschersiedlung, deren Leben in einer gestrigen Welt konserviert zu sein scheint, nostalgische Polaroid-Impressionen oder der humorvolle Blick auf menschliche Hinterlassenschaften inmitten des Strukturwandels. Als Inspiration, Assoziation und Ideengeberin schwingt die Emscher auf diesen Fotografien jedoch immer mit, wie etwa der Betrachter der fotografischen Zeitdokumente des Stahlwerkabbruchs in Hörde durch chinesische Facharbeiter weiß: Tief unter der Stahlwerksbrache fließt die Emscher noch verrohrt im Hoeschkanal; auch dies wird 2010 mit der Entstehung des Phoenix Sees und einer offen gelegten Emscher der Vergangenheit angehören. Der Fotograf als Zeitzeuge und Visionär – nach dem gelungenen ersten Aufschlag des fotoprojektes emscher-zukunft startet der Projektauftrag und damit die zweite Runde im Frühsommer 2006.

F 3.2 Leicht und weit – Brücken im Neuen Emschertal

In einer Ausstellung monumentaler Fotografien und Filme von Thomas Wolf veranschaulichte die Ludwig Galerie Schloss Oberhausen in Kooperation mit Emschergenossenschaft, Regionalverband Ruhr und Projekt Ruhr GmbH von Oktober 2005 bis Januar 2006 den Wandel des Ruhrgebietes von der ehemaligen Montanregion hin zu einer einzigartigen Brückenlandschaft. Fast 10.000 alte und neue Brücken bilden ein dichtes Netz mit Schienen, Leitungen und Wasserläufen, die künftig mit zu Fahrrad- und Wanderwegen umgebauten Dämmen- und Bahntrassen das Neue Emschertal erschließen.

Brücken verbinden die einst von der Industrie zerrissene Landschaft und werden zum Symbol für die Hoffnung der Menschen, die Kulturlandschaft des Neuen Emschertals wieder als Ganzes zu erleben. Aus ehemaligen Wirtschafts-Wegen wurden Menschen-Wege – aus ehemals verbotenen Bereichen wurden unter der Gestaltung bedeutender Architekten wie Jörg Schlaich, Frei Otto, Stefan Polonyi und Norman Foster erhabene Orte des Landschaftserlebens. Parallel zur Ausstellung veranstalteten Emschergenossenschaft und Regionalver-



Erzbahnschwinge Bochum Westpark

band Ruhr gemeinsam mit der Ludwig Galerie sieben Gesprächsabende mit Architekten, Künstlern und Landschaftsarchitekten, deren Arbeitsschwerpunkt Brücken und Landschaftswahrnehmung sind. Die Architekten Jörg Schlaich und Stefan Polonyi, der Fotograf Wolfgang Volz, der Architekt und Schriftsteller Roland Günter, der Kunsthistoriker Volker Plagemann und der Bildhauer Gereon Krebber stellten ihr Werk in Bezug zu Brückenlandschaften. Höhepunkt und Abschluss der Vorträge war der Besuch von Christo und Jeanne-Claude, die ihr Projekt „Over the River“, die Verhüllung des Arkansas River in Colorado/USA, vorgestellt haben.

Christo und Jeanne-Claude bei der Ausstellung „Brücken im Neuen Emschertal“ in der Ludwig Galerie Schloss Oberhausen, 2006

F 3.3 Stadt, Land, Fluss – neue Klänge aus dem Lebensumfeld Emscher

Das Großprojekt Emscher-Umbau setzt Stadt, Land und Fluss in eine neue Beziehung. Dabei verändert sich auch das soziale Miteinander. Diese kulturelle Komponente des Wandels war der Ausgangspunkt der kreativen, musikalischen Beschäftigung von Schülerinnen und Schülern aus den Emscherstädten Dortmund, Herne, Bochum und Essen. Unterstützt von internationalen Komponisten erarbeiteten vier Schulklassen im Herbst 2005 ihre Emscher-Klangwelten und führten sie in den Herner Flottmannhallen auf. Die Grundlage der musikalischen Auseinandersetzung bildete speziell für dieses Projekt zusammengestelltes Klangmaterial aus dem Audioarchiv der Emscher-genossenschaft (www.emscher-player.de).



Hauptschule Aplerbeck



Realschule Crange

Jede Schulklasse folgte einem anderen musikalischen Konzept. Die Aplerbecker Hauptschule aus Dortmund nutzte für ihre Aufführung von den Menschen rechts und links der Emscher weggeworfene Alltagsgegenstände sowie klassische orientalische Schlaginstrumente. Texte in verschiedenen Sprachen wurden gesungen, rezitiert und geflüstert. Alltag war der entstehende transkulturelle Klangkosmos mit Sicherheit nicht, hörens Wert aber allemal. Die Realschule Crange aus Herne experimentierte ähnlich kraftvoll und engagiert mit typischen Klangatmosphären der Emscherregion. Schalke-Schlachtrufe, Naturgeräusche und Industrielärm waren Bestandteil der Komposition.

Die Schülerinnen und Schüler der Heinrich-Böll-Gesamtschule aus Bochum gingen das Thema wieder anders an. Sie beschäftigten sich auf der visuellen und klanglichen Ebene mit dem Fluss als Sinnbild für die Zeit, für die Vergänglichkeit, aber auch für die ewige Wiederkehr. Die Emscher, ein Fluss wie kein anderer, wurde in den Flottmannhallen „back to life“ geholt. Die Emscherschule, eine Grundschule aus Essen, brachte passend dazu den Emscher-Rap auf die Bühne. Die Kinder trugen eindringlich, überzeugend und verpflichtend ihre Erwartungen an die Zukunft vor.

Die Emscherregion ist mit dem Projekt um neue Klänge und um Kinder und Jugendliche mit gewachsenem Selbstbewusstsein reicher geworden. Stadt, Land, Fluss wird zum festen Bestandteil des internationalen Musikfestivals „open systems“ und damit im regelmäßigen Turnus fortgeführt.



F 3.4 Expedition Emschertal: EmscherKids aktiv



Expeditionen zeichnen sich gewöhnlich dadurch aus, dass sie in unbekannte Gebiete und zu unbekanntem Völkern führen. Die „Expedition Emschertal“ erschließt den eigenen oder unmittelbar benachbarten Stadtteil. Auch hier ist vieles nicht bekannt, sei es der Nachbar mit ungewöhnlichen Fertigkeiten, die Geschichte von Gebäuden und Orten, die Erfahrungen älterer Generationen und vieles mehr.

Unter dem Motto „Kinder aktiv für Kinder“ begeben sich seit Juni 2005 interessierte Schülerinnen und Schüler der Gesamtschulen Essen-Holsterhausen und Gelsenkirchen-Bismarck auf Expedition ins Emschertal. Sie erkunden den Bereich vor der eigenen Haustür neu und vermitteln die gemachten Erfahrungen anderen Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Führungen und Exkursionen. Unterstützt werden die Schüler durch die Fotografin Katja Lan-

ger, den Klang- und Tonexperten Karl-Heinz Blomann sowie durch professionelle Stadtführer, die über ihre eigenen „Methoden“ berichten. Viele Perspektiven des Emschertals lernen die Schüler und Schülerinnen auf ihren Expeditionen kennen: die Emscherinsel bei Herne, den Resser Wald zwischen Herne, Herten und Gelsenkirchen, das Areal um die stillgelegte Zeche Graf Bismarck in Gelsenkirchen oder den von der Emscher durchflossenen Essener Stadtteil Karnap.

Die EmscherKids kennen nun Personen und Vereine vor Ort und können diese in ihren Führungen mit neuen Besuchergruppen bekannt machen. Damit werden nicht nur Wissen, sondern auch persönliche Kontakte zu den Menschen im Emschertal ausgebaut und nicht selten auch Brücken zwischen Generationen und unterschiedlichen Lebensvorstellungen geschlagen.



F 3.5 Archäologisches Schulprojekt Mengede



Die Emscher hat in ihrer rund 150-jährigen Industriegeschichte erhebliche Veränderungen erfahren; nahezu überall sind die Spuren der vorindustriellen Zeit links und rechts des Flusses ausgelöscht. In Dortmund-Mengede jedoch sind noch ungewöhnlich viele Zeugen vergangener Jahrhunderte in Ufernähe anzutreffen, beispielsweise in einer früheren Emscherschleife der historische Ortskern mit seinen Fachwerkhäusern, das Gut Altmengede oder die Ruinen des Hauses Mengede. Heimatforscher und die Untere Denkmalbehörde waren sich schon lange sicher, dass die Ufer der Emscher noch viel mehr Schätze verbergen.

Die Planungen für die Hochwasserrückhaltebecken waren daher Anlass, sich mit einigen Bodendenkmal-Verdachtsflächen intensiver auseinanderzusetzen. Mit Unterstützung der Unteren Denkmalbehörde, dem Dortmunder Museum für Kunst und Kulturgeschichte und dem Heimatverein Mengede hat die Emschergenossenschaft

hierfür ein „Archäologisches Schulprojekt“ auf den Weg gebracht.

Rund 40 Schülerinnen und Schüler aus zwei 7. Klassen der Hauptschule Mengede wurden zunächst mehrere Monate in Museen, Schlössern und Burgen intensiv geschult, wie mittelalterliches Leben in Westfalen aussah und welche Gebäude, Alltagsgegenstände und Gewohnheiten die Menschen damals hatten. Von März bis Juni 2006 ging es dann schließlich zu den Grabungsstandorten in die künftigen Hochwasserrückhaltebecken.

Schon der erste Grabungstag war ein Volltreffer: Unter dem Mutterboden zeigte sich eine frühere Emscherschleife durch deutliche Bodenverfärbungen. Umfangreiche Ton- und Keramikscherben und Relikte ehemaliger Ringgrabensysteme belegen eindeutig, dass hier im Mittelalter – und vielleicht schon deutlich eher – Menschen gesiedelt und Handel getrieben haben. Die

Schüler aus dem „Archäologischen Schulprojekt“ in Mengede eröffnen gemeinsam mit Schülern einer Realschule in Saarbrücken ein „Klassenzimmer im Freien“.



Kinder sammeln, reinigen, und vermessen die Grabungsergebnisse und versuchen nun, aus den Spuren ein Bild zusammenzufügen, wie Menschen im Mittelalter im Bereich der künftigen Hochwasserrückhaltebecken gelebt haben.

Was macht man nun mit solchen Erkenntnissen über die eigene Ortsgeschichte? Im Rahmen des InterReg-IIIb-Projektes SAUL

haben Schülerinnen und Schüler im Saarland ähnliche Projekte mit Grabungen und der Sichtbarmachung von Stadt- und Landschaftsgeschichte durchgeführt. Daher führte die Klassenfahrt der Mengeder Schülerinnen und Schüler im Mai 2006 ins Saarland, um sich mit Gleichaltrigen darüber auszutauschen, wie man denn seine Arbeitsergebnisse publikumswirksam darstellt und Mitbürger für eigene Arbeitsergebnisse und Heimatgeschichte begeistern kann.



Der saarländische Umweltminister Stefan Mörsdorf macht mit den Dortmunder Schülern aus dem „Archäologischen Schulprojekt“ in Mengede eine Haldenwanderung im Saarland.

Eine besondere Auszeichnung dieser länderübergreifenden Aktion stellte das Zusammentreffen der Kinder mit dem saarländischen Umweltminister Stefan Mörsdorf dar, der die Schülerkooperation besuchte und zum gemeinsamen Haldenspaziergang einlud – Halden sind den Emscherkindern bestens vertraut. Ob Saarland oder Emscher: Montanregionen mit ähnlichen Strukturwandelproblemen brauchen tatkräftige und phantasievolle junge Menschen, die ihre Umwelt verstehen und gestalten wollen.



„Wir sagen manchmal, die Mikroorganismen sind die fleißigsten Mitarbeiter der Emschergenossenschaft. Die haben keine Pausen und keinen Urlaub. Die brauchen nur Phosphate, Stickstoffe und Sauerstoff, und dann leisten sie die Arbeit, für die wir sie brauchen.“

Siegfried Bayerl, Klärwerksmeister

F 3.6 MährenFurt – Grenzen überwinden

Früher wie heute hat die Emscher getrennt, sei es Karnap von Altenessen oder das Vest von Strünkede. Über Jahrzehnte war der Weg auf die andere Seite nur durch Furten, flache Stellen im Fluss, möglich. Der Ausbau der Emscher zum offenen Schmutzwasserlauf machte hiermit Schluss; Brücken gewannen an Bedeutung und Zahl. Und doch ist die Emscher nach wie vor eine Trennlinie.

Der Masterplan Emscher-Zukunft zeigt planerische und bauliche Möglichkeiten zum Verknüpfen und Verbinden der Viertel am Nord- und Südufer. Neue Beziehungen zwischen Menschen bedürfen aber auch gemeinsamer Erfahrungen und Erlebnisse. Hier setzt das vom Recklinghäuser Künstler Reiner Kaufmann initiierte Projekt „MährenFurt“ an. Schauplatz des Projektes ist die Emscher an der Einmündung des Bärenbachs und des Landwehrbachs mitten im Städtedreieck Recklinghausen – Herne – Castrop-Rauxel. Von der Vergangenheit dieses Ortes zeugt der Name einer kleinen Siedlung auf der Recklinghäuser Seite: „In der Mährenfurt“. Das Projekt „MährenFurt“ bietet den Anwohnern die Möglichkeit, den Namen ihrer Siedlung städteübergreifend zum Programm zu machen und neue interkommunale Fäden und Kontakte über die Emscher zu spannen. Geplant ist eine Ufer verbindende, die Emscher überspannende Skulptur als Sinnbild mehrdimensionaler Grenzüberschreitung. Die Skulptur wird aber nicht nur Landschaftsteile und Ufer miteinander verbinden, sondern im Sinne klassischer Furten auch die beiderseits lebenden Menschen.

Im Mittelpunkt des Projektes stehen Schülerinnen und Schüler Recklinghäuser und Herner Anrainer-Schulen, welche die



„MährenFurt“ gemeinsam mit dem Künstler Reiner Kaufmann, Mitgliedern der Kinder- und Jugendparlamente, Eltern, Lehrern, Anwohnern und Beschäftigten der Emschergenossenschaft gestalten.

Das gemeinsame Gestalten, holt Zukünftiges in die Gegenwart und bietet Raum für Visionen der Mitwirkenden vom Neuen Emschertal. Die MährenFurt wird damit auch eine Art Zukunftsbaustelle. Durch das Spannen unterschiedlicher Seile über den Fluss entsteht eine imaginäre Furt. Das Motiv „Pferd“ (Mähre) – ein kulturgeschichtliches Symbol für Natur – Mensch – Zivilisation lässt eine breite gestalterische Interpretation zu. Das Projekt ist nicht nur Kunstwerk, sondern auch Kunstkommunikationsprozess.

F 3.7 EmscherRaum – EmscherTraum: Von Sonnenbaden bis Wellness-Oase

Picknick am Fluss, idyllische Anglerszenen oder eine Beauty-Farm – so stellen sich Schüler des Reviers die Zukunft an der Emscher vor. Im September 2005 hatte die Emschergenossenschaft gemeinsam mit dem Pixelprojekt_Ruhrgebiet Schülerinnen und Schüler vier unterschiedlicher Schulen aus Bottrop, Castrop-Rauxel, Herne und Recklinghausen eingeladen, ihren Blick auf die Emscher und ihre Visionen vom Emscher-Umbau im Rahmen des Projekts „EmscherRaum – EmscherTraum“ fotografisch festzuhalten. Mit der Kamera vor dem Auge gingen 120 Schüler unter Anleitung professioneller Fotografen des Pixelprojekt_Ruhrgebiet und mit Begleitung einiger Projektleiter der Emschergenossenschaft auf Erkundungstour. Jede Klasse bekam einen „eigenen“ Flussabschnitt zugewiesen. So inszenierten die Schüler des Heinrich-Heine-Gymnasiums Bottrop Fotos an der

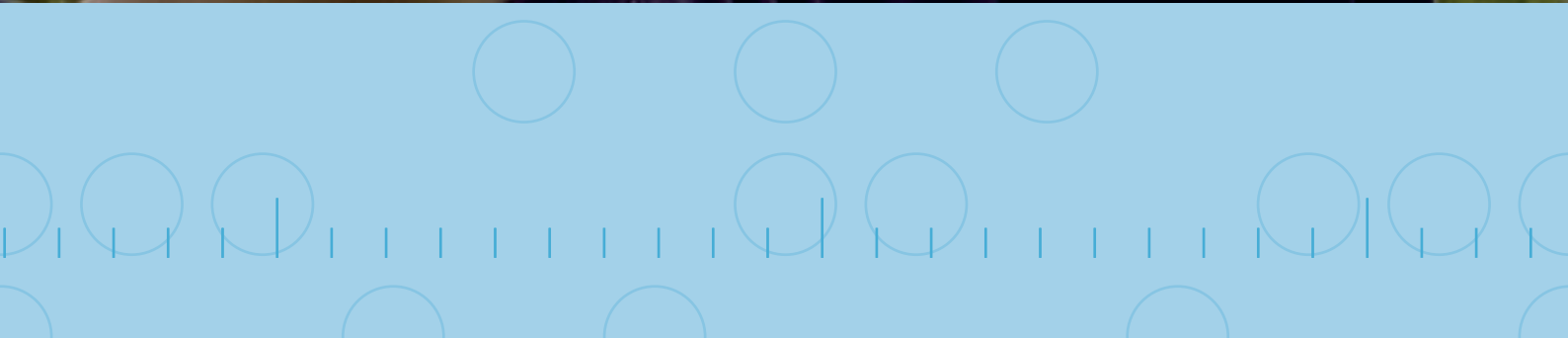
tatsächlich „riechbaren“ Emscher in Bottrop-Ebel, die Hauptschüler der Klasse 9.1 an der Canisiusstraße aus Recklinghausen arbeiteten, über Stadtgrenzen hinweg, am Deininghauser Bach in Castrop-Rauxel. Requisiten wie Hüte, Gasmasken, Laken oder Angelruten kamen zum Einsatz; reizvolle Effekte wurden auch durch den Einsatz verschiedener fotografischer Perspektiven erzielt.

Entstanden sind 2.000 Fotos; eine Auswahl der 40 besten Motive wurde allen Schülern Mitte Februar 2006 in der Zeche Unser Fritz 2/3, Herne vorgestellt. Die Schüler selber wählten daraus die Schönsten aus. Nicht nur künstlerische und pädagogische Aspekte, wie der des gegenseitigen Austausches, auch die Beteiligung unterschiedlicher Schulformen wie Hauptschule, Gesamtschule und Gymnasium machen die Fotografien der Schüler wertvoll. Gleichzeitig sollen ihre Ideen in die Pläne für das Neue Emschertal einfließen und so vielleicht schon bald zu einem EmscherTraum werden.





G Ausblick – die nächsten Schritte

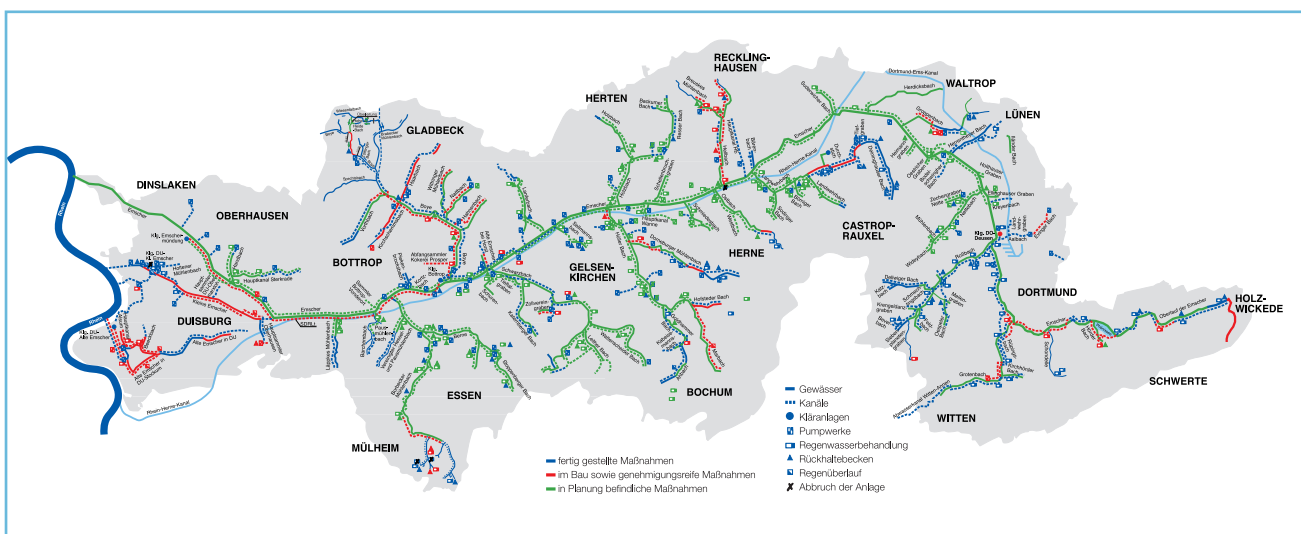


G Ausblick – die nächsten Schritte

Der Umbau des Emschersystems und die Entwicklung des Neuen Emschertals sind Generationenprojekte mit vielen Meilensteinen und Zwischenzielen. Bereits mittelfristig werden aber wasserwirtschaftliche, städtebauliche und ökologische Erfolge deutlich wahrnehmbar sein. Die Weichen sind hierfür in den vergangenen zwei Jahren mit der Arbeit am Masterplan Emscher-Zukunft, insbesondere durch die Abstimmung der Planungen mit den Mitgliedern der Emschergenossenschaft gestellt worden. Die vielen Gespräche und die planerische Vertiefung im vergangenen Jahr haben den Gemeinschaftssinn für den Emscher-Umbau gestärkt. Politisch Verantwortliche, die von den Planungen berührten Verwaltungen sowie Industrie und Gewerbe haben die großen Chancen für die regionale Entwicklung erkannt und wollen diese nutzen. Die „Lust auf die Neue Emscher“ auf das Leben im Neuen Emschertal sind zu spüren.

Das neue Emschersystem ist aber schon heute nicht mehr nur Zukunftsmusik. Die Kartenübersicht der Emscher und ihrer Nebenläufe gibt in unterschiedlichen Farben und Markierungen einen Überblick zum derzeitigen Sachstand der Planungen und Baumaßnahmen. Vieles ist schon erreicht. Dies gilt vor allem für die Nebenläufe der Emscher. Auf einem Teilabschnitt im Gemeindegebiet von Holzwickede bis an den Ortsrand von Dortmund-Sölde fließt aber die Emscher bereits heute durch ein naturnah gestaltetes Bett.

Am Oberlauf der Emscher werden die Abwasserkanäle bis zur Kläranlage Dortmund-Deusen 2008 fertig gestellt. Der Bau des Abwasserkanals entlang der Emscher wird derzeit planfestgestellt. Den Baubeginn erwarten wir in den ersten Monaten des Jahres 2008. Weitere vorbereitende Baumaßnahmen beginnen 2007/2008 mit den Hochwasserrückhaltebecken Dortmund-Ellinghausen und Castrop-Rauxel-Ickern/



Sachstand der Realisierung, Planung und Vorhaben der Emschergenossenschaft, Januar 2006

Dortmund-Mengede sowie der Offenlegung der Emscher am Phoenix See. Bis 2010 werden rund 20 km Emscher von der Quelle in Holzwickede bis zur Kläranlage in Dortmund-Deusen umgebaut und damit auch den Gästen der Kulturhauptstadt 2010 als Zeichen für die anhaltende Wandlungsfähigkeit unserer Region präsentierbar sein.

Mit den Planungen für die Neugestaltung der Emschermündung in den Rhein bei gleichzeitiger Ausbildung eines ökologischen Schwerpunktes ist bereits begonnen worden. Der Bau des neuen Emscherdurchlasses unter dem Rhein-Herne-Kanal durch die Wasserschiffahrtsverwaltung wird dem Wasserkreuz in Castrop-Rauxel in den nächsten Jahren ein neues Erscheinungsbild geben. Im zentralen Bereich des Emscherhauptlaufes erfolgt die Umgestaltung abschnittsweise nach Fertigstellung des Abwasserkanals.

Aus dem bisherigen Planungs- und Bauprozess haben sich zum Teil besondere Anforderungen an die Funktion und Gestaltung technischer Bauten ergeben. Vor diesem Hintergrund sind mehrere Wettbewerbe und Werkstätten durchgeführt worden. In den kommenden Jahren steht nun die bauliche Umsetzung der Wettbewerbsergebnisse an, u. a. für das Pumpwerk Gelsenkirchen und die Auslassbauwerke für die Hochwasserrückhaltebecken in Dortmund und Castrop-Rauxel. Für andere landschaftlich und technisch herausragende Bauten im Neuen Emschertal, wie beispielsweise die Emscherbrücken, wird die Emschergenossenschaft noch Wettbewerbe und Werkstätten anstoßen und gemeinsam mit Partnern durchführen. Schritt für Schritt entstehen auf diesem Weg im Neuen Emschertal attraktive Ankerpunkte der Wasserkultur.

Bei alledem ist zu beachten, dass im Masterplan planerische Optionen enthalten sind, die teilweise Flächen einbeziehen, welche zurzeit anderweitig genutzt werden und sich auch nicht im Besitz der Emschergenossenschaft befinden. Die Emschergenossenschaft beabsichtigt in diesen Fällen nicht, mit ihrer Masterplankonzeption bestehende, wirtschaftlich notwendige und prosperierende Nutzungen zu verdrängen. Sie will vielmehr Denkanstöße für mögliche Zukunftsentwicklungen geben.

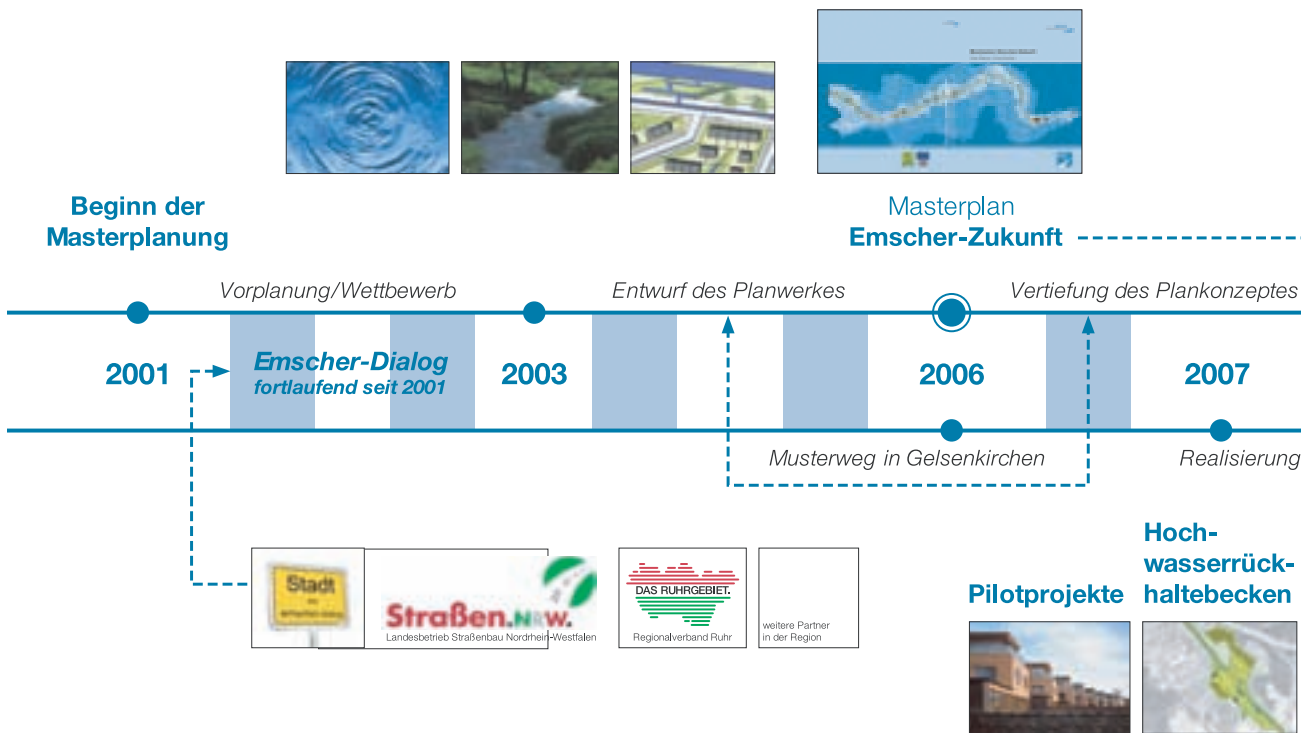
Der Masterplan spricht zahlreiche Themen an, die weit über die Kernaufgaben der Emschergenossenschaft hinausgehen. Die Kostenschätzung für die mit dem Umbau des Emschersystems verbundenen Pflichtaufgaben umfassen alle Maßnahmen der Modernisierung der abwassertechnischen und wasserwirtschaftlichen Infrastruktur, die ökologische Verbesserung und die landschaftliche Einbindung von 85 km Emscher und 270 km Emschernebenläufen. Das Investitionsvolumen für diese Aufgabe im Kernbereich wurde mit insgesamt 4,4 Milliarden € im Realisierungszeitraum von rund 25 bis 30 Jahren seit dem Start 1992 festgeschrieben. Nachdem bereits rund 1,9 Milliarden € investiert wurden, ist noch ein Volumen von etwa 2,5 Milliarden € in den kommenden Jahren abzarbeiten. Finanzielle Unterstützung erhält der Emscherumbau in unterschiedlicher Weise durch das Land Nordrhein-Westfalen.

Darüber hinaus setzt der Masterplan wichtige Impulse für die benachbarten Stadt- und Landschaftsteile, die die Stärken der Region hervorheben und vorhandene Wachstums- und Innovationspotenziale nutzen. Für die Projektideen, die im Rahmen

des Neuen Emschertals hier im Masterplan formuliert werden, ist eine besondere Förderung anzustreben.

Den durch den Emscher-Umbau erzeugten Mehrwert haben die Emscherstädte bereits erkannt. So hat beispielsweise die Stadt Essen im Rahmen des Stadtentwicklungsprozesses „Essen 2015+“ ein Impulsprojekt erarbeitet, um vor allem an den Nebenläufen der Emscher im Essener Norden neue Wege zum Wasser zu realisieren (Kapitel E 5.10).

Die Städte Castrop-Rauxel, Recklinghausen, Herten und Herne überlegen, sich um die Ausrichtung einer „Landesgartenschau/Landeswasserschau“ im Jahr 2014 zu bewerben, um in diesem Rahmen verschiedene im Masterplan Emscher-Zukunft enthaltene gewässerökologische, freiräumliche und städtebauliche Projekte an der Emscher und ihren Nebenläufen gemeinsam umzusetzen.



„In den Industrieruinen finden sich die Spuren der Menschen, die früher an der Emscher ihr Brot verdient und unsere Region gestaltet haben. Diese Spuren müssen wir bewahren, damit sich spätere Generationen daran erinnern können. Wer sein Gedächtnis verliert, ist verloren.“

Peter Strege, Künstler

Für das zentrale Emschertal, den Bereich der Emscher-Insel, werden alle Planungsakteure gemeinsam die Idee eines „Insel-Parks“ weiterverfolgen, im Sinne einer durch die Ufer von Emscher und Rhein-Herne-Kanal gefassten Vielfalt von Nutzungen, sowohl bestehenden als auch neu hinzukommenden. Überwiegend werden sie freiräumlich beziehungsweise freizeitorientiert sein. Bestehende Wohnsiedlungen und gewerbliche Anlagen bleiben integriert.

Das Wohnumfeld im Neuen Emschertal ist einem Wandel unterworfen. Bereits jetzt sind viele Wohnungen an der Emscher saniert und ihre Siedlungsaußenräume aufgewertet, sind Regenwasserprojekte konzipiert, begonnen oder durchgeführt worden. Neue Wohnbauvorhaben in Emschernähe wurden bereits initiiert oder sind angedacht. Eine Vorreiterrolle nimmt hier sicherlich die geplante Wohnumfeldgestaltung am zukünftigen Phoenix See in Dortmund ein.



Mit der Arbeitsgemeinschaft Neues Emschertal wurde eine gemeinsame Plattform für die Masterpläne Emscher Landschaftspark 2010 und Emscher-Zukunft geschaffen. Gemeinsam mit dem RVR werden nun von der Emschergenossenschaft kommunenübergreifende Projekte in der Gebietskulisse des Neuen Emschertals bearbeitet. Hierzu zählt neben der Entwicklung der Emscher-Insel die gemeinsame Begleitung eines Forschungsvorhabens zum Parkpflegemanagement im Neuen Emschertal, welches beispielsweise auch die Entwicklung des gewässerbegleitenden Radwegenetzes beinhaltet.

Die Vereinbarung der Emschergenossenschaft mit der Landesregierung über eine Kooperation zur Sozialen Stadtentwicklung steht ebenfalls in diesem Kontext. Diese Kooperation sieht eine Bündelung von Maßnahmen in Stadtteilen an der Emscher vor, die zur ökologischen Aufwertung der Grünzüge an der Emscher und ihren Nebenläufen, zu neuen und qualitätvollen Wohnformen und Wohnlagen und zur hochwertigen Gestaltung und Nutzung der öffentlichen Räume mit Bezug zum Emschersystem sowie zur Reaktivierung von Brachflächen beitragen. Dazu gehört auch die vertiefte Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten ethnischen Gruppen und einem generationsgerechten Leben in der Region.

Ein Masterplan ist nur dann als regionales Steuerungsinstrument geeignet, wenn er auch aktuell gehalten wird. Die Emschergenossenschaft wird vor diesem Hintergrund den intensiven Dialog mit allen Akteuren im Neuen Emschertal fortführen und ihn in einer großen, gemeinsamen jährlichen Veranstaltung bündeln. Auch wird die Emscherge-

nossenschaft die Tradition des Bürger-Diologs in unterschiedlichen Formen wie zum Beispiel die der Bürgerbefragung, -versammlung oder planerischen Mitgestaltung fortsetzen. So werden die Bürgerinnen und Bürger noch bis März 2007 zur künftigen Gestaltung des Emscher-Weges befragt. Um in den Stadtvierteln an der Emscher Kommunikation untereinander und mit Gästen von außerhalb in Gang zu setzen und ein Podium zum Ideenaustausch zu schaffen, wird die Emschergenossenschaft ab 2007 eine Veranstaltungsreihe ins Leben rufen, die den Titel „Emscher-Salon“ trägt. Mittels Theater, Musik, Kabarett und anderen künstlerischen Mitteln will der „Emscher-Salon“ aber auch gute Unterhaltung bieten, amüsieren, neugierig machen und neue Impulse wecken. Der „Emscher-Salon“ ist Bestandteil eines Kulturhauptstadtprojektes („emscher reloaded“). Weitere Bausteine dieses Projektes sind der „Emscher-Pfad der Kulturen“ und das Musik- und Klangkunstfestival „open systems“. Mit Unterstützung und Förderung der Kulturhauptstadt 2010 kann so ab 2007 die soziokulturelle Seite des Emscher-Umbaus vielschichtig künstlerisch thematisiert und bearbeitet werden.

Alle im Masterplan beispielhaft vorgestellten Maßnahmen unterstützen den Umbau des Emschersystems und damit die Realisierung des Neuen Emschertals. Das beschriebene Entwicklungs- und Handlungskonzept bildet für Anliegerstädte und Emschergenossenschaft die Grundlage für die Umsetzung des Masterplans. Wir sind gemeinsam auf dem Weg, das Neue Emschertal zu schaffen.

Glossar

Altarm

Ehemalige Flussschleife, die zumindest zeitweilig z. B. bei Hochwasserereignissen, mit dem Hauptgewässer in Verbindung steht; synonym: Altwasser

Attraktoren

Anziehungspunkte verschiedenster Art, bauliche, kulturelle Attraktionen, Landmarken, Museen, Sportstätten o.ä.

Aue

Das von der Gewässer-/Abflussdynamik geprägte Gebiet eines Fließgewässers. Umfasst die Flächen, die natürlicherweise vom Hochwasser beeinflusst werden, direkt durch Überflutung oder indirekt durch steigende Grundwasserstände. Oft identisch mit dem Talboden ist die

- Weichholzaue: gewässernahe, tief liegende Aue, in der wegen häufiger und länger anhaltender Überflutungen biegsame Gehölzarten mit weichem Holz wie z. B. Weiden und Erlen vorherrschen
- Hartholzaue: gewässerferne, höher liegende Aue, in der selten Überflutung auftreten und entsprechend weniger biegsame Gehölzarten mit hartem Holz wie z. B. Hainbuchen und Eichen vorherrschen

Aufweitung

Einbeziehung angrenzender Flächen in die Flussumgestaltung: in Deichlage durch Deichrückverlegung und in Einschnittlage durch Profilverbreiterung

Biotopverbund

Räumlicher Kontakt zwischen Lebensräumen durch Trittsteine(biotope), Brücken(biotope) und/oder (Biotop)-Ketten, welcher eine funktionale Vernetzung von Populationen ermöglicht, mit dem Ziel, durch die Vernetzung den Austausch zu verbessern

Blänke

Geländemulde, in der über einen längeren Zeitraum des Jahres, zum Beispiel durch Überflutung, Wasser steht

Corporate Architecture

Gestaltungslinie an Gebäuden als Unternehmensimage, hier zur durchgehenden Zuordnung und Wiedererkennbarkeit von Bauwerken an der Neuen Emscher

Emscherauen

- Riffelaue: Aue mit linearen Einsenkungen, die an Riffeln eines Waschbretts erinnern
- Siedlungswasseraue: Aue, die nicht durch Flusswasser gebildet, sondern vom gesammelten Regenwasser aus einem Siedlungsbereich gespeist wird. Sonderformen der Siedlungswasseraue werden mit Klarwasser aus den Kläranlagen oder Bachwasser aus den Nebenläufen beschickt

Emscher-Dialog

Präsentationen, Diskussions- und Abstimmungsgespräche unter Beteiligung von Planungspartnern, Fachwelt und Öffentlichkeit zur Erarbeitung des Masterplans und seiner Umsetzung in den kommenden Jahren

Emscher-Kanal

Neu zu bauender Abwasserkanal entlang der Emscher

Emscherpromenade

Städtisch/städtebaulich gestalteter Emscher-Weg

Emscher-Weg

Hauptweg entlang der Neuen Emscher mit speziellen Markierungen und Ausstattungen

Gleithang

Flaches Ufer an der Innenseite eines Flussbogens. Durch Stromverlagerung zum Prallufer herrscht am Gleitufer geringere Strömung und Material lagert sich ab

Hochwasserrückhaltebecken

Becken, welches im Haupt- oder Nebenschluss eines Gewässers angelegt wird, um durch Rückhalt des Wassers in dieses Becken den Abfluss nach unterhalb zu reduzieren und damit Hochwasserschäden zu vermeiden, (HRB)

Integrationsbereich

Flächen für stützende und ergänzende Maßnahmen für den Emscher-Umbau aus wasserwirtschaftlicher, ökologischer und freiraumplanerischer/städtebaulicher Sicht, unmittelbare Nähe zum Kernbereich und damit zentraler Bereich des Neuen Emschertals

Kernbereich

Direkter, wasserwirtschaftlicher und ökologischer Entwicklungsbereich der Neuen Emscher. Umfasst alle Flächen für den Emscher-Kanal, Hochwasserschutz, Hochwasserrückhaltung und Anbindung der Nebenläufe sowie gestaltete Freiräume und das Emscher-Wegesystem unmittelbar an der Neuen Emscher

Komplementärbereich

Flächen, die sich an den Kern- und Integrationsbereich zu Planungen der Neuen Emscher anschließen und die Qualität der Neuen Emscher als geänderte Randbedingung für zukünftige Flächennutzung aufgreift

Mäander

Flusswindungen, die bei relativ geringem Gefälle durch das Pendeln des Stroms entstehen. Der Fluss fließt abschnittsweise entgegen seiner Hauptrichtung. Dadurch bilden sich Gleit- und Prallufer in schnell abwechselnder Folge

Masterplan

Informelles Planwerk, das Interessen und Planungen aus verschiedenen Maßstäben und planungspolitischen Ebenen zusammenführt

Mulden-Rigolen-System

Kombination aus Mulden (Gräben) und unterirdischen Kieskörpern zur Versickerung, Zwischenspeicherung und Ableitung von Regenwasser

Neues Emschertal

Programmatischer Ansatz für den Emscher-raum von der Quelle bis zur Mündung. Das Neue Emschertal umfasst die Emscher und ihre Nebenläufe sowie Räume, in die der Emscher-Umbau ausstrahlt und in denen freiräumliche und städtebauliche Impulse aufgegriffen werden

Ökosystemare Integration

Konzept für die Emscherumgestaltung, bei dem nicht nur die Biotope im Gewässerprofil, sondern auch alle Lebensräume außerhalb mit einbezogen werden, welche Funktionen einer natürlichen Aue mit übernehmen können und dadurch ein Verbundsystem sich wechselseitig ökologisch bestärkender Lebensräume bilden

Prallhang

Steiles Ufer an der Außenseite einer Flusskrümmung, gegen das die Strömung prallt und Material abträgt

Regenrückhaltebecken

Befestigte Becken oder naturnah gestaltete Erdbecken zur Fassung und Rückhaltung von Regenwasser

Regenwasserbewirtschaftung

Umgang mit Regenwasser aus ökologischer, wasserwirtschaftlicher und ökonomischer Sicht mit dem Ziel, das saubere Regenwasser von der Kanalisation fernzuhalten und den Gewässern oder dem Grundwasser zuzuführen

Retentionsräume

Flächen, die zur Rückhaltung von Wasser dienen

Route des Regenwassers

Programm zur naturnahen Regenwasserbewirtschaftung, gemeinsam mit dem Land Nordrhein-Westfalen entwickelt, Förderung von 17 Pilotprojekten in der Emscherregion

Sedimentation

Ablagerung von Verwitterungsprodukten der Erdkruste. In Gewässern: Steine, Geröll, Sand und Lehm lagern sich in langsam fließenden Bereichen, z. B. an Gleithängen, ab

Sohlanhebung

Anhebung der Flusssohle

Sohlgleite

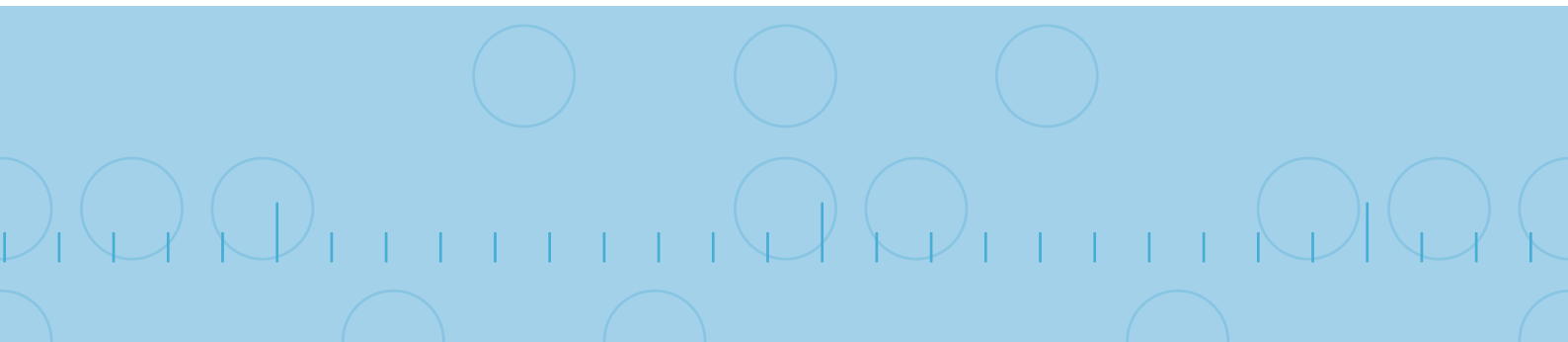
Barrierefreie und ökologisch durchgängige Überwindung von Höhenunterschieden durch verstellte und befestigte Gewässersohle, z. B. an Bacheinmündungen

Sohlsubstrat

Material, auf oder in dem Organismen leben und sich entwickeln. Typische Substrate des Gewässers sind Steine, Schlamm, Pflanzen, herabgefallenes Laub, Totholz etc.

Strom der Bäume

Flussparalleler Verlauf von Baumreihen mit ausgewählten Baumarten als prägendes Gestaltungsprinzip in den Freiräumen entlang der Neuen Emscher



Impressum

Herausgeber:

EMSCHERGENOSSENSCHAFT
Dr. Jochen Stemplewski
Kronprinzenstrasse 24, 45128 Essen
www.emscher-genossenschaft.de
www.emscher-zukunft.de

Redaktion

Emschergenossenschaft:
Michael Becker
Sabine Brinkmann
Dr. Simone Claber
Werner Geisler
Beate Hegemann
Rudolf Hurck
Till Möller
Dr. Martina Oldengott
Peter Reese
Ralf Schumacher

ASTOC GmbH & Co.KG, Köln:
Martin Berchtold
Ingo Kanehl
Philipp Krass
Markus Lang

Dr. Arnold Voss, Office for the Art of
Planning

Planung

Arbeitsgemeinschaft Freiraumplanung
und Städtebau:
ASTOC GmbH Co.KG, Köln
RMP Landschaftsarchitekten, Köln
Landschaft Planen & Bauen, Berlin
Post und Welters, Dortmund

Entwurf und Realisation:

Artevia – Projektagentur für das Neue,
Düsseldorf

Grafische Umsetzung

heartwork, Meerbusch

Titelbild:

Entwicklungskonzept zum Neuen
Emschertal, ASTOC GmbH Co.KG

Fotos und Abbildungen:

- 3dpixel company g.m.b.h
- Arbeitsgemeinschaft Freiraumplanung
und Städtebau
- ASTOC GmbH & Co.KG
- Atelier Dreiseitl
- B.A.S. Kopperschmidt + Moczala,
Werkgemeinschaft Freiraum
- Benito Barajas
- B.S.L. Boyer Schulze
- Baumschule Bruns
- Ch-Quadrat, Scheuven Wachten,
Werkgemeinschaft Freiraum
- Siegfried Dammrath
- Davids, Terfrüchte und Partner/Gater-
mann + Schossig, Rainer Gross
- Miriam Elsain
- Frank Elschner
- Emschergenossenschaft
- Andreas Fechner
- Reinhard Felden
- Greenbox und Benthem Crouwel
- Thomas Heiser
- Reiner Kaufmann
- kiparlandschaftsarchitekten milano-duis-
burg
- Winfried Labus
- Landschaft Planen & Bauen
- Landschaftsarchitekten Prof. Pridik und
Freese
- Peter Liedtke
- Henning Maier-Jantzen
- Hans van Ooyen
- PHOENIX See Entwicklungsgesellschaft

- Planergruppe Oberhausen/Böll + Krabel
- Projekt Ruhr GmbH
- Stadt Castrop-Rauxel
- Stadt Dinslaken
- Stadt Holzwickede
- Brigitte Suttman
- Melcan Topuz
- TreuHandStelle GmbH
- Thomas Wolf
- Harald Wolter, ThyssenKrupp Steel AG
- Diethelm Wulfert
- Prof. Peter Zlonicky

Datengrundlagen:

- ATKIS-Geobasisdaten, Deutsche Grundkarte 1:5.000, Verwaltungsgrenzen: © Geobasisdaten: Landesvermessungsamt NRW, Bonn, Mai 2001, RV
- FNK: Flächennutzungskartierung des Regionalverband Ruhr, Essen. Digitale Bearbeitung: Gruppe Luftbildwesen und Geographische Informationssysteme
- Digitale Orthophotos: Auszug aus dem digitalen Orthophotodatenbestand des Regionalverband Ruhr, Essen. Darstellung auf der Grundlage von digitalen geotopographischen Daten des Landes NRW, mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Nordrhein-Westfalen vom 22.08.2000/RV

Ordnerinnenseite

Entwicklungskonzept
im Maßstab 1:50.000

Druck:

Druckstudio, Düsseldorf

Stand:

September 2006

© Copyright 2006

Emschergenossenschaft, Essen

Eine Vervielfältigung des Masterplans oder von Teilen des Masterplans wie Fotos, Karten und Plänen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Emschergenossenschaft erlaubt.

Weitere Informationen

erhalten Sie auf unseren Internetseiten
www.emscher-zukunft.de
www.emschergenossenschaft.de
oder wenden Sie sich an
Beate Hegemann
Telefon: 0201/104-2153
Telefax: 0201/104-2882
E-Mail: hegemann.beate@eglv.de

Legende zum Entwicklungskonzept

Die Neue Emscher

- Entwicklungspotenzial Emscheraue
- landschaftsarchitektonisch gestalteter Bereich entlang der Neuen Emscher (Deiche, Böschungen, Grünstreifen)

Die ökologischen Komponenten der Neuen Emscher

- Emscheraue
- Emscheraue, höherliegend
- Bachmündungsaue
- Potenzial Talraumerweiterung
- Potenzial Talraumerweiterung mit Eigenabtrag
- altwasserartige Strukturen

Emscher-Kanal

- Trasse, Schachtstandort
- Pumpwerk – neu
- Pumpwerk – Bestand

Siedlungswasserauen

- Nebenlaufaue
- Siedlungswasseraue
- prinzipielle Nebenlaufentwicklung

Lebensraumverbund

- bedeutende Biotopverbundräume und -achsen
- bedeutende Biotopverbundräume und -achsen mit Entwicklungsbedarf
- anzubindende bestehende Feuchtbiootope

Freiraumentwicklung im Neuen Emschertal

- Freiraumentwicklung: extensiv, Gestaltung landschaftsorientiert
- Freiraumentwicklung: intensiv, Gestaltung siedlungsorientiert
- Freiraumverbindung Emscher/Rhein-Herne-Kanal
- Integration und Aufwertung bestehender Freiraumelemente
- Potenzial neues Freiraumelement

Weitere Darstellungen

- Potenzialflächen für den „Strom der Bäume“ außerhalb des Profils

Siedlungsentwicklung im Neuen Emschertal

- Aufwertungspotenzial im Siedlungsbestand
- Verbesserung der Anbindung und Maßnahmen im öffentlichen Raum
- Nutzungswandlung und Intensitätsänderung im Bestand
- neues Siedlungselement; bereits in Planung bzw. Diskussion
- Alternativvorschlag; Langfristige Siedlungsentwicklung

Weitere Darstellungen

- „Blick in die Zukunft“: Themenvorschläge zur Generierung neuer Projektideen
- besondere gebietstypische Orte
Entwicklungsziel: Integration in weitere Planungen, Attraktivitätssteigerung

Wegesystem und Einstiegspunkte

- Emscher-Wege**
 - Hauptweg
 - Nebenweg
- sonstige Rad- und Fußwege**
 - Bestand
 - Planung
 - weitere Anbindungspotenziale

Einstiegspunkte ins Emscher-Wegesystem

- Haupteinstiegspunkt an besonderer Lage mit besonderer Ausstattung
- Haupteinstiegspunkt mit gehobener Ausstattung
- Einstiegspunkt mit einfacher Ausstattung

Attraktoren

- Attraktor von über-/regionaler Bedeutung
- Attraktor von lokaler Bedeutung

Projekte Dritter

- Regenwasserprojekte – realisiert
- Regenwasserprojekte – in Planung
- Regenwasserprojekte – Potenzial
- Projekte aus den Gemeindegesprächen und Emscher-Dialogen
- ELP 2010 – Projekte aus kommunalen Meldungen
- ELP 2010 – Projektvorschlag aus dem Masterplanverfahren
- Stadtgrenzen